Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 44 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 1. November 1903. — Fünfzehnter Jahrgang.

Wüthende Posen

Wegen Stadtväter-Betheiligung an der Bismarck-Denkmalweihe.

Kindsmords-Sensation

Diesmal in der ostpreußischen Stadt Gumbinnen.

Die neue nicht-sozialistische Arbeiter-Organisation in Deutschland.

Ungarns neues Kabinet bestätigt.

Berlin, 31. Oktober. Stürmische Auftritte hat es im Stadtrath von Posen gegeben, und zwar deshalb, weil der Bürgermeister, sowie die deutschen Mitglieder des Stadtraths der berichteten Einweihung des Bismarck-Denkmals (am 11. Oktober) beigewohnt hatten. Darob äußerten sich die polnischen Mitglieder höchst ergrimmt. Sie nannten dieses Denkmal einen „Geßler-Hut für Posen" und die ganze Feier einen „hakatistischen Fest-Ulk". Das waren noch nicht die schärfsten Worte, welche fielen.

Der Bürgermeister erwiderte auf die Ausfälle der polnischen Stadträthe in ruhigen Worten. Er sagte, Niemand habe die Interessen der polnischen Provinzen besser gewahrt, als gerade Bismarck. Er sei der Mann gewesen, welcher die Bauern-Kolonisirung begonnen habe, und schon deswegen sollten die polnischen Mitglieder sich hüten, das Andenken des ersten Kanzlers des neuen deutschen Reiches zu verunglimpfen. Ein besonderer Beschluß wurde in dieser Angelegenheit nicht gefaßt.

In Gumbinnen, Ostpreußen, macht eine schreckliche Kindesmordsgeschichte ungeheueres Aufsehen. Ein Dienstmädchen warf ihr neugeborenes Kind in ein Loch im Erdboden und begrub es lebendig, und als das Schreien des armen Würmchens gar nicht aufhören wollte, warf sie noch mehr Erde auf das Loch und stampfte sie mit den Füßen fest. Dann ging sie an ihr Tagewerk, wie gewöhnlich! Sie sieht jetzt ihrem Prozeß entgegen.

Der mehrerwähnte nicht-sozialistische deutsche Arbeiter-Kongreß, welcher diese Woche hindurch zu Frankfurt a. M. tagte, führte zur Gründung einer starken Arbeiter-Organisation, die es sich zur Aufgabe machen will, die Lage der arbeitenden Klassen durch positive Arbeit in Verbindung mit der Regierung und der Volksvertretung zu verbessern. Die Verhandlungen gestalteten sich äußerst interessant, und mehrere gediegene Vorträge fanden eine vieltausendköpfige aufmerksame Zuhörerschaft. Besonderen Anklang fanden die Auseinandersetzungen über das Koalitionsrecht, Vereinsgesetzgebung und Arbeitskammern, welche der Verständigung zwischen Arbeitern und Unternehmern dienen sollen. Die Errichtung solcher Arbeitskammern bildete einen Hauptgegenstand der Erörterungen. Die gefaßten Beschlüsse werden demnächst in übersichtlicher Form veröffentlicht werden, um der gesammten Arbeiterschaft des Landes zugänglich gemacht zu werden. Allgemein wird der erfolgreichen Tagung dieses nicht-sozialistischen Arbeiterkongresses große Bedeutung beigelegt.

Das Interesse an dem Prozeß gegen die polnische Gräfin Isabella Wasierska-Kwilecka und Genossen wegen Kindesunterschiebung hat noch keine Abnahme erfahren, und die, von der Presse veröffentlichten stenographischen Berichte werden vom lesenden Publium förmlich verschlungen. Die neuesten Zeugenaussagen lauteten überwiegend für die Angeklagten. Den Geschworenen werden jetzt Zeugenlisten zugestellt, da es unmöglich ist, die Menge der polnischen Namen zu verstehen und zu behalten.

Aus Wien wird heute Abend gemeldet, daß der Kaiser-König Franz Josef das neue ungarische Kabinet, welches der Graf Stephan Tisza glücklich zusammenzimmerte, bestätigt hat. Man hofft, daß es Tiszas starkerHand gelingen werde, was seinenVorgängern nicht gelungen ist; aber es fehlt auch bereits nicht an Unglücksraben, welche auch diesem ungarischen Ministerium nur eine kurze Existenz prophezeien.

Ex-Kronprinzessin am Sterben.

In einer Depesche aus Luzern, in der Schweiz, wird der Zustand der kranken Gräfin Lonyay, früheren Kronprinzessin Stefanie (Gattin des unglücklichen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich) als hoffnungslos bezeichnet. Sie leidet auch an den Wirkungen einer Frühgeburt. Professor Chrobak, ein hervorragender Frauenarzt, ist schleunigst aus Wien herbeigerufen worden. Ihr Vater, der alte König Leopold von Belgien, hat viele Depeschen von hervorragenden Persönlichkeiten erhalten, worin er aufgefordert wird, doch endlich den Haß gegen seine Tochter aufzugeben und an ihr Krankenbett zu kommen; aber es scheint, daß er keine Lust dazu hat.

Zu Ehren von Dr. Kudlich.

Die Huldigungen anläßlich des 80. Geburtstages von Dr. Hans Kudlich, dem, in Amerika lebenden österreichischen Bauernbefreier, werden noch in ganz Oesterreich fortgesetzt. So fand zu Losdorf bei Tetsch, in Böhmen, eine prächtige Feier statt; am Abend war Höhenbeleuchtung und Illumination des, am 7. Mai 1893 in Losdorf errichteten Kudlich-Denkmals, an welchem herrliche Kranzspenden niedergelegt wurden. Ein zahlreich besuchter Festkommers, bei dem viele patriotische Reden gehalten und Kudlichs Verdienste nach Gebühr gefeiert wurden, fand in der Kudlich-Schänke statt. Auch in Znaim und Kudlichstein wurden Festlichkeiten abgehalten.

Deutsche Straf-Expedition?

Die deutsche Regierung erwägt die Frage, ob es thunlich sei, eine Straf-Expedition gegen die Ovamboes zu senden, einen Stamm, welcher den nördlichen Theil von Deutsch-Südwestafrika bewohnt. Es wurde berichtet, daß Angehörige dieses Eingeborenenstammes drei weiße Missionäre ermordet hätten, und die Angelegenheit wird noch weiter untersucht. Die gehässige Stimmung der Ovamboes wurde durch die Errichtung einer Missionsstation am Okavangofluß verursacht, welche die Eingeborenen nicht aufkommen lassen möchten. Eine Expedition gegen die Ovamboes, welche reichlich mit Waffen und Munition versehen sind — die sie durch portugiesische Händler erlangten — und auch guten Gebrauch davon machen können, ist jedenfalls nicht zu leicht zu nehmen, obwohl sich die Deutschen durch ihre frühere Vermessungen gute Lokalkenntnisse von jener Gegend gesammelt haben. Es ist fraglich, ob die sofort verfügbaren Truppen für einen wirklichen Erfolg genügen würden, und ob es nicht nothwendig sein wird, die kleinen Garnisonen, welche über ganz Südwest-Afrika zerstreut sind, zur Mitwirkung heranzuziehen. Damit würden jedoch andere Regionen alles Militärschutzes beraubt, was nicht ganz unbedenklich erscheint.

Drama verboten.

Das Drama „Arme Mädchen", von dem bekannten deutschamerikanischen Theater-Unternehmer und Schauspiel-Dichter Adolph Philipp, ist [illegible] der Berliner Polizei verboten worden. Das Stück ist nach einem französischen, von Guy de Maupassant verfaßten Stück umgearbeitet und machte seinerzeit, als es am Germania-Theater in New York aufgeführt wurde, einen tiefen Eindruck.

Allerlei.

Die amerikanische Studienreise, welche der preußische Gerichts-Assessor Dr. Herr aus Berlin am 3. November mit dem „Kaiser Wilhelm II." von Bremen aus antritt, wird auf Veranlassung des kriminalistischen Seminars an der Universität Berlin unternommen, an dessen Spitze der bekannte Strafrechtslehrer Professor von Liszt steht. Gegenstand der Studienreise ist das, in einer Reihe von Einzelnstaaten der Union für Strafanstalten eingeführte „Reformatory System", welches schon längere Zeit von der deutschen Wissenschaft mit Aufmerksamkeit verfolgt wird. Bekanntlich ist auch eine grundlegende Reform der gesammten deutschen Strafgesetzgebung in Aussicht genommen.

Der bekannte Vize-Admiral Geißler, früher Chef des deutschen ostasiatischen Geschwaders, scheidet aus dem aktiven Dienst aus.

Der Berliner Lokalverein der Allgemeinen Kunstgenossenschaft erwählte in die Zentral-Preisjury für die St. Louiser Weltausstellung: den Maler Callmorgen, den Bildhauer Bruett und den Baurath Leyser.

An Stelle des verstorbenen Infanterie-Generals Gemminger wurde der Kavallerie-General v. Massow zum Präsidenten des kaiserlichen Militärgerichtes ernannt.

Dr. Wilpert, der vom Vatikan so geehrte deutsche Gelehrte, welcher am 16. Oktober dem Kaiser Wilhelm, ein, von ihm verfaßtes, sehr werthvolles Werk über Katakomben-Bilder als Geschenk vom Papst Pius überbrachte, erhielt vom Kaiser den Stern des Kronen-Ordens zweiter Klasse.

Opfert sich für die Gattin

Und bekennt sich der fahrlässigen Tödtung schuldig.

Fort Dodge, Ja., 31. Okt. Leon von Lear, bekannt als „Leon de Etta", hat sich der Tödtung eines jungen Mädchens schuldig bekannt und sich damit für seine, mit ihm angeklagte Gattin geopfert.

Die Beiden waren die Leiter einer Karnevalsgesellschaft, welche am vierten Juli hier Attraktionen lieferte. Zu diesen gehörte auch ein „Rutsch um's Leben" an einem Draht von der Spitze des Courthauses 70 Fuß hinab auf den Erdboden. Clara Rasmussen, welche diesen Rutsch versuchte, stürzte dabei. Es war ihr erster Versuch dieser Art, und sie wurde vor 4000 entsetzten Zuschauern auf dem Pflaster zerschmettert!

Das Ehepaar wurde unter der Anklage verbrecherischerFahrlässigkeit verhaftet und dem Richter Whittaker vorgeführt. Leon hat sich jetzt des „Todtschlags" schuldig bekannt, während seine Gattin bei ihrem früheren Bekenntniß blieb. Das Urtheil soll am nächsten Mittwoch gesprochen werden.

Neue Enthüllungen in Sicht

In der Mamie Bechtel-Mordgeschichte.

Allentown, Pa., 1. Nov. Mit der Begräbnißfeier für Thomas Bechtel, dem mitverhaftet gewesenenBruder der ermordeten Frl. Mamie Bechtel, der in seiner Gefängnißzelle sich entleibte, ist wieder ein Kapitel dieser sensationellen Geschichte zum Abschluß gelangt, und noch immer hat dieselbe einen sehr geheimnißvollen Charakter. Man erwartet aber nächstdem ein Geständniß von einem oder mehreren Mitgliedern der Familie.

Der Polizei-Chef Eastman erklärte gestern Abend, es werde binnen 24 Stunden verblüffende Enthüllungen geben, doch wollte er nicht sagen, welche Gestalt infolge derselben die Geschichte annehmen würde. Man glaubt indeß, daß die zwei andern, jetzt im Gefängniß befindlichen Bechtel-Jungen für ein Geständniß reif sind. Es wurde ihnen gestattet, der Begräbnißfeier für ihren Bruder beizuwohnen, der noch immer meistens als der eigentliche Mörder gilt, und sie sahen mit stumpfer Gleichgiltigkeit drein, als dieLeiche in das Grab gesenkt wurde.

Rev. John Specht leitete den Trauer-Gottesdienst, und er wählte sich als Text eines der zehn Gebote, nämlich: „Du sollst nicht tödten".

Eine einzige Blumengabe, nämlich ein Körbchen voll Rosen, über denen sich eine Taube erhob, stand auf dem Sarg. Das war ein Seitenstück der Blumengabe für die Leiche der Schwester.

Im Gegensatz zu der großen Menge (reichlich 3000) Neugieriger bei des Mädchens Begräbniß, war indeß nur eine Handvoll Zuschauer bei obiger Begräbnißfeier zugegen. John und Charles Bechtel, die beiden inhaftirten Brüder, wurden in einer Droschke nach dem Trauerhause gefahren und vom Gefängnißwärter Wienland und einem Polizisten begleitet.

Einem Vertreter der Presse gegenüber versicherten die Brüder, weder sie, noch ihre Mutter wüßten mehr von der Tragödie, als sie bereits gesagt hätten; soweit sie in Betracht kämen, seien sie jederzeit zu Zeugen-Aussagen bereit, denn sie hätten nichts zu verbergen und Niemanden zu decken. Indeß ist der Polizei-Chef Eastman überzeugt, daß sie in einem oder zwei Tagen zusammenbrechen und dann wirklich gestehen werden, was sie wissen, und daß noch vor Ende der Woche das ganze Geheimniß aufgeklärt werde. Die betagte Mutter ist einem völligen Nerven-Zusammenbruch nahe, und die Polizeibehörden sind überrascht, daß sie die riesige Anspannung aushalten kann und noch kein vollständiges Geständniß abgelegt hat.

Die Effektenbörse.

Wenig Leben in der Bude. — Gould'sche Stahl-Trust- und Eis-Trust-Papiere bessern sich.

New York, 31. Mai. Der heutige Effektenmarkt war in beinahe stockendem Zustand. Die Betheiligung an den allgemeinen Börsengeschäften war nur eine schwache; zur Einschränkung der Geschäfte trug auch der Umstand bei, daß die telegraphische Verbindung durch den elektrischen Sturm im Westen stellenweise unterbrochen war. Ueberdies hatte man auch einige Schwierigkeit mit der kabeltelegraphischen Verbindung. Die heutigen Nachrichten, soweit solche eintrafen, waren ganz gleichgiltigen Charakters, und das einzige Interesse, pelches die Händler zeigten, erstreckte sich auf den wöchentlichen Bankenausweis; selbst dieses Intresse schien nur ein solches der Neugierde zu sein. Als die betreffenden Zahlen veröffentlicht wurden, führten sie zu einem Bischen Hinaufgehen der Preise, wodurch sich offenbar die Ueberzeugung aussprach, daß der Banken-Ausweis etwas Possenspiel mit bekannten Thatsachen treibe. Sonst veränderte sich der Markt gegenüber den Preisen in der ersten Geschäftsstunde nur wenig, und Stockung herrschte anhaltend vor. Die Gould'schen Papiere wurden gut unterstützt und stiegen um etwa einen halben Prozent. Einen kleinen Gewinn erzielten auch St. Paul- und Louisville- und Nashville-Bahnpapiere.

„Colorado Fuel & Iron"-Papiere begannen um 1¼ Prozent höher, und „United States"-Stahlpapiere sowie Tennessee'er Kohlen- und Eisen-Effekten waren fester. Eine spätere Bewegung in Zuckerraffinerie-Papieren brachte den Preis derselben um ¾ Prozent höher. „American Ice" (Eis-Trust)-Effekten waren stärker, auf Berichte über weitere Fortschritte in der neuen Festigung der Angelegenheiten in dieser Organisation.

Der Markt schloß stetig, aber sehr ruhig.

Regierungs-Bonds waren unverändert, Eisenbahn-Bonds ruhig und nur wenig verändert.

Mitchell etwas wohler.

Scranton, Pa., 1. Nov. John Mitchell, der Präsident des nationalen Grubenarbeiter-Verbandes, hat sich so weit von seiner Krankheit erholt, daß er seine Absicht ankündigen konnte, Sonntag-Nachmittag nach New York zu reisen. Drei Aerzte haben ihm gesagt, er leide an Appendizitis oder Blinddarm-Entzündung. Sonst besteht der allgemeine Eindruck, daß er an Hernia (Eingeweide-Bruch) leidet.

Schlimme Zeiten!

In Südafrika ist eine Empörung nicht unmöglich.

Noth und Frost!

England erntet auch in Irland wenig Erfolg.

Irisches Landgesetz bewährt sich im Norden nicht, und Mißernte kommt hinzu.

Für Crispis frühere Gattin wird gesammelt.

London, 31. Okt. Während sich die Aufmerksamkeit der Briten im Allgemeinen auf die mazedonische und die fern-östliche Sachlage konzentrirte, verlor man die Verhältnisse in Südafrika aus dem Auge, und erst jetzt beginnt es, bekannt zu werden, daß die Angelegenheiten in jenen eroberten Gebieten weit entfernt sind, befriedigend für die Regierung zu stehen!

Niemals seit der britischen Besetzung des Transvaal, und niemals unter der Krüger'schen Regierung ausgenommen den Wochen unmittelbar vor dem letzten Kriege, war der Zustand der Bevölkerung ein so verzweifelter, wie gegenwärtig! Der Stand des Arbeitsmarktes daselbst hat sich während dieses Jahres beständig verschlechtert, und der Mißerfolg in der Erlangung von Kaffern, welche bereit waren, unter der Erde zu arbeiten, ist noch durch die Anforderungen der Eisenbahnen-Ausdehnung und der Landstraßen-Anlegung verschlimmert worden. Diese letzteren Pläne, vortrefflich wie sie an sich sind, haben sich noch nicht genügend entwickelt, um irgend eine Ermäßigung in den Kosten des Lebens-Unterhaltes oder der Baumaterialien und der Hausmiethe herbeizuführen.

Die tiefsteigenden Bergwerke können überhaupt nicht bearbeitet werden, und der Betrieb anderer, welche bis jetzt einen Profit abgeworfen hatten, wird eingestellt. Die ganze Gold-Industrie, bekanntlich das Lebensblut der Rand-Region, ist gelähmt. Handel und Wandel stocken, und die Reihen der Beschäftigungslosen werden durch eine täglich zunehmende Schaar von „Möchtegern"-Arbeitern angeschwellt. In allen Gesellschafts-Klassen macht sich Noth bemerklich, unter den Angehörigen der höheren Berufe nicht minder, als unter denen, welche von der täglichen Arbeit ihrerHände leben müssen! Die Einwanderer, welche nach dem Schluß der Feindseligkeiten landaufwärts schwärmten, erhöhten ebenfalls die allgemeine gesellschaftliche Zersetzung. Und wenn man außerdem die vielen gefährlichen Elemente in Betracht zieht, welche sich unter der buntgewürfelten, kosmopolitischen Bevölkerung von Johannesburg und der Umgegend bergen, und die Erbitterung der Ueberlebenden des alten Regimes und die mürrische Haltung der „unversöhnlichen" Boeren, so läßt sich leicht erkennen, daß nur wenig dazu gehören würde, einen Aufstand zu entfachen, der sehr weitreichend in seinen Wirkungen wäre.

Und die allgemeine Woge industrieller Stockung ist nicht nur über Transvaal, sondern auch über das Orange-Land, das Kapland und sogar über Natal gefegt. Ja sie ist gewissermaßen bis nach London gebrandet, wo der Mangel an Erholungs-Kraft, wie er sich durch den südafrikanischen Bergwerkspapierchen-Markt bekundet, zahlreiche Geld-Anleger in ernstliche Verlegenheit gebracht hat. Mehr, als 16 Monate sind jetzt vergangen, seit der letzte Boere seine Waffen niedergelegt hat, — und doch sind noch immer keine Zeichen wiederkehrender geschäftlicher Thätigkeit in der Rand-Gegend zu bemerken!

Alles in Allem: Wenn nicht etwas gethan wird, und zwar s c h n e l l, so mag England noch viele weitere Millionen aufzuwenden haben, um die Kontrolle über das Gebiet zu behalten, das es um einen so theuren Preis von den Boeren erlangt hat!

* * *

Es wird berichtet, daß Madame Rosalie Montmasson, welche die erste Gattin des vielgenannten verstorbenen italienischen Staatsmannes Crispi war, in Armuth dahinsterbe. Diese Kunde ruft eine interessante Epoche im Leben des Mannes in Erinnerung, der einen so großen Einfluß auf die Geschicke Italiens geübt hat.

1853 wurde Crispi im Plazzo Madoma zu Turin eingekerkert. Eines Tages betrat eine hübsche junge Dame seine Zelle und fragte ihn, ob sie nicht etwas für ihn thun könnte. Sie that auch allerlei für ihn, bis er freigelassen, aber verbannt wurde. Dann begleitete sie ihn, und da sie Beide kein Geld hatten, so ließ sie sich für viele harten und mühsamen Arbeiten anstellen und verdiente einen kümmerlichen Lohn, welcher für den Lebens-Unterhalt Beider eine Zeitlang gerade noch hinreichte.

Crispi schrieb für eine italienische Zeitung, „Staffetta"; aber seine Doktrinen wurden für revolutionär erklärt, und er wurde auf's Neue verbannt. Vor seinem Weggang wünschte er, Rosalie in den Augen der Welt einen guten Namen zu geben, und die beiden wurden von einem Jesuitenpriester getraut. Später kam der große Kampf für Italiens Einheit, und Rosalie war stets an der Seite ihres Gatten und theilte alle seine Mühesale, welche mit der Empörung gegen die Bourbonen-Herrschaft kamen. Als dieser Feldzug zu Ende, und das südliche Italien frei war, da wurde Rosalie als Heldin gefeiert, und es wurde ihr ein goldenes, mit Diamanten besetztes Kreuz verehrt. Crispies Stern war im Aufsteigen, und er nahm einen hervorragenden Antheil an der Gestaltung der italienischen Geschichte. Aber Rosalie verdrehte der Erfolg einigermaßen den Kopf. Sie begann, sich in ausländischer Manier zu kleiden, und gefiel sich in allerlei Extremitäten, die freilich auch nicht ohne ihre Lichtseiten waren; so verwandelte sie ihre Wohnung in ein Heim für verlaufene Hunde, Katzen und andere leidende Thiere. Ueber diese und andere Dinge bekam sie mit Crispie vielen Streit; endlich verließ er sie und führte eine Scheidung herbei.

Und jetzt stirbt sie, wie gesagt, in bitterer Armuth dahin. Manche, welche wissen, was sie für ihren Gatten in den Tagen seines Mißgeschicks gethan hat, sammeln jetzt Beiträge für einenFonds, um ihre letzten Lebenstage behaglicher zu gestalten.

* * *

Großes Interesse nimmt man jetzt an der Wirkung des neuen irländischen Land-Gesetzes. Bis jetzt sind Anzeichen vorhanden, daß es in den Grafschaften Leinster, Munster und Connaught durchaus erfolgreich wirkt; doch bezweifelt man stark, ob auch die Grundbesitzer von Ulster sich jenen Vorbildern anschließen werden. Soweit bekannt, haben im nördlichen Irland nachfragende Pächter nur wenig Befriedigung in ihren Unterhandlungen mit den Gutsbesitzern gefunden, deren viele infolge der großen Ausdehnung ihrer Güter und ihres Einflusses über die Pächter geradezu Territorial-Fürsten sind. Diese Landlords wünschen durchaus nicht, irgendwelches Land zu verkaufen, und es ist zu erwarten, daß sie alles in ihrer Macht Stehende thun werden, um den Erfolg des Gesetzes zu vereiteln.

Die Verhältnisse im westlichen Irland sind weit davon entfernt, befriedigend zu sein, und große Noth ist durch das Mißrathen der heurigen Kartoffeln- und derGetreide-Ernte, infolge zu starken Regenfalles, verursacht worden. Man fürchtet, daß, wenn nicht Maßnahmen zur Abhilfe dieser Noth getroffen werden, eine bedeutende Anzahl Personen ohne ihre eigene Schuld der öffentlichen Wohlthätigkeit zurLast fallen wird.

König Edward wird sich am nächsten Donnerstag oder Freitag nach Sandringham begeben, während die Königin Alexandra schon früher in der Woche dort eintrifft. Der Geburtstag des Königs wird mit den gewöhnlichen Festlichkeiten am Montag, den 9. November, und am Dienstag, den 10. November, begangen, und an den drei folgenden Tagen werden Rebhühner- und andere Jagden stattfinden.

In Trauer

Ueber die Opfer der jüngsten Bahn-Katastrophe.

Indianapolis, 1. Nov. Je weiter man die Trümmermasse des verunglückten Zuges der „Big Four"-Bahn wegräumt, desto schauriger erscheint diese Katastrophe, welche die fußballspielenden Studenten der Purdue-Universität von Lafayette so schwer betroffen hat (die mit der Fullball-Riege der „Indiana University" um den Staats-Meisterschaftsrang wettspielen wollten.)

Eine düstere Stimmung lagert über unsere Stadt, und allenthalben sind Zeichen von Trauer sichtbar.

Es ist noch immer nicht festgestellt, wen eigentlich die Verantwortung für dieses schreckliche Unglück trifft.

Offiziell wird folgende korrigirte Liste von 15 Getödteten angegeben:

W. H. Grube, Butler, Ind.; Walter Furr, Texas; E. C. Robertson; Walter R. Roush, Pittsburg; R. J. Powell, Corpus Christi, Texas; W. D. Hamilton, Brighton, Ill.; Gabriel Doblinger, South Bend (enthauptet!); Sam Squibb, Lawrenceburg; Jay Hamilton, Huntington, Ind.; N. R. Hoard, Lafayette; Patrick McLare, C h i c a g o; Samuel Truitt, Noblesville; G. L. Shaw, Lafayette; Bert Price, Spencer; J. C. Coates, Berwin, Pa.

Indeß dürfte die Gesammtzahl der Todten auf mindestens 18 kommen; denn von 3 der 48 Verletzten ist nicht zu erwarten, daß sie länger, als noch etliche Stunden am Leben bleiben werden.

Unter den Verletzten sind folgende mit deutschen Namen:

A. L. Holter von Oberlin, O.; Edward W. Frank von Lafayette; S. Miller von Ninevell; R. W. Rusterholz von Peoria, Ill.; W. A. Taggart von Owen; A. W. Bitting von West Lafayette; C. P. Tansman von Cincinnati, O.; J. R. Knapp vonEvansville; C. H. Weitz von Butler; C. W. Zimmermann von Cumberland, Vt., F. H. Miller von Wayntown.

In den Hospitälern, wo die Verletzten liegen, spielen sich viele herzzerreißende Szenen ab. Tausende von Zuschauern drängen sich noch immer auf der Unglücksstätte.

Das erste Kupee des verunglückten Spezialzuges wurde ganz zu Brennholz zermalmt, das zweite stürzte einen Bahndamm 15 Fuß hinab in eineKies-Grube, und das dritte stürzte nach der westlichen Seite aus dem Geleise und wurde schwer beschädigt.

Nicht alle Verletzten sind in Hospitälern; einige wurden von ihren Freunden oder anderen in Buggies weggebracht, und die Gesammtzahl der Verletzten wird etwas höher, als ein Halbhundert sein.

Die Todten wurden zuletzt fortgeschafft. Die Leichen von W. H. Grube und Walter Furr waren fast bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Zum Theil konnten die Leichen nur mit den größten Schwierigkeiten von der Räumungsmannschaft, der Feuerwehr und der Polizei aus den Trümmermassen gezogen werden; sogar Gefahr einer Verschüttung war dabei.

„Nun danket Alle Gott."

Präsident Roosevelt's Danksagungs-Proklamation.—Mit Ausblick in die Zukunft!

Washington, D. K., 31. Okt. Der Präsident hat heute folgende Proklamation für den kommenden Danksagungs-Tag erlassen:

„Die Jahreszeit ist nahe, da nach dem Brauch unseres Volkes dem Präsidenten die Pflicht zufällt, einen Tag der Lobpreisung und der Danksagung an Gott festzusetzen.

Im verflossenen Jahre hat uns der Herr reichlich gesegnet. Er hat uns Frieden nach Innen und nach Außen gegeben und die Gelegenheit für unsere Bürger, unbehindert von Krieg, Hungersnoth oder Pestilenz für ihre Wohlfahrt zu arbeiten. Es ziemt uns, nicht nur große Freude zu zeigen über das, was uns verliehen worden ist, sondern es auch mit einem feierlichen Gefühl von Verantwortlichkeit anzunehmen, in dem Gefühl, daß nach Himmels Rathschluß es bei uns selbst liegt, zu zeigen, daß wir würdig sind, von dem, was unserer Sorgfalt anvertraut worden ist, auch einen rechten Gebrauch zu machen. Nirgends anderswo ist der Versuch einer Regierung des Volkes, durch das Volk und für das Volk, in so gewaltigem Maßstabe gemacht worden, wie in unserem eigenen Lande in den Eröffnungs-Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts. Mißerfolg wäre nicht nur etwas Furchtbares für uns, sondern für die gesammte Menschheit, weil es Verlust der Hoffnung für Alle bedeuten würde, welche an die Macht und das Recht der Freiheit glauben. Flehen wir daher, indem wir Gott für die, uns in vergangener Zeit gespendeten Gnadengaben danken, ihn auch an, daß er sie uns auch in der Zukunft nicht entziehe, und daß unsere Herzen erweckt werden mögen, stetig für das Gute und gegen alle Kräfte des Bösen, öffentliche und private, zu streiten.

Wir beten für Stärke und Licht, sodaß in den kommenden Jahren wir reinlich, furchtlos und weise unsere zugewiesene Arbeit auf der Erde solcherart verrichten mögen, um zu beweisen, daß wir nicht ganz unwürdig des Segens sind, den wir empfangen haben.

Daher bestimme ich, TheodoreRoosevelt, Präsident der Ver. Staaten hiermit als Tag für allgemeine Danksagung den Donnerstag, den kommenden 26. November, und ich empfehle, daß im ganzen Lande die Bevölkerung von ihren gewohnten Beschäftigungen ablasse, und in ihren Heimstätten und gottesdienstlichen Plätzen dem Allmächtigen Gott Dank für seine mannigfaltigen Gnadengaben darbringe.

Zum Zeugniß habe ich hier meine Unterschrift hinzugefügt und das Siegel der Ver. Staaten beifügen lassen..

Gegeben in der Stadt Washington am heutigen, 31. Oktober, im Jahre Unseres Herrn 1903, und im 128. Jahre der Unabhängigkeit der Ver. Staaten.

(Gez.) Theodore Roosevelt.
(Gegengezeichnet) John Hay,
Staatssekretär.

Muthmaßliches Wetter.

Die „schönen Tage von Aranjuez" scheinen vorüber zu sein.

Washington, D. K., 31. Okt. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön im östlichen, Regen im westlichen Theil am Sonntag.

Am Montag Regen; lebhafte Ostwinde.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Wahrscheinlich Regenschauer am Sonntag und Montag; kühler am Sonntag. Veränderliche, meistens aber östliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte, im Auditoriumsthurm, zeigte Samstag Nachmittag um 3 Uhr 65 Grad, um 4 Uhr 64, um 5 Uhr Abends 63, um 6 Uhr 62, und um 7 Uhr und darüber 61 Grad. Die höchste Temperatur des Tages (2 Uhr Nachmittags) war 66 Grad, die niedrigste (6 Uhr Vormittags) 52 Grad. Der Wind erreichte um 1 Uhr Morgens eine Schnelligkeit von 25 Meilen per Stunde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Island von Kopenhagen u. s. w.; Patria von Lissabon.
Liverpool: Umbria von New York.
Cherbourg: Großer Kurfürst, von New York nach Bremen.
Hamburg: Auguste Viktoria von New York.

Am Wahl-Vorabend.

AmDienstag werden die papierenen Würfel fallen.

11 Staaten betheiligt.

Ohioer Wahlen gehören zu den interessantesten.

Marylander Wahlen wegen des Senators Gorman von großer Bedeutung.

Hie Low — hie McClellan in New York.

New York, 31. Okt. Die verschiedenen politischen Feldzüge in den Ver. Staaten sind heute Abend sogut wie zum Abschluß gelangt, und am Dienstag werden in elf Staaten der Union Wahlen stattfinden.

In sieben dieser Staaten, nämlich in Massachusetts, Maryland, Rhode Island, Kentucky, Ohio, Mississippi und Iowa, sind vollständigeWahlzettel zu erwählen, während es sich in New York, Nebraska und Pennsylvanien nur um Oberrichter und geringfügigere Staatsämter handelt. Außerdem aber finden in Groß-New-York, San Franzisko und Salt Lake City Ortswahlen statt.

Das Haupt-Interesse dreht sich um die New Yorker Stadtwahlen und um die Staatswahlen in Ohio, Maryland und Rhode Island. Als Kandidaten für das Bürgermeister-Amt von Groß-New-York stehen der jetzige Bürgermeister Seth Low und Oberst George B. McClellan einander gegenüber. Low wird von den Republikanern und den unabhängigen Demokraten unterstützt; McClellan ist der Bannerträger der „Tammany Hall"-Demokraten. Die bisherigen Wahlwetten dahier zeigen, daß man sich ziemlich ungewiß fühlt. Gewiegte Beurtheiler sagen, das Ergebniß hänge von Brooklyn ab.

Im Staat Ohio ist der Bürgermeister Tom L. Johnson von Cleveland der demokratische, und Myron T. Herrick, von derselben Stadt, der republikanischeGouverneurs-Kandidat. Johnson hat mit seinem Automobil eine „Wirbelwind-Kampagne" durch den ganzen Staat hindurch geführt, und obwohl er, angesichts der früheren großen republikanischen Pluralitäten nur wenig Hoffnung hat, gewählt zu werden, hat er besonders eifrig darauf hingearbeitet, daß die Staatsgesetzgebung eine demokratische Mehrheit erhalte, was er in vielen Kundgebungen für weit werthvoller erklärte, als die Gouverneurswahl selbst. Senator Mark Hanna hat die Herrick'sche Kampagne geführt und ebenfalls den ganzenStaat „abgestumpt".

Angesichts der Thatsache, daß Arthur Pue Gorman häufig als möglicher demokratischer Präsidentschaftskandidat erwähnt worden ist, gewinnt die Wahl im Staat Maryland besonderes Interesse. Sollte es den Demokraten nicht gelingen, die Kontrolle über die dortige Legislatur zu erhalten, so wird Senator Gorman's Einfluß als Minderheitsführer im Bundessenat sowie in der demokratischen Nationalkonvention bedeutend geschwächt werden. Edward Warfield ist in Maryland der demokratische Gouverneurskandidat; ihm steht der Republikaner Stevenson A. Williams gegenüber.

Eine interessante Staatswahl wird auch in Massachusetts abgehalten, wo eine vollständige Kandidaten-Liste zu erwählen ist. Die Republikaner haben dort ihren ganzen Wahlzettel auf's Neue aufgestellt. Da im westlichen Theil von Massachusetts einige Verstimmung über diesen republikanischen Wahlzettel besteht, so haben die Demokraten diesen Theil des Staates besonders lebhaft bearbeitet, und sie sagen, sie seien vom Sieg ihres Gouverneurs-Kandidaten Wm. W. Gaston überzeugt. Immerhin sagen auch viele Republikaner voraus, daß die gewöhnliche republikanische Pluralität ungefähr halbirt werden wird.

In Rhode Island wird die zu wählende Staatslegislatur einen Nachfolger für Senator Aldrich—welcher oft als das Haupt der „Standard Oil"-Partei im Bundessenat verschrien wird — nach Washington zu schicken haben. Der demokratische Gouverneurs-Kandidat in Rhode Island ist Lucius P. C. Garvan, welcher das letzte Mal mit einer Pluralität von 7000 Stimmen für dieses Amt gewählt worden war. Sein republikanischer Gegenkandidat ist Samuel P. Colt.

Was die Gouverneurswahl in Iowa anbelangt, so erwartet man, daß der republikanische Kandidat, Gouverneur Cummins, wieder siegen wird, aber mit verminderter Pluralität.

In Kentucky stehen sich der jetzige demokratische Gouverneur Beckham und der republikanische Kandidat Morris B. Belknap gegenüber. Die Demokraten erwarten zuversichtlich die Wiederwahl Beckhams, obwohl seine Pluralität bei der letzten Wahl nur 8500 Stimmen betragen hatte.

Sieht düster aus!

Der Dienstag wird für die City R. Co. die Entscheidung bringen.

Ein letzter Versuch.

Schlägt auch dieser fehl, so mag noch am selben Tag der Streik beschlossen werden. —Die Lage im Schlachthof-Revier scheint sich etwas günstiger gestalten zu wollen.

In der Antwort, welche Präsident Hamilton von der City Railway Co., wie schon gestern berichtet, den Vertretern der Angestellten auf deren Forderungen gab, hat er es ihnen anheimgestellt, sich in letzter Instanz an den Generalbetriebsleiter, Herrn McCullough, zu wenden. In der gestern Abend im Hauptquartier, Nr. 3856 State Str., abgehaltenen Sitzung des Vollziehungsausschusses, der ermächtigt war, alle ihm im Interesse der Leute nöthigen Maßnahmen zu treffen, war man sich lange unschlüssig darüber, wie man sich verhalten solle. Nach lebhafter Debatte siegte aber schließlich die Besonnenheit. Die Herren beschlossen, dem Rathe des Hrn. Hamilton Folge zu leisten und einen letzten, wenn auch fast hoffnungslosen Schritt zu thun, um, wenn möglich, einem Streike vorzubeugen. Sie werden am Dienstag Vormittag um elf 11 Uhr Herrn McCullough ihre Aufwartung machen und ihm ein Ultimatum unterbreiten.

Am Nachmittag um drei Uhr findet dann eine Spezialsitzung des Vollziehungsausschusses und eines gemeinsamen Komites der Subdivisionen des Straßenbahnverbandes statt, in welcher der Bescheid in Erwägung gezogen und ein Bericht ausgearbeitet werden wird, der am Abend in einer Spezial-Massenversammlung den Mitgliedern der Union unterbreitet werden wird.

Diese werden dann darüber abstimmen, ob gestreikt werden soll, oder nicht.

Herr C. O. Pratt, Generalorganisator des Straßenbahnverbandes, äußerte sich gestern Abend nach Schluß der Sitzung des Vollziehungsausschusses einem Berichterstatter der „Sonntagpost“ gegenüber über die Lage wie folgt: „Zu meinem größten Bedauern muß ich gestehen, daß ich mir von der Unterredung mit Herrn McCullough sehr wenig verspreche. Nur widerstrebend entschlossen wir uns zu dem Schritte, der fast aussichtslos erscheint. Wir wollen aber nichts unversucht lassen, um, wenn irgend möglich, einen Streik zu verhindern. Die Lage ist indeß sehr ernst. Ob gestreikt werden wird oder nicht, wird schließlich von den Leuten selbst abhängen, die darüber abstimmen werden, nachdem wir ihnen unseren Bericht unterbreitet haben.“

Bis zu früher Morgenstunde dauerte heute die geheime Sitzung des Gewerkschaftsraths der Viehhofs-Angestellten, in welcher über die Frage der Erklärung eines Sympathiestreiks mit den Wurstmachern und Büchsenfleischarbeitern berathen wurde, doch scheinen die Aussichten auf eine Beilegung der Wirren günstige zu sein, wie wenigstens Präsident Michael Donnelly einem Vertreter der „Sonntagpost“ versicherte. Er wird morgen mit den Großschlächtern von Neuem in Unterhandlung treten und es liegt Grund zu der Annahme vor, daß die Großschlächter sich dann auch den Wurstmachern gegenüber willfähriger als bisher zeigen werden. „Wir werden natürlich nicht dulden, daß die Büchsenfleischarbeiter und Wurstmacher eine Niederlage erleiden“, sagte Herr Donnelly, „eher lassen wir es auf einen Generalstreik in den Schlachthöfen ankommen. Der Gewerkschaftsrath der Viehhöfe-Arbeiter, welcher aus drei bis acht Vertretern der 42 Gewerkschaften der Fleisch-Industrie besteht, kann nur einen Streik empfehlen, aber nicht anordnen. Dazu bedarf es einer Referendum-Abstimmung, aber, wie gesagt, ich glaube nicht, daß es zum Aeußersten kommt.“

Vertreter der Großschlächter hielten gestern Nachmittag eine vierstündige geheime Sitzung, in welcher ein Schreiben Donnellys zur Erörterung gelangte, in dem er die Gründe anführte, weshalb die Forderungen der Wurstmacher und Büchsenfleischarbeiter gewährt werden sollten, weil nämlich in Omaha höhere Löhne für solche Arbeit bezahlt werden, als hier, und weil der hier bezahlte Lohn nicht im Verhältniß zu dem anderer Fachhandwerker sei. Die Großschlächter ersuchten dann Donnelly um eine Zusammenkunft, um einen dauernden und bindenden Frieden zu schließen. „Es ist nicht die Absicht der Großfleischer, die Löhne herabzusetzen oder die Arbeiterzahl zu vermindern, oder irgend eine der anderen Gewerkschaften gegenüber jetzt in Gebrauch kommenden Methoden anzuwenden, sondern vielmehr den gegenwärtigen Umsatz und die Löhne aufrecht zu erhalten“, heißt es in dem Schreiben, welches dem Gewerkschaftsrath gestern Abend vorgelesen wurde.

In Hanus' Halle, 933 N. Halsted Str., haben sich unter dem Namen „Nordseite Backstein- und Steinmaurer-Klub“ deutsche Maurer jenes Stadttheils organisirt, und zwar zu dem Zweck, gegen die Mißwirthschaft aufzutreten, die angeblich in der Verwaltung der allgemeinen Maurer-Union eingerissen ist. Ein Komite ist ernannt worden, das sich mit ähnlichen Klubs, die in anderen Stadttheilen bereits gegründet wurden, zwecks gemeinsamen Vorgehens in Verbindung setzen soll. Heute, Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, findet im vorstehend bezeichneten Platze eine weitere Versammlung statt, zu welcher alle Stein- und Backsteinmaurer der Nordseite eingeladen sind.

Durch eine Vereinbarung, welche zwischen dem Verbande der Fabrikanten von Lederwaaren und der Internationalen Sattler-Union getroffen worden ist, wurde gestern auch die Schwierigkeit beigelegt, welche noch zwischen der Union und der Morley Bros. Saddlery Mfg. Co. bestanden hat. Die Angestellten der genannten Gesellschaft, welche seit längerer Zeit am Streik waren, werden morgen wieder an die Arbeit zurückkehren.

Auf Abwegen.

Apothekergehilfe Gustav Smith abermals wegen Geldgeschichten angeklagt.

Addison Corneau, Kassirer der Bush Temple-Sparbank an der Nord Clark Str., nahe Chicago Ave., erwirkte gestern Nachmittag einen Haftbefehl gegen Gustav Smith, den früheren Clerk in der Cannon'schen Apotheke, 190 N. Clark Str., unter der Anklage, ihn mit einer Bankanweisung über $45 „hereingelegt“ zu haben, welche die Unterschrift des Apothekers John McGinnis, N. Clark und Chestnut Str., trug. McGinnis bestritt, Smith die Anweisung gegeben zu haben. Wie die Polizei sagt, wurde Smith vor einer Woche auf Veranlassung seines früheren Arbeitgebers unter der Anklage der Entwendung von Apothekerwaare im Werthe von mehreren hundert Dollars verhaftet. Dieser Fall ist vor Polizeirichter Mayer zur Verhandlung angesetzt.

Sergeant Schifter gestorben.

Drei Beamte der Wache an Ost Chicago Ave. in einer Woche gestorben.

Im Alter von 45 Jahren ist im Alexianer-Hospital gestern Nachmittag Polizeisergeant Otto Schifter an der Bright'schen Krankheit gestorben, und mit ihm hat die Bezirkswache an der Ost Chicago Ave. innerhalb einer Woche drei Beamte durch den Tod verloren. Nahezu 25 Jahre gehörte der Verstorbene der Polizei an und that in dieser Zeit, außer zwei Jahren, beständig Dienst in den Bezirkswachen an der Ost Chicago Ave. und Larrabee Str. Die Zeit der Beerdigung des alten, bewährten Beamten ist noch nicht festgesetzt, doch werden zwei Kompagnien Polizei unter Leitung von Inspektor Campbell und Kapitän John Rehm ihm die letzte Ehre erweisen. Die beiden anderen, in der letzten Woche gestorbenen, Polizeibeamten sind die Polizisten Patrick Ryan und John McGann.

Gewaltsamer Tod.

J. Walsh hauchte unter den Rädern eines Zuges sein Leben aus.

Der 40jährige Toney Walsh, Nr. 559 Clark Str., ein an der Geleise-Hochlegung beschäftigter Arbeiter, wurde gestern Nachmittag an Archer und Stewart Ave. von einem Personenzuge überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 2129 Archer Ave. geschafft.

Robert Feeny, 50 Jahre alt, ein Pferdewärter, wurde gestern in der Stallung der Putnam Livery Company, Nr. 77 16. Str., von einem Gaule mit einem Hufftritt an die Brust bedacht und so schwer verletzt, daß er wenige Minuten später starb. Der Verstorbene wohnte in der Stallung. Die Polizei bemüht sich jetzt, etwaige Angehörige zu ermitteln.

Grimmiger Witz.

Herrn Bergmanns Abenteuer mit drei Räubern.

C. E. Bergmann, 107 Sedgwick Str., wurde gestern Abend auf dem Heimweg an einer Baustelle in der Nähe der Oak und Townsend Str. von drei Strolchen, welche hinter einem Wagen auf der Lauer lagen, überfallen und mit vorgehaltenem Revolver zum Stillhalten gezwungen, während sie ihm seine aus einigen Dollars bestehende Baarschaft und Uhr abnahmen. „Sie machten faule Witze mit mir,“ erzählte Bergmann auf der Wache, „und einer von ihnen äußerte sein Bedauern darüber, daß ich nicht mehr Geld hatte.“ Die Beschreibung der drei Räuber paßt auf die Kerle, denen in den letzten vierzehn Tagen im Bezirk der Ost Chicago Ave.-Wache mehrere Personen zum Opfer gefallen sind.

Reformationsfeier.

Am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, feiern die zur „Evangelischen Synode von Nord-Amerika“ gehörenden Gemeinden ihr gemeinschaftliches Reformationsfest in der St. Johannes-Kirche, an Garfield Avenue und Mohawk Str. Der Kirchenrath und der Seelsorger der Gemeinde, Pastor C. Mueller, laden die Schwestergemeinden der Stadt zur Betheiligung an der Festfeier freundlichst ein. Ein vom „Evang. Verein“ ernanntes Festkomite hat ein reichhaltiges Programm aufgestellt, aus welchem zu ersehen ist, daß den Festgästen eine anregende Reformationsfeier veranstaltet werden soll. Die Dirigenten und Organisten Prof. Theo. Scheerer und Lehrer J. A. Michel werden mit ihren Kirchenchören (St. Johannes und St. Peters) den musikalischen Theil des Programms in Händen haben, während die Pastoren H. Stamer und C. F. Weiße entsprechende Festbetrachtungen zu liefern versprochen haben.

Wird nicht ausgeliefert.

Ein flüchtiger bekannter Irländer.

Indianapolis, 1. Nov. Der Bundeskommissär Charles Moore weigerte sich, den bekannten flüchtigen Irländer James Lynchaun an die britischen Behörden auszuliefern, da sein Verbrechen ein politisches sei. Darüber jubeln die Irländer. Der Fall ist der wichtigste bisherige dieser Art.

Gute Gesundheit.

Die Stadt erfreut sich derselben trotz alledem.

Parkpläne für Groß-Chicago.

Anstellungs-Prüfungen für Lehramts Kandidaten und -Kandidatinnen.—Verlangt: ein „Family-Instructor“ für die städtische Zwangsschule in Bowmanville.

Mit dem öffentlichen Gesundheitszustand ist man zur Zeit in den maßgebenden Kreisen der Stadthalle ganz außergewöhnlich zufrieden. Und man hat auch alle Ursache dazu. Die Ausweise für die vergangene Woche sowohl, wie für den ganzen verflossenen Monat, lauten ungemein günstig. Für den Monat Oktober hat sich die Sterblichkeitsrate, auf das Jahr und je Tausend Köpfe der Bevölkerung berechnet, nur auf 12.25 gestellt, im Vergleich zu 13.24 für den Monat September und 12.70 zum Monat Oktober vorigen Jahres, und dabei muß man berücksichtigen, daß auch in den zum Vergleich herangezogenen Monaten die Gesundheitsverhältnisse sich ungewöhnlich günstig gestellt haben.

Der Lungenentzündung erlagen im vorigen Monat 195 Personen, während sich im September die entsprechende Ziffer auf 125 und im Oktober vorigen Jahres auf 171 gestellt hatte. Die eingetretene Zunahme dürfte wohl hauptsächlich auf Rechnung des gar zu „guten“ Wetters zu setzen gewesen sein, das mit seinem Sonnenschein gar Viele zu dem verhängnißvollen Irrthum verleitet hat, daß man sich im Frühling oder Sommer befinde, während wir doch in Wirklichkeit trotz alledem Herbst hatten, dessen Abendkühle Vorsicht erfordert. Bedeutend abgenommen hat erfreulicher Weise die Zahl der tödtlich verlaufenen Typhusfälle. Während dieselbe sich im September auf 82 und im Oktober vorigen Jahres auf 78 gestellt hatte, betrug sie im Oktober dieses Jahres nur 45. Am Scharlachfieber sind während des Monats nur 11 Kinder gestorben, an der Diphtherie dagegen 76. Die entsprechenden Zahlen für die Vergleichsmonate betrugen 5 und 19, bezw. 53 und 61. Der Keuchhusten hat während des Monats nur 3 Opfer gefordert, an den Masern ist während des ganzen Monats nur 1 Kind gestorben.

Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit der Gesammtzahl der gemeldeten Todesfälle, sowie den Angaben über deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und hauptsächliche Todesursachen:

	Oktober 1903	Sept. 1903	Oktober 1902
Gesammtzahl der Todesfälle	1962	2067	1964
Jährliche Todesrate, per 1000	12.25	13.34	12.70
Nach Geschlechtern:			
Männlich	1122	1185	1126
Weiblich	840	882	838
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	356	465	324
Zwischen 1 und 5 Jahren	190	215	190
Ueber 60 Jahre	391	344	398
Haupt-Todesursachen:			
Akute Darmkrankheiten	171	312	140
Schlagfluß	49	52	39
Bright'sche Nierenkrankheit	145	139	124
Luftröhren-Entzündung	40	37	67
Schwindsucht	220	223	200
Krebs	99	90	103
Diphtherie	76	53	61
Herzleiden	161	149	171
Masern	1	2	3
Nervenleiden	99	97	115
Lungenentzündung	195	125	171
Scharlachfieber	11	5	19
Selbstmord	41	42	38
Typhus	45	82	78
Unfälle und Gewaltthaten	132	127	138
Keuchhusten	3	10	11

Für die vorige Woche lautet die Tabelle wie folgt:

	Okt. 31 1903.	Okt. 24 1903.	Nov. 1 1902.
Gesammtzahl der Todesfälle	473	442	439
Jährliche Todesrate per 1000	13.07	12.21	12.56
Nach Geschlechtern:			
Männlich	282	260	241
Weiblich	191	182	198
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	84	64	77
Zwischen 1 und 5 Jahren	34	45	47
Ueber 60 Jahre	96	73	79
Hauptsächl. Todesursachen:			
Akute Darmkrankheiten	30	25	21
Schlagfluß	10	11	7
Bright'sche Krankheit	37	38	31
Luftröhren-Entzündung	14	8	16
Schwindsucht	52	52	48
Krebs	21	22	23
Krämpfe	9	6	11
Diphtherie	19	18	21
Herzkrankheiten	48	32	34
Masern	1	0	2
Nervenkrankheiten	23	20	17
Lungen-Entzündung	63	49	44
Scharlach-Fieber	0	3	5
Selbstmord	11	12	4
Typhus	7	11	13
Gewaltsamer Tod	25	28	29
Keuchhusten	1	1	2

* * *

Die städtische Kommission für Anlegung kleiner Parks und Spielplätze hielt gestern unter dem Vorsitz des Aldermann Herrmann eine Geschäftssitzung ab und beschloß, dem Stadtrath zu empfehlen, er möge den Countyrath um die Ernennung von zwei Vertretern in der Kommission ersuchen, vornehmlich zu dem Zwecke, daß auch der Countyrath sich an der Ausarbeitung der Pläne betheiligen möge, welche jetzt für die Anlegung eines großen Parksystems für das dermaleinstige Groß-Chicago entworfen werden sollen. Ferner soll dem Stadtrath angerathen werden, vier Vertreter in die Körperschaft zu entsenden, welche auf Befürwortung des Countyraths-Präsidenten Foreman gebildet werden soll, um den gleichen Zweck zu fördern. Ein Gesuch um eine Bewilligung von weiteren Geldern für die Einrichtung des von Pfarrer Cilian an 25. und Wallace Straße eingerichteten öffentlichen Spielplatzes wurde der vorgerückten Jahreszeit wegen bis auf Weiteres zurückgelegt. Ald. Jackson wurde wegen der Verdienste, die er sich um die Zwecke der Kommission erworben hat, zum Ehrenmitgliede derselben gewählt und von Ald. Herrmann sofort einem wichtigen Unter-Ausschusse beigegeben.

Schuldirektor Cooley gibt bekannt, daß am 27. November in der Südseite-Hochschule auch Bewerberinnen um Anstellung als Lehrerinnen der Haushaltungskunde geprüft werden. Denen, welche sich dieser Prüfung zu unterziehen wünschen, werden auf Wunsch Zirkulare mit näherer Auskunft über die gestellten Anforderungen zugeschickt werden. Um zur Prüfung zugelassen zu werden, haben die Bewerberinnen vorher beim Schuldirektor Charakterzeugnisse von angesehenen Bürgern einzureichen. Die bevorstehenden Prüfungen werden unter Anderem abgehalten für Bewerber um Anstellung als Vorsteher von Elementarschulen, als Hochschullehrer, als Kindergärtnerinnen, als Lehrerin für weibliche Handarbeiten, als Handfertigkeitslehrer, als Turnlehrer für Elementarschulen, sowie als Lehrer des Gartenbaues, des Turnens, der militärischen Taktik und der „Familienbeziehungen“ — Lehrkräfte für die vier letzterwähnten Fächer werden für die Zwangsschule gesucht; was die Erziehungs-Behörde unter einem „Family-Instructor“ eigentlich versteht, darüber muß man sich, wenn man's wissen will, bei Herrn Cooley selber des Näheren erkundigen.

* * *

Während gestern die Herren Yates und Lowden im Great Northern Hotel für Alle zu sprechen waren, die ihnen zur Erlangung der Gouverneurs-Kandidatur behilflich sein wollen, hielt sich Ober-Staatsanwalt Hamlin zu gleichem Zwecke im Palmer House auf und im Sherman House erwartete man den Ex-Richter und Ex-Sprecher der Staats-Legislatur Sherman. Staatsanwalt Deneen hat inzwischen seinen Mitbewerbern das Chicagoer Feld geräumt und war irgendwo im Süden des Staates, wohin bisher der Ruhm seiner Thaten noch wenig gedrungen ist, wo er aber jetzt noch bekannt werden will. Gouverneur Yates versicherte auf Befragen, daß er nicht daran dächte, den Staats-Angestellten hier in Chicago mit vorgehaltener Pistole die Unterstützung seiner abermaligen Anwartschaft auf die Kandidatur zur Pflicht zu machen, aber er sollte doch meinen, fügte er hinzu, daß die Leute, welche ihm ihre Stellungen zu verdanken haben, sich ganz von selber bemüßigt sehen würden, zu seinen Gunsten einzutreten. Er sei nach wie vor dagegen, sagte er des Weiteren, daß man von Staatsangestellten zwangsweise Beiträge für seine Kampagnekasse eintreibe, doch sehe er auch nicht ein, weshalb er der Opferwilligkeit und der Wohlthätigkeit dieser Leute Schranken ziehen sollte. Unausgesprochen ließ er die selbstverständliche Schlußfolgerung, daß er Solche, die nichts für ihn übrig haben sollten, auch seinerseits nicht mit ungetheiltem Wohlwollen betrachten würde.

Der Verbesserungs-Verein der 26. Ward macht bekannt, daß er sich im kommenden Frühjahr bemühen werde, Herrn W. J. Kelly, Nr. 2756 North Western Ave., der sich um den Stadttheil in vieler Beziehung verdient gemacht habe, für den Stadtrath nominirt zu bekommen und dann auch die Erwählung des Herrn durchzusetzen.

Brudermord!

Otto Plinski nach einem Streit über $3 von seinem Bruder Henry erschossen.

Der 21jährige Otto Plinski wurde gestern Nachmittag von seinem, um zwei Jahre jüngeren, Bruder Henry durch zwei Schüsse in die linke Seite tödtlich verwundet und starb kurze Zeit darauf. Der Mörder ergriff die Flucht, wurde aber gestern Abend verhaftet. Der Ermordete wohnte 2921 Farrell Straße und sein Bruder 2956 Bonfield Straße. Der Mord wurde auf einer Baustelle hinter dem Hause 2946 Keeley Str. begangen. Laut dem Polizeibericht hatte Otto Henry um $3 gebeten für eine Reise nach Michigan und versucht, als dieser nicht darauf eingehen wollte, ihm das Geld mit Gewalt abzunehmen. Henry riß sich los und lief in einen Stall hinter seiner Wohnung, wo er einen mit Platzpatronen geladenen Revolver ergriff und auf Otto schoß. Dieser warf darauf mit Steinen nach dem Bruder.

Dieser lud, fortlaufend, seinen Revolver scharf und gab dann mehrere Schüsse auf den Gegner ab, welcher tödtlich getroffen zu Boden sank. Von einer Streifkugel wurde Wm. Sides, welcher an der Hofthür seines Hauses, 2924 Keeley Straße, stand, in den rechten Arm getroffen. Sides liegt im People's Hospital. Otto Plinski starb kurz nach seiner Ueberführung in's Provident-Hospital; Henry wurde in der Nähe der Archer Avenue und Lee Straße erwischt. Er behauptete, Otto sei betrunken gewesen und er habe daher ihm das Geld abzunehmen versucht. Die Schüsse habe er Anfangs nur abgegeben, um Otto zu erschrecken, später aber in Nothwehr gehandelt. Fred, ein älterer Bruder, nimmt Partei für Henry, und die Polizei erklärt, sie habe Otto wiederholt verhaften müssen.

Erstochen!

Der Polizeichef von Morgan Park ein Opfer seines Berufes.

Polizeichef George A. Airey von Morgan Park wurde gestern Abend von drei Negern, die ihm verdächtig vorgekommen waren und die er scharf beobachtet hatte, angegriffen und erstochen. Einer der Mordbuben stach ihn in den Hals und die Klinge traf die Schlagader. Er starb kurze Zeit darauf. Es wurden sofort reitende Boten von Farm zu Farm geschickt und ein Aufgebot streifte die Umgegend ab, man konnte aber der Thäter nicht habhaft werden. Sollte man sie erwischen, so dürften die auf's Aeußerste empörten Bürger von Morgan Park kurzen Prozeß mit ihnen machen. Die in Morgan Park ansässigen Neger wagten sich gestern Abend aus Furcht nicht mehr auf die Straße.

Die 39jährige Alice Cherry, 3436 Cottage Grove Avenue, sprach gestern Abend vor ihrer Wohnung mit einem Fremden, als ihr Gatte hinzukam. Dieser brachte in rasender Eifersucht der Frau eine glücklicherweise nicht lebensgefährliche Stichwunde bei und wurde dann eingesperrt. Die Frau ist im Provident-Hospital.

Bezirkstagsatzung.

Der Chicago Turnbezirk ist durch 106 Delegaten vertreten.

Heute die Hauptverhandlungen.

Die gestrige Eröffnung in der Garfield-Turnhalle nahm einen sehr harmonischen Verlauf.—Die Berichte der Beamten lauten nicht durchweg günstig.

Im großen Saale der Garfield-Turnhalle wurden gestern Abend gar wichtige Berathungen gepflogen.

Vertreter sämmtlicher Turnvereine, die zum Chicago-Turnbezirk gehören, waren dort versammelt, um in der 47. Tagsatzung neue Vorkehrungen zum weiteren Gedeihen des Turnwesens im Chicagoer Bezirk zu treffen. Im Ganzen waren 106 Delegaten versammelt, die 2967 Turner vertreten. In der alphabetischen Reihenfolge der Vereine vertheilten sich Mitgliederzahl des Bezirks und die Anzahl der Vertreter wie folgt: Turnverein Almira, 100 Mitglieder, 4 Delegaten; Aurora, 189, 6; Columbia, 54, 2; Deutscher Turnverein in Grand Rapids, 132, 5; Turnverein Eiche, 178, 6; Einigkeit, 90, 4; Englewood, 60, 2; Fortschritt, 120, 4; Garfield, 135, 5; Grand Crossing, 165, 5; „Gut Heil“ in Waukegan, 28, 1; Turnverein in Hammond, Ind., 53, 2; Turnverein in Harlem, 20, 1; Turnverein in La Salle, Jll., 50, 2; LaSalle-Turnverein in Chicago, 176, 2; Turnverein in Joliet, Jll., 43, 2; Nordwest-Turnverein, 90, 4; Schweizer Turnverein, 70, 3; Sozialer, 276, 8; South Chicago, 120, 4; Südseite-Turnerschaft, 120, 4; Teutonia, 99, 4; Voran, 105, 4; Vorwärts, 227, 7, und Westseite-Turnverein, 68 Mitglieder und 3 Delegaten.

Nachdem die Vertreter der einzelnen Vereine an den für sie bestimmten und durch Schilder gekennzeichneten Tischen Platz genommen hatten, wurde zur Wahl der Sprecher und der Schriftführer geschritten. George L. Pfeiffer, vom „Vorwärts“ wurde erster Sprecher, Emil Schulz, vom „Fortschritt“, zweiter Sprecher; F. W. Willig, vom „Sozialen“ erster und Chas. S. Neumann, vom „Fortschritt“, zweiter Sprecher. Die Entgegennahme der Berichte der Beamten und stehenden Ausschüsse war nun an der Tagesordnung.

Laut des Berichtes des Bezirksausschusses für die Zeit vom 4. Mai bis zum 31. Oktober beträgt den Erhebungen vom 1. Januar d. J. zufolge die Gesammt-Mitgliederzahl des Bezirks 2967 gegen 3126 im Vorjahre; diese Abnahme ist darauf zurückzuführen, daß der Lincoln-Turnverein, der 220 Mitglieder zählt, am 14. September seinen Austritt aus dem Bezirke anmeldete. Der Chicago Turnbezirk besteht nun somit aus 27 Vereinen, welche bei der 47. Tagsatzung mit 106 Delegaten vertreten sind.

Folgende vier Beschlüsse der letzten Tagsatzung lagen den Vereinen zur Urabstimmung vor:

1.) Beschlossen, daß das Bezirkskomite für geistige Bestrebungen Mitglieder zu den geistig-gemüthlichen Versammlungen der verschiedenen Vereine entsende, damit, falls ein Redner nicht anwesend sei, jenes Mitglied an Stelle des Redners eintritt. Den Mitgliedern sollen ihre Kosten ersetzt werden.

2.) Beschlossen, „literarische“ und „dramatische Sektionen“ zu bilden.

3.) Beschlossen, in geistig-gemüthlichen Versammlungen sich neben der deutschen auch der englischen Sprache zu bedienen.

4.) Beschlossen, von nun an nur eine Tagsatzung jährlich abzuhalten und zwar am 1. Sonntag im November und dem diesem Sonntag vorhergehenden Samstag.

Trotz mehrfacher Aufforderung in Bezirksrundschreiben stimmten nur nachstehende Vereine über diese Beschlüsse ab: Aurora, Deutscher T. V., Einigkeit, Fortschritt, Garfield, Gut Heil, La Salle (Chicago), Freiheit, Nordwest, Südseite. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat:

Frage Nr. 1: 192 dafür, 80 dagegen.
Frage Nr. 2: 115 dafür, 207 dagegen.
Frage Nr. 3: 64 dafür, 211 dagegen.
Frage Nr. 4: 244 dafür, 43 dagegen.

Des Weiteren besagt der Bericht:

„Da der Chicago Turnbezirk stets dafür eintrat, daß die Konstitution des Nordamer. Turnerbundes genau durchgeführt werde, schloß sich der Ausschuß der sog. „Municipal Ownership“-Bewegung an, und es ist nicht zum geringen Theil seinem Eintreten zuzuschreiben, daß die „Müller Bill“ dem Volke zur Abstimmung vorgelegt wird. Im Allgemeinen haben die Turner bei unserer städtischen Verwaltung, eigentlich bei deren Oberhaupte, kein besonderes Entgegenkommen gefunden. Trotzdem der von der letzten Tagsatzung als Mitglied des Schulrathes vorgeschlagene Bewerber die Unterstützung der größten deutschen Verbände Chicago's, wie der Plattd. Großgilde, des Schwabenvereins u. s. w. fand, wurde er nicht berücksichtigt, und so kämpft Dr. Hartung thatsächlich allein auf verlorenem Posten. Der deutsche Sprachunterricht ist den Cooley'schen Reformplänen zufolge dem Untergange geweiht. Fachleute selbst erklären, daß für diesen Unterrichtszweig höchstens noch eine Frist von einem Jahre eingeräumt werden könne. Besonderer „Protektion“ erfreuen sich nur beim Schulrathe die religiösen Gesellschaften, denen auf Wunsch Schulräumlichkeiten unentgeltlich zu religiösen Zwecken überlassen werden; ob den Turnvereinen demnächst dasselbe Recht eingeräumt werden wird, bleibt noch abzuwarten.“

Der Ausschuß macht schließlich der Tagsatzung folgende Empfehlungen:

1.) Ende Juni 1904 einen gemeinsamen Ausflug mittels Dampfer zu veranstalten;

2.) Ein Schülerfest aller Turnvereine zu veranstalten;

3.) Ein Frühjahrs-Schauturnen in einem öffentlichen Park abzuhalten;

4.) Die Delegaten zur Bundestagsatzung zu beauftragen, daß der Turnlehrer-Unterricht am Seminar in Milwaukee aufgehoben und der Bundesvorort ersucht werde, Mittel und Wege zu finden, daß Turnlehrer anderwärts ausgebildet werden. Als Grund hierfür wird hauptsächlich angegeben, daß die Durchschnittsbetheiligung am Unterricht eine auffallend geringe ist und die Kosten für das Seminar seit dem Jahre 1900 bereits $45,000 betragen.

5.) Das technische Komite empfiehlt die Einführung von Distrikts-Turntagen.

!! Ueberzieher und Anzüge !!

Die neuesten Muster kommen fortwährend herein. — Für was die vielen Versprechungen, die Waare muß gesehen werden, und unsere Preise gelten für Jedermann, nicht „nur für einen Tag“, oder „zwei Tage,“ oder „nur drei Tage“, sondern für „alle Tage“ und für jeden „Mann“ oder „Knaben“.

In unseren Stores finden Sie zu jeder Zeit dieselbe reelle und zuvorkommende Bedienung, was von jeher das Hauptprinzip des ältesten deutschen Ein-Preis-Kleidergeschäftes der Stadt Chicago war und auch für die Zukunft bleiben wird.

Ihrem werthen Besuche mit Vergnügen entgegensehend, zeichnen Achtungsvoll

Yondorf Bros. NORTH AVENUE, Ecke Larrabee Str.

Yondorf Bros. 543—547 Lincoln Ave. nahe Wrightwood.

Der Ausschuß für geistige Bestrebungen sagt u. A. in seinem Bericht:

„So sehr das Turnfest in Moline ein Erfolg gewesen sein mag, im geistigen Turnen wurde leider nicht viel geleistet. Der gemeinschaftliche Ausschuß der beiden Bezirke hatte alle Mühe, eine geringe Anzahl von Wettbewerbern zusammen zu trommeln, und selbst die Wenigen erklärten sich erst nach langem Zureden bereit, am geistigen Wettkampfe theilzunehmen.

„Es legt schlechtes Zeugniß ab für die geistige Thätigkeit der Turnerschaft, daß sich aus nahezu 4000 Turnern der beiden Bezirke kaum 12 Leute fanden, die am geistigen Turnen theilzunehmen gewillt waren.

„Der Ausschuß ist der Ansicht, daß ein besonderer Ausschuß für geistige Bestrebungen im Bezirke mehr leisten könnte, als ein Unterausschuß des Bezirks, aus Vorstandsmitgliedern bestehend. Ein derartiger Sonderausschuß würde in der richtigen Zusammensetzung mehr Fühlung unter den Vereinen herbeiführen, und es könnte dadurch möglicherweise das geistige Leben in den Vereinen gehoben werden.

„Der Ausschuß empfiehlt daher der 47. Tagsatzung des Chicago Turnbezirks, einen Sonderausschuß für geistige Bestrebungen, aus drei Mitgliedern bestehend, zu erwählen, und zwar für die Amtsdauer von einem Jahre. Diesem Sonder-Ausschuß soll es anheimgestellt bleiben, sich durch Beisitzer zu ergänzen, die von dem Ausschusse ernannt werden, mit möglichster Berücksichtigung aller Bezirksvereine.

„In der Angelegenheit der Bezirks-Sparvereinigung machte der Ausschuß traurige Erfahrungen und die Gleichgiltigkeit der Vereine hat es bis jetzt unmöglich gemacht, den Plan auch nur einigermaßen der Verwirklichung näher zu bringen. Bis jetzt haben nur acht Vereine die von dem Sonderausschuß ausgesandten Fragebogen beantwortet zurückgeschickt, und es muß wohl diese Angelegenheit der 47. Tagsatzung zur weiteren Besprechung überlassen werden.“

Laut Bericht des Bezirksschatzmeisters John Neumann betrug der Kassenbestand am 1. Mai $1301.61, die Einnahmen betrugen bis zum 26. Oktober $1149.43, die Ausgaben $1182.71. Am 26. Oktober belief sich der Kassenbestand daher auf $1268.33.

Der Schriftwart berichtete, daß der Bezirk zur Zeit 27 Vereine mit 2967 Mitgliedern zählt. Die Zahl der Turnschüler beträgt 2675, die Zahl der Turnschülerinnen 1335, die Zahl der Turnschüler und Turnschülerinnen nichtdeutscher Abkunft 866. Insgesammt sind 23 Turnlehrer im Bezirke angestellt. Der Gesammtwerth des Vereinseigenthums beträgt $242,873, dem $70,400 an Verbindlichkeiten gegenüberstehen. Die Altersriege hat 202 Mitglieder, die Frauenklassen 554, die Zöglingsvereine 290. Die Mitgliederanzahl der Gesangsektion beträgt 188. Am Fechten nehmen 53 Mitglieder theil.

Der Ausschuß des Turnbezirks Chicago setzt sich wie folgt zusammen: Conrad Markmüller, protok. Schriftwart; Hy. Kraft, Bezirks-Turnwart; Leopold Neumann, korresp. Schriftwart; John Neumann, Schatzmeister; Beisitzer: Fritz Czolbe, Carl Alvin, F. Eger, H. Hackenbrock, Hugo Neumann, Chas. A. Deblow, Leopold Saltiel.

Ueber die vorbereitenden Verhandlungen für die Tagsatzung kamen die Delegaten gestern Abend nicht hinaus. Heute werden die Hauptgeschäfte — Wahl eines neuen Bezirksvororts, Erwählung von Delegaten zur nächsten Bundestagsatzung, vorbereitende Schritte zur Abhaltung des auf den 26. Juni bereits festgesetzten Bezirks-Schülerfestes — erledigt.

Die Großgeschworenen.

Sie haben im Ganzen 262 Anklagen erhoben.

Die Oktober-Großgeschworenen des Kreisgerichts, welche gestern Nachmittag ihre Arbeiten beendigten, haben zuguterletzt noch die Einrichtung der Knabenabtheilung des Countygefängnisses und die gröbliche Verletzung der Gesetze über öffentliche Notare untersucht und in beiden Fällen bestimmte Reformen in Vorschlag gebracht. Die Großgeschworenen untersuchten 353 Beschwerden, erhoben 262 Anklagen, wiesen 78 Fälle ab und überließen 13 der nächsten Grandjury.

Bezüglich der Knabenabtheilung im Countygefängniß empfiehlt der Richter Chytraus übergebene Bericht bessere Lüftung und mehr Licht. Des Weiteren verweisen die Großgeschworenen darauf, daß aus dem Beweismaterial in dem Falle der Federal Company, welcher der nächsten Grandjury überwiesen ist, hervorgeht, daß Notare ihre Siegel oft fälschlich auf wichtige Dokumente setzen. Wm. Moore jr. von Evanston, ein Röhrenleger, behauptete, daß die Beamten der Federal Company meineidige Aussagen gemacht hätten, indem sie behaupteten, dem Trust der Plumbermaterialienhändler nicht anzugehören. Diese Aussage soll vor einem öffentlichen Notar gemacht worden sein, welcher angeblich gar nicht berechtigt war, Jemanden zu vereidigen.

— Umschrieben. — Er (im Streite mit seiner Gattin): „Wenn Du das noch einmal sagst, muß ich beim Zahntechniker an Dir etwas verdienen lassen!“

Großer Schmucksachen-Diebstahl.

A. Davis & Co. büßen etwa $25,000 durch unehrliche Leute ein.

Seit etwa einem Jahre ist das Juwelier-Geschäft von A. Davis u. Co., 126 State Straße, von einem oder mehreren Angestellten systematisch bestohlen worden, um Sachen im Werthe von rund $23,000. Vor etwa einer Woche benachrichtigte nun A. C. Coy, Geschäftsführer der Firma, die Polizei von seinem diesbezüglichen Verdacht und gestern Nachmittag verhafteten die mit der Untersuchung betrauten Geheimpolizisten Morgan und McGrath Lewis Prigozen, 604 Milwaukee Avenue, und seinen Bruder, Abraham Prigozen, 452 West Madison Straße, beide Kleinhändler in Schmucksachen, und beschlagnahmten in deren Laden 153 Uhren, 65 Uhrwerke, 40 goldene Uhrgehäuse und 5 Dutzend Uhrketten im Gesammtwerthe von $7000. Die Sachen wurden von Davis & Co. als ihnen gestohlen erkannt. Die verhafteten Händler behaupten, sie hätten die Waaren von einem etwa 25 Jahre alten Jüngling gekauft, der sich Anfangs für einen Agenten von Davis & Co. und später für einen selbständigen Händler ausgab. Der Mann habe ein glattes Gesicht, trage schwarzen Rock und schwarze Weste und helle, gestreifte Beinkleider. Seit sechs Monaten waren sie angeblich mit ihm in Geschäftsverbindung. Man vermuthet, daß auch andere Kleinhändler in Schmucksachen mit dem Jüngling derartige „Geschäftsverbindungen“ unterhielten. Die Verhafteten behaupten, unschuldig zu sein. Sie sind der Hehlerei angeklagt.

Der Clerk dürfte heute verhaftet werden. Gestern Abend wurde er vergebens gesucht. Er nahm eine Vertrauensstellung ein, die ihm die Vertuschung der Gaunereien ermöglichte, bis ein Zufall zur Entdeckung führte. Der Bursche ist verheirathet.

Mit Mineralwasser getauft.

Mit Mineralwasser anstatt Champagner wurde gestern in South Chicago in den Höfen der Chicago Ship Building Co. der neue Frachtdampfer „Duluth“ getauft. Der feierliche Akt wurde von der 14 Jahre alten Lillian Haskell, der Enkelin von Edwin Dempsey, 7652 Bond Ave., vollzogen, und zwar, auf den ausdrücklichen Wunsch des Herrn Dempsey und der Eigenthümer des neuen Fahrzeuges hin, mit Mineralwasser.

* An der Sangamon Straße wurde gestern Nachmittag das Fuhrwerk des 45jährigen August Pichowski, 2887 Indiana Str., von einem elektrischen Waggon der Chicago Ave.-Linie zur Seite geschleudert. Pichowski erlitt schwere Verletzungen. — An der Milwaukee Avenue und Division Straße verunglückte auf dieselbe Weise H. Backer, 5039 Indiana Avenue. Backer ist ebenfalls schwer verletzt.

Vom Fußball-Felde.

Chicagoer Studenten holen in Wiskonsins Staatshauptstadt Lorbeeren. — Flottenkadetten spielen nicht flott.

Madison, Wis., 31. Okt. Die Spieler der „Chicago University“ siegten heute Nachmittag über die von der Wiskonsin-Staatsuniversität mit 10 zu 0. Doch ist dieses Ergebniß noch kein endgiltiges.

Es fiel ein leichter Regen, welcher aber das Spiel nicht störte.

(Später:) Die Chicagoer siegten endgiltig mit 15 zu 6.

New York, 31. Okt. Das „Columbia College“ wurde im heutigen Fußball-Wettspiel vollständig vom „Yale College“ geschlagen, mit 25 zu 0.

Cambridge, Mass., 31. Okt. Die Fußball-Riege der Harvard-Universität siegte heute mit knapper Noth über die Carlisle-Indianer, mit 12 zu 11.

Princeton, N. J., 31. Okt. Die Princeton-Spieler schlugen heute diejenigen von der Cornell-Universität: 44 zu 0.

Philadelphia, 31. Okt. Die Pennsylvania-Universität besiegte heute das „Bucknell College“ mit 47 zu 6.

West Point, 31. Okt. Im heutigen Fußball-Wettspiel blieben die Militär-Kadetten Sieger über die Spieler vom „Vermont College“, mit 21 zu 0.

Annapolis, Md., 31. Okt. Die Flotten-Kadetten hatten heute das Pech, von den Spielern der „Pennsylvania State University“ vollständig verhauen zu werden: 17 zu 0.

Providence, R. J., 31. Okt. Die „Brown University“ schlug im heutigen Fußball-Wettspiel das „Williams College“ mit 22 zu 0.

Hanover, N. H., 31. Okt. Mit 34 zu 6 schlugen heute die Spieler vom „Dartmouth College“ diejenigen vom „Wesleyan College“.

Vereinsfestlichkeiten.

Heute und demnächst stattfindende Vergnügungen.

Rühmlicher Eifer unter Sängern.

Fünf leistungstüchtige Gesangvereine veranstalten heute Konzerte. — Dirigenten und Aktive sehen dem Verlauf derselben mit gespannter Erwartung entgegen.

Wie seit mehreren Jahren, so gibt auch diesen Herbst der Junger Männerchor ein großes Konzert. Dasselbe findet, sorgfältig vorbereitet, heute in der Nordseite-Turnhalle, um 8 Uhr Abends beginnend, statt. Das von dem Dirigenten des Vereins, Herrn G. Gundlach, aufgestellte Programm sichert jedem Gesangsfreunde einige genußreiche Stunden. Es wurden verschiedene größere Männerchorlieder, sowie gediegene Volkslieder neu einstudirt, auch einige gute Solisten werden auftreten. Das Arrangementskomite hat nach jeder Richtung hin dafür Sorge getragen, daß sich die Besucher auch sonst nach echt deutscher Weise amüsiren können. Nach dem Konzert findet ein flotter Ball statt.

Das Arrangements-Komite für das heute in der Südseite-Turnhalle stattfindende Konzert des Gesangvereins Frohsinn gibt in einem Rundschreiben unter Anderem Folgendes bekannt: „Unter der Leitung unseres altbewährten Dirigenten Hans Biedermann hat der Verein einige schöne Lieder einstudirt und ist im Stande, seinen Gästen in gesanglicher Beziehung wirklich Genußreiches zu bieten. Für den instrumentalen Theil des Konzertes wurde Prof. C. Troll mit seinem Orchester engagirt, das sich bis jetzt noch bei jeder Gelegenheit als vorzüglich bewährt hat. Das gewiß sorgfältig gewählte Konzert-Programm wird ein äußerst komisches Singspiel, betitelt „Die Sänger von Finsterwalde" beschließen. Nach dem Konzert: Ball.

In Brand's Halle, Ecke N. Clark und Erie Str., veranstaltet Brand's Liedertafel heute ein großes Konzert mit Ball. Außer den Aktiven des festgebenden Vereins werden bei der Ausführung des interessanten Konzertprogrammes folgende Männer- und Frauenchöre mitwirken: Gesangverein „Edelweiß", Internationaler Männerchor, Arion Männerchor der Südseite, Arbeiter-Liederkranz, Gesangsektion der Treuen Schwestern-Loge und der „North Side Athletic Club". An das Konzert schließt sich ein Ballfest an. Der Anfang des Konzertes wurde auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 ladet alle seine werthen Freunde und Gönner zum Besuche seines heute, Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags an, in der Apollo-Halle, Nr. 256 bis 262 Blue Island Ave., stattfindenden achten Stiftungsfestes ein und stellt ihnen wirklich vergnügte Stunden in Aussicht. Für ein gutes Programm ist gesorgt. Die Vereine Badische Sänger-Runde, Westseite-Sängerkranz, sowie der Westseite-Damenchor haben ihre Mitwirkung zu diesem Feste zugesagt. Ferner wird unter der bewährten Leitung von Frau Mina Schmidt ein Tanz, sowie ein komisches Theaterstück von Frauen und Kindern des Vereins aufgeführt. Prof. Stegemann's Orchester liefert die Konzert- und Ballmusik.

Der Germania Frauenverein erfreut sich des Rufes, im Veranstalten genußreicher Festlichkeiten mit an der Spitze der Chicagoer deutschen Frauenvereine zu stehen. Diesen guten Ruf will der Verein heute in der Wicker Park-Halle mit der Feier seines 13. Stiftungsfestes wieder einmal bewahrheiten. Ein großartiges Unterhaltungsprogramm wurde vorbereitet. Als Mitwirkende wurden auch der Komiker Herr Karl Grobecker und die Familie Bakers, bestehend aus den Humoristen Elsie, Belle und Charles, gewonnen. Das Arrangementskomite, bestehend aus den Damen Marie Hand, Anna Rebenstock, Maria Meyer, Louise Krueger, Louise Long, Auguste Alm, Marie Butenschen und Anna Vogel gab sich die größte Mühe mit den Vorbereitungen.

Das Herbstkonzert des Douglas-Damenchors ist als ein besuchenswerthes festliches Ereigniß von früher her bekannt. Es wird ihm auch diesmal nicht an zahlreichem Zuspruch fehlen. Der Damenchor hat die neue Sängerhalle, Nr. 1117—1119 W. 12. Straße, als Festplatz für heute gemiethet; schon von drei Uhr Nachmittags an wird ein gewähltes Unterhaltungsprogramm zur Durchführung kommen. Nachher wird selbstverständlich getanzt.

Der strebsame und leistungstüchtige Damenchor Virginia veranstaltet heute, Sonntag, Anfang um 7 Uhr, im großen Saale der Lincoln-Turnhalle ein großes Konzert und Ballfest. Der festgebende Verein hofft, mit seinen Vorträgen große Ehre einzulegen; das zur Durchführung gelangende Programm läßt an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Auch dafür, daß die Heiterkeit zu ihrem Rechte kommt, wurde gesorgt.

Die Harugari-Liedertafel hat für ihr heute Abend in Schönhofens Halle stattfindendes Herbstkonzert ein im hohen Grade genußversprechendes Programm vorbereitet. Der Anfang wurde auf 7 Uhr festgesetzt. Die Aktiven des festgebenden Vereins werden ihre schönsten Lieder, darunter auch neueinstudirte, zu Gehör bringen, und für reiche Abwechslung in den Darbietungen wurde bestens gesorgt. Nach dem Konzert Ball.

Die Spiritualistengemeinde „Licht und Wahrheit", Nr. 2, veranstaltet heute Abend in Sokup's Halle, Nr. 747 N. Robey Str., ein Zitherkonzert. Schüler von Rahn's Musikakademie wirken mit. Ferner stehen Trance-Reden von den Medien Frau Th. Boll, Frau C. Gantner, Frau E. Binz und Hrn. F. Winter auf dem Programm. Anfang: 7 Uhr 30 Minuten.

Mit ihrem am nächsten Samstag Abend in der Nordseite-Turnhalle stattfindenden Jahresball will die Brauer- und Mälzer-Union Nr. 18 wieder einmal den Beweis erbringen, daß sie im Veranstalten genußreicher Vergnügungen den Vergleich mit jedem gleich starken deutschen Verein der Stadt aushalten kann. Umfassende Vorbereitungen wurden zur Unterhaltung der Gäste getroffen. Humoristische Vorträge werden die Lachlust mächtig erregen. Die Konzert- und Ballmusik wird von Meinken's Orchester geliefert. Wer somit einige wirklich genußreiche Stunden verleben will, versäume nicht, sich am nächsten Samstag Abend in der Nordseite-Turnhalle einzufinden.

Vergnügt wird's zugehen bei dem am nächsten Samstag Abend in der Garfield-Turnhalle, Ecke Garfield Ave. und Larrabee Str., stattfindenden 2. Stiftungsfest des Damenklubs „Vergißmeinnicht". Das aus den Damen Klara Schmieding, Präsidentin des Vereins, Anna Zscherpe, Diana Meyer, Karolina Warren, Elsa Stiermann, Helene Armour, Lina Straß und Ottilia Krell bestehende Arrangements-Komite hat ein großartiges Unterhaltungsprogramm vorbereitet und auch für Speis und Trank bestens gesorgt. Besonders das Lustspiel „Die verlorene Wette", aufgeführt von Damen des Vereins, dürfte die Lachmuskeln der Besucher in beständiger Bewegung erhalten.

Am nächsten Samstag Abend findet in der vergrößerten Aurora-Halle, Milwaukee Ave. und Huron Str., der 5. jährliche Preismaskenball des Vereins der Wäscherei-Angestellten statt. Das Komite hat 50 Preise, im Gesammtwerthe von $100, darunter zwei goldene Uhren, für die besten und originellsten Masken ausgesetzt. Da der Eintrittspreis auf nur 25 Cents die Person festgestellt ist, so werden sich jedenfalls zahlreiche „Unterthanen Prinz Karnevals" einfinden.

Der Schiller-Frauenverein wird auch diesmal den Geburtstag seines Namenspatrons, unseres großen deutschen Dichterheros Friedrich Schiller, festlich begehen. Zu diesem Zweck veranstaltet der Verein am nächsten Samstag in Kretschmer's Halle, Nr. 625 N. Clark Str., einen Unterhaltungsabend nach gewähltem Programm. Die Damen Frau Henschel, Frau Baeder, Sängerinnen, wie auch die Herren Henschel, Bariton, Schmidt, Tenorsänger und W. Schlueter, Pianist, haben ihre Mitwirkung zugesagt. Mit einem flotten Tanzkränzchen wird die Festlichkeit zum Abschluß gebracht.

Die Mitglieder und deren Freunde freuen sich schon im Voraus auf die „Geistiggemüthliche Unnerhollung un Danz, afhölln von de Plattdütsche Gilde Edelweiß Nr. 53 an nächsten Sunndag in de Arbeiter-Hall, W. 12., Eck Waller Straat, Anfang Klock 4 Nahmiddags". Echt plattdeutsch-gemüthlich soll es da zugehen, und von der Unterhaltung sollen alle Besucher den besten Eindruck mit nach Hause nehmen. Nachher wird flott das Tanzbein geschwungen. Die Vorbereitungen wurden von einem tüchtigen Arrangementskomite getroffen. Frau Minna Rodenburg, Präsidentin des Vereins, Frau Katharine Dunker, Vorsitzende des Komites, Frau Minna Pieper, Schatzmeisterin, Frau Anna Klingner, Frau Anna Brostmeyer und Frau A. Ammann sind die Festordnerinnen.

Am nächsten Sonntag feiert der Columbia-Damenverein im großen Saale der Wicker Park-Halle, Nr. 501 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. und Robey Str., sein 13. Stiftungsfest. Alljährlich wiederkehrend, gestaltet sich diese Feier jedesmal zu einem Rendezvous deutscher Frauen von der Nord- und Nordwestseite. Daß auch heuer der große Saal der Wicker Park-Halle für die Aufnahme der Gäste sich als zu klein erweisen wird, ist die größte Sorge der Festordnerinnen. Mit der Durchführung des Unterhaltungsprogramms, das aus Konzert, Goethels Deutsch-Amerikanisches Orchester, humoristischen Vorträgen und der Aufführung eines einaktigen Lustspiels besteht, wird Nachmittags, um 3 Uhr, begonnen.

Der Verein Deutscher Veteranen von Chicago — welcher sich ebenso wie der „Verband Deutscher Veteranen", ausschließlich aus Waffenbrüdern aus den glorreichen Feldzügen 1864, 1866, 1870-71, im Ganzen sind es 115 Mitglieder, zusammensetzt, begeht am Sonntag, den 15. November, um 3 Uhr Nachm. beginnend, in Brand's Halle, Ecke Erie und N. Clark Str., sein 3. Stiftungsfest, verbunden mit Instrumental- und Vokal-Konzert. Auch wird ein militärischer Einakter zur Aufführung gelangen, betitelt „Beim Herrn Leutnant". Den Schluß wird ein flotter Ball bilden. Ein aus erfahrenen Festordnern bestehendes Komite, unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten Martin Gaß, wird die besten Vorkehrungen für diese Festlichkeit treffen.

Die vielen Freunde des Vereins „Deutscher Kriegerbund von Chicago" werden sich in Schaaren zu dem 12. Stiftungsfest einstellen, das der Verein am Samstag, den 28. Nov., in Hoerber's Halle, Nr. 710—714 Blue Island Ave., feiert. Für Unterhaltung der besten Art wird gesorgt. Unter Anderem kommt die überaus belustigend wirkende Gesangsposse „Was sich die Kaserne erzählt", zur Aufführung. Nachher werden sich die strammen ehemaligen Soldaten der deutschen Armee und deren Freunde als flotte Tänzer zeigen.

Der gegenseitige Unterstützungsverein der Vereinigten Oesterreicher und Baiern veranstaltet am Freitag, den 20. Nov., wie auch am darauffolgenden Abend und am Sonntag, den 22. Nov., in der La Salle-Turnhalle, Ecke Willow und Orchard Str., einen großen Bazaar, verbunden mit der Jubiläumsfeier des zwanzigjährigen Bestehens vom Verein. Von Seiten des Festkomites werden großartige Vorbereitungen getroffen, und auch die Mitglieder der Unterausschüsse arbeiten wie die Biber, um einen glänzenden Erfolg herbeizuführen.

Am Sonntag, den 22. Nov., veranstaltet der Senefelder Liederkranz in der Nordseite-Turnhalle anläßlich seines 35jährigen Bestehens ein großes Jubiläums-Konzert. Als Haupt- und Glanznummer hat Dirigent F. A. Kern die Geibel'sche Balladen-Tetralogie „Vom Pagen und der Königstochter", Musik von Fritz Volbach, gewählt. Volbach ist einer der bedeutendsten jüngeren deutschen Komponisten und gegenwärtig Kapellmeister der vorzüglichen Liedertafel und Damengesangvereine zu Mainz. Das epochemachende Werk ist für gemischten Chor geschrieben und von Herrn Kern, mit Ausnahme der dritten Ballade, für Männerchor bearbeitet. Die dritte Ballade wird von einem eigens zu dieser Aufführung gebildeten Damenchor gesungen. Drei Solisten sind zu dem Werke nöthig, und zwar Sopran (Königin der Nixen), Tenor (Page) und Baß (König). Großen Fleiß hat der Komponist nicht nur auf die Gestaltung der Chor- und Solopartien, sondern auch auf die stimmungsvolle, der Textdichtung inhaltlich angepaßte Orchesterpartitur verwendet.

Gestrige Vergnügungen.

Den Musen der Musik und des Tanzes wurde großartig gehuldigt.

Vom Harugari-Sängerbund ist man gewohnt, immer nur Gutes zu hören. Der Verein hat unter der musikalischen Leitung seines Dirigenten H. von Oppen in den letzten Jahren derartige Fortschritte gemacht, daß er heute unbedenklich in die Reihe der leistungstüchtigsten Chicagoer Gesangvereine gestellt werden darf. Das gestrige Konzert des Vereins, in Müllers Halle, war ganz dazu angethan, diese gute Meinung von seiner Leistungsfähigkeit zu stärken und zu vergrößern. Man muß es selbst gehört haben, um würdigen zu können. mit welcher Präzision und welch' stimmlichem Wohlklang „Das erste Lied" von Handwerg, „Blau Aeugelein" von Witt, „Sternennacht" von Schulken und „Zum Walde mußt du wandern" von A. Billeter gesungen wurden. Als Solisten ließen sich die Sopranistin Frl. Emma Kopf und der Tenorist Herr Gustav Zander vernehmen. Frl. Kopf sang die schwierige Polonaise aus der Oper „Mignon" und das Bungert'sche Lied „In der Rosenlaube" hinreißend schön, und auch Herr Zander wußte mit dem Abt'schen Liede „O Jugend, wie bist du so schön" einen wahren Beifallssturm zu entfesseln. Allgemein gefiel auch der komische Vortrag des Herrn Max Kleinert. Zum Schlusse wurde die humoristische Szene „Die gestörte Skatpartie" durch die Sänger Otto Berndt, Wm. Kühn, Max Kleinert, Ernst Gahlbeck und L. Zoelle aufgeführt. In dem lustigen Stück hatten die Inhaber der einzelnen Rollen von Anfang bis Schluß der Aufführung die Lacher auf ihrer Seite. Das Ballfest nahm einen nicht minder glänzenden Verlauf. Hochbefriedigt können jetzt sowohl Sänger, wie Festredner, auf ihren Lorbeeren ausruhen. Zum Arrangementskomite gehörten: Ch. Conrad, Präsident, M. C. Reinig, Sekretär, Frank Scheel, Schatzmeister, F. Soelle und W. Mauer.

Zu den besten und treuesten Stützen des La Salle-Turnvereins gehört der La Salle-Frauenverein. Gestern Abend feierte derselbe in der Turnhalle, Ecke Willow und Orchard Str., sein Stiftungsfest. Dessen durchschlagender Erfolg lieferte den überzeugenden Beweis, daß der Frauenverein seiner Aufgabe, die er auch in der Pflege deutscher Geselligkeit sucht, in geradezu vorbildlicher Weise nachkommt. Es war ein hübsches Programm aufgestellt, das vorzüglich zur Durchführung gelangte. Die Aktiven des La Salle Turnvereins betheiligten sich daran mit Turnen am Reck, das Harmonie-Quartett sang unter großem Beifall der Zuhörer. Besondere Erwähnung verdienen auch das Auftreten des La Salle-Mandolinklub, die Zithervorträge von Herrn Gustav Reimers und Frl. Martha Gnadke, das Keulenschwingen des Turners Albert Hoeft, der humoristische Gesangsvortrag des Herrn John Huber, Mitglied des Schweizerklub-Sängerbundes und — last but not least, das von Frau Helene Bobene mit sehr sympathischer Stimme gesungene Sopransolo. Ferner erntete Hr. Ed. Freund für sein tüchtiges Klavierspiel wohlverdiente Anerkennung. Ein schönes Vergnügen für die zahlreichen Besucher war auch der sich an die Unterhaltung anschließende Ball.

Die Gelegenheit, ein gutes Werk zu fördern und sich dabei famos zu amüsiren, wurde gestern Abend von den zahlreichen Besuchern des vom Turnverein Voran in seiner Halle, Ecke West Division Straße und California Avenue, veranstalteten Bazaars reichlich ausgenutzt. Dieser Jahrmarkt, verbunden mit turnerischer und musikalischer Unterhaltung, findet zum Besten der Turnschule dieses rührigen Vereins statt. Die Mitglieder der Damensektion waren seit Wochen an der Arbeit, um den Bazaar so reichhaltig wie möglich zu gestalten und ihm dadurch große Anziehungskraft zu verleihen. Das ist ihnen, wie der riesige [Andrang] von Besuchern am gestrigen Eröffnungsabend bewies, auch gelungen. Auch die Vergnügungslustigen wurden in ihren Anforderungen an das Unterhaltungsprogramm nicht getäuscht. Heute und an den Abenden des 3., 4., 6., 7. u. 8. November Fortsetzung.

Um neun Uhr gestern Abend hielt in die Halle der Südseite-Turnerschaft, Nr. 5326 State Straße, eine fröhliche Gemeinde von Weinbauern und -Bäuerinnen ihren Einzug, um es sich daselbst alsdann bei Tanz, Gesang und Musik bis zu später, oder eigentlicher früher, Stunde wohl sein zu lassen. Besonders in der Weinstube, „Zum blauen Affen", ist es hoch hergegangen. Die Turnerschaft feierte nämlich ihr Winzerfest gestern Abend und in Verbindung damit wurde ein Jahrmarkt abgehalten, auf welchem man die merkwürdigsten Sachen erstehen und, wenn der Mensch Glück hat, sogar um geringen Einsatz gewinnen konnte. Sämmtliche Theilnehmer, Männlein und Weiblein, zeigten sich bemüht, das Fest stilvoll und programmgemäß durchzuführen, und es ist ihnen das auf's Beste gelungen.

Einen prächtigen Eindruck machten die turnerischen Uebungen auf die vielen Besucher der gestern Abend in Hoerbers Halle vom Turnverein Einigkeit veranstalteten Festlichkeit. Alle Uebungen gingen wie am Schnürchen. Die Aktiven des Vereins, die Mitglieder der Altersriege, die Damen, die Zöglinge und alle Schüler der Knaben- und Mädchenklassen gaben den Besuchern durch ihre turnerischen Leistungen ein anschauliches Bild von dem regen Streben, das auf dem Turnplatze dieses rührigen Vereins herrscht. Bis zu später Abendstunde war in der Halle ein beständiges Kommen und nur ein zeitweiliges Gehen von Festgästen. Alle vergnügten sich auf's Beste, und nur ungern nahmen die Letzten heute, bei Anbruch des Tages, Abschied von der freundlichen Halle.

Auch der gestrige Abend des großen Bazaars, den der Almira Turnverein in seiner Halle, Nr. 1271 bis 1275 Armitage Avenue, abhält, erfreute sich eines glänzenden Verlaufs. Der Besuch hätte kaum zahlreicher sein können. Unter den mancherlei verlockenden Gegenständen in den Verkaufsbuden wurde auch gestern Abend eine große Verheerung durch Käufer und Loosgewinner angerichtet. Heute ist Schlußtag. Mit der Unterhaltung wird um 3 Uhr Nachmittags begonnen. Die Aktiven des Turnvereins Aurora, der Norwegische Turnverein, der Schubert-Damenchor und die Aktiven, wie auch alle Zöglinge und Turnschulklassen des festgebenden Vereins, werden sich an der Durchführung des Programms betheiligen. Hierauf Verloosung, Ballfest und zum Schluß großer Kehraus.

Die erste geistig-gemüthliche Versammlung, welche der Turnverein Nordwest in dieser Saison abhielt, nahm einen herrlichen Verlauf. Die Halle war bis zu ihrer vollen Fassungskraft besetzt. Dieser zahlreiche Besuch ist eine günstige Vorbedeutung für den Verlauf der anderen, im Laufe dieses Winters vom „Nordwest" zu gebenden Festlichkeiten. An der Durchführung des Programms betheiligten sich ausschließlich Mitglieder des Turnvereins und der Turnschule. Es wechselten in bunter Reihe deklamatorische, musikalische und Gesangs-Vorträge. Die Leitung lag in den Händen des Komites für geistige Bestrebungen, bestehend aus den Turnern Peter Held, Frank Brennig, Jacob Speidel, Chr. Bannhard und S. J. Rohmer.

Sonntagskonzerte.

Zu den ältesten und besonders unter den deutschen Bewohnern der Nordseite beliebtesten musikalischen Veranstaltungen gehören die Sonntagnachmittagskonzerte in der Nordseite-Turnhalle. Heute wird deren 44. Saison eröffnet. Dirigent Karl Bunge wird wieder den Taktstock führen. Ist es ihm doch gelungen, das Interesse der Musikfreunde, und zwar der deutschen und der amerikanischen, für diese Konzerte neu zu beleben und bereits mehrere Winter hindurch rege zu halten. Er wird auch in dieser neuen Spielzeit mit seinem vortrefflich geschulten Metropolitan-Orchester ausgewählte Werke namhafter Tonmeister zu Gehör bringen und dabei sein Möglichstes versuchen, jedem Geschmack der Besucher Rechnung zu tragen. Für das heutige Eröffnungskonzert wurde die Mezzosopranistin Frl. Ella Jane Spicker zur Mitwirkung gewonnen; sie wird das Blumenlied Siebels aus Gounods Oper „Faust" singen. Von den Orchesterwerken, die heute zur Aufführung gelangen, seien nur die große Ouvertüre „Leonore", Nr. 3, von Beethoven, Einzug und Marsch der Gäste aus dem Wartburg-Akt von Wagners „Tannhäuser", Habanera und Tarantella aus Bizets Oper „Carmen", die Ouverture zu Offenbachs komischer Oper „Orpheus in der Unterwelt" und eine Melodienzusammenstellung aus der hier durch ihre Aufführungen im Dearborn-Theater bekannt gewordenen Operette „The Tenderfoot" genannt.

Wer die Wahl hat, entweder heute Nachmittag oder heute Abend den Konzerten im Rienzi-Wintergarten beizuwohnen, dem dürfte die Entscheidung nicht leicht fallen, denn jedes der beiden Programme hat seine besonderen Schönheiten. Der Lohengrin-Phantasie, der Ouverture zu „Figaros Hochzeit", dem Melodienstrauß aus Sullivans komischer Oper „Der Mikado", der Ouverture zur Operette „Flotte Bursche" von Suppe und Kompositionen von Johann Strauß, Waldteufel, Ziehrer und Viktor Herbert, die alle Nachmittags zur Aufführung gelangen, stehen Abends die Ouverturen „Zampa", „Ungarisches Lustspiel" und „Berlin, wie's weint und lacht" gegenüber, ferner eine Melodienzusammenstellung aus Zellers reizender Operette „der Vogelhändler", das Potpourri „Perlen aus Offenbachs komischen Opern" und Schumanns „Träumerei", der „Venus-Walzer" von Gungl, Piccicato-Polka von Johann Strauß, wie auch ein Sousa'scher Marsch, eine Merikanische Serenade, der spanische Tanz „Mazanillo" und andere Orchesterwerke. Bekanntlich ist die Ausführung eine so vortreffliche, daß auch verwöhnte Konzertbesucher daran ihre Freude haben können.

Bekamen Angst.

In einer Halle an Wentworth Ave. und 51. Straße sollten gestern Abend, wie die Polizei behauptet, mehrere Faustkämpfe zum Austrag gebracht werden, obwohl dem „Klub", der sie abhalten wollte, die nachgesuchte polizeiliche Erlaubniß verweigert worden war. Leutnant Downey begab sich in Zivil nach der Halle, wo ihm aber der Eintritt verwehrt wurde. Darauf eilte er nach dem nächsten Meldekasten, hatte aber nicht nöthig, Verstärkung zu rufen, denn er war erkannt worden. Binnen drei Minuten war die Halle vollständig geräumt, da die „Sports" eine Razzia erwartet hatten.

— Der Katzenjammer ist immer eine Affenschande.

Ich rette schwache Männer.

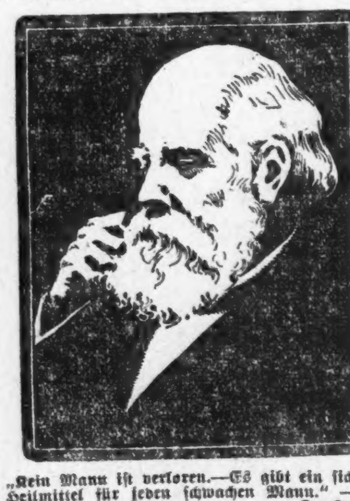
Ich habe das wunderbare Geheimniß immerwährender Jugend und nie versagender männlicher Kraft entdeckt und gebe es Euch frei.

Mein wunderbares Mittel setzt die Welt in Aufregung wegen der wunderbaren Heilungen, die es erzielt. — Mit diesem wunderbaren Geheimmittel kann kein Mann alt werden, und es ist mein Amt auf Erden, allen entkräfteten, erschöpften Männern diese Quelle der Jugend zu bringen.

Schickt kein Geld. — Sendet nur Euren Namen und Adresse, und dieses wunderbare Mittel wird Euch umgehend zugeschickt, portofrei und absolut gratis.

Ich habe das wunderbare Geheimniß langen Lebens und Kraft in Männern entdeckt. Es war mir beschieden, den gefallenen, besorgten, erschöpften Brüdern diesen unschätzbaren Segen mitzutheilen und sogar bis zum äußersten Ende der Welt schicke ich meine Botschaft der Liebe, des Friedens, der Hoffnung und Hilfe. Ungläubige mögen es verspotten und „Schwindel" nennen, aber ich höre nicht darauf. Mein Werk hat erst begonnen und ich rette Männer.

Das Geheimniß dieser großen Heilkraft, dieser Lebensfunken, dieses wunderbar stärkenden Fluidums



„Kein Mann ist verloren.—Es gibt ein sicheres Heilmittel für jeden schwachen Mann." — Dr. Ferris.

ist nur mir bekannt. Ich gebe es, wem ich will, meine Werke zeugen für mich. Zweifelt nicht! Ich verlange nicht, daß ein Mann meinen Worten glaubt, aber ich gebe jedem schwachen Mann dieses unschätzbare Mittel frei und es stellt ihm augenblicklich seine Stärke und männliche Kraft wieder her. Durch dieses wunderbare Mittel, welches ich entdeckt habe, dadurch, daß ich mein Leben den Forschungen im Reiche der Wissenschaften und in den Archiven des Alterthums widmete, kann jeder schwache Mann die männliche Kraft, die unermüdliche Lebenskraft und das hohe Alter der Patriarchen der biblischen Zeiten erreichen. Mit diesem Mittel wird kein schwacher Mann je wieder an Impotenz, Verlust der Lebenskraft, nächtlichen Entleerungen, Spermatorhea, Varicocele, frühzeitiger Altersschwäche oder vitaler Energie leiden.

Schickt mir kein Geld. Es ist meine Pflicht, geleitet von einer unsichtbaren Hand — es ist meine Mission auf Erden — meine Lebensaufgabe — die Gefallenen aufzurichten, die Schwachen zu heilen und die Verkümmerten und Unentwickelten zu kuriren und an jeden Mann, der seine vitalen Kräfte verloren hat oder merkt, daß sie dahinschwinden, schicke ich meine Botschaft der Liebe, des Friedens und der Gesundheit. Ich kann und werde ihn retten und ihm sind noch viele Jahre des Glückes und der ungestümen Lebenskraft und Manneskraft perfekter Gesundheit und Jugend beschert.

Beachtet, es ist einerlei, wie alt Ihr seid, es ist einerlei, auf welch' Weise Ihr Eure Manneskraft verloren oder wann Ihr sie verloren habt. Es ist einerlei, was Aerzte oder Spötter sagen. Dies ist kein gewöhnliches Drug oder stimulirende Behandlungsmethode, sondern der Funke des Lebens, und es ist ganz gleich, wie viele Mittel und Aerzte fehlschlugen, ich habe wiederholt und augenblicklich die Jugend alten Männern wiedergegeben. Mein geheimes Mittel hat nie Mißerfolg. Ich habe oft geschwächten Männern neue Lebenskraft, Gesundheit und Stärke eingeflößt. In erschlafften Männern habe ich oft in einem Augenblick die Flamme der Jugendkraft dauernd entfacht. Schreibt mir heute und sagt mir im Vertrauen alles über Euren Fall. Meine Privat-Adresse ist Dr. C. Sargent Ferris, 70 Straton Gebäude, Cleveland, Ohio, und ich ersuche jeden Mann zu mir zu kommen, denn ich gebe ihm nie versagende Kraft, das höchste Glück und Freude vollständiger Mannbarkeit. Meine wunderbare Entdeckung hat die Welt in Aufregung versetzt durch die wunderbare Wirkung, die sie ausübt, doch suche ich nicht Ruhm und Ehre. Es genügt mir, nur ein gehorsamer Diener der großen Kraft der Natur sein zu können, um Männern das Glück wahrer Mannbarkeit zu bringen, und ich thue es gratis. In der Zeit, die mir auf Erden beschieden ist, werde ich alles in meinen Kräften Stehende versuchen, um meinen Mitmenschen den Nutzen dieses großen Geheimnisses zu Theil werden zu lassen, und mein Lohn wird in dem Bewußtsein liegen, daß ich Andere behandelt habe, wie ich von Anderen behandelt zu werden wünsche.

MANDEL BROTHERS

Beschmutztes Muslin-Unterzeug zur Hälfte

Dritter Floor.

Die allgemeine Aufräumung von allen beschmutzten und zerknitterten Kleidungsstücken — eine Zeit, in welcher die Preise auf das Niedrigste herabgesetzt sind für durchaus erster Klasse Waaren, um eine schnelle Räumung zu erzielen und ein reines Lager zu haben.

Dies ist eine wiederkehrende Gelegenheit, und dieses Jahr scheinen die Werthe besser als je zu sein. Die Auswahl ist groß, bestehend in Gowns, Beinkleidern, Skirts, Hemden und Korset-Schonern aus feinem Muslin, Cambric und Nainsook, geschmackvoll mit Spitzen, Einsätzen, Stickerein, Band und Perlen besetzt.

$1.50 Gowns zu 95c.
$3.50 Gowns zu $1.59.
$4.50 Gowns zu $1.95.
85c Beinkleider zu 45c.
$1.25 Beinkleider zu 69c.
$1.85 Beinkleider zu 89c.
$2.95 Röcke zu $1.59.
$3.95 Röcke zu $1.95.
$1.25 Korsetschoner zu 59c.
$1.85 Korsetschoner zu 69c.
$2.00 Chemises zu 89c.
$3.25 Chemises zu $1.59.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe-Rester zu 50c

Basement.

Um ohne Aufschub die ganze Anhäufung von Restern des Hauptfloors zu räumen, haben wir einen einzigen Preis für alle festgesetzt, ohne Rücksicht wie hoch der frühere Preis bei der Yard war. Herbstkleiderstoffe der populärsten Qualitäten und Muster, in schwarz und farbig, die gewöhnlich zu $1, $1.25, $1.50 und mehr verkauft wurden, sind jetzt zu haben im ganzen Rest zu 50c die Yard.

Dieser Verkauf bietet unzweifelhaft die größten Kleiderstoff-Werthe, die seit Jahren in Chicago offerirt wurden. Diese Gelegenheit gilt ganz besonders für sparsame Damen.

Schwarze Kleiderstoffe-Rester.

50c

Rester von 48-zölligen Granites, 50c.
Rester von 46-zöll. Basket Cloths, 50c.
Rester von 50-zöll. Cheviots, 50c.
Rester von 48-zöll. Armures, 50c.
Rester von 46-zöll. Melrose Cloths, 50c.
Rester von 44-zöll. Mohairs, 50c.
Rester von 46-zöll. Camel's Hair, 50c.
Rester von 44-zöll. fancy Cords, 50c.
Rester von 46-zöll. Camelettes, 50c.
Rester von 44-zöll. fancy Mohairs, 50c.
Rester von 50-zöll. Basket Cloths, 50c.

50c

Farbige Kleiderstoffe-Rester.

Rester v. 46-zöll. schott. Tweeds, 50c.
Rester v. 50-zöll. Basket Cloths, 50c.
Rester v. 48-zöll. Mohair Granites, 50c.
Rester v. 48-zöll. fancy Mischungen, 50c.
Rester v. 48-zöll. Melrose Cloths, 50c.
Rester v. 50-zöll. gemischt. Suitings, 50c.
Rester v. 46-zöll. gemischt. Bourettes, 50c
Rester v. 48-zöll. Cheviot Flamme, 50c.
Rester v. 46-zöll. engl. Suitings, 50c.
Rester v. 48-zöll. Pointelle Mischung., 50c
Rester v. 46-zöll. Cheviot Fancies, 50c.

50c

Speziell: 100 Stücke Cream Danish Cloth, sehr schön für Waists und Party Gowns, 36 Zoll breit, 18c.

Silberwaaren-Bargains.

Basement.

Butterschüsseln, Satin-Finish, schöne Gravirung, nette, geschmackvolle Muster. Ganz ungewöhnliche Werthe zu 98c und . . . 1.20
Fruchtschüsseln aus import. Glas, hoher Fuß . . . 1.35
Servir- od. Kartentrays, Rococo-Border, Shield gravirtes Mittelstück 1.00
Crumb Tray u. Scraper, Satin od. Butlerfinish . 95c
Kindertasse, schwerer Rand, schön gravirt . . . 17c
Brot Tray, einfach oder gravirt 95c
Wasserkrug, neue Facon, praktisch, 2 Finishes . 2.25
A 1 platt. mittl. Gabeln, Anchor Brand, fancy Scrollmuster, Set v. 6, 1.25 Wth., für . 75c

Böhmische Glas-Vasen.

Basement.

Böhmische Glas-Vasen zu einem billigen Preis. Wir haben 5,000 davon, alle nett dekorirt und sehr passend für Bric-a-Brac Zwecke. 8 Zoll hoch. Die Goldmalerei macht das Glas sehr nett aussehen. Ein großartiger Werth in Vasen . . . 10c
15c „Daylight" Mantles; keine „Seconds", zu 5c
Teller jeder Größe, einschl. Auster-Schüsseln, Oatmeal-Schüsseln, Suppentellern etc. 8c
Tassen und Untertassen, Saucenäpfe, Teller, Theekannen-Tiles, Salz- und Pfeffer-Büchsen u. s. w. 10c

Ende mit Schrecken.

Frau Th. Miller machte einen Mordversuch und vergiftete sich.

War muthmaßlich irrsinnig.

Ihr Opfer, Jacob Becker, liegt im Hospital darnieder.—Der Beweggrund nicht aufgeklärt. — Bank hineingelegt. — Griff zum Giftbecher.

Ein schauerlicher Auftritt, dessen Einzelheiten und Veranlassung noch in den Schleier eines düsteren Geheimnisses gehüllt sind, spielte sich gestern im dritten Stock des Gebäudes Nr. 156 Webb Straße ab. Dort knallte die 34jährige Frau Theresa Miller ihren 19jährigen Liebhaber Jakob Becker nieder und nahm dann Gift, dem sie bald darauf erlag. Becker wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft, wo sein Zustand für bedenklich gehalten wird. Er weigerte sich, nähere Angaben zur Sache zu machen. Von dem Drama erfuhr man erst, als Becker, die Treppe hinuntertaumelnd, rief: „Hilfe! Ich bin geschossen!" und dann auf dem Bürgersteig zusammenbrach. Straßengänger trugen ihn nach dem Sprechzimmer eines Arztes, wo er erklärte, daß Frau Miller, nachdem sie ihn geschossen, Gift genommen hätte. Er fiel bald darauf in Ohnmacht und wurde nach dem Hospital geschafft.

Die Polizei wurde benachrichtigt. Als die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Polizisten Moore und Westbrook von der Bezirkswache an Larrabee Straße die Wohnung der Frau Miller betraten, fanden sie die Frau stöhnend auf dem Bette liegend vor. Sie richtete sich mühsam auf und versuchte augenscheinlich zu sprechen, war aber nicht im Stande, sich verständlich zu machen. Sie starb in der Ambulanz während der Fahrt nach dem Hospital.

Neben ihrem Bette lag eine Flasche, die einen Rest von Karbolsäure und einer anderen Säure enthielt. Im Zimmer waren keine Spuren eines Kampfes wahrnehmbar, auch hatten die übrigen Bewohner des Gebäudes keinen Streit gehört.

Als einziger Zeuge kommt nur Frank, der neunjährige Sohn der Frau Miller, in Betracht. Er gab an, daß gestern Nachmittag, als Becker vorsprach, seine Mutter ihn, Frank, ersucht hätte, hinunterzugehen und zu spielen. „Beide schienen böse zu sein," sagte er.

Frau Miller wurde im Juli von ihrem Manne geschieden. Seitdem soll Becker, der mit seinen Eltern im Gebäude Nr. 175 Blackhawk Straße wohnt, ihr erfolgreich den Hof gemacht haben. Nachbarn behaupten, daß die Frau sich häufig recht sonderbar benommen habe. Ihrer Ansicht nach hat sie die That in einem Anfalle von Geistesstörung begangen.

Ein Mann, der angeblich Kassirer der W. S. Edwards Manufacturing Company, Nr. 21 Lake Straße, ist, wechselte gestern Nachmittag in der Corn Exchange Bank einen Check um, der, wie 20 Minuten später festgestellt wurde, von $15 auf $1500, nach einer anderen Lesart gar auf $15,000, erhöht worden war. Er entkam mit seiner Beute und ließ sich in seinem Bureau nicht mehr blicken. Die interessirten Personen weigern sich, seinen Namen zu verrathen. Mehrere Detektives fahnden auf ihn.

In einem Sicherheitsgewölbe im 6. Stockwerk des Great Northern-Gebäudes, dessen Verwalter er war, wurde gestern Abend gegen sechs Uhr John M. Young von einer Scheuerfrau entseelt aufgefunden. Er hatte sich mittels Karbolsäure vergiftet.

Als der Selbstmord ruchbar wurde, sammelte sich eine so große Menschenmenge vor dem Gebäude an, daß die Polizei einschreiten mußte.

Die Leiche wurde nach Rolston's Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Adams Straße, geschafft.

Herr Young war verheirathet, etwa 40 Jahre alt und wohnte Nr. 6642 Harvard Ave. Wie seine Angehörigen angeben, hatte Young sich überarbeitet und litt schon seit geraumer Zeit an Nervenüberreizung.

Joseph Ellison, 28 Jahre alt, Nr. 571 Wabash Avenue, wankte gestern Nachmittag blutend in die Bezirkswache an Harrison Straße und meldete, daß er von einem betrunkenen Manne an Harrison Straße und Wabash Ave., angeblich ohne jegliche Veranlassung seinerseits, thätlich angegriffen und vermessert wurde.

Die Polizei ließ seine Wunden, die nicht gefährlicher Natur sind, verbinden und sandte ihn heim. Sie fahndet jetzt auf den Messerheld.

Die 45-jährige Frau Joseph Buffington wurde gestern in ihrer Wohnung, Nr. 294 Erie Straße, entseelt aufgefunden. Man muthmaßt, daß sie einem Herzleiden erlag.

Die 42-jährige Louise Mayer wurde gestern Nachmittag in ihrem Zimmer im Gebäude Nr. 1618 Dearborn Str., entseelt aufgefunden. Sie fröhnte angeblich dem Morphiumgenuß und man muthmaßt, daß sie eine zu starke Dosis einnahm. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

— Unnöthige Aufregung. — Vermietherin: „Herrgott, der Nachtwächter hat einen falschen Studenten bei mir abgegeben!" — Nachbarin: „Regen Sie sich doch darüber nicht auf, Frau Meier — den Miethzins zahlt

— Die gebildete Köchin. — Junge Hausfrau: „Anna, vielleicht können Sie aus dem von mir verdorbenen Gerichte doch noch etwas Eßbares machen." — Köchin: „Nein, Madame, eine Renaissance dieses Bratens ist unmöglich."

Höchst fatal.

Harry C. Robertson wird der Brautjungfer angetraut.

Innerhalb einer halben Minute traute Richter Caverly gestern Abend Harry P. Robertson mit Marie B. Couer, schied die Ehe und nahm eine neue Trauung vor. Diesmal aber traute er den Bräutigam mit der Braut, der 21 Jahre alten Winnie Washburn, anstatt mit der Brautjungfer, Frl. Couer. Richter Caverly hatte gerade salbungsvoll die bedeutungsvollen Worte gesprochen: „— und so erkläre ich Euch denn für Mann und Frau. Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden!" — als Robertson, der ganz käsig im Gesicht geworden war, verzweiflungsvoll ausstieß: „Um Gotteswillen, Herr Richter, Sie haben mich ja mit der Unrichtigen zusammengespleißt!"

„Ihr seid geschieden!" brüllte Richter Caverly, dem nun auch der Angstschweiß ausbrach. „Wer, in drei Deubels Namen, ist denn hier eigentlich die Braut?" Nach gegenseitiger Aufklärung wurde dann die Zeremonie abermals vollzogen, und befriedigt zog das junge Paar nebst der so plötzlich verheiratheten und wieder geschiedenen Brautjungfer ab. Zur großen Seelenerleichterung des Bräutigams theilte diesem Richter Caverly mit, daß sein Versehen keinerlei unangenehme Folgen haben könne, da eine Trauung erst dann rechtskräftig sei, nachdem der Trauschein ausgestellt worden ist. „Uff!" stöhnte Sr. Ehren, als die Hochzeitsgesellschaft sein Amtszimmer verlassen hatte. „Das war mir bis jetzt noch nicht passirt. Ich glaube, daß ich der erste Friedensrichter bin, der eine Scheidung ausgesprochen hat."

Deutsches Theater in Powers'.

Heute Abend die Lustspiel-Novität „Die junge Frau Arneck."

Die Direktion Wachsner hat auch für heute Abend eine Novität angesetzt — die siebente seit Eröffnung der Spielzeit — und zwar das Lustspiel „Die junge Frau Arneck" aus der Feder des bühnengewandten Hugo Lubliner. Das Stück hat in Deutschland außerordentlich gefallen, und da die ersten Kräfte des Ensemble mitwirken, so kann auch hier der Erfolg nicht ausbleiben. Die Regie führt Herr Meyer-Eigen, die Rollenbesetzung ist wie folgt:

Karl Arneck .... Bernhard Wenkhaus
Gabriele, seine Frau, Rottmann's Tochter .... Henni Steinmann
Rottmann .... Julius Riedt
Else, seine zweite Tochter .... Jennie Ganella
Franz Erlbach .... August Meyer-Eigen
Melanie, seine Frau .... Margarethe Rühmkorf
Paul Steffen .... Sigismund Elte'n
Heinrich, Diener bei Rottmann .... Carl Frischer
Berthold, Diener bei Arneck .... Julius Schmidt
Luise, Kammermädchen bei Arneck .... Klara Sapping
Ort der Handlung: Die Hauptstadt.
Zeit: Die Gegenwart.

Sitze sind heute von 10 bis 1 Uhr Nachmittags und von 6 Uhr Abends an an der Kasse von Powers' Theater zu haben.

Leset die „Abendpost".

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.

Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Thörichte Mädchen.

Evanstons süße „Coed" ist auf dem Kriegspfade. Sie hat der Dekanin der Nordwestlichen Universität — sofern die Berichterstattung nicht lügt — eine Reihe Forderungen vorgelegt, für die sie schleunigste Gewährung wünscht und mag, wenn sie vom Zeitgeist genügend angekränkelt ist, an den Streik gehen, wenn man ihr nicht willfährt.

Laut Artikel 1 verlangt sie das Recht, die sichere Universitätsstadt verlassen zu dürfen, ohne vorher persönlich die Erlaubniß der Dekanin eingeholt zu haben. Zum Zweiten fordert die „das Recht", des Abends ohne Begleitung in's Theater gehen zu dürfen, und im nächsten „Artikel" wird das Recht verlangt, bis 10 Uhr ausbleiben zu dürfen, ohne gehalten zu sein, der Dekanin eine schriftliche Erklärung über das Wie und Wo abzugeben.

Einem Berichterstatter zufolge erklärte Fräulein Helene T., eine der Unterzeichnerinnen der Gesuchsurkunde in Erklärung derselben: „Es scheint uns, daß einige der Einschränkungen, die uns auferlegt wurden, allzu streng sind." Da von anderen als den oben inhaltlich wiedergegebenen Forderungen nichts verlautet, ist man zu der Annahme berechtigt, daß die Gebote: Evanston nicht ohne eingeholte Erlaubniß zu verlassen; nicht ohne Begleitung in's Theater zu gehen; um 10 Uhr Abends zu Hause zu sein oder eine schriftliche Erklärung des längeren Ausbleibens abzugeben, die Einschränkungen sind, welche den jungen Damen allzu streng erscheinen. Ja, eine andere Deutung ist gar nicht möglich, und so wird's wohl seine Richtigkeit damit haben. Dann muß man aber der freiheitdurstigen „Coed" warnend zurufen: „Liebes Helenchen, da bist Du schief gewickelt. Was allzu streng Dir scheint, das ist nur recht und zu Deinem Wohl und Besten bestimmt."

Der „Coed" Begehren ist unüberlegt und unklug. Die Frau Dekanin nimmt ihr gegenüber, so lange sie an der Universität Brüsten liegt, Mutterstelle ein — und welche junge Dame würde wohl daran denken, Heim und Stadt zu verlassen, ohne vorher eine mündliche Besprechung mit der Mama gehabt zu haben? Es ist ja richtig: Es soll passiren, daß junge Mädchen dergleichen thun — aus den Polizeigerichten, Scheidungsprozessen oder Koronersuntersuchungen hört man dann später davon. Die Forderung, daß jede „Coed," welche sich über Nacht außerhalb des sicheren Schutzes der Universität begeben will — und sei es selbst nur nach dem nahen Chicago — vorerst eine mündliche Unterredung mit der Dekanin durchmachen muß, ist vollständig berechtigt und wird aufrecht erhalten werden. Wenn sich junge Damen damit unzufrieden erklären, so stellen sie sich nur ein schlechtes Zeugniß aus; und andere Mädchen thun dasselbe, wenn sie Aehnliches verlangen.

Ein kluges junges Mädchen — und so klug sind sie alle — hütet sich ganz von selbst — des Abends wenigstens — allein in's Theater zu gehen; wenn sie nichts „Anderes" dabei sucht. Es mag ihr nichts passiren, aber sie setzt sich doch einer großen Gefahr aus, denn es herrscht unter den männlichen Theaterbesuchern nun einmal die Ansicht vor, daß ein junges Mädchen, das allein in's Theater geht, kleinen — na — Abenteuern nicht ganz abgeneigt ist und nicht vor Schreck auf den Rücken fallen würde, wenn man sie anredete, und — und so weiter. Es kommt allerdings ebenfalls vor, daß junge Mädchen allein in's Theater gehen; jedoch soll's seltener sein, daß sie allein wieder herauskommen oder allein bleiben bis zu ihrer Rückkehr nach Hause. Auch von solchen Fällen liest man hier und da in den Polizeiberichten; das ist aber recht traurige Lektüre. Und nicht nur den Coeds, sondern allen jungen Mädchen ist dringend zu rathen, sich nicht in die Gefahr zu begeben, einmal in einem solchen Skandal-Bericht die Hauptrolle zu spielen; denn wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

Und ebenso wenig haltbar wie die zwei besprochenen ist die Forderung, bis 10 Uhr Abends ausbleiben zu dürfen. Dergleichen ist für junge Mädchen, ob sie nun gelehrte „Coeds" sind oder ungelehrte Bürgermädchen, nicht gesund. Nach dieser Stunde gehören junge Mädchen zu ihrer Mama, oder doch in die Hut verläßlicher Freunde. Es soll allerdings viele Mädchen geben, die sich bis 10 Uhr und noch länger auf der Straße herumtreiben; aber es bleiben dafür auch viele von ihnen auf der Straße liegen — mitunter schließlich in der Gosse.

Die Forderungen der „Coeds" waren unüberlegt. Die Universität handelte nur in ihrem eigenen Interesse und schränkte ihre Bewegungsfreiheit nicht mehr ein, als zu ihrem Wohl und Besten nothwendig ist, als sie die Beschränkungen erließ, welche von Fräulein Helene und ihren Gleichgesinnten als zu streng empfunden werden. Und die Universität wird selbstverständlich auch fest bleiben, zu der süßen „Coed" Glück. Die Studentinnen werden sich streng an die Regeln halten müssen, und werden darin glücklicher sein, als viele andere junge Mädchen: Glücklicher, als solche, denen die mütterliche Affenliebe oder -Bewunderung oder -Schwäche Alles erlaubt — und die dann oft grausam büßen müssen für ihre schöne „Freiheit." — —

Erziehung zur Bürgerpflicht.

Daß im amerikanischen öffentlichen Leben, besonders in dem, was man so allgemein "politics" nennt, nicht Alles ist, wie es sein sollte,—das wird allseitig zugestanden. Wäre Amerika nicht Amerika—also kraft- und gesundheitstrotzend und „so jung", so könnte man mit dem Dänenprinzen sagen, „es ist etwas faul im Staate"; so wie es ist, darf der loyale Bürger nur erklären, es ist noch nicht Alles, wie es sein soll; die Erziehung des jungen Riesen ist auch politisch noch nicht vollkommen. Er hat also Erziehung nöthig, und nicht die Kunst der Doktoren.

Herr Grover Cleveland, der Weise von Princeton, hat sein Volk auf Herz und Nieren geprüft, und, wie man sich erinnern wird, jüngst hier in Chicago kundgegeben, wo es ihm hauptsächlich fehlt. Die Gleichgiltigkeit, ja Abneigung, der guten Bürger gegen die Politik ist schuld an den faulen Zuständen, die hier und da, und mehr oder weniger im ganzen Lande herrschen. Weil so viele Bürger für die Politik und die Politiker nur Verachtung haben (oder heucheln) und sich mit dem Bekenntniß: „Ich bin kein Politiker," noch brüsten, können sich Unfähigkeit und Korruption in unserem öffentlichen Leben breit machen.

Jedermann weiß, daß das richtige Erkennen der Krankheit — das Aufspüren des Sitzes der „Fäulniß" — die Hauptsache ist. Nachdem man erkannte, wo die Krankheit sitzt, ist es verhältnißmäßig leicht, sie näher kennen zu lernen und Mittel und Wege zu ihrer Bekämpfung aufzuspüren. Und so ist's auch hier. Wenn wir auch als gute Patrioten die Fäulniß leugnen, so müssen wir doch Faulheit zugeben; wenn wir es nicht wahr haben wollen, daß der „noch so junge" Riese krank ist, so müssen wir eingestehen, daß er noch nicht ist, wie er sein soll. Es ist etwas an ihm nicht, wie's sein soll, und da leistet der Mann, der sagt, was das ist, den großen Dienst des Arztes, der die Diagnose stellt und die Krankheit bezeichnet, die es zu bekämpfen gibt. Wie richtig dieser Vergleich ist, zeigt sich aus den Folgen der Cleveland'schen „Enthüllung." Es sind seit derselben kaum zehn Tage verflossen, und schon hat ein zweiter Doktor die Krankheit des Näheren beschrieben, sozusagen, und Anweisungen für eine Kur gegeben.

* * *

Herr Henry Sherman Boutell—er ist noch kein „Doktor", aber was nicht ist, kann noch werden, und er wird wohl die Titulirung gütigst verzeihen —hielt am Freitag in Evanston vor einer Versammlung von Schulmännern einen Vortrag, den er betitelte „Unsere öffentliche Hochschule, die Bildungsstätte guter Bürger", und der zu jenen Cleveland'schen Erklärungen paßt, wie der Apfel zum Apfelbaum.

„Daß viele unserer Bürger" — sagte Herr Boutell—„ihre öffentlichen Pflichten vernachlässigen, ist wahr. Aber die Vernachlässigung ist zum guten Theile unbewußt und ist nicht böswillige Absicht, sondern der Unwissenheit zuzuschreiben. Die Gleichgiltigkeit gegenüber öffentlichen Angelegenheiten ist unsere nationale Krankheit. Das Heilmittel dagegen ist Erziehung." Diese noch mangelnde Erziehung sollten seiner Ansicht nach die Hochschulen stellen, und zwar in der Weise, daß sie ihre Schüler der Reihe nach in die Geheimnisse der Stadt-, County-, Staats- und Nationalregierung einweihten. Im ersten Hochschuljahr hätten nach diesem Plane die Schüler die Arbeitsweise des Stadtraths und seiner Ausschüsse zu studiren, die Ordinanzen, welche Schulangelegenheiten betreffen, zu prüfen und in ihrem Werdegange zu verfolgen und Stadtraths- und Ausschußversammlungen beizuwohnen, wenn über solche Schulordinanzen verhandelt wird. Sodann sollten sie über das Wesen der städtischen Korporation, über die Wardgrenzen, den Nominirungs- und Wahlapparat unterrichtet werden. Im zweiten Schuljahre sollte das Studium der County-Verwaltung, der niederen Gerichte und des Geschworenenwesens aufgenommen werden und zugleich sollten die Wohlthätigkeits- und Strafanstalten und ihre Verwaltung Beachtung finden. Im dritten Jahre würde die Staatsregierung an die Reihe kommen. Das Wesen der Staatsgesetzgebung müßte studirt werden und Senatoren und Repräsentanten müßten veranlaßt werden, den Schülern des Oeftern Vorträge zu halten. Und das vierte Jahr endlich würde der Bundesregierung gewidmet sein: Die Unabhängigkeitserklärung und die Verfassung der Ver. Staaten sollten in diesem Jahre gründlich durchgenommen und womöglich auswendig gelernt werden.

Ein solcher Studienplan würde nach Herrn Boutells Ansicht bei den jungen Leuten ein „natürliches Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten entwickeln, das ihnen das ganze Leben hindurch verbleiben wird." Unter diesem Plane sollte „jährlich eine halbe Million junger Männer in die Reihen der Bürger geschickt werden, von denen jeder jene pflichtbewußte Anhänglichkeit an den „Staat" im Herzen trägt und durch seinen Lebenswandel bethätigt, auf der unsere Republik fußen muß."

* * *

Herr Boutell hat gezeigt, daß er seine Pappenheimer sehr gut kennt. So wahr es ist, daß in den Reihen der guten Bürger eine so große Gleichgiltigkeit öffentlichen Fragen und Angelegenheiten und dem „politischen Treiben" gegenüber herrscht, ebenso wahr ist es, daß diese Gleichgiltigkeit und die oft gezeigte Feindseligkeit zum allergrößten Theile der Unwissenheit zu danken ist. Weil man mit den politischen Einrichtungen, Verwaltungsfragen u. s. w. gänzlich unbekannt ist, gibt man sich lieber gar nicht damit ab: man versteht's ja doch nicht. Das wird aber beileibe nicht freimüthig eingestanden. Im Gegentheil. Man fügt dem einen Unrecht ein zweites hinzu und sucht „sein Gesicht" zu retten, indem man Verachtung für die Politik heuchelt und andeutet, daß man sich viel zu gut für „so was" hält.

Zur Milderung muß gesagt werden, daß es für den Mann, der sich von Jugend auf seinen Unterhalt verdienen muß, nicht ganz leicht ist, sich einen genauen Einblick in die Verwaltung von Stadt und Staat und das Leben und Treiben der Politik zu verschaffen. Denn die Geschichte ist doch zum Theil ziemlich verwickelt, und es gibt da wundersame Einrichtungen, die man auch bei der besten Bekanntschaft damit noch nicht recht begreifen kann. Aber gerade darin liegt eine Empfehlung des Boutell'schen Planes, und es wird nicht Viele geben, die es nicht für dringend wünschenswerth hielten, allen Kindern auf solche oder ähnliche Weise eine Kenntniß des „Staates," dessen Theil sie sind, und der Bürgerpflichten, die ihrer harren, beizubringen. Die Frage ist nur, ob das möglich ist, und diese muß leider für den allergrößten Theil mit „Nein" beantwortet werden. In den niederen Schulen („Primär"- und Grammar-Schulen) kann solche Ausbildung nicht gegeben werden, und die Hochschulen werden nur von einem kleinen Prozentsatz besucht. Für die Hochschulen wird sie auch nur von Herrn Boutell anempfohlen, und es wäre immerhin sehr schön, wenn durch dieselben jährlich eine halbe Million junge Männer mit dem Wesen von Stadt- und Staatsregierung und ihren Pflichten diesen gegenüber so vertraut gemacht werden könnten, daß das so geweckte Interesse das ganze Leben hindurch vorhielte und sie zu guten Beispielen für die anderen machte.

Schön, ja; aber — woher kriegte Herr Boutell jene Zahl? Sind die „Hochschulen" nicht vornehmlich, und zumeist dank der gemeinschaftlichen Erziehung, höhere Töchterschulen, und sind in jener Zahl nicht alle die „Töchter" eingeschlossen? Aber wenn auch nicht, wenn auch, was kaum glaublich erscheint, jährlich 500,000 junge Männer aus der letzten Hochschulklasse abgehen—ist es selbst dann klug, in der Hochschule die „Politik" und Staatsmannskunst zu lehren? Da auf den Hochschulen das Verhältniß zwischen den Jünglingen und Mädchen bestenfalls wie 2 zu 3, zumeist wahrscheinlich mehr wie 1 zu 2 ist, so würden neben den 500,000 jungen Männern mindestens 750,000 und wahrscheinlich 1,000,000 junge Mädchen zu Politikern ausgebildet und wohin würde das führen? Wäre uns dann neben dem Frauenstimmrecht, nicht auch die politische Alleinherrschaft der Frau in absehbarer Zeit gewiß?

Dessenungeachtet und nichts destoweniger: — Herr Boutell hat Recht. Die Unwissenheit ist zum größten Theile verantwortlich für die Gleichgiltigkeit in politischer Hinsicht und die „unpolitische Tugendheuchelei." Die Erziehung der Jugend zu gutem Bürgerthum ist wünschenswerth und nothwendig. Wenn's nur gelingen wollte!

Philippinenschen.

Mangel an Leuten, welche gewillt sind, im Dienste der Regierung der Vereinigten Staaten vergleichsweise wohlbesoldete und gesicherte Stellungen zu bekleiden — wer hätte das für möglich gehalten von einem Volke, dem die Aemterjägerei wie kaum einem zweiten im Blute liegt? Man hat immer geglaubt, daß für jedes Amt oder Aemtchen, wie gering und wie schlecht besoldet es auch sei, mit Leichtigkeit wenigstens ein Dutzend Bewerber gefunden werden könnten. Es ist auch so, so weit es um Anstellungen innerhalb des Landes sich handelt. Um so auffälliger und zugleich bezeichnender erscheint es, daß jetzt Stellungen förmlich betteln gehen, die sicherlich nicht zu den schlechtesten gehören und mit beträchtlich höherem Gehalte verknüpft sind, als in der Regel für gleichartige Dienstleistungen bezahlt zu werden pflegt, und die nur deshalb nicht gesucht werden, weil sie außerhalb des Landes versehen werden müssen. Auf den Philippinen, wo die Regierung es sich angelegen sein läßt, die heranwachsende Bevölkerung dadurch zu amerikanisiren, daß sie ihr in amerikanischen Schulen die „amerikanische" Sprache beibringt — (man hat das für leichter gefunden, als daß wir die ihrige lernen) — und wo nun Hunderte von Lehrerstellen der Besetzung harren — weil trotz aller Lockungen sich die dazu geeigneten Leute nicht finden, oder doch nicht in ausreichender Anzahl finden.

Die Zahl der Bewerber, welche zu einer kürzlich in Washington gehaltenen seit langer Zeit weit und breit bekannt gemachten Prüfung sich eingefunden hatte, war noch nicht so groß, wie die Zahl der Stellen, die besetzt werden sollen. Nur einen geringen Bruchtheil der letzteren Ziffer bildete die Zahl derer, die als auch nur einigermaßen tauglich überhaupt zur Auswahl in Betracht kommen konnten.

Bemerkt zu werden verdient, daß man für die Inseln jetzt ausschließlich männliche Lehrkräfte sucht. Mit den „Schulmam's", die anfangs in beträchtlicher Menge hingeschickt worden sind, hat man zu traurige Erfahrungen gemacht. Allerdings kommen die Klagen nicht bloß von der einen Seite. Hört man die Lehrerinnen — und auch die Lehrer — so sind sie es, denen die traurigen Erfahrungen geworden. Es wird behauptet, daß die Versprechungen, welche hier den Bewerbern gemacht worden sind, in vieler Hinsicht nicht eingehalten wurden. Und daß das Leben dort zu theuer sei, der Aufenthalt in den kleineren Plätzen zu eintönig, zu sehr der Geselligkeit und der mancherlei Annehmlichkeiten ermangelnd, die man hier als selbstverständlich und als unentbehrlich anzusehen gewohnt ist. Vor allem aber, daß der Aufenthalt zu ungesund sei.

In dem langen Verzeichniß derer, welche die übernommenen Stellungen oft schon lange vor Ablauf der Frist, für die sie sich verpflichtet, wieder aufgegeben haben, ist denn auch bei der überwiegenden Mehrzahl Krankheit als Grund angegeben. Oder wenn nicht eigene Krankheit, dann Krankheit des Ehegespons. Manche Lehrerinnen haben, was ja auch anderwärts vorkommt, der Schule entsagt, weil sich ihnen Gelegenheit geboten, in den Hafen der Ehe einzulaufen. Bei Anderen heißt es: „Abgedankt wegen Unzufriedenheit." Andere sind auf Urlaub nach Hause gegangen und haben das Wiederkommen vergessen. Wieder Andere haben einfach französischen Abschied genommen, und stehen nun als Kontraktbrüchige oder als Deserteure verzeichnet. Einzelne haben auch, als sie hinkamen, den Dienst gar nicht angetreten. Sie hatten nur die Gelegenheit benutzt, auf Kosten der Regierung die 10,000 Meilen weite Reise zu machen.

Damit solches nicht wieder vorkommt, sollen nun die neuen Lehrer selber die Kosten der Hinfahrt bestreiten. Weil aber die wenigsten finanziell so gestellt sein dürften, dies thun zu können, will man die Kosten vorschießen, „wo es nöthig sein sollte", und sie dadurch wieder einbringen, daß man den betreffenden Angestellten monatlich 10 Prozent ihres Gehaltes einbehält. Sollte dann Einer die zweijährige Dienstzeit, zu der er sich verpflichten muß, nicht aushalten oder sonst kontraktbrüchig werden, so würde man ihn wegen Kontraktbruchs oder wegen Erlangung von Geld unter falschen Vorspiegelungen in Strafe nehmen können.

* * *

Die Bewerbung zu ermuthigen wird in einem „Zirkular" der Philippinen-Kommission die Versicherung gegeben, daß sich in letzter Zeit die Verhältnisse auf den Inseln wesentlich zum Vortheil der Angestellten gebessert hätten. Die Miethen seien billiger geworden und desgleichen der sonstige Lebensunterhalt; überdies trage außerhalb Manilas das „Zivil-Kommissariat" Sorge dafür, daß die Lehrer ihre Lebensbedürfnisse unter den landesüblichen Marktpreisen einkaufen können. Was das Gehalt betrifft, so beträgt dieses für ein Sechstel der neu Anzustellenden von vornherein $1200 das Jahr; für eine Hälfte $1000 und für die Uebrigen $900. Vom Tage der hiesigen Einschiffung an wird halbes Gehalt bezahlt, vom Tage der Ankunft auf den Inseln das volle Gehalt. Allen Angestellten ist Aussicht auf Beförderung gegeben. Wer es bis zum Abtheilungs-Superintendenten bringt, erhält jährlich 2500 Dollars. In Manila erhalten sie ärztliche Behandlung umsonst. Nach dreijährigem Dienste wird unentgeltliche Rückfahrt gewährt.

Man kann nicht sagen, daß dies nicht günstige Bedingungen wären. Namentlich wenn man bedenkt, für wie viel weniger Tausende und aber Tausende von Lehrern hierzulande ihr Amt ausüben. Selbst in einem so alten und reichen Staate wie Pennsylvanien gibt es in den ländlichen Gegenden noch männliche Lehrer in Menge, die nicht mehr als $35 bis $50 den Monat verdienen. Legion ist die Zahl derer, die nur mit Hilfe oft sehr demüthigender Nebenbeschäftigungen ihr Auskommen finden.

Hält es trotzdem so schwer, die gewünschten Leute zu erlangen, so läßt sich das eben nur aus dem großen Mißtrauen oder der noch größeren Gleichgiltigkeit erklären, womit das amerikanische Volk seinen „neuen Besitzungen" mit Allem, was drum und dran hängt, gegenüber steht. Es fehlt doch sonst hier an Reiselust nicht, nicht an Lust zu Unternehmungen und Abenteuern. Der Amerikaner ist kein Schollenhocker. Niemand ist so leicht bereit wie er, die gewohnte Heimath mit einer neuen zu vertauschen und selbst inmitten der Wildniß sein Zelt aufzuschlagen, wenn ihm dabei die Hoffnung auf eine Verbesserung seiner Lage winkt. Es kann die Fernhaltung von den Philippinen auch nicht bloß auf die Scheu vor dem Klima gesetzt werden. Ungewohnt mag es ja sein und erschlaffend für den, der an nördlichere Breiten gewohnt ist. Aber es ist nach aller Erfahrung nicht so schlimm, daß nicht ein Mensch von gesunder Körperverfassung es wenigstens ein paar Jahre ohne Nachtheil sollte aushalten können. Und zu mehr als zweijährigem Dienste braucht, wie gesagt, sich Keiner zu verpflichten.

Aber die Abneigung ist einmal da, und scheint unüberwindlich zu sein. Man scheut sich vor dem Leben unter einer Bevölkerung, die man nicht höher als die „Nigger" achtet. Gründlich verflogen ist der imperialistische Rausch, womit die „Politik der überseeischen Ausdehnung" im ersten Anfang begrüßt worden ist. Und wenn selbst diejenigen nicht hin wollen, die man von Staatswegen dafür zu bezahlen und zwar gut zu bezahlen bereit ist, wie viel weniger werden die Andern wollen, die nicht bezahlt werden. Wie bei solcher Lage der Dinge die Inseln jemals amerikanisirt werden sollen, mögen die Götter wissen.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Von dem Grundeigenthumsmarkt kann man recht wohl sagen, daß er im Zeichen der Zukunft stehe. Für die noch übrigen zwei Monate dieses Jahres werden nur noch wenige Geschäfte von Belang abgeschlossen werden, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß die Gesammtsumme der Verkäufe vor Abschluß des Jahres durch die Registrirung von bereits abgeschlossenen aber noch nicht eingetragenen Verkäufen erheblich vergrößert wird, wie dies gewöhnlich bei Jahresschluß der Fall ist, so daß sich zwischen den Ergebnissen von 1903 und 1902 nur ein sehr geringer Unterschied zeigen dürfte, soweit Zahlen in Betracht kommen.

Während diese Zahlen, wie wiederholt erwähnt, einen werthvollen Maßstab für den allgemeinen Stand des Marktes bilden, sind sie doch kein genaues Anzeichen für den Charakter des laufenden Geschäftes, denn zwischen dem Abschlusse eines Verkaufes und der Registrirung desselben verfließt oft viel Zeit.

Indessen haben Grundeigenthums-Interessenten nicht allein allen Anlaß dafür, dankbar zu sein, daß die Dinge nicht schlimmer sind, als sie sind, sondern es ist auch aller Grund vorhanden, mit dem bis soweit Berichteten sehr zufrieden zu sein. Einkommen von Gebäuden aller Art ist unzweifelhaft besser, als es seit Jahren war, und die Thatsache, daß nur wenige Gebäude irgend einer Art leer stehen, verspricht eine bedeutende Besserung im Grundeigenthums-Geschäft der nächsten Zukunft.

Es läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß Zinsraten mit Anbruch des nächsten Jahres eine Ermäßigung erfahren werden, denn das im Anfange dieses Jahres im Ueberflusse vorhandene Kapital ist ja nicht verschwunden — es ist Angesichts der wüthenden Börsenspekulation eben nur festgelegt worden, und wird wieder flüssig sein, sobald die unmittelbaren Folgen dieser Spekulationswuth vorüber sind. In der That, die bedeutenden Fluktuationen in Börsenpapieren werden Gelder für Grundeigenthum verfügbar machen, denn das Letztere ist ja doch schließlich die Basis aller Sicherheit für Kapitalanlagen.

Vergleichende Zahlen für das Geschäft der verflossenen zehn Monate sind für die Periode von zehn Jahren wie folgt:

Registrirte Verkäufe.

	Zahl.	Betrag.
1903	22,813	$101,538,891
1902	22,155	105,621,702
1901	19,059	93,592,498
1900	17,723	81,984,327
1899	17,396	97,483,052
1898	16,695	83,170,572
1897	18,021	94,197,711
1896	19,727	82,062,559
1895	23,378	101,858,135
1894	27,608	90,953,626

Gerichtliche Verkäufe.

	Zusammen Zahl.	Zusammen Betrag.	Bauvereine Zahl.	Bauvereine Betrag.
1903	1325	$ 6,460,752	24	$ 68,385
1902	1337	5,739,643	53	138,894
1901	1639	8,625,689	100	228,283
1900	1881	7,818,906	103	268,835
1899	2181	10,144,514	152	453,896
1898	2621	11,381,244	340	761,019
1897	2341	10,887,693	325	957,924
1896	1799	8,466,724	255	706,190
1895	1644	6,678,695	238	701,550
1894	1269	5,624,041	246	763,878

Registrirte Pfandbriefe.

	Zahl.	Betrag.
1903	18,694	$ 63,715,082
1902	11,626	92,435,952
1901	11,419	128,202,846
1900	10,903	273,894,590
1899	11,000	219,451,835
1898	10,562	183,072,655
1897	12,888	239,643,343

Neue Gebäude.

Südseite		1869	$13,876,370
Südwestseite		1096	6,257,088
Nordseite		974	5,141,650
Nordwestseite		1280	3,990,889
Zusammen,	1903	5218	$29,265,983
	1902	5015	42,036,315
	1901	5017	30,159,839
	1900	2656	14,470,335
	1899	3128	18,757,950
	1898	2929	17,057,667
	1897	3935	18,232,078
	1896	5316	20,027,523
	1895	6848	30,541,344
	1894	8017	27,008,580

In Bezug auf die Bauthätigkeit ist die Sachlage besonders günstig, weil die Zahl der verfügbaren Gebäude aller Art bedeutend geringer als die Nachfrage ist. Zudem sehen sich auch die Führer in den Baugewerken zu der Erklärung veranlaßt, daß sie für das Frühjahr keine ernstlichen Störungen im Arbeitsmarkte erwarten, da die noch bis Mai 1905 geltenden Verträge mit den leitenden Baugewerkschaften ohne Zweifel innegehalten werden würden. Dies dürfte zutreffen aus dem einfachen Grunde, weil die Nachfrage nach Arbeitern bedeutend nachgelassen hat.

Der erst für Anfang nächsten Jahres erwartete Abschlag für Preise von Baumaterial ist bereits eingetreten, veranlaßt durch die enormen Vorräthe, die sich in Fabriken und bei Händlern während des unthätigen Sommers angesammelt haben. Gegenwärtig ist die Zeit, in welcher die wirklich großen Kontrakte für Frühjahrslieferung abgeschlossen werden, und da läßt sich ein Vergleich zwischen den jetzt verlangten und vorjährigen Preisen sehr leicht machen.

Gewöhnliche Bauziegel sind von $5.25 auf $4.50 per Tausend gefallen; Torpedosand ist von $1 auf $1.50 per Fuhre gestiegen; Portland Zement zeigt eine Ermäßigung von $2.35 auf $1.50 per Faß; gepreßte Ziegel sind um 5 Proz. billiger und Material für feuerfeste Konstruktion ist um 10 Prozent mäßiger. Baustahl ist um etwa $5 per Tonne billiger, einschließlich der Errichtungskosten. Für Plumbingmaterial, Aufzüge, Farbe, Gyps, Heizapparate, Terra Cotta und Ziereisen sind die Preise von 5 bis 15 Prozent billiger, als vor Jahresfrist, veranlaßt durch das Fallen der Rohmaterialpreise. In Bezug auf Gelb-Fichtenholz, verschiedenartige Bauhölzer und Eisenwaaren läßt sich keine Preisermäßigung verzeichnen.

So kann im Großen und Ganzen gesagt werden, daß Baukosten, mit Ausnahme von Arbeitslöhnen, mit Anbruch der nächsten Bausaison niedriger sein werden, als vor einem Jahre.

* * *

Der Wochenausweis über registrirte Verkäufe ist wie folgt:

Letzte Woche	537	$2,054,179
Vorhergehende Woche	562	1,979,336
1902	555	2,343,883
1901	492	2,579,757
1900	452	1,634,598
1899	442	2,443,123
1898	395	1,585,120

Interessant sind eine Anzahl von Landkäufen in anderen Staaten seitens hiesiger Syndikate. So kaufte die Farmers' Land & Investment Co. 19,000 Acres in Michigan zu $2 per Acre für Kolonisationszwecke; die Southern Plantation Development Co. kaufte 80,000 Acres in Alabama, hauptsächlich für Terpentingewinnung, und ein von Dr. W. K. Harrison geleitetes Syndikat kaufte 700 Acres in der Nähe des reizend gelegenen Asheville, N. C., am Fuße des romantischen Black Mountain, um dort ein großartiges Sanitarium anzulegen.

An der Clark Str. wurden verschiedene interessante Käufe gemacht, darunter 291 Fuß Front zwischen 17. und 18. Str. durch Albert Dickinson, welcher in dieser Gegend bereits zwei bedeutende Lagerhäuser besitzt. Der Gesammtbetrag war $56,050, und die Werthe waren nach der Rate von $170 per Frontfuß für zwei Ecken, und $100 für dazwischen belegene Grundstücke.

Die Chicago Title & Trust Co. erwarb den Besitztitel auf 25 bei 100 Fuß an 477½ Clark Str. für einen nominellen Betrag, wahrscheinlich für die Chicago & Western Indiana-Bahn. In Wirklichkeit wurde $25,000 bezahlt.

Die U. S. Envelope Co. erwarb einen Komplex von 10 Acres in Waukegan, und wird ihre Fabrik von Milwaukee dorthin verlegen.

Das achtstöckige Mentone Apartmenthaus an der Südwest-Ecke von Dearborn Ave. und Erie Str. wurde an die Gebrüder Hearn für einen längeren Termin zu $6000 per Jahr verpachtet.

Flatverkäufe waren während der Woche ziemlich lebhaft, und es ist bemerkenswerth, daß in dieser Branche die Baarverkäufe zahlreicher werden, während früher die Tauschgeschäfte vorherrschten. Die bedeutenderen Verkäufe waren:

Vierstöckiges Gebäude mit 50 bei 150 Fuß, 415—417 Lake View Ave., $90,000; vierstöckiges Gebäude mit 100 bei 150 Fuß, Südwest-Ecke vom Midway und Madison Ave., $65,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 129 Fuß an Calumet Ave., südlich von 45. Str., $30,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 110 Fuß an Lawrence Ave., östlich von Winthrop Ave., $25,000; Baustelle von 190 bei 89 Fuß an der Nordost-Ecke von Ellis Ave. und 42. Str., $27,500; vierstöckiges Store- und Flatgebäude mit 35 bei 100 Fuß an Cottage Grove Ave., nördlich von 41. Str., $34,000, mit einem Aufschlag von $250 sofort wiederverkauft; dreistöckiges Gebäude mit 96 bei 125 Fuß an Emerald Ave., südlich von Root Str., $20,000; dreistöckiges Store-, Office- und Flatgebäude mit 72 bei 100 Fuß, Nordost-Ecke Illinois Str. und Dearborn Ave., $150,000.

Der bereits vorläufig gemeldete Grundpachtvertrag zwischen der katholischen Diözese und Otto Young betreffs des vormaligen St. Mary's Kircheneigenthums, 80 bei 180 Fuß an der Südwest-Ecke von Wabash Ave. und Madison Str. ist nunmehr definitiv zum Abschluß gelangt, und zwar zu etwas veränderten Bedingungen. Herr Young macht eine Baarzahlung von $600,000, und zahlt $17,000 per Jahr für 99 Jahre, oder nach der Rate von $47,000 jährlich anstatt $50,000, wie gemeldet. Dies ist auf einer Basis von $12,800 per Fuß Wabash Ave.-Front; $6,250 per Fuß Madison Str.-Front, und $72 per Quadratfuß.

Gleichfalls registrirt wurde die Uebertragung des Schulgrundstücks 73—75 Monroe Str., 54½ bei 192 Fuß, von den Pächtern Chapin u. Gore an Frau Augusta J. Lehmann für einen nominellen Betrag. Die Grundrente beträgt $13,800 per Jahr für drei Jahre vom 8. Mai 1902, und $18,000 per Jahr für den Rest eines 99jährigen Pachttermins. Dies ist auf einer Basis von $8,221 per Frontfuß und $43 per Quadratfuß.

* * *

Im Hypothekenmarkt dauert das lebhafte Geschäft der letzten zwei Wochen fort, wesentlich durch die Ausgabe von Bonds seitens größerer Unternehmungen unterstützt, und das Angebot von Geld mehrt sich etwas, aber immerhin noch nicht in dem Maße, die große Nachfrage zu koulanten Zinsraten zu befriedigen. Der Wochenausweis über registrirte Pfandbriefe ist wie folgt:

Letzte Woche	474	$2,166,263
Vorhergehende Woche	499	1,234,756
1902	312	1,251,826
1901	240	2,431,347
1900	219	781,726
1899	244	11,074,890
1898	248	2,271,902

Unter den Registrirungen befand sich eine Bondausgabe von $600,000, zahlbar am 1. Juli 1910, zu 4 Proz. Seitens der Chicago

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Wilhelmine Czaikowski geb. Kirchmann

am 31. Oktober nach langem schwerem Leiden im Alter von 57 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 3. November, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 346 N. Hermitage Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Dominick Czaikowski, Gatte.
Louise, Bruno, Kunigunde, Kinder.

Weinet nicht, Ihr meine Lieben,
Weil ich nicht mehr bei Euch bin.
Unser Herr im Himmel drüben,
Nahm mich liebevoll dahin!
Lange schon das Herz sich sehnte
Nach dem himmlischen Heimathland,
Und die Stund, die heiß ersehnte,
Kam, und ich in Wonnestand.
Lebet wohl, gedenket mein!
Weinet nicht, in lichten Höhen
Werden wir uns wiedersehen!

Todes-Anzeige.

Am Freitag, den 30. Oktober, 4 Uhr Nachm., starb nach kurzem schwerem Leiden unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Clasen,

im Alter von 23 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. November, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 484 42. Court nach dem Oakridge Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geliebte Eltern, wehret doch den Thränen,
Die Ihr an meinem Grabe weint.
Was hilft Euch Euer banges Sehnen,
Gott hat es gut mit mir gemeint.
Ob, nehmt doch dieses Trostwort an:
Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

William Bolz

im Alter von 70 Jahren im Herrn selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. November, statt, vom Trauerhause, 13 West 21. Place, um 1.30 Uhr Nachm., nach dem Oakwood Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katie Bolz, Gattin.
Charles, Maria, Willie, Lena, Emilia und Francis Bolz, Kinder.
John Ullrich und Chas. Seefeldt, Schwiegersöhne.

Gestorben: Julius Peters, im Alter von 10 Jahren, nach schwerer Krankheit. Beerdigung privat, am Sonntag, um 2 Uhr, nach Graceland, von 521 Belden Ave. Wilhelm Peters, Vater; Bertha Peters, Mutter; Gretchen, Freddie und Walter.

Gestorben: Bertha Puvogel geb. Schulte. — D. Puvogel und Kinder. — Begräbniß-Anzeige später.

Nachruf.

Zur wehmüthigen Erinnerung an Ludwig Walter, gestorben am 31. Oktober 1901.

Zwei Jahre sind schon verschwunden,
Daß mein geliebter Gatte Du,
Bist von mir geschieden
Zur ewigen Ruh!
Bist wohl von mir geschieden,
Doch Liebe scheidet nicht,
Ruhe sanft in Frieden,
Wir vergessen Deiner nicht.

Die trauernde Gattin: Frau Katharina Walter und Söhne.

16. Jahres-Ball ....verbunden mit.... Humoristischen Vorträgen veranstaltet von der Brauer- und Mälzer-Union Nr. 18 — in der — Nordseite Turnhalle Nord Clark Straße, nahe Chicago Avenue, — am — Samstag, den 7. Novbr. 1903. Musik von Meinken's Orchester.—Anfang Abends 8 Uhr.—Tickets 25c für Herr und Dame im Vorverkauf, an der Kasse 25c die Person.

5. großer Maskenball! — der — Wäscherei-Angestellten LAUNDRY EMPLOYEES — in der — AURORA HALLE, Milwaukee Ave. und Huron Str. Größter Tanzsaal der Westseite! Samstag Abend, 7. Novbr. 1903. $100 in Preisen......Eintritt 25c. Die Aurora Halle wird dem Publikum zur Abhaltung von Bällen, Hochzeiten und Versammlungen bestens empfohlen.

En großes **Zither-Konzert!** wird von den Lehrern und Schülern der Rahn'schen Musik-Akademie am Sonntag, 8. November, Abends 8 Uhr, in BRANDS HALLE, Clark u. Erie Str., gegeben werden. Dieses Konzert, in welchem die besten Zitherspieler Chicagos mitwirken und in welchem nur Kompositionen der berühmtesten Meister zum Vortrag gelangen, wird von der höheren Violinklasse der Akademie (20 Violinen), mehreren Mandolinen und 1 Piano in harmonisch lieblicher Weise verstärkt. Es als Orchester wirkend, steht es hierselbst einzig in seiner Art da und garantirt mit seinen annähernd 60 geübten Spielern den Besuchern in jeder Beziehung einen musikalischen Hochgenuß. Nach dem Konzert Ball. — Eintritt 50c für Herr und Dame.

Zweites Stiftungs-Fest Unterhaltung und Ball, veranstaltet von dem Damen-Klub Vergißmeinnicht in der Garfield Turnhalle, Garfield Ave. und Larrabee Str., am Samstag, den 7. Nov. 1903. Tickets 25 Cents. Anfang 8 Uhr Abends.

Deutsches Theater in **Powers** Direktion....Leon Wachsner. Sonntag, den 1. November 1903. Siebente Abonnements-Vorstellung. Neu! Zum ersten Male! Neu! **Die junge Frau Arneck!** Lustspiel in 3 Akten von Hugo Lubliner. Sitze jetzt zu haben.

HOWARD'S THEATER Lincoln und Belmont Ave. Woche, beginnend Sonntag, 8. Nov., Matinee: Das Schauspiel „The Great Diamond Mystery." Lorin J. Howard als Peter Grump. Nächste Woche......„In the Rockies."

Herbst-Konzert verbunden mit musikalischer Unterhaltung und Ball, abgehalten vom **Thusnelda Damenchor** am Sonntag, den 8. November 1903, in der Neuen Sänger-Halle, 1117—1119 W. 12. Str., zwischen Western und Ogden Ave. Anfang 3 Uhr. Tickets 25c die Person. Kinder bezahlen denselben Preis.

Junger Männer-Chor Großes Herbstkonzert und Ball — am — Sonntag, den 1. November 1903, — in der — Nordseite Turnhalle. Eintritt 50c für Herr und Dame. Anfang 8 Uhr Abends.

Großes Konzert und Ball!! zur Feier des 15. Stiftungsfestes des Gesang-Verein „Harmonie" am Sonntag, den 8. November 1903, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave. Eintritt 50 Cents für Herren und Dame. Anfang punkt 8 Uhr.

Schiller Frauen-Verein. Großes Tanzkränzchen, verbunden mit musikalischer Abendunterhaltung, — am — Samstag, den 7. November, in Kretschmar's Halle 625 N. Clark Str. Tickets....25 Cents die Person.

..Zither-Konzert.. veranstaltet von der spiritualistischen Gemeinde Licht und Wahrheit No. 2 Sonntag, den 1. Nov., in Sokups Halle, 747 N. Robey Str. Trance-Reden und geistige Botschaft von bestens entwickelten Medien. Eintritt 10 Cents. Anfang Abends 7½ Uhr.

Großes Herbst-Konzert und Ball veranstaltet vom Gesang-Verein Frohsinn am Sonntag, den 1. November 1903. Anfang 4 Uhr Nachmittags, in der Südseite Turnhalle, 3143—47 State Str. Eintritt 25c die Person.

Sonntag Nachmittag Konzerte in der ...NORDSEITE TURN-HALLE... 25c....257 N. Clark Str....25c Erstes Konzert **HEUTE** um 3 Uhr. 40 Musiker.—Carl Bunge, Direktor. Saison-Tickets zum Verkauf in der Box-Office.

Frei! Frei! Die deutsche Abtheilung ...der... **Weltausstellung in St. Louis** für maschinelle Heilgymnastik, Massage und „Physical Culture", sowie ferner Spezialapparate für Behandlung von Rückgratverkrümmungen, zu freier Besichtigung bis 31. Oktober einschließlich. Von europäischen Aerzten, wie Dr. Hoffa, Lorenz, Zander, Beeley, hergestellt und angewendet. 156 Wabash Ave., 6. Floor.

Schwarzwälder Kuckuk- und Wachtel-Uhren.. Prachtvolle, nützliche Geschenke. Zuverlässige Zeitmesser. **Geo. Kuehl & Co.,** Importeure, 178 Randolph Str. Erster Store östlich vom Hotel Bismarck.

Spezial-Preise an **Garland-Oefen** und Ranges. A. V. Smith & Bros. Eisenwaaren-Handlung, 239 E. North Ave.

Spezielle Größe Hartkohlen $6.00 abgeliefert. **M. J. SUMMA,** 871 N. Winchester Ave. Phone 705 West.

Heute ist der Tag! Indiana Harbor zu besuchen!! Freie Exkursionen jeden Tag dieser Woche. Züge fahren ab vom Lake Shore-Bahnhof, Ecke Van Buren und La Salle Str., um 10.45 Vorm., 12.05, 1.35 und 3 Uhr Nachm. Wegen Tickets und Büchlein sprecht vor oder schreibt: **EAST CHICAGO COMPANY.** 4. Floor, 77 Süd Jackson Boulevard. Albert De W. Erskine, Präsident. Honore Palmer, Vize-Präsident. Potter Palmer jr., Schatzmeister.

Neues Herbst-Lager

..zu..

Fabrikanten-Preisen.

Kimball Pianos, Kimball Pfeifen-Orgeln, Kimball Reed Orgeln, Kimball Piano-Spieler

Zu Preisen, wie sie nur bei den größten Fabrikanten der Welt möglich sind beim direkten Verkauf an das Publikum. Als Folge der größten Sparsamkeit in der Herstellung und dem Verkauf sind die Kimball-Pianos leicht in Eurem Bereich.

Kimball Pianos werden von Hunderten der ersten Musiker der Jetztzeit gebraucht, wie Patti, Nordica, Edouard und Jean de Reszke, Sembrich und ebenfalls von den ersten Musikschulen und Konservatorien des ganzen Landes.

Sorgfältig ausgewählte Pianos östlichen Fabrikats zu thatsächlichen Zwangs-Verkaufs-Preisen.

Kimball Piano-Spieler.

Mit Fingern, die thatsächlich wie die von Künstlern spielen, wodurch Jeder an irgend einem Piano ohne Unterricht thatsächlich unbeschränkte Fertigkeit über die Tasten erlangt.

Gebrauchte Piano-Spieler verschiedener Macharten, $135 und aufwärts.

Bargain-Basement enthält Pianos und Orgeln bester Machart, die in Tausch für neue Kimballs genommen wurden. Sie sind sorgfältig nachgesehen in unseren eigenen Werkstätten.

Jeder dieser Bargains kann beim Ankauf eines neuen Kimballs innerhalb zwei Jahren in Tausch gegeben werden, und der volle Preis wird bei dem neuen Kauf in Anrechnung gebracht.

Baar- oder Abzahlungen.

W. W. Kimball Co.,

(Etablirt 1857)

Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Boulevard.

N. B. — Zur Bequemlichkeit von Leuten, die während des Tages beschäftigt sind, haben wir in 824 Milwaukee Ave. einen Zweigladen eröffnet, wo man dieselben Bargains findet. Offen Abends bis 10 Uhr.

Für Musikfreunde.

Felix Mottl ist in New York eingetroffen. — Aber nicht, um den Parsifal zu dirigiren. — Er hat sich nur auf ein Jahr Conried kontraktlich verpflichtet. — Seine Gattin in Karlsruhe nicht mehr die beliebte Sängerin von früher. — Sauret's Auftreten im Lehrerkonzert des Chicago Musical College. — Theodor Thomas auch ein Meister der Kunst des feinsinnigen, künstlerischen Programmentwurfes. — Ein großartiger Musikgenuß steht den Besuchern des Germania-Konzertes bevor. — Allerlei Notizen.

Am letzten Mittwoch ist der berühmte deutsche Opern-Dirigent Felix Mottl mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Kronprinz Wilhelm" in New York angelangt. Von dortigen Berichterstattern in's Gebet genommen, erwies sich der überzeugungstreue Wagner-Freund als sehr zugeknüpft. Erst als ihm gesagt wurde, es sei das Gerücht verbreitet, er werde den „Parsifal" für die New Yorker Vorstellungen einstudiren und dirigiren, wurde er warm und erwiderte, das würde sich mit seinen Grundsätzen nicht vertragen. Er sei dem Andenken des großen Meisters, mit dem er das Werk erstmalig aufgeführt, Etwas schuldig, das sich nicht in Worten ausdrücken ließe. Uebrigens würde Herr Conried dieses Verlangen auch gar nicht an ihn stellen, da sein Vertrag mit ihm in dem Sinne abgefaßt sei. Dieser Vertrag bindet Mottl, wie er zugab, nur auf ein Jahr an das Conried'sche Unternehmen. „Der Kontrakt lautet zwar auf fünf Jahre", so unterbrach ihn Conried und fuhr dann fort: „Wenn es Herrn Mottl hier gefällt, dann bleibt er fünf Jahre; gefällt es ihm nicht, dann kann er den Vertrag schon nach Schluß der bevorstehenden Opernspielzeit lösen." Ueber seine Aussichten, Generalmusikdirektor der Münchener Hofoper zu werden, wollte sich Mottl nicht auslassen, auch über die Gründe nicht, die ihn zum Aufgeben seiner Stellung als Leiter der Hofoper in Karlsruhe bewogen haben. Länger als zwanzig Jahre war er fast unumschränkter Beherrscher des gesammten Musiklebens in der Badischen Hauptstadt. Besonders die Wagner-Aufführungen, die er dort bot, waren weithin geschätzt. Sein Ruf, einer der berufensten Interpreten der Tonsprache Wagners, Liszts und Berlioz' zu sein, verbreitete sich von dort aus über die Grenzen Deutschlands hinaus. In Paris und London wurden er und seine Gattin, die vorzügliche Opern- und Liedersängerin Henriette Mottl-Standhartner, so riesig gefeiert, daß ihr Auftreten bis dahin einziggroße Huldigungen für die deutsche Musik bedeutete. Wie neuerdings in süddeutschen Zeitungen behauptet wurde, ist Frau Mottl jedoch zu lange an der Karlsruher Oper als erste Kraft thätig gewesen. Die Primadonnen Meilhac, Reuß und andere Größen hatten ihr weichen müssen, weil eine Partie, welche sie singen wollte, für die Anderen unerreichbar war. Das wäre ihr jetzt zum Verhängniß geworden; ihre einst so glänzenden Stimmmittel hätten durch die freiwillig übernommene Ueberanstrengung arg gelitten. Frau Mottl hat denn auch in den Opernvorstellungen nicht mitgewirkt, mit denen sich ihr Gatte von den Karlsruhern verabschiedete. Frl. Hohenleitner und Frau Lohse-Kratz hatten die Hauptpartien inne.

Ueber Mottls Abschied wurde aus Karlsruhe berichtet: „Auch am dritten Tage des „Rings des Nibelungen" war das Haus ausverkauft und der Beifall nach jedem Akt wollte kein Ende nehmen. Als aber unter den Klängen des Rheintöchtermotivs der Vorhang sich senkte, da dröhnte ein Sturm des Beifalls durch das Haus, wie wir ihn selten gehört, und aus diesem immer mehr anschwellenden Beifallsjubel löste sich immer lauter und lauter der Ruf „Mottl!" los. Das Publikum hatte sich von seinen Plätzen erhoben und es setzte seine Absicht durch, nicht eher den Heimweg anzutreten, bis sich Mottl gezeigt. Erst das Fallen des eisernen Vorhangs veranlaßte das Publikum, das Haus zu verlassen. Mottl wird hier schmerzlich vermißt werden."

* * *

Die frohen und dankbaren Gefühle des auch gestern Abend wieder sehr zahlreich im „Auditorium" versammelten Publikums fanden in stürmischen Beifallsbezeugungen ihren Ausdruck, welche Th. Thomas und seiner wackeren Musikerschaar dargebracht wurden. Wiederum gelangte ein abwechslungreiches Programm zur Durchführung. Richard Wagner, Richard Strauß, Franz Schubert und Johannes Brahms, wie auch Dvorak, der „Beethoven der böhmischen Musik", und der moderne französische Komponist Vincent D'Indy waren darauf mit je einem Werke vertreten. Die Ausführung dieser Kompositionen, die dem Orchester sehr schwierige und dabei nicht durchgängig dankbare Aufgaben boten, war durchaus rühmlich. Besonders die schwungvolle und dynamisch fein abgetönte Wiedergabe der Dvorak'schen Symphonie Nr. 2 und die virtuos herausgebrachte Gestaltung des Meistersinger-Vorspiels zeigten das Orchester auf der Höhe seiner Tüchtigkeit. Beim Anhören dieser Tonwerke ging wirklich den Zuhörern das Herz auf. Begeistert durch die herrlichen musikalischen Eindrücke, die sie empfangen hatten, brachen sie in stürmische Beifallsbezeugungen aus. — Theodor Thomas beweist auch durch die Zusammenstellung des am nächsten Freitag Nachmittag und Samstag Abend zur Durchführung gelangenden Programms, daß er weder ein einseitiger Hüter der Klassiker, noch ein einseitiger Förderer der Modernen ist. Er nimmt augenscheinlich das Gute da, wo er es findet, gleichviel ob unter den Werken einer berühmten Größe, oder den Anfangsversuchen eines noch unbekannten, aber begabten Tonsetzers. Jedem Werke, das er zur Aufführung bestimmt, ist seine Liebe, ist sein Studium, auch seine Sorgfalt bei der Einstudirung gewidmet. Was die Besucher der dieswöchigen Konzerte an musikalischen Genüssen zu erwarten haben, lehrt die nachstehende Zusammenstellung der für dieselben zur Durchführung bestimmten Tonwerke:

Ouvertüre, „Die Zauberflöte" .... Mozart
Andante und Allegro aus der Violin-Sonate Nr. 2 (Zum ersten Male) .... Bach
Gespielt von allen Mitgliedern des Streichkörpers vom Chicago-Orchester.
Symphonie Nr. 4, E-Moll, Opus 98 .... Brahms
Allegro, Andante Moderato, Presto Giocoso. Allegro Energico E Passionato.
Ouvertüre zur Oper „Der Improvisator" .... d'Albert
Symphonisches Gedicht, „La Belle au Bois Dormant" (neu) .... Bruneau
Krönungs-Marsch, Opus 117 .... Saint-Saens

* * *

Das Chicago Musical College hatte am letzten Dienstag Abend die Chicagoer Musikfreunde zu seinem jährlichen Lehrerkonzert nach dem „Auditorium" eingeladen. So zahlreich war dieser Einladung entsprochen worden, daß in dem Riesenraume Platzmangel eintrat. Die Ankündigung, daß der berühmte Geiger Emil Sauret nach mehr denn achtjähriger Abwesenheit von Chicago sich wieder hören lasse, hatte große Zugkraft ausgeübt, doch auch die anderen in Aussicht gestellten musikalischen Genüsse hatten zu dieser erstaunlich großen Besucheransammlung ein gut Theil beigetragen. Sauret stand selbstverständlich im Mittelpunkt des Interesses. Er hatte sich Saint-Saëns' Violinkonzert, Opus 61, zum Vortrag gewählt. Ruhig und freudig trat er vor die Hörer, als ob es sich um ein Vergnügen, und nicht um eine Anstrengung für ihn handelte, diesen mehr als fünftausend Konzertbesuchern durch seine stupende Technik und den singenden, klingenden, modulationsfähigen Ton zu imponiren, den er aus seinem kostbaren Instrument hervorzuholen weiß. Wie er den mit technischen Schwierigkeiten überhäuften Solopart mit verblüffender Sicherheit durchführte, läßt sich nur schwer beschreiben. Nicht nur, daß Stakkati, Oktaven, mehrgriffige Passagen, ein- und zweistimmiges Flageolet, linkshändige Pizzikati und andere technische Kunstfertigkeiten, die er darbot, von höchster Beherrschung der Technik des Violinspiels zeugten, sein Spiel erwies sich auch als von meisterhafter Phrasirung und von edlem Vortrage. Und dabei kam das Alles so mühelos, so selbstverständlich zu Stande, daß man aus dem Staunen nicht herauskam. Immer und immer wieder hervorapplaudirt, mußte sich Meister Sauret zu mehreren Zugaben bequemen. Neben ihm behauptete sich Herr Rudolph Ganz, der ausgezeichnete Pianist, in der vollen Gunst der Zuhörer; mit dem neuen Massenet'schen Klavierkonzert, dessen Solopart er geradezu virtuos spielte, erzielte er wohlverdiente, stürmische Anerkennung. Wer ihm da zuhörte, vergaß bald, an die Technik des Klavierspiels zu denken, die Hr. Ganz so meisterlich beherrscht; er fühlte nur noch die Gestaltungskraft des Vortragenden, welche ihn die inneren, geistigen Vorstellungen des Komponisten und seines Interpreten miterleben ließ. Dabei spielte der Pianist unter erhöhten Schwierigkeiten. Die Orchesterparts für das Klavierkonzert waren zu spät von Paris abgeschickt, um hier noch rechtzeitig eintreffen zu können. Da hatte er sich achtundvierzig Stunden vor Stattfindung des Konzertes an die Arbeit machen müssen, die Orchesterbegleitung aus eigenem musikalischem Empfinden heraus zu schreiben, und das war ihm trotz der fabelhaft kurzen Zeit, die ihm dafür zur Verfügung stand, meisterlich gelungen. Auch die anderen Solisten, Frau Forrest-Ganz, Sopranistin, und Herr Kirk Towns, Bariton, bestanden mit Ehren. Die Vortrefflichkeit des von Herrn Hans von Schiller geleiteten Thomas-Orchesters zeigte sich nicht nur in der gediegenen Wiedergabe von Webers Oberon-Ouverture und des „Marche Triomphale" von Borowski, sondern auch in der Begleitung zu den Violin-, Klavier- und Gesangsnummern. Die Klavierbegleitung zu den Zugaben Saurets führte Hans von Schiller meisterhaft aus. Das Konzert mit den Meisterleistungen, welche von Mitgliedern seines Lehrerkollegiums dargeboten wurden, war ein neuer Triumph für das Chicago Musical College, von dessen Leiter Dr. F. Ziegfeld bekanntlich ein reger Geist ausgeht, der sich nicht nur in der Gründlichkeit der Unterrichtsertheilung, sondern auch in der Großartigkeit der Leistungen der Lehrerschaft, wie auch in dem regen Eifer der Unterwiesenen, zu erkennen gibt.

* * *

Emil Sauret wurde bereits als Solist für große Orchesterkonzerte in Boston, in Cincinnati und Pittsburg verpflichtet. Seine Hauptthätigkeit wird er jedoch als Pädagog am Chicago Musical College entfalten. Frl. Mary Law und Ruth Clarkson, Schülerinnen Saurets in London, England, sind aus der britischen Hauptstadt nach Chicago gekommen, um hier, im Chicago Musical College, unter dem Meister weiterstudiren zu können. — Gestern fand in der Musikhalle des College-Gebäudes die erste Schüler-Matinee dieser Saison unter riesigem Besucherzubrang statt. Frau E. H. Uhl und Frau Leonore Proeß-Moore, Beide Sängerinnen, Frl. Mary Law und Frl. Ruth Clarkson, Violine, und Frl. Edith Bowyer, Frl. Virginia Warwick, wie auch Hr. George Edwards, Klavier, waren die Mitwirkenden.

* * *

Durch seine feinfühlige, bestimmte, künstlerisch durchdachte Direktionsart, die nicht nur auf die Sänger, sondern auch auf die Hörer eine belebende, begeisternde Wirkung ausübt, ist es Herrn Hans von Schiller gelungen, das Interesse für die Germania-Konzerte gegen früher bedeutend zu erhöhen. Für das erste Konzert dieser Saison, am nächsten Donnerstag Abend, hat er jedoch ein Programm vorbereitet, das musikalische Genüsse in Aussicht stellt, wie sie seit geraumer Zeit nicht mehr im großen Saale des Germania-Klubhauses gehört wurden. Dieses Programm lautet wie folgt:

Ouvertüre, „Phaedra" .... Massenet
Orchester.
„Wüchsen mir Flügel" .... Max von Weinzierl
Germania-Männerchor.
Lieder für Altstimme:
a) „Beloved it is Morn" .... Alward
b) „Mothers Lullaby" .... Lang
c) „I Love You Truly" .... Bond
Frl. Harrison.
Konzert, G-Moll .... Bruch
Für Violine mit Orchester-Begleitung. Vorspiel, Adagio, Allegro Energico.
Emil Sauret.
a) „Schatzerl klein" .... Zant
b) „Das Volkslied" .... Kienzl
Germania-Männerchor.
Menuett aus der Suite „L'Arlesienne" .... Bizet
Orchester.
Nachtstück .... Brambach
Für Alt-Solo, Männerchor und Orchester.
Frl. Harrison, Germania-Männerchor, Orchester.

Schon durch die Mitwirkung des berühmten Violinvirtuosen Emil Sauret wird diesem Konzert eine höhere künstlerische Bedeutung verliehen; ferner wirken der gutgeschulte Männerchor, die tüchtige Altsängerin Frl. Louise Harrison und ein aus 45 Thomas-Musikern bestehendes Orchester mit.

* * *

Es ist erfreulich, auf die Konzerte des Spiering-Quartettes auch in dieser, ihrer elften, Saison hinweisen zu können, denn die vier Herren — Theodor Spiering, Otto Röhrborn, Wilh. Diestel und Hermann Diestel — bieten werthvolle Kammermusik dar und haben sich jetzt das bleibende Interesse der Chicagoer Musikfreunde durch ihr künstlerisches Wirken gesichert. Die drei Kammermusikabende dieser Quartettvereinigung finden am 10 Nov., 12. Januar und 3. März in der Studebaker-Musikhalle statt. Zum ersten Male in Chicago werden Hugo Kaun's Quintett, unter Mitwirkung von Hans von Schiller, ein neues Quintett des ungarischen Klaviervirtuosen E. von Dohnanyi und das Quartett in Es-Dur des spanischen Geigenkünstlers Eduard Lalo zu Gehör gebracht. Kaun's Quintett steht als Hauptnummer auf dem Programm des am Dienstag der nächsten Woche stattfindenden Kammermusikabends.

* * *

Mit gespannten Erwartungen sehen die hiesigen Musikfreunde dem Vortrag entgegen, welchen Walter Damrosch am nächsten Sonntag Nachmittag im Grand Opera House über Wagner's in der letzten Zeit vielgenanntes letztes großes Musikdrama „Parsifal" halten wird. Walter Damrosch wird seinen Vortrag am Klavier musikalisch erläutern, während der vorzügliche Chicagoer Tenorist George Hamlin einige Parsifalgesänge, darunter auch das Lied Parsifals nach dem Charfreitags-Zauber, zu Gehör bringen wird.

* * *

Das Lehrerkonzert von Sherwood's Musikschule, am nächsten Dienstag Abend in der Studebaker-Musikhalle, verspricht ein echter Erfolg für die Mitwirkenden und ein hoher Genuß für die Hörer zu werden. Meister Sherwood und der kaum minder bestens bekannte Beherrscher aller Schwierigkeiten der Klavierspielkunst, Herr Walter Spry, werden unter Anderem die schwierigen Variationen über ein Beethoven'schens Thema für zwei Klaviere von Saint-Saens spielen; der Tenorist Holmes Cowper, wie auch die Sopranistin Frau Elenore Kirkham werden für die nöthige Abwechslung in den Darbietungen sorgen; Frau Kirkham hat sich auch die deutschen Lieder „Am Lindenbaum" von Fielitz, „Es blinkt der Tau" von Rubinstein und „Still, wie die Nacht", von Bohm, zum Vortrag gewählt.

Im Flusse ertrunken.

Der 16jährige Friedrich Schmidt das Opfer.

Friedrich Schmidt, 16 Jahre alt, Nr. 3112 Moßpratt Str., fiel gestern Nachmittag am Fuße der 38. Str. in den Fluß und ertrank. Seine Leiche wurde nach Verlauf mehrerer Stunden geborgen und nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 959 31. Str. geschafft.

Der Verstorbene stand in Diensten der National Box Company, 38. Str. und Center Ave. Er befand sich mit mehreren Genossen am Flußufer, als er zufällig in das Wasser fiel. Ehe ihm Hilfe werden konnte, war er ertrunken.

Der auf der Werft am Südarme des Flusses an 35. Str. beschäftigte 65jährige Frank Sheback, Nr.30 Ruble Str., fiel gestern Nachmittag in den Fluß, wurde aber rechtzeitig von seinen Genossen herausgefischt. Er wurde in einer Ambulanz nach Hause geschafft. Dort wurde festgestellt, daß er im Falle auf einen Balken aufgeschlagen war und leichte Hautabschürfungen an der linken Seite erlitten hatte.

Der Dampfer Rome prallte gestern Nachmittag gegen die Nordostecke der aufgezogenen Madison Str.-Brücke an und schob sie acht Zoll weit aus ihrer Lage. Sie wurde bis zu ihrer Ausbesserung für den Verkehr gesperrt.

In Schwulitäten.

Donald Walk rupfte angeblich ehemalige Studiengenossen.

Der 24jährige Donald Walk, ein ehemaliger Student der Universität zu Princeton und angeblich der Sohn eines reichen Kohlenhändlers zu Jeddo, Penn., wurde gestern in seinem Zimmer im Auditorium-Annex unter der Anklage verhaftet, seinen Studiengenossen Dean Kraus, Händler in zahnärztlichen Utensilien im Champlain-Gebäude, mit einem werthlosen Check von $150 hineingelegt zu haben. Gegen Walk, der unter dem angenommenen Namen Frederick Fairbanks im Auditorium-Annex logirte, liegen angeblich mehrere ähnliche Klagen vor, die von Studiengenossen, die jetzt in Peoria, Ill., wohnen, gegen ihn erhoben wurden.

(Eingesandt.)

Wiederum, wie schon in früheren Jahren, hat auch in diesem Jahre der hiesige Schwabenverein dem Deutschen Hospital ein Geschenk im Betrage von $150 zukommen lassen. Die Gabe ist angesichts der Thatsache, daß in der genannten Krankenanstalt alle derartigen Schenkungen lediglich zur Pflege unbemittelter Kranker verwandt werden, eine außerordentlich dankenswerthe und verdient Nachahmung seitens anderer deutscher Vereine der Stadt.

Deutsches Hospital.

Der Verwaltungsrath des St. Joseph-Hospitals spricht hiermit dem Schwaben-Verein seinen herzlichen Dank aus für die demselben wohlwollend überwiesenen $150.

Schwindsucht ist ansteckend!

Alle Aerzte geben zu, daß Schwindsucht ansteckend ist.

Wie der Auswurf trocknet, werden die Bazillen oder Giftkeime, die er enthält, in die Atmosphäre abgesetzt und werden von schwachen Lungen eingeathmet, hier fassen die Gifte Wurzel und Schwindsucht entsteht. Der sicherste Weg, diese Keimgifte aus dem Körper zu entfernen, besteht darin, die Dämpfe von einem keimtödtenden Heilöl, durchdrungen mit dem Koch'schen „Tuberkulin", in die Luftröhren und Lungen einzuathmen. Diese Dämpfe dringen in die tiefen Stellen der Lungen, tödten die Schwindsuchtskeime und heilen die wunden Stellen.

Keine Medizin, die in den Magen geführt wird, hat je wirkliche Schwindsucht geheilt. Es ist jetzt eine bekannte Thatsache bei Spezialisten, daß, um die Lungen zu kuriren, diese direkt behandelt werden müssen. Außerdem muß Lungenmedizin sehr stark sein, und deshalb liegt sie schwer im Magen. Es ist wiederholt zugestanden worden, daß viele Leute, die angeblich an Schwindsucht litten, in Wirklichkeit an katarrhalischer Unverdaulichkeit litten, hervorgerufen durch vieles Einnehmen von Medizin.

Obgleich das Koch „Tuberkulin" bei Einspritzungen keinen Erfolg hatte, war es wunderbar erfolgreich, wenn durch den Edward Koch Einathmungs-Prozeß verabreicht. Die Behandlung wird von der Koch Lung Cure, 146 State Str., Chicago, verabfolgt und hat viele Leute in Chicago und Umgegend kurirt. Konsultation, Untersuchung und Probebehandlung ist absolut frei für Alle, die vorsprechen.

Sein Plan fertig.

Der Mayor will den „Handbuchmachern" das Geschäft legen.

Meldete sich zu spät.

Herr Hoyt King kam gestern mit Zeugen gegen angebliche Erpresser und deren polizeiliche Verbündete zur Grand Jury, aber erst nachdem diese sich vertagt hatte.

Mayor Harrison hat gestern „halbamtlich" bekannt gegeben, daß er seinen neuen Feldzugsplan für die Unterdrückung der „Handbuchmacherei", d. h. der Entgegennahme von Rennwetten in Wirthschaften und anderen Geschäftslokalen, nunmehr fertig hätte und morgen mit der Durchführung desselben beginnen würde. Um sich das Spiel nicht im Voraus zu verderben, will er noch immer nicht andeuten, in welcher Weise er die schwierige Aufgabe zu lösen gedenkt, die er sich da gestellt hat.

Anwalt Hoyt King, der im Auftrage der „Citizens' Association" Hand in Hand mit dem Herrmann'schen Untersuchungs-Ausschuß arbeitet, hatte mit der Staatsanwaltschaft vereinbart, daß er gestern Vormittag um 9 Uhr mit verschiedenen Zeugen und dem nöthigen Beweismaterial vor die Groß-Geschworenen treten und von denselben die Erhebung von Anklagen gegen die Ex-Wirthe Piper und Lewis und einige Polizeibeamten verlangen würde, welche sich angeblich gewerbsmäßiger Erpressung, bezw. der widerrechtlichen Verhaftung unschuldiger Personen, schuldig gemacht haben sollen, welche dann auf falsches Zeugniß hin polizeigerichtlich zu hohen Geldstrafen verurtheilt und in das Arbeitshaus bugsirt wurden. Aber Herr King verspätete sich. Er traf erst ein, nachdem die Grand-Jury bereits ihren Schlußbericht abgefaßt und sich vertagt hatte. Man zeigte sich zwar anfänglich bereit, die betreffenden Fälle dennoch vorzunehmen, überlegte sich aber noch rechtzeitig, daß das garnicht mehr angängig sein würde, und empfahl dann dem Staatsanwalt, die Sache für die nächste Grand-Jury aufzusparen.

Die Zeugen, welche Herr King vorzuführen gedachte, waren Frau Bird, die Vorsteherin eines Freudenhauses an der State, nahe der 26. Straße; der Gatte dieser Frau; Walter Burchard, Inhaber eines Freudenhauses an der State Str.; William Churchill, ein von einem Bürger-Ausschuß mit der Aufspürung von Beweismaterial gegen polizeiliche und andere Erpresser betrauter Privat-Detektive. — Der Inhalt der von diesen Leuten zu machenden Aussagen, welche bereits in der Form von beeideten Erklärungen vorliegt, geht dahin, daß die jetzt durch Entziehungen ihrer Lizensen gemaßregelten Wirthe Piper und Lewis die Inhaber von Freudenhäusern im südlichen Stadttheil unter der Zusicherung „polizeilichen Schutzes" gebrandschatzt und im Falle der Zahlungsverweigerung die betreffenden Personen polizeilich haben drangsaliren lassen. Churchill sagt aus, daß die Polizei seine Spürarbeit gewahr geworden und ihn alsdann durch Verhaftung chikanirt und durch falsches Zeugniß vor dem Polizeirichter Prindiville seine Verurtheilung zu einer mehrmonatlichen Freiheitsstrafe erwirkt habe, vor deren Verbüßung er nur durch das Einschreiten seiner Auftraggeber bewahrt blieb. Als die Polizisten, welche angeblich falsches Zeugniß wider ihn abgelegt haben, werden von Churchill die Schutzmänner Bussian und McGrath namhaft gemacht. Als im Bunde stehend mit Piper und Lewis bezeichnet der Zeuge die Polizisten Flynn, Collins, Kehoe, McDermott und Schweikert, sowie einen Polizeileutnant von der Bezirkswache an der 22. Straße. Bei seiner widerrechtlichen Verhaftung, sagt Churchill, seien ihm die Notizen abgenommen worden, sowie die eidlichen Angaben, welche er sich zur Zeit bereits von den Birds und anderen Personen verschafft hatte. Nachdem es ihm dann mit Hilfe eines gewerbsmäßigen Bürgen gelungen war, zeitweilig wieder frei zu kommen, habe dieser Bürge, jedenfalls auf Wunsch des betreffenden Leutnants, ihn diesem zuführen müssen. Ueber die Auseinandersetzungen, welche er dann mit dem würdigen Polizeibeamten gehabt hat, wird Churchill mehr zu erzählen haben, sobald es an der Zeit ist.

Der Untersuchungs-Ausschuß wird morgen wieder mit der Vernehmung von allerlei Zeugen beginnen, vielleicht auch Frl. Jane Addams ersuchen, ihm bei seiner Arbeit an die Hand zu gehen. Man nimmt nämlich an, daß die Leiterin des Hull House, welche von der Masse ihrer Nachbarn als Nothhelferin in aller Trübsal angesehen wird, gewiß auch schon oft zur Vertrauten gemacht worden ist von Leuten, welche von kleinen polizeilichen Tyrannen widerrechtlich diese oder jene Unbill erfahren haben. Man will nun die Dame bitten, Fälle dieser Art, welche zu ihrer Kenntniß gelangt sein mögen, dem Ausschuß bekannt zu geben.

Kurz und Neu.

* Am Montag Abend 8 Uhr findet im Tempel Sinai die erste Abendsitzung der hiesigen Sektion vom „Council of Jewish Women" statt. Vorträge sind von Frl. Jane Addams, Henry Schabad und Dr. E. G. Hirsch angekündigt, Frau Ignace J. Reis wird ein von ihr verfaßtes Gedicht und Frl. Edith Kramer zwei Lieder vortragen. Jedes Mitglied ist zur Einführung eines Fremden berechtigt.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Midland Transit Co., die von der Wisconsin Trust & Security Co. in Milwaukee übernommen wurde. Als Sicherheit dient außer dem Eigenthum der Midland Co. auch dasjenige der West & South Town und Chicago General Transit Co. Alle drei Gesellschaften gehören zu dem sog. Bonney'schen Syndikat kleinerer Straßenbahnlinien, und der Ertrag der Bonds soll zum Ausbau der betr. Strecken benutzt werden.

Die Royal Trust Co. übernahm $325,000 Bonds, zahlbar am 1. Okt. 1913, zu 6 Proz., der Northern Michigan Transportation Co., gesichert durch die Liegenschaft 501 bei 210 Fuß an Water Str., östlich von St. Clair, mit Dockfront am Michigan Canal.

Die Colonial Trust & Savings Bank übernahm eine Bauanleihe von $21,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 180 bei 125 Fuß an Mozart Str., südlich von Dunning, mit Store- und Flatgebäude.

Die National Life machte ein Darlehen von $45,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 170 bei 150 Fuß an Hinman Ave., zwischen Lee und Main Str. in Evanston, mit neuem Store- und Flatgebäude, welches $75,000 gekostet hat.

Die Northwestern Mutual prolongirte $20,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 91 bei 100 Fuß an der Südwest-Ecke von Ohio Str. und LaSalle Ave., mit der alten deutsch-lutherischen St. Pauls-Kirche, in der sich jetzt eine Druckerei befindet.

Andere größere Anleihen der Woche waren: $35,000, zahlbar am 10. Dez. 1908, zu 5 Prozent, auf den Holzlagerplatz von 11½ Acres am Calumet-Fluß und der 102. Str.; $20,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 125 bei 125 bei 175 Fuß, begrenzt von Jackson Boul., Ogden Ave. und Wood Str., mit Store- und Officegebäude; Bauanleihe von $30,000, zahlbar am 1. Nov. 1907, zu 5 Proz., auf 96 bei 124 Fuß an der Südost-Ecke von Indiana Ave. und 37. Str., mit Store- und Flatgebäude; $80,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz., auf 244 bei 125 Fuß an der Nordost-Ecke von Kinzie und Armour Str., mit vierstöckiger Fabrik; $20,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 75 bei 171 Fuß an Indiana Ave., nördlich von 39. Str., mit Flatgebäude; $13,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 598 bei 132 Fuß an der Nordwest-Ecke von 48. Ave. und 31. Str.; $10,000, zahlbar in wöchentlichen Raten von $25 zu 6 Prozent, Bauvereinsdarlehen, auf 25 Fuß Front an Ashland Ave., nördlich von Groß Ave., mit Store- und Flatgebäude; $12,500 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 60 bei 109 Fuß an Ontario Str., nördlich von Caß, mit Wohnhaus.

Henry P. Kransz überschrieb an Henry Foerster 60 große Baustellen zwischen Southport Ave. und N. Clark Str., Granville und Glenlake Ave., nahe Edgewater, für einen nominellen Preis, nahm aber eine Kaufgeld-Hypothek von $139,400 für fünf Jahre zu 5½ Prozent.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	92	$ 349,075
Südwestseite	70	354,200
Nordseite	25	129,050
Nordwestseite	40	133,100
Zusammen	227	$ 965,425
Vorhergehende Woche	133	588,850
1902	133	742,225
1901	88	563,150
1900	71	355,900
1899	44	247,750
1898	78	1,522,550

Für den zweiten Theil des First National Bank-Gebäudes sind die Kontrakte für die Maurerarbeiten ausgeschrieben worden, die sich auf etwa $1,500,000 belaufen werden. Die Maurerarbeiten wurden ursprünglich für den ganzen Bau vergeben, die betr. Kontraktorenfirma fallirte aber nach Vollendung des ersten Theiles, angeblich wegen fortdauernder Arbeitermachinationen, wahrscheinlicher aber, weil sie in den Materialpreisen einen gewaltigen Irrthum gemacht hatte, und die Arbeit daher nur mit bedeutendem Verluste ausgeführt werden konnte.

Die Semet-Solvent Co. hat die Kontrakte für ihre große Cokeanlage an der 110. Str. und dem Calumet-Fluß vergeben. Es sollen vorläufig 240 Cokeöfen gebaut werden, deren Kosten auf $2,000,000 veranschlagt sind. Die ganze Anlage wird etwa $6,000,000 kosten.

Für Dr. R. F. Campbell soll 649—651 47. Str. ein vierstöckiges Lagerhaus, 50 bei 125 Fuß, gebaut werden, dessen Kosten auf $45,000 veranschlagt sind.

S. E. Groß läßt an 65. und Sangamon Str. 48 Wohnhäuser erbauen, die zusammen $168,000 kosten werden.

Größere Flatbauten, für die im Laufe der Woche die Kontrakte vergeben wurden, sind: Dreistöckiges Haus, 106 bei 150 Fuß, mit 24 Flats, Südwest-Ecke Austin Ave. und South Boul., Oak Park, $60,000; zehn zweistöckige Häuser von je 25 bei 65 Fuß, an Lombard Ave. und South Boul., Oak Park, $50,000; dreistöckiges Haus, 150 bei 65 Fuß, mit 12 Flats, 6031—39 Ellis Ave., $35,000; zwölf zweistöckige Häuser von je 22 bei 48 Fuß, 45. und Colorado Ave., $45,000.

Niedrige Raten von Chicago

Via der Chicago Great Western Bahn.

$23.00 nach Billings, Mont.
$26.00 nach Livingstone oder Hinsdale, Mont.
$28.00 nach Helena oder Butte, Mont.
$30.50 nach Spokane, Wash.
$33.00 nach Portland, Ore., Seattle und Tacoma, Wash.
$33.00 nach Vancouver und Victoria, B. C.

Tickets am Verkauf täglich bis zum 30. November incl. Hervorragender Dienst und unübertreffliche Ausstattung. Volle Auskunft auf Anfrage bei F. P. Lasier, C. P. & T. A., Nr. 115 Adams Straße.

19sep—30nov, sadiso

Prof. Fisk geehrt.

Zu Ehren des 30jährigen Amtsjubiläums von Dr. Fisk, dem Leiter der Northwestern Akademie, einer Unterabtheilung der Northwestern Universität, wurde gestern Abend in der Orington-Hunt-Bibliothek ein großer Empfang abgehalten, an welchem sämmtliche Delegaten zur „Secondary Education"-Konferenz und frühere Schüler der Akademie — insgesammt 300 Personen — theilnahmen. Die Konferenz wird heute mit einem Gottesdienst in der 1. Methodistenkirche abschließen, in welchem Dr. Frank W. Gunsaulus die Predigt halten wird.

Zum Kapitän befördert.

Commander A. V. Wadhams, Vorsteher der hiesigen Bundesmarine-Rekrutirungsstation, ist zum Kapitän zur See befördert worden. Er wird sich unverzüglich nach Philadelphia begeben, wo sein Schiff, die „Prairie", stationirt ist. Während seiner Abwesenheit wird der Marinearzt Moore die Leitung der Rekrutirungsstation übernehmen, während W. J. Willson der hydrographischen Station vorstehen wird, bis ein neuer Kommandeur ernannt worden ist.

— Unbegreiflich. — Junger Graf (im Kasino): Mir unbegreiflich, wie es Menschen gibt, die ohne Sekt leben können!

Die englische Bühne.

Studebaker. — George Ade's Lustspiel „The County Chairman", mit dessen Aufführung während der letzten Monate fast beispiellose Erfolge erzielt worden sind, steht nur mehr für zwei Wochen auf dem Spielplane des Hauses. Es wird abgelöst werden durch die englische Opern-Gesellschaft des Direktors Savage, welche zur Zeit in Brooklyn Triumphe feiert und von den dortigen Eingeborenen neben die „große italienische Oper", ja über dieselbe gestellt wird, da sie vor dieser den Vorzug hat, daß sie sich ihrem Publikum auch verständlich macht. Das Repertoire der Gesellschaft, welche vorläufig nur vier Wochen lang in Chicago bleiben wird, ist heuer reichhaltiger als je. Besonders große Erwartungen werden in Bezug auf die „Othello"-Aufführungen gesetzt, welche einen Theil des Programmes bilden werden. Der „Othello" ist beiläufig noch nie zuvor in englischer Sprache gesungen worden. Die Wiedergabe der Titelpartie durch Herrn Sheehan hat in Brooklyn im Publikum sowohl wie auch bei der Kritik helle Begeisterung hervorgerufen. Von anderen Opern werden angekündigt: „Der Troubadour" und „Aida", von Verdi; „La Tosca", von Puccini; „Faust" und „Romeo und Julie", von Gounod; Bizet's „Carmen"; Lohengrin" und „Tannhäuser", von Wagner; „Die Zigeunerin", von Balfe; Flotow's „Martha"; „Lucia di Lammermoor", von Donizetti; „Cavalleria Rusticana", von Mascagni. — In der Musikhalle des Studebaker-Gebäudes fährt Herr Burton Holmes während der Woche mit seinen wunderbar illustrirten Reiseschilderungen fort. Er spricht am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Abend, sowie am Samstag Vormittag, und zwar über „Alaska", in das er bei diesem ersten Theile seines Vortrages bis zum „Weißen Paß" vordringen wird.

Cleveland-Theater. — Aller Schwierigkeiten ungeachtet, die sich ihm in den Weg gestellt haben, macht der Unternehmer Cleveland sein Wort wahr, indem er sein neues Schauspielhaus in dieser Woche eröffnet, und zwar mit einer mustergiltigen Aufführung von Hermann Sudermanns packendem Schauspiel „Magda", in welchem Frl. Nance O'Neill die Titelrolle und Herr Rankin McKee die Partie des knorrigen altpreußischen Vaters der Heldin übernommen hat. Für die zweite Woche wird ein fünfaktiges historisches Trauerspiel zur Aufführung angekündigt, betitelt „Elisabeth, Königin von England", und verfaßt von Paolo Giacometti, einem der hervorragendsten Bühnenschriftsteller Italiens.

Garrick-Theater. — „Merely Mary Ann", eine dramatisirte Bearbeitung des gleichnamigen Romans von Israel Zangwill, steht für nächste Woche auf dem Spielplane, und als Trägerin der überaus dankbaren Titelrolle wird Frl. Eleanor Robson sich beim Publikum einführen, der es glücklich gelungen ist, in die Frontreihe der Theaterprinzessinnen vorzudringen. — Die männliche Hauptpartie des Stückes ist Herrn Arden übertragen worden, und auch die übrigen Rollen liegen in guten Händen.

Grand Opera House. — Der unverwüstliche Komiker Ezra Kendall fährt hier auch in dieser Woche noch fort, als „Essigkäufer" die Lachlust des Publikums rege zu erhalten und sich so um dieses verdient zu machen.

Illinois. — Frl. Maud Adams, die hier in einem trefflichen Lustspiele: „The Pretty Sister of Jose" als Trägerin der Titelrolle auftritt, erhält in der Form von ausverkauften Häusern allabendlich neue Beweise ihrer Beliebtheit bei dem Theaterpublikum Chicagos und durch ihre mustergiltigen Leistungen zeigt sie, daß diese Beliebtheit eine wohlverdiente und gut begründete ist.

Powers. — Frl. Julia Marlowe tritt hier, zum ersten Male, in einem Lustspiele auf: „The Fools of Nature", von Esmond. Obgleich sie durchschlagende Erfolge erzielt, fühlt sie sich aber auf dem ihr fremden Gebiete so wenig wohl, daß sie ankündigt, sie werde sich nach Beendigung ihres hiesigen Gastspieles auf ein Jahr von der Bühne zurückziehen und abwarten, ob nicht Jemand ein neues packendes Stück ernsterer Richtung für sie schreiben wird. Erfüllen sich diese Erwartungen nicht, so will die Künstlerin selber zur Feder greifen.

Bush Temple of Music. — Von der ständigen Gesellschaft dieses Theaters wird nächste Woche Jerome K. Jerome's Lustspiel „Miß Hobbs" zur Aufführung gebracht, eine Art von modernisirter Umarbeitung von Shakespeares „Bezähmter Widerspänstigen". Die Titelrolle spielt Frl. Reals, Herr Sullivan tritt als Wolf Kingsearl, Herr Evarts als George Jessop, Herr O'Hara als Capt. Sands und Frl. Ward als Susan Abbey auf.

— Klatschbasen. — „Haben Sie gehört, Frau Nachbarin, der reiche Herr Knickerling, der Rentier, hat sein Dienstmädchen geheirathet!" — „Das sieht dem alten Geizkragen ähnlich — damit er dem armen Mädel keinen Lohn mehr zu zahlen braucht."

ALABASTINE

Erzeugt einen prächtigen Effekt auf die Wände und Decken. Leicht aufzutragen, leicht zu mischen mit kaltem Wasser. Besser als Kalsomine, Farbe oder Tapeten. Es ist kein Kalsomine, es ist ein sanitärer, dauerhafter Zement-Ueberzug, welcher an der Wand hart wird, Krankheitskeime und Ungeziefer vernichtet, nicht abfärbt oder abschält. Kalsomine, mit heißem oder kaltem Wasser gemischt, färbt und schält bald ab, ruinirt Wände, Kleider und Möbel. Es ist Leim darin enthalten, welcher verfault und die Keime tödtlicher Krankheiten ernährt. Wenn Euer Apotheker oder Eisenwaaren-Händler Euch kein Alabastine verkaufen will, so weist Nachahmungen zurück und bestellt bei uns. Schreibt wegen freier Proben der Farben und Auskunft über Dekorirungen.

ALABASTINE CO., Grand Rapids, Mich.
105 Water Str., NEW YORK CITY.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Die junge Frau Arneck".
Grand Opera House. — „John Ermine."
Garrick. — „Aloy."
Studebaker. — „The County Chairman."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bush Temple of Music. — „Shenandoah."
Howards Theater. — „Younger Bros."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Bismarck Palmgarten. — Konzert jeden Abend.
Nordseite Turnhalle: Heute Nachmittag Konzert des „Metropolitan-Orchesters".
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenräthsel (1411).

Von F. A. Frintner, Chicago.

Eins, Zwei, Drei bin ich geworden und sitz' im geräumigen Vierten;
S' Ganze nennet man ihn — scheltet den Namen mir nicht!

Silbenräthsel (1412).

Von Caecilia Wilkin, Chicago.

Meine Eins, das laß Dir sagen,
Ist nicht wenig — doch (zwei) zu rathen.
Und die Zwei — Du magst es wagen,
(Eins) solche Last Dir aufzuladen.
Das Ganze nun — beginnt 's zu tagen? —
Ein Buch (das Ganze) wenn richtig gerathen.

Räthsel (1413).

Von C. E. Scharien, Chicago.

Du hast es selber und es hat's
Sogar das liebe Vieh.
Der Wilhelm dort von Preußenland,
Er hat's mit „das" und „die".
Und umgekehrt hest Du es auch,
Das Kind selbst hat es schon.
Man heißt es unnü'tz und man trennt
Sich dennoch schwer davon.

Zahlenräthsel (1414).

Von Louis H. Niemeyer, Fort Wayne, Ind.

1 — ein Vokal.
1 2 — eine Präposition.
3 1 2 — ein Fluß.
3 1 2 4 — eine Sängerin.
3 1 2 4 5 — ein Baum.
6 1 2 4 5 3 — unentbehrlich für Neugeborene.
6 1 5 3 7 2 4 — ein deutscher Klassiker.
6 5 1 2 4 7 2 4 — reiches Land.

Rösselsprung (1415).

Eingesch. von Frau F. L., Davenport, Ja.

Ich			sten			Die
	al	will	zei	lie	Tha	
	blind	mei	zu	den	ten.	
	gut	len	*	ler	be	
	die	re	*	be	Satz	
	ten	recht	auch	sagt	sind	
	wä	wo	strei	sie	nicht	
doch			man			sah

Bilderräthsel (1416).

Von H. P. Greifeld, Chicago.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß, die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Scherzräthsel.

Eingesch. von Fr. Mary Sieberer, Chicago.

Daß er mit „o" auftreten kann,
Legt mancher es mit „u" sich an.

2. Silbenräthsel.

Von Frau W. Koch, Davenport, Ja.

Erste Silbe.

Wenn Jemand mich entbehren muß
In kalter Jahreszeit,
Dann klagen Körper, Hand und Fuß
Bald mit Empfindlichkeit.

Zweite Silbe.

Wer in Gefahr, Noth und Verdruß,
Ganz rathlos geht einher.
Und mich dabei entbehren muß,
Ist zu bedauern sehr.

Das Ganze.

Vom König bis zum Bauersmann,
Zwar in verschied'nem Maß,
Nicht einer mich entbehren kann,
Nun rathe. Was ist das?

3. Rechnungs-Aufgabe.

Von Mathias Straka, Chicago.

Aus nachstehenden Namen von Thieren nehme man folgende Bruchtheile heraus:

Ein Sechstel von der Kleidermotte,
Zwei Elftel vom Lämmergeier.
Zwei Neuntel vom Kaninchen.
Zwei Neuntel vom Maststier,
Zwei Neuntel vom Pudelhund,
Zwei Neuntel vom Wiedehopf,
Ein Viertel vom Haushahn.
Ein Viertel von der Bratgans,
Ein Halbes vom Wolf,
Ein Viertel vom Krokodil,
Ein Fünftel vom Dammhirsch,
Ein halbes von der Unke,
Ein Drittel vom Marder.

Man addire dies und das Ergebniß ist: Ein Sprichwort.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (1405).
Weiter, weiter.
Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Silbenräthsel (1406).
Grünspan.
Richtig gelöst von 82 Einsendern.

Räthsel (1407).
Brautjungfern.
Richtig gelöst von 30 Einsendern.

Versteckräthsel (1408).
Versprechen und Halten, ziemt Jungen und Alten.
Richtig gelöst von 72 Einsendern.

Rösselsprung (1409).
Zu Philadelphia starb jüngst ein reicher Wirth,,
Der seine Gäste jämmerlich geschnürt;
Doch baut man ihm jetzt einen Dankaltar,
Bloß weil er höflich war.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Buchstabenrebus (1410).
Gedankenstrich.
Richtig gelöst von 63 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Silbenräthsel. — Brustübel, Bräustübel.
2. Scherzräthsel. — Wanze.
3. Rechnungsaufgabe. —

2	7	6
9	5	1
4	3	8

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Jennie Wiechers (5 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); G. Michael, Hammond, Ind. (5—1); Andrew Kuenstler (5—2); Frau M. Baustian, Davenport, Ja. (1—1); Frau Anna Pinnow, Maywood, Jll. (5—2); Frau Bertha Janz (6—0); Frau R. Ziegenhagen (4—0); C. E. Winckler (6—1); Frau Elsbeth Kern (4—2); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (5—2); Frau Elsie Rathmann (4—2); Frau Karoline Schmidhofer (5—2); Frl. Elfrieda Heese (4—2); Frl. Anna Ponsoldt (1—0); Frau C. Runge, Austin, Jll. (6—2); Theo. C. Goebel (4—2); F. A. Frintner (6—3); Mathias Straka (5—2); Frl. Ch. de Rouseau (1—1); J. C. Weigand (6—3); H. P. Greifeld (4—1); M. Kettering (4—3); Oscar C. Schmidt (4—0); Marie Furthmann (3—0); Frau Emma Kredler (3—2).

Bernh. Zimmermann (5—0); Frau Dora Eberhard (6—3); Frl. Mary Kaiser (0—2); Oskar Andreas (5—2); Henry Langfeldt (5—1); Herm. Kornrumpf (6—1); Frau Louise Pinger (5—1); Frau Ida Mahner (1—2); Frau Agnes Groß (5—2); Frau Antonie Bialk (4—1); Caecilia Wilkin (5—2); M. Winkler (6—2); H. Zimmermann (5—3); Sido Glaser (3—1); P. S. Naarup (5—2); Wm. Barth, South Bend, Ind. (4—2); Chas. Herbertz (5—3); Rosa Schlogl (5—2); A. Moerl (4—2); Frau Christine Lassen (5—2); F. H. Roeßler (6—2); Helene Nehlsen (5—2); Frau F. Zielke (4—2); O. Kühn (4—2); Frau Bertha Plewe (3—1).

M. Kofski (1—1); Ernst Theodor (6—0); Frau Martha Rogge (5—3); H. Draeger, Davenport, Ja. (5—3); „Hummel", Oak Park, Jll. (5—1); Geo. Geerdts, Maywood, Jll. (6—3); Frau F. L., Davenport, Ja. (5—2); Frau Minna Otto, Davenport, Ja. (4—2); C. H. Thomsen (4—2); Frau Caroline Hans, South Bend, Ind. (1—2); Frl. Minnie Drecoll (4—1); Marie Jeschke (3—1); Friedr. Ruckdeschel (4—2); Frau E. L., (4—1); Frau H. Fröhlich (6—1); Frl. Alma Brehme (4—2); Rudolf Schweitzer (5—2); Andy Seifert, South Bend, Ind. (4—1); Frl. Anna Jaehne, Woodstock, Jll. (1—1); Frau E. Rose (5—0); Frau Else Haman (3—1); Frau A. Esser (2—1); H. Meiners (5—1); Frau Elise Hesse (6—0); Frau A. Milling (3—1).

Gertrud Strempel (6—0); Frau Laura Meier (3—2); Frau Anna Engel (5—2); Frau L Müller (5—0); Anna Zießenhenne (5—0); Frau Klara Wagner (5—0); A. F. Hintze (5—0); C. L. Scharien (5—2); T. O. (3—2); E. A. Wagner (3—2); Herm. Huth (3—2); „Großmama" (4—2).

Prämien gewannen:

Räthsel (1405). — Loose 1—55. H. Draeger, 625 Cedar Str., Davenport, Ja.; Loos Nr. 38.

Silbenräthsel (1406). — Loose 1—82. M. Kettering, 78 State Str., Chicago; Loos Nr. 22.

Räthsel (1407). — Loose 1—30. Frau Bertha Janz, 5200 Loomis Str., Chicago; Loos Nr. 3.

Versteckräthsel (1408). — Loose 1—72. Frau Anna Engel, 170 Orchard Str., Chicago; Loos Nr. 66.

Rösselsprung (1409). — Loose 1—59. P. S. Naarup, 114 Irving Pk. Blvd., Chicago; Loos Nr. 25.

Buchstabenrebus (1410). — Loose 1—63. Frl. Minnie Drecoll, 1120 Millard Ave., Chicago; Loos Nr. 47.

Räthsel-Briefkasten.

H. Kornrumpf; Frl. Charlotte de Rouseau; H. P. Greifeld; Henry Langfeldt; Frl. Elfrieda Heese; A. F. Hintze. — Neue Aufgaben erhalten.

Frau F. L. — Brief war aus Versehen nach 3. Str. geschickt worden. Daher die Verzögerung.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Harry A. Krauß, Emma Seyler, 30, 34.
Carle F. Swanson, Ella M. Duckwall, 37, 27.
Edward L. Ford, Frau Adele Mennelley, 35, 30.
Walter E. Fickey, Blanche Kingsley, 21, 18.
Jacob Jacobson, Christine Nystrom, 27, 21.
George W. Kaube, Camilla Ublig, 31, 22.
B. John Hullgren, Lydia Nyman, 24, 24.
Edward Swanick, Minnie Lidicott, 19, 24.
William G. Meyer, Ella A. Langhorst, 25, 25.
Martin Mras, Maria Winecki, 28, 23.
Joseph Revnder jr., Jennie McNeill, 26, 23.
Tomas Romani, Filalina Panducci, 22, 16.
Friedrich Kloske, Minnie Petz, 24, 21.
Herman Zinkel, Clara Flentye, 29, 23.
Albert M. Larson, Laura Burrows, 23, 22.
Henning S. Roberg, Elin T. Badinan, 21, 19.
Samuel Schwartz, Mollie Markowitz, 24, 18.
Charles Thorp Fondu, Helen L. Austin, 51, 38.
Powel Medo, Katharina Mekulce, 23, 19.
Paul Schaefer, Lena Root, 49, 48.
Charles T. Casey, Nettie Hunt, 28, 28.
Frank Rothenberg, Bessie Harlan, 28, 24.
Henry Pump, Annie Petersen, 26, 22.
Sam Stesler, Celia Reider, 37, 24.
Charles Anderson, Anna Sandberg, 34, 25.
Melvin Anderson, Nellie Reiley, 21, 18.
Max Memorofsky, Annie Shapiro, 22, 20.
Ernest Mannen, Inez Hinman, 33, 33.
Stanislaw Kizior, Stanislawa Pinkins, 26, 19.
Amos E. Blidhahn, Eva Keeney, 28, 23.
John Razim, Emma Hudanick, 22, 19.
Andrew Dahl, Bessie Brick, 35, 31.
Paul Barley, Clara Goeder, 44, 36.
Frank McBain, Maude Beryn, 23, 22.
Louis Mara, Kate Peter, 25, 22.
Frank Sharda, Josefa Malva, 44, 39.
Michael Gondek, Marnoi Kawoska, 37, 20.
Stefan Arnolowski, Sophie Jablowska, 32, 22.
Hugh Shanks, Minnie Robb, 40, 40.
Adenzio Ciciro, Maria Pucio, 36, 26.
Alvis Macek, Antonina Sukes, 30, 22.
William M. Deem, Mercy Ellis, 34, 32.
George Imse, Lena Gangler, 22, 20.
Fred F. Fisk, Anna M. Dwyer, 25, 19.
Max A. Stern, Dora Cohen, 22, 20.
Albert Schueller, Bridget Banks, 35, 30.
Edward Coutre, Tillie Rahel, 21, 18.
Emil William Holz, Etta Kautz, 32, 18.
Frank Sandera, Karolina Humpral, 40, 41.
Josef Mucha, Mary Anton, 27, 19.
Walter G. Robinson, Minnie Markham, 24, 21.
Daniel Murphy, Hanora Stack, 28, 24.
Nicholas Clipp, Emma Danek, 29, 22.
Max Jacobson, Sarah Mix, 35, 28.
John Rathnow, Annie Fischer, 23, 21.
Antoni Molek, Tekla Leda, 38, 26.
Patrick O'Malley, Mary Gallagher, 29, 30.
Charles Shaw, Mathilda Johnson, 40, 38.
James E. Wright, Sarah M. Lawson, 45, 41.
Jesse E. Shively, Louise Phillips, 30, 20.
Frank Meier, Margaret Abbink, 24, 22.
Guy McNaughton, Mary B. Geoghegan, 32, 28.
Bernard S. Horne, Mary E. Anthony, 36, 22.
Otto Muchna, Mary Juranek, 21, 18.
Ernest L. Quien, Nellie Dyer, 24, 25.
Gottfried Clarstrom, Sophie Johnson, 24, 23.
Fred Schmidt, Sophie Boetcher, 20, 20.
Frans John Johansson, Selma Maria Evard, 31, 32.
John McLaughlin, Catherine O'Mara, 30, 22.
Jakob Klusek, Anna Papclak, 29, 21.
Ludwik Tanser, Eva Spirnak, 25, 19.
Carl Wickstrand, Lillian A. Brown, 22, 20.
Rudolph Emanuel Barkbergs, Elin K. Haglund, 28, 30.
Walter Riddle, Elizabeth Clancy, 25, 19.
Max Finkelstein, Sadie Levin, 24, 20.
Raymond S. Dudley, Lillian McCarthy, 30, 30.
Antonio Rinelle, Mary Mercurio, 25, 18.
Wojciech Sinz, Mary Anna Sroka, 24, 19.
Albert Jensan, Ellen Olson, 35, 22.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Leonard Martin; Verbindlichkeiten $[illegible]; Bestände $130.
Charles G. Morton; Verbindlichkeiten $[illegible]; Bestände $[illegible].
[illegible] Verbindlichkeiten $1270; Bestände $350.

Ihre Augen kurirt

Frau Andrews Tochter von granulirten Augenlidern und Geschwüren der Hornhaut geheilt.

Wurde erfolglos in Hospitälern behandelt. — Erzählt ihre Erfahrungen.

P. Chester Madison, M. D.,
Amerikas Meister-Augenarzt.

Tag von Tag werde ich überzeugter, daß tausende von Augen und Augenkrankheiten falsch behandelt werden. Dies ist sehr ernst, denn wenn der Doktor nicht das Leiden erkennt, kann er auch nicht die richtige Medizin anwenden. Das Auge ist ein zartes Organ und ein Tropfen verkehrter Medizin mag Blindheit herbeiführen. Letzte Woche wurde meine Aufmerksamkeit auf einen einfachen Fall von Zusammenziehung gelenkt, welcher leicht hätte kurirt werden können, wenn richtig behandelt, aber der Doktor gebrauchte die stärksten Droguen und noch dazu die unrichtigen und die Folge war, daß Glaucoma und Verhärtung der Sehnerven eintrat. Durch heroische Behandlung rettete ich das Mädchen von vollständiger Blindheit. Hier ist der Fall von Bessie Andrews, welche zuerst an granulirten Lidern litt und wäre sie richtig behandelt worden, so hätte sie bald kurirt werden können. Falsche Medizinen wurden angewandt und eine schlimme Entzündung trat ein und führte zu Geschwüren des Augapfels, in diesem Zustand kam sie zu mir. Obgleich sie sich in einem schlimmen Zustand befand, heilte ich sie vollständig in weniger als einem Monat. Ihr braucht mir nicht zu glauben. Geht selbst zu Frau Andrews und sie wird den Brief, den sie mir schrieb und welchen ich nachstehend veröffentliche, bestätigen.

Chicago, Jll., den 25. Juli 1903.

Werther Doktor Madison: — Sie wissen nicht, wie dankbar ich Ihnen bin für die Heilung der Augen meiner Tochter Bessie. Mehrere Wochen waren ihre Augen schlimm entzündet und mit Geschwüren bedeckt, was sich schnell verschlimmerte. Wir wohnen eine Straße entfernt von einem der bekanntesten medizinischen Kolleges in dieser Stadt und ich ging mit ihr dorthin. Ein Arzt untersuchte sie und erklärte es als Eczema des Auges und sagte, es würde lange dauern sie zu kuriren. Seine Behandlung half nicht, deshalb sagte mir mein Gatte zu Ihnen, Dr. Madison, zu gehen und ich that es. Sie untersuchten ihr Auge sorgfältig und fanden, daß das Leiden granulirte Augenlider und verschwärter Augapfel war. Ich ließ sie am 30. Juni in Ihre Behandlung treten und heute nach nicht ganz einem Monat ist das Auge meiner Tochter kurirt. Die Geschwüre sind alle verschwunden und die Granulirung ist geheilt. Unser Hausarzt sagte uns immer, daß Aerzte, die anzeigen Schwindler seien, aber seit Sie Bessies Augen in einem Drittel der Zeit, wie der andere Arzt sagte, heilten, bin ich davon überzeugt, daß Sie mehr davon verstehen Augen zu heilen, als alle Kollege Aerzte oder Spezialisten. Ich werde Ihnen immer Leute zuschicken.

Frau John Andrews, 308 Ogden Ave.

Mit solchen Fällen sollte nicht experimentirt und nicht unerfahrenen Aerzten anvertraut werden. Sie erfordern richtige Behandlung und diese erhalten sie, wenn sie zu mir kommen.

Die Madison Absorbirungs-Methode

ist meine eigene Entdeckung und mittelst derselben heile ich Staar, Häutchen, Schuppen, Leiden der Sehnerven, granulirte Augenlider, Entzündungen des Auges und alle anderen Augenkrankheiten oder Ursachen von Blindheit ohne Schmerzen oder Messer.

Persönliche Untersuchung frei.

Wenn Ihr noch über Euren Fall im Zweifel seid, kommt zu mir und ich verspreche Euch eine gründliche persönliche Untersuchung kostenfrei. Ich nehme die Untersuchung selbst vor. Ich vertraue meine Fälle nicht angestellten Hilfs-Doktoren an, wie andere es thun.

Resultate der Hausbehandlung.

Washington Heights, Jll., 27. Juli 1903.

Dr. Madison, Chicago:

Werther Doktor: — Ich möchte sagen, daß Ihre Behandlung auf meine Augen absolut in jeder Hinsicht zufriedenstellend war. Ich hatte seither in keiner Weise an meinen Augen zu leiden.

Ich freue mich immer, Anderen von meiner Heilung zu erzählen und weise alle Leidenden auf Sie hin.

Achtungsvoll,
B. W. Murphy,
Care of P., C., C. & St. L. Ft. Depot.

Meine Kur für Schielen

ist schmerzlos, blutlos und harmlos. Ich gebrauche kein Messer in meiner Behandlung, und ich schließe meine Patienten in kein Dunkelzimmer. Sie verlassen meine Office und gehen ihrer Arbeit nach. Vor etlichen Wochen veröffentlichte ich einen Brief von einer Dame, welche 48 Jahre schielte. Wenn Ihr einen Freund habt, der schielt, so schickt ihn zu mir. Ich kann Euch an Hunderte verweisen, deren Augen ich durch meine Behandlung richtete.

Lena Hirschbuhl, Jeffersonville, Ind., erhielt ihre Augen perfekt gerichtet, nachdem sie über 42 Jahre schielte.

Meine Haus-Behandlung

ist besonders für diejenigen bestimmt, die nicht in die Office kommen können. Sie ist so vervollkommnet, daß sie der Patient in seinem eigenen Hause erfolgreich anwenden kann. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt sofort wegen meiner Hausbehandlung. Gebt volle Einzelheiten Eures Falles an. Ihr erhaltet meine ärztliche Ansicht und ein Exemplar meines neuesten Buches frei. Positiv keine Medizin verschickt und keine Gebühren berechnet, bis Ihr in Behandlung tretet.

Office-Stunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.; Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 12.

P. C. Madison, M. D.
Suite B, 80 Dearborn Str., Chicago, Ill.
Südlich von Randolph Str., direkt gegenüber dem Unity-Gebäude.

Marktbericht.

Chicago, den 1. November 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 83—84c; Nr. 3, roth, 80—83c; Nr. 2, hart, 79—81c; Nr. 3, hart, 72—79c.

Sommerweizen, Nr. 1, 84—86c; Nr. 2, 81—84c; Nr. 3, 76—85c.

Mais, Nr. 2, 44½c; Nr. 2, weiß, 41½c; Nr. 2, gelb, 45c; Nr. 3, 44—44¼c; Nr. 3, gelb, 44½ bis 45c.

Hafer, Nr. 2, 34½c; Nr. 2, weiß, 37½—39c; Nr. 3, 34c; Nr. 3, weiß, 35½—37c; Nr. 4, 34½—36c.

Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß; „Straights", $3.90—$4.10; „Hard Patents", $4.25—$4.50; besondere Marken, $5.10.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $11.50—$12.00; Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $9.50—$10.00; Nr. 3, $6.00—$8.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Oktober, neu, 81½c; Dezember, 80½c; Mai, 79½—79⅝c.

Mais, Oktober, 43½c; Dezember 44c; Mai 43 bis 43½c.

Hafer, Oktober, 35½c; Dezember, 35½c; Mai 36⅛ bis 36½c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober, $6.62½; Dezember, $6.80 bis $6.82½; Januar, $6.87½.

Rippchen, Oktober, $8.00; Januar, $6.40; Mai, $6.50.

Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober, $11.50; Januar $12.20; Mai $12.35—$12.37½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.30—$5.70 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfund, $4.80—$5.25; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.30—$4.75; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $2.50—$3.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.25; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.85.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $5.15—$5.45 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $4.85—$5.10; leichte, gemischte Waare, $5.00—$5.25; leichte ausgesuchte, $5.30—$5.40.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.60—$3.85; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.60—$4.00; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.60—$5.60.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 85,444 Rinder, 5,144 Kälber, 133,385 Schweine und 137,551 Schafe. Von hier verschickt wurden 33,720 Rinder, 1,052 Kälber, 26,233 Schweine und 51,886 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.21½
Nr. 1, per Pfund	0.19 —0.20
Nr. 2, per Pfund	0.15½ —0.16
Cooleys per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.16½
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.14
Packwaare, frische	0.13 —0.13½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.11
„Young American", per Pfund	0.11
Schweizer, neu, per Pfund	11½—12½
Limburger, neu, per Pfund	0.10
Brick, per Pfund	0.10 —0.10½
Eier—	
Frische Waare ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.19 —0.21
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.20

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.08
do., „Springs", das Pfund	0.08½
Geflügel (Cold Storage)—	
Truthühner, das Pfund	0.14
Hühner, das Pfund	0.08½—0.09
do., „Springs", das Pfund	0.09½
Enten, das Pfund	0.12 —0.1[illegible]
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
60— 75 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07½
80— 95 Pfund Gewicht, das Pfund	0.08 —0.08½
95—100 Pfund Gewicht, das Pfund	0.09 —0.09½
Fische—	
Trout, per Pfd.	0.06
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.12
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.17
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.08
Flundern, per Pfund	0.06½
Bullheads, per Pfund	0.10
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Baldwins, per Faß	1.75 —2.25
do., Pippins	1.50 —2.00
Zitronen, California, per Kiste	3.00 —3.50
Orangen, California Valencias, per Kiste	3.00 —4.00
Ananas, Florida, per Kiste	2.50 —3.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Pfirsiche, Michigan 1-5 Bushelkorb	0.25 —0.30
Birnen, Keiffers, per Bushel	0.60 —0.90
Quitten, beste	3.00 —5.00
Weintrauben, Niagaras, 8 Pfund-Korb	0.24 —0.25
do., Michigan schwarze, per 8-Pfund-Korb	0.18 —0.24
Kronsbeeren, per Faß	7.50 —8.00
Kopfsalat, per Kübel	1.00 —1.50
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen	0.75 —1.00
Kraut, hiesiges, per Tonne	5.00 —8.00
Blumenkohl, per Kiste	2.00 —2.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25 —0.30
Zwiebeln hiesige, per 70 Pfund	0.50 —1.00
Rüben, neue, 1½ Bushel	0.25 —0.50
Mohrrüben, per 1½ Bushel	0.30 —0.40
Tomaten, per Bushel	1.00 —2.25
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	1.00 —1.25
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.40 —0.50
Süßkorn, 4 Dutzend	0.30 —0.35
Gurken, per Dutzend	0.75 —0.90
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	1.50 —1.75
Wachsbohnen, per Bushel	1.50 —1.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	2.00
„Medium"	1.90
Rothe Nierenbohnen	3.25
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Burbanks, per Bushel	0.56 —0.64
do., minderwerthige, per Bushel	0.45 —0.50
Süßkartoffeln, hiesige, Faß	2.25 —2.50

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Rommen, Christian, 64 J.; 108 Cleveland Ave.
Wellstein, Anna, 61 J.; 22 N. Rockwell Str.
Gegner, John A., 56 J.; 276 Grand Avenue.
Potzel, Elisabeth, 67 J.; 6033 State Straße.
Weber, Rosina, 33 J.; 446 Noble Straße.
Bolz, William, 69 J.; 13 21. Place.
Drabeck, Joe, 14 J.; 3139 Butler Str.
Clasen, Annie, 23 J.; 484 S. 42. Court.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Drei erfahrene Fensterputzer. Nachzufragen beim Superintendenten, 8:30 Uhr Vorm., 6. Floor. „The Fair," State, Adams und Dearborn Straße. fason

Verlangt: Puppen-Reparirer. Zu erfragen um 8:30 Vormittags auf dem 6. Stockwerk beim Superintendenten von „The Fair", State, Adams und Dearborn Str. frsaso

Verlangt: Ein älterer deutscher Mann als Porter. Nehmt Whiting elektrische Straßenbahn an Madison Ave. und 63. Str. bis zu Sladek's Hotel, Robertsdale. Henry Hatt. sason

Verlangt: Junger Mann für Haus- und Porter-Arbeit. 6701 S. Halsted Straße.

Verlangt: Saloon-Porter. 721 Elston Avenue.

Verlangt: Männer für Eisenbahnarbeit. Farmarbeiter, gute Heime für den Winter. Auch andere Arbeiter. C. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 1nov,1wX

Verlangt: Guter Hosenschneider aufs Land. Zu erfragen: Perry, Mueller & Co., 2. Floor, 215 Madison Straße.

Verlangt: Ein erfahrener Industrial Versicherungs-Agent für eine hiesige Sick and Accident Gesellschaft. Muß polnisch sprechen. Guter Verdienst. — Näheres in Zimmer 72 Hartford Gebäude, Ecke von Dearborn und Madison Straße, oder Zimmer 204 Nr. 9234 Commercial Ave., South Chicago.

Verlangt: Mann in den mittleren Jahren für allgemeine Arbeit beim Hause. 2458 Drake Avenue. frsaso

Verlangt: Schneider, mittleren Alters, für Country-Store, muß mit allen Arbeiten vertraut sein. Vorzusprechen 611 — 160 Washington Str. sason

Verlangt: Ein guter junger Mann. H. Thompson, 25—27 Penn Str., nahe Division Str. saso

Verlangt: Junge, das Geschäft zu erlernen in Schuhfabrik. 820 N. Robey Str. sasomo

Verlangt: Ein guter Bushelmann. 1256 Nord California Avenue. saso

Verlangt: Leder-Arbeiter (Männer) für Framing von Wrist-Bags. Eiseman, Kaiser & Co., 146 Franklin Straße. 31ok,1wX

Verlangt: Gewandter Stadtreisender; hoher Verdienst. 475 Wabash Ave., Flat 2. dofrsason

Verlangt: Starker junger Mann, um Pferde zu besorgen und für Ablieferung. Nachzufragen Morgens vor 10 Uhr. Reese, 737 W. Congreß Straße, nahe Robey. midofrsasomo

Verlangt: Agenten um alle Sorten Kalender zu verkaufen, deutsche und englische, für 1904. Größtes Lager, billigste Preise bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 3ok,3moX

Verlangt: Junge von 15—16 Jahren, mit Kutscher zu fahren. 566 N. Halsted Str. sasomo

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, die Bäckerei zu erlernen. Vorzusprechen Sonntag Nachmittag: 266 E. North Ave. sason

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Suit-Case-Verfertiger; ferner Mädchen für allgemeine Fabrik-Arbeit, auch frisch Eingewanderte akzeptirt. Stone Bros. & Co., 320 W. Washington Blvd. saso

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Erfahrener Bartender, nüchtern und zuverlässig, sucht Stelle. Fritz Rubin, 1717 Sherman Place. sasomodi

Gesucht: Vor kurzem eingewanderter Möbelschreiner ohne Werkzeug, sucht Arbeit. Sunko, 142 Michigan Straße. saso

Gesucht: Selbständiger Brot- und Cake-Bäcker sucht Stelle. Franz Boehnel, 315 Washington Blvd. saso

Gesucht: Junger Metzger, auch Wurstmacher, sucht Stelle im Butchershop. Adr.: B. 839, Abendpost. sason

Gesucht: Adressen zu schreiben oder kopiren zu Hause; Abends. Adr.: G. 400 Abendpost. frsaso

Gesucht: Reinlicher, fleißiger, älterer Mann sucht Porter-Stelle, zieht gutes Heim hohem Lohn vor. Emil Lefevre, 62 Wells Str. somo

Gesucht: Schneider sucht Arbeit in einem Kleiderladen, Orders abzuliefern; spricht 4 verschiedene Sprachen. Adr.: M. W., 128 Bedder Str. mifrso

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Ausbesserer (Mädchen) an Damen Coats und Waists; permanente Stellung und guter Lohn. Zu erfragen: Alteration Department, 5. Floor, Mandel Brothers. 1nv,1wX

Verlangt: Junges Mädchen, das nähen kann. — 151 31. Straße.

Verlangt: Eine erfahrene Pelzfinisherin; guter Lohn für die richtige Person. Nachzufragen die ganze Woche. 491 Wells Str. somo

Verlangt: Ein gutes erfahrenes Mädchen im Bäckerladen; guter Lohn. 1940 Archer Ave. [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Leichte Arbeit für Frauen im Hauf-Transfers abzustempeln, Lohn $8—$12 wöchentlich. Zimmer 419, 225 Dearborn Str., nahe Adams. somo

Verlangt: Maschinenmädchen, um Futter in Hosen zu nähen. 220 W. Division Str. saso

Verlangt: Finisher an Customhosen. Ecke Otto u. Herndon Str. Lundquist. 30ok,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Frau für Hausreinigung, jede Woche. 505 N. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein junges Mädchen, einem Kinde zu warten. Guter Lohn und gutes Heim. 1078 Evanston Avenue. Habicht. somo

Verlangt: Gute Frau für allgemeine Hausarbeit, welche gutes Heim wünscht. 1156 Wilcox Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1738 Briar Place, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner deutscher Familie. 2731 Paulina Str. somodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1842 Oakdale Avenue. somo

Verlangt: Tüchtige Köchin für erster Klasse Restaurant. Oesterreicherin bevorzugt. Schiller Cafe, 103 Randolph Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutsche vorgezogen. 3432 Calumet Avenue.

Verlangt: Eine Business-Lunchköchin; guter Lohn. Deutsche vorgezogen. 37 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 634 Washburn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 5140 Michigan Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei 3 Erwachsenen. 489 Dearborn Ave., Flat 4.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 4922 Vincennes Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit und hauptsächlich Kochen. Kleine Familie. Flat. Guter Lohn. 622 La Salle Ave. Vormittags vorzusprechen. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie ohne Kinder. 3806 Wabash Ave. frsaso

Das beste Vermittlungs-Bureau der Nordwestseite befindet sich 442 Milwaukee Ave. Mädchen erhalten die beste Plätze, beste Bezahlung. Frauen erhalten die besten Mädchen, in allen Sprachen, prompt. — J. Fischer. 28okt,1wX

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Bäckerei, guter Platz und guter Lohn. 1940 Archer Ave. dofrsiomodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Nachzufragen bis zwölf Uhr. 1949 Deming Place, 3. Flat. frsaso

Verlangt: Ein katholisches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 332 E. North Avenue. frsaso

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 185 W. Lake Straße. frsaso

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit und nähen, 2 in der Familie. Zu erfragen Sonntag Nachmittag und Montag. 3127 Michigan Avenue. saso

Verlangt: Eine tüchtige Frau, mit guten Manieren, die mit allen häuslichen Näharbeiten vertraut und sonst dem Hause eine leitende Kraft sein kann, findet gute Stellung in einem amerikanischen Hause in Danville, Jll. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüchen unter Adr. V. 807, Abendpost. sason

Verlangt: Eine gute Lunchköchin; guter Lohn. — 116 East North Ave. sason

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle als Köchin oder Haushälterin. 2208 Wabash Avenue, Flat 1.

Gesucht: Wittwe mit 14-jährigem Jungen sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie oder bei Wittwer. 5751 Loomis Straße. somo

Gesucht: Küchenarbeit in Restaurant oder Bordinghaus, $4 per Woche. Näheres brieflich durch G. 422 Abendpost.

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. 1856 Seeley Ave., hinten.

Gesucht: Stellung sucht in guter Familie, gebildetes deutsches Mädchen, das Erfahrung mit Kindern hat und erster Klasse Zeugnisse aufweist. H. Geßler, 698 Orchard Straße. saso

Gesucht: Deutsche Frau, gute Wäscherin, sucht Waschplätze. 142 Michigan Str., M. Sunko. saso

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; scheut keine Arbeit. 480 Armitage Ave. sason

Verlangt: Wäsche zum waschen und bügeln; 1. Klasse Arbeit; wollene und bunte Wäsche gut besorgt. Schangali, 50 Vine Str. dofrsason

Gesucht: Businеßlunch-Köchin sucht Stelle. 203 Indiana Str., Flat 4, Zimmer 5. sason

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Möbel! So gut wie neu! Werden sehr billig verkauft; bestehend aus einer vollständigen und prächtigen Haus-Einrichtung. Alles neuester Art und hochmodern. Messing-Bettstellen, Davenport, gewählte Dressers, Bibliothek in Leder, Bücherschrank, Rugs, Oelgemälde, allerfeinstes Piano, einzelne feine Stühle, Eßzimmer-Einrichtung. In Wahrheit Alles was zur vollständigen Einrichtung eines schönen Heims gehört, verkauft in Partien oder einzeln. Kommt schnell nach 259 Ashland Blvd. 1nov,sodido,1mo

Zu verkaufen: Billig, großes Lager von allerlei neuen und gebrauchten Heiz- und Kochöfen, erstere von $3.00 aufwärts, alte in Tausch genommen, sowie alle anderen Sorten Möbel und Eisenbetten, letztere von $1.65 aufwärts. Ehrlichen Leuten Kredit gewährt. Botschen, 194 E. North Ave. 26ok,1wX

Zu verkaufen: Möbel von vollständig möblirtem 4-Zimmer Flat, billige Rente. Zu erfragen Abends in 39 Tell Court.

Zu verkaufen: Sehr billig wegen Verlassens der Stadt, Tische, Betten etc., 126 E. Belmont Ave. somo

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elegantes Piano. Bargain für schnellen Käufer. 1899 N. Whipple Str.

Zu verkaufen: Elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, Bargain. Zu erfragen diesen Nachmittag in 577 Orchard Straße.

Zu verkaufen: Verschleudere elegantes Kimball Mahagony Upright Piano für Baar, wenn sofort genommen; nie vorher gebraucht. 413 Center Str., nahe Clark. sason

Zu verkaufen: Ein $500 Knabe Piano für $90. 629 Larrabee Straße. saso

Nähmaschinen, Bicycles ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alam's, 151 Michigan Ave., verkaufen Nähmaschinen aller besseren Marken zu Fabrikpreisen. Ihr könnt $10 bis $20 an jeder Maschine sparen. 1ok—31dez,X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Mein Werkzeug und kleiner Waarenvorrath. Geschäftsaufgabe wegen Alters. Paul Berndzen, Eisenarbeiter-Werkstatt und Wohnung. 3945 5. Ave., Hinterhaus.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen, in Verbindung mit meiner gut bekannten Damenschneiderei. Einzel-Unterricht wird gegeben, daher Eintritt an jedem Tag möglich. Prospekt frei. Olga Goldzier, 9. Floor, Masonic Temple, Chicago.

Zweigschule in Ruskin College, Glen Ellyn, Jll. Schülerinnen können dort ihre volle Verpflegung verdienen und haben außerdem den Vortheil, an den übrigen Stunden theilzunehmen. 4ok,sasodi*

Im Zentrum der Stadt gelegene Abendschule eröffnet neuen Kursus der englischen Sprache am 10. November. Kleinklassen. Erfolg garantirt. Preis mäßig. Adr.: B. 801 Abendpost. 29ok—10nov

Englischer Privat-Kursus von erfahrenem Lehrer. Dauer: 3 Monate, $5. 893 N. Clark Straße. 1nov,sodifr,1mo

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6.30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14okt*1j

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19l.X*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vorzügliches Restaurant, Wells Str., nahe Chicago Ave.; Tageseinnahme $30; Miete $32. Preis $650. Gute Sache. Hinze, 12 State Straße.

Zu verkaufen: Zeitungs-Route. Habe anderes Geschäft, sehr billig wenn gleich genommen. Wöchentlicher Verdienst $16. Sonntags oder Abends nach 5 Uhr. 6532 Justine Str., oben. sadido

Zu verkaufen: Zigarren- und Candy-Laden, billig. 353 Wells Straße.

Zu verkaufen: Feiner gut zahlender Saloon, Downtown, innerhalb Loop. Der beste Bargain für $600. Miete bezahlt bis Dezember. Adr.: B. 837 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon (Barrel House), sehr profitables altes Geschäft. Adr.: B. 832 Abendpost.

Zu verkaufen: Feine Delikatessen-Handlung, billig. 3839 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus; machen ein gutes Geschäft. 70 Barrels den Monat; billig, wegen anderem Geschäft. 487 Carroll Ave., Ecke Union Park Place. sason

Zu verkaufen: Milch-Geschäft, krankheitshalber billig, Nordwestseite. Adr.: B. 841, Abendpost. sasomo

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon wegen zwei Geschäfte. Nachzufragen in 419 Blue Island Avenue. sasomodi

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon wird verkauft. Tägliche Einnahme zwischen $35 und $45. Ursache Krankheit in Familie. Kann Untersuchung vertragen. Preis $1800. Adr.: B. 834 Abendpost. saso

Gelegenheitskauf! $600 kaufen ein Downtown Restaurant, große Einnahme. Wegen Krankheit zu verkaufen. Adr.: B. 835 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Ein Eck-Saloon, Familienverhältnisse halber. Näheres nachzufragen: 699 Paulina Str. dofrsaso

Zu verkaufen: Ein gut eingerichtetes Hufschmied- und Wagengeschäft. Adr.: B. 830 Abendpost. mdoso

Zu verkaufen: $1300; vorzüglicher Saloon, nebst Businеßlunch und 16 möblirten Zimmern, Downtown; Miethe nur $60; krankheitshalber. Hinze, 12 State Straße. dofrsa

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht: Habe Farm in Indiana, wo vorausssichtlich viel Oel vorhanden ist, suche einen oder mehrere Partner zur Ausbeutung. Wenig Kapital nöthig. Ulrichs, 39 La Salle Str.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Fünf große helle Zimmer mit Badezimmer; auch Stallung für Pferde, wenn gewünscht. 237 Clybourn Avenue.

Bäckerei zu vermiethen; Ecke Fairfield und Chicago Ave. Wm. Brauns, 160 State Str., Zimmer 307.

Zu vermiethen: Store, 4 Zimmer, Basement und Stallung. 467 W. Division Str., nahe Robey Str.

Zu vermiethen: Für Bäcker — Store mit Backofen und Wohnzimmern. 666 W. North Ave. Nachzufragen bei J. Minke, 662 W. North Ave. dofrsaso

Zu vermiethen: Store, 66 Fuß lang, und Wohnung, Stall und Basement, guter Platz für Grocer, Bäcker, Butcher oder Fabrikationsgeschäft. Billig, Nur $25. 103 Hudson Ave. 26ok,1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Große helle Zimmer, Dampfheizung, durchaus respektabel, an Engländer, Franzosen oder Deutsche. 673 Wells Str., Flat Eins.

Zu vermiethen: Ein Zimmer an einen anständigen Herrn in kleiner deutscher Familie. 598 N. Clark Straße, nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Bad, auch Kost. 2944 S. Canal Str., privat. somo

Zu vermiethen: Eins oder mehrere leere Zimmer, gesund, hell, Benutzung von Küche, Bad, warmes Wasser. 893 N. Clark Straße. saso

Zu vermiethen: Möblirte Front- und Nebenzimmer, Heizung, Bad, Privathaus, 880 Nord Clark Straße. saso

Zu vermiethen: Eingewanderte Deutsche finden gutes Heim, wenn gewünscht, auch Beschäftigung. 893 N. Clark Str. 30ot,1sonmi,1mt

Verlangt: Anständiger Mann in Board. 325 Melrose Straße, oder Lake View.

Zu vermiethen: Elegant möblirte Frontzimmer, Dampf. Bad. 271 Lincoln Ave., oberes Flat, Suite 2. saso

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, mit oder ohne Board, oder Haushaltung. 24 N. State Str., 1. Floor.

Zu vermiethen: Elegantes Frontzimmer an zwei Herren. 622 Sedgwick Straße, 3. Flat.

Kinder finden Board. 235 Orchard Str., oben.

Zu vermiethen: Großes schön möblirtes Zimmer; Dampfheizung, Benutzung des Parlors und Klaviers $2.50. 493 La Salle Ave., oberes Flat.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Sicherer Erfolg.

Nach längerem, mit sicherem Erfolg verbundenem Verfahren, ist es mir gelungen, ein sicher wirkendes, unträgliches Haarerzeugungsmittel zu Stande zu bringen, welches nicht nur die Kopfhaut reinigt, das Ausfallen der Haare verhindert, sondern auch einen neuen Haarwuchs hervorbringt. [illegible] Bitte [illegible] Andreas Kaspar, wohnhaft 220 Ost Ohio Straße. somo

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, unternimmt Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 9ok,2moX

Pelzwaaren umgeändert und reparirt. 2. Prosperi, Furrier, Zimmer 467, Inter Ocean Bldg., Ecke Madison und Dearborn Str. Phone Central 4150. 10ok,1m,X

Damen-Pelzsachen werden billig verkauft. Reparaturen und Bestellarbeiten eine Spezialität. Bitte vorzusprechen 817 Madison Str., nahe Wood Str.

Tuchschuhe und Pantoffeln. — Oskar Wolters, Fabrikant oder Exporteur aller Art Schuhe. Größte Auswahl zu niedrigen Preisen, sowie Anfertigung nach Maß. 250 Clybourn Ave. 20ok,diboson,1m

Belohnung offerirt für Auskunft zu geben über den Aufenthalt von Hermann Miller, Schuhmacher oder Reparirer in der Stadt. Chas. O. Summers, Hotel McCoy.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Heirathsgesuch: Alleinstehender platt deutscher Herr in gesetztem Alter, mit guter Natur, in der Nähe von Chicago in guten Verhältnissen lebend, wünscht mit einer Frau oder älterem Mädchen bekannt zu werden, zwecks Heirath, um den Lebensabend in Ruhe zu verbringen. Adr.: G. 423 Abendpost.

Heirathsgesuch: Geschäftsmann, ohne Kinder, sucht Bekanntschaft einer alleinstehenden Wittfrau oder Mädchen mit etwas Geld, zwecks Heirath. [illegible] Adr.: B. 838 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat Hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr; in 2 bis 5 Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe werden vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlers Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3moX

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Krankheiten, Nieren-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und andere Leiden. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 3mai,1mo

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Magenkrankheiten [illegible] Sprechstunden 9—8. Sonntags 9—12. 3moX

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Administrator-Verkauf. — 160 Acker Farm, Haus, Barn, 35 Acker kultivirt, sowie Holzland und Weideland, werth $3500; gezwungen zu verkaufen für $1650. Eine einzige Ernte bezahlt für diese Farm. Untersucht dies gründlich. Nehmt eine Exkursion. Theilzahlung. Wisconsin. Administrator, Zimmer 305, Nr. 39 State Str. 28ok,1mX

Zu verkaufen: 160 Acker bestes Oregon-Farmland, $122, für Ansiedler. Billige Fahrt bis 30. November. Nachzufragen bei B. C. Ward, Agent für U. P. R. R. Ländereien, 99 Dearborn Straße. 29ok,1mX

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 28ag,X*

Zu verkaufen gegen Chicagoer Grundeigenthum: Kultivirte Wisconsin- und Michigan-Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh, Ernte. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 24sep,1jX*

Zu verkaufen: Oel-, Gas-, Korn-, Gras- und Weizen-Ländereien im Zentrum der Pionier Oel- und Gas-Felder, südöstliches Kansas. Kommt und sprecht mich und sichert Euch eine reiche Zukunft. Exkursion am Donnerstag. Holt Euer Ticket. W. H. Foley, Thayer, Kansas.

Farmen! Habe mehrere gute Farmen mit Gebäuden und „Stock" für Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Ulrichs, 39 La Salle Straße.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Kommt u. seht das 7-Zimmer-Haus, für welches ich auch baue; Eure Freunde werden Euch sagen, daß ich gut baue. 1917 Armitage Ave. Preis nur [illegible]; nehmt Armitage Ave. Car bis Central Park Ave. und geht 4 Blocks nördl., Ecke Humboldt Avenue. 28ok,1mX

Nordseite.

Zu verkaufen: 2-stöck. und Basement Brick Gebäude am Dayton, nahe Center Straße. Gute Gegend für Milchgeschäft. Preis $4,600; 3-stöck. Brick Gebäude an Mohawk Str., $6,000; 2-stöck. Brick Gebäude an Bissell Str., $4,200; 2-stöck. Brick Gebäude und Frame Haus hinten an Kemling Str., nahe Willow, Miethe $52, Preis $5,200; 3-stöck. Brick Gebäude an Burling Str., $5,800. August Torpe, 147 E. North Ave. saso

Zu verkaufen: Feine Geschäftsecke mit guten Gebäuden. Lot 75x126, in zu haben zu einem Spottpreis. Ecke Otto und Perry Str. Ferner gute Geschäftsbauplätze, Halsted Str., nahe Diversey. Um den niedrigsten Preis zu bekommen, fragt an bei John Bobel & Co., 797 Southport, Ecke Belmont Avenue.

Zu verkaufen: 8-Zimmer Haus und Lot, $2200. 945 Otto Str., nahe Southport Avenue.

Zu verkaufen: Eine 5-Zimmer Cottage, an Herndon Str., nahe Roscoe, Preis $1900; brauche nur $1000 baar Geld; Rest auf Zeit. Nachzufragen: John Bobel & Co., 797 Southport Ave., Ecke Belmont. mifrason

Zu verkaufen: Schönes 3-stöckiges Wohnhaus, Stein-Front, 720 Sedgwick Str., nahe Lincoln Park. Mäßiger Preis und günstige Bedingungen. Mathias Huß, Eigenthümer, 59 Dearborn Str. 12ok,X*

Zu verkaufen: Prächtige Eck-Lot, 32x125, Südost-Ecke Belle Plaine und Roben Str., zum billigen Preise von $1600, werth $2200. Asphalt Straße. Offerte nur eine Woche offen. M. Huß, 59 Dearborn Str. 17sepX*

Südwestseite.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Store-Framehaus, 577 S. Halsted Str. $4550. Bargain. Leichte Bedingungen. Mathias Huß, 59 Dearborn Str. 8ok,X*

Verschiedenes.

Eignet Euer Heim oder Farm.

The Co-Operative Home Purchasing Society of Chicago

befolgt den alten englischen Plan, wodurch jeder Miethszahler das Geld, was er als Miethe zahlt, auf den Ankauf eines Heims oder einer Farm ohne Zinsen verwenden kann. Ihr könnt von $100 bis $10,000 borgen zum Ankauf oder zum Bauen eines Hauses oder um Eure Hypothek zu bezahlen ohne Zinsen zu bezahlen, und könnt es an die Gesellschaft zurückzahlen zur Rate von $5 per Monat für jede $100 ohne Zinsen. Hört auf Miethe zu zahlen. Verwendet das Geld, was Ihr jetzt jeden Tag für Miethe zahlt, auf den Ankauf eines Heims. Unterstützt Euch gegenseitig und Jeder kann sein eigenes Heim eignen. Wir kaufen Grundeigenthum für Baar, schaffen alle Schulden ab. Ein Heim garantirt oder alles Geld. Bis in den Tod [illegible] Postmarke für volle Einzelheiten. Agenten verlangt. The Co-Operative Home Purchasing Society, Suite 67, 95 Washington Str., Chicago, Jll. 29ok,mijaso*

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, was Ihr wünscht, ohne ein Cent Baargeld. Keine Extras, keine Kommission. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16jaX*

Geld auf Möbel ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld zu den Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu nehmen. Darum leihen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $20 bis $300 unsere Spezialität. Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in kleinen Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zurückbezahlen zu beliebiger Zeit und erhalten Zinsen zurück. Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute: $20 nur $1.25; $50 nur $2.50; $70 nur $3.25; $80 nur $1.50; $60 nur $2.00; $100 nur $3.75; $30 nur $1.75; $40 nur $2.75; [illegible] keine andere Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles freundlich. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9febX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich kann billige Bauanleihen besorgen, kann Fabrik, Store oder Wohnhaus bauen, wo gewünscht. Es wird nur eine kleine Anzahlung verlangt und der Rest kann in monatlichen Raten abgezahlt werden. Ich bin seit 20 Jahren im Chicagoer Baugeschäft thätig und kann die besten Empfehlungen zur Seite. Wm. Ohlhaber, Architekt und Ingenieur, 171 Washington Str., Ecke Fifth Ave. Tel. Main 4135. 8ma,didoson

Geldohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und besorgt sämmtliche Unkosten selbst. Dreißig sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., nahe Chicago Ave. Nachmittags: Zimmer 1614, Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 24ok,1*

...Brauchen Sie Geld?...

Besitzen Sie Grundeigenthum? Wenn dies der Fall ist, dann leihen wir Ihnen Geld mit geringen Kosten. Wir haben große und kleine Summen. Sie erhalten das Geld, wenn Ihr Grundeigenthum irgend eine Bank in Chicago. C. W. Jonker & Comp., 114 Dearborn Straße. 22ok,2mX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. saso

Sichere erste Hypotheken, in jeder Größe, zu verkaufen, auf Chicagoer Grundeigenthum. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10f1X*

Wer eine erster Klasse Geldanlage irgendwelcher Größe wünscht, fragt vor bei Pembroke, Bishop & Co., 79 Dearborn Str.

Zu leihen gesucht: Wünsche $1000 bis $30,000 auf sichere Anleihe. Pembroke, Bishop & Co., 79 Dearborn Str. sason

Zu leihen gesucht: $850 zu 8 Prozent auf erste Hypothek, ohne Kommission. Adr.: G. 428 Abendpost.

Leuten, welche die Absicht haben, sich eine Lebensversicherung einzukaufen, wird Geld geliehen ohne Zins. Adr.: G. 416 Abendpost.

Erste Mortgages zu verkaufen, in Summen von $1000 bis $5000 auf Chicagoer Grundeigenthum. Stovkan, 207 W. 12. Str. 8ok,1mX

Keine Kommission, Geld billig ausgeliehen, erste und 2. Hypothek, A. P. 338 Abendpost.

Geld ausgeliehen auf zweite Mortgage, irgend ein Betrag, an vernünftigen Raten zu bezahlen. A. J. Liebmann, 77 S. Clark Str., Zimmer 13. 5ok,1mX

Dachdecker ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zahlt keine hohen Preise für Dachdecken, repariren Dächer billigst [illegible] American Roofing Co., 792 W. Chicago Ave. J. C. Miller, Eigenthümer. 17ok,1sodido,1mo

3 Ecke repariren, $4.00. [illegible]

[illegible]

Bester Bargain-Verkauf

... in dieser Saison ...

Montag und Dienstag.

Santa Claus Seife.
N. K. Fairbank's Santa Claus Seife, 5 Stücke an jeden Kunden, das Stück zu **2½c**

Damen-Unterzeug.
Echte Egyptian gestrickte Unterhemden und Hosen für Damen, Hemden haben gute Facon und sind gemacht mit gusseted Aermeln, französ. Band-Hosen, creamfarbig oder grau, genug für Jedermann, 29c und 33c Sorten, zu **17c**

Männer-Unterzeug.
2 Kisten schwere Plush Back Männerhemden, Größen 34 bis 44 (nur Hemden), es sind Waaren die überall für 45c verkauft werden, zu **25c**

Ueberhemden für Männer.
Blauer Flanell und dunkelgrauer und brauner Flanell, gemacht mit tiefem Yoke und doppelter Brust, zusammengezogene Aermel und Rücken, felled Nähte und Kragenband, die $1.88 Sorte, zu **$1.18**

Mädchen-Unterhemden.
Eine weitere Partie von 167 Dutzend sehr großer egypt. gestrickter Unterhemden, vier Größen rangirend von 12 bis 15 Jahren, extra Qualität Fleecing, nur **15c**

Männer-Unterzeug.
Männer-Unterhemden und Unterhosen, blau, Gold, grau und fleischfarbig, Wintersorten Egypt. gestrickte Waare, tadellose 60c Qualität, bei diesem Verkauf nur 2 Anzüge an Jedermann, zu ... **37c**

Männer-Unterzeug.
2 Kisten Unterhemden und Unterhosen für Männer, blau und stahlfarbig, hochfeine Waaren, Hemden gemacht mit doppelter Front und Rücken und seiden-eingefaßt, schwerer Plüschrücken, 88c Sorte, zu **58c**

Canton Flanell.
4 Kisten creamweißer Canton-Flanell, volle 29 Zoll breit, Twill Rücken, weiches, schweres Fließing, 7c Werth, bei diesem Verkauf nur **2¾c**

Tennis Flanell.
200 Bolts heller u. dunkler Tennis-Flanell, gestreift und karrirt, reguläre 9c Sorte, unser Preis diesesmal nur **4¾c**

Kleider-Percale.
90 Bolts feine Kleider-Percales, die Assortments sind gebrochen, aber die Qualität ist so gut wie jede 10c Sorte, die Ihr jemals gesehen habt, spezieller Verkaufspreis **5¾c**

Watte.
10 Ballen extra gute Watte, die reguläre 7c Watte, unser Preis für diesen Verkauf nur **3¾c**

Bettdecken.
20 Dutzend gebleichte befranste Bettdecken, Extra-Größe, wiegen mehr als irgend eine Decke die wir jemals für $1.25 verkauft haben, bei diesem Verkauf nur **89c**

Feder-Ticking.
20 Bolts federdichtes deutsches rothes Ticking, dieselbe Qualität für die Ihr uns immer 25c bezahlt, uns. Preis während dieses Verkaufs nur **19c**

Rock-Futter.
100 Stücke allerbeste Qualität Rockfutter, Cambric, in allen Farben, während dieses speziellen Verkaufs, per Yard nur **2¾c**

Tricot-Flanell.
50 Stücke reinwollene Tricot Flanell Kleiderstoffe in allen neuen Herbstschattirungen und schwarz, regulär zu 29c verkauft, für diesen Verkauf zu **19c**

Cheviot Serge.
10 Stücke 40-zöllige reinwollene schwarze Cheviot Serge Kleiderstoffe, gem. aus extra feiner Qualität Garn, 50c Sorte, zu **39c**

Peau de Soie Seide.
10 Stücke 21-zöllige schwarze Peau de Soie Seide, extra gute Qualität, weich und schmiegsam, völlig 79c werth, für diesen Verkauf **49c**

Schwarze Taffetaseide.
5 Stücke 20-zöllige schwarze Taffetaseide, die rauschende Sorte, feine Farbe, schwarz, die richtige Sorte für Unterröcke, anderswo nicht unter 50c zu haben, Preis bei diesem Verkauf **39c**

Nur Montag Abend von 7—9 Uhr: Damen-Dressing-Sacques, gemacht aus gutem gemustertem Flannelette, ringsum mit Ruffle, tiefer Sailorkragen und gute volle Aermel, zu **29c**

Deutsche Strickwolle.
Deutsche Strickwolle, nur schwarz, regulär zu 22c verkauft, bei diesem Verkauf, per Strang, nur **14c**

Gehäkelte Shawls.
Große Sorte, mit fancy gehäkeltem Border, weiß und schwarz, 25c Werth, zu **17c**

Eiserne Wasser-Eimer.
Galvanisirte eiserne Wasser-Eimer, 10 und 12 Quart Größen, garantirt nicht leck zu werden, wirklicher 25c Werth, für diesen Verkauf nur **10c**

Schrupp-Bürsten.
Schrupp-Bürsten, Tampico oder Reiswurzel Bürste, unsere reguläre 10c Sorte, unser spezieller Preis während dieses Verkaufs nur **6c**

Porzellan Auster-Schüsseln.
Sehr feine Auster-Schüsseln, fancy japan. Verzierungen, die 15c Sorte, spez. Preis bei diesem Verkauf **6c**
(2 an einen Kunden).

Knaben-Reefers.
Knaben-Reefers, Alter 10 bis 16 Jahre, gemacht aus absolut reinwoll. Barambo Chinchilla, mit großem Sturmkragen, $3.00 Werth, nur **$1.65**

Beaver Shawls.
Beaver Shawls für Damen, volle Größe, umwendbar, ringsum mit geknoteten Fransen, braun, schwarz u. grau, wth. $2.50 ... **$1.09**

Damen-Unterröcke.
Schwarze Sateen-Unterröcke für Damen, aus gutem Sateen, pleated Flounce und volle Weite, immer zu 79c verkauft, für **49c**

Pelz-Scarfs für Damen.
Pelz-Scarfs für Damen, aus Electric Seal, mit sechs Schwänzen und Ketten-Clasp, regul. Preis $2.00, bei diesem Verkauf zu **79c**

Kinderschuhe.
Feine handgenähte Cloth Top Patentleder Schnürschuhe für Kinder, Coin Zehen, Größen 4 bis 8, bei diesem Verkauf, per Paar **69c**

Damen-Slippers.
Dongola 3 Point Damen-Haus-Slippers, Ledersohlen, Größen 4 bis 8, Verkaufspreis **39c**

N. K. Fairbank's Santa Claus Seife (5 Stücke auf den Kunden), per Stück **2½c**

Nr. 1 bester Sugar Cure California Schinken— das Pfund zu **6½c**

H. & E. feiner granulirter Zucker, Verkaufspreis, 10 Pfund für **48c**

KLEIN BROS
BLOCK OF STORES
HALSTED & 20TH ST.
Einer der größten Läden in Chicago.

Hochfeiner gemischter Gunpowder und Oolong Thee — werth 40c— per Pfd. **22c**

Washburn, Gold Medal, Pillsburys Best u. Klein Bros XXXX Patentmehl —⅛-Faß-Sack **$2.53**

Frisches loses Leaf Lard — Montag und Donnerstag das Pfund zu **8¾c**

Naturkunde und Technik.

Die Elektrizität in den Tiefen der Erde.

Die Elektrizität und ihre Anwendung nimmt das stets wachsende Interesse jedes einzelnen Angehörigen der Kulturnationen in Anspruch; leistet doch keine andere Naturkraft dem Menschen so häufig und in so mannigfaltiger Weise ihr Dienste, wie die Elektrizität. In jüngster Zeit hat sie sich auch Eingang in die Bergwerksbetriebe verschafft und hilft dem Menschen die harte Arbeit tief im Schoße der Erde erleichtern.

Um die Bergwerke und das Leben der Knappen, wie die Bergwerksarbeiter genannt werden, webt von jeher ein Schimmer von Romantik. Während der Bauer im hellen Lichte des Tages der Mutter Erde den unermeßlichen Segen abringt, entreißt der Knappe unter Lebensgefahr ihrem finstern Schoße die Schätze, auf denen sich unsere ganze heutige Kultur aufbaut: die Steinkohle und das Eisen. Die Geschichte der Kindheit unserer Erde liest der Bergmann aus der Reihenfolge der Ablagerungen, die sein Schacht durchbohrt, und seine Arbeit vollzieht sich inmitten der versteinerten Trümmer jener ungeheuern Vorzeit — Urwälder, die vor Millionen Jahren die Oberfläche der Festländer bedeckten, als der Fuß des Menschen sie noch nicht betreten hatte. Ein Bergwerk besteht in der Hauptsache aus einem oder mehreren, einige Meter im Durchmesser haltenden, kreisrunden, senkrecht in die Erde getriebenen Schachten, von welchen aus in verschiedenen Tiefen, Sohlen genannt, wagerechte oder geneigte Stollen auf den verschiedenen Sohlen sich kilometerweit unter der Erde dahinziehen. Von den Stollen führen engere Gänge seitlich zu den eigentlichen Arbeitsstellen im Flöz, wo die Knappen mittels Hacken und durch Sprengungen das Gestein zertrümmern. Zur Ermöglichung eines geordneten Betriebes in einem Bergwerk ist auf folgende drei Hauptpunkte gebührend Rücksicht zu nehmen.

Es müssen die in der Erde enthaltenen Gase, sowie die Ausdünstungen der in der Grube arbeitenden Menschen — schlechte Wetter genannt — aus der Grube heraus- und frische, sauerstoffhaltige Luft — frische Wetter genannt — in die Grube hineingeführt werden; ferner müssen die Wassermassen, die sich in den Gruben, als den tiefstgelegenen Stellen eines gewissen Bezirks, ansammeln, herausbefördert werden, da andernfalls die Grube bald ersaufen, wie der bergtechnische Ausdruck lautet, d. h. sich mit Wasser anfüllen würde; endlich muß eine Einrichtung getroffen werden, um die Bergleute in die Grube hinein- und aus derselben wieder herausschaffen, sowie um das gewonnene Gut zu Tage fördern zu können. Diesen Verrichtungen dienen die auf jedem Bergwerke anzutreffenden Grubenventilatoren, Wasserhaltungsmaschinen und Fördermaschinen. Außerdem sind noch verschiedene Nebenbetriebe, wie Streckenförderungen und Grubenbahnen, die das Gut von den Arbeitsstätten durch die Stollen zum Schacht schaffen, Gesteinsbohrmaschinen zum Bohren der Sprenglöcher usw. erforderlich. Der Betrieb der Ventilatoren, Wasserhaltungs- und Fördermaschinen erfolgte bisher fast ausschließlich durch Dampfkraft; neuerdings wird die letztere immer mehr durch die Elektrizität verdrängt, deren Ueberlegenheit gegenüber dem Dampfbetriebe einerseits in der größern Wirthschaftlichkeit, anderseits in der sicherern, bequemeren und saubereren Art des Betriebes besteht. Ueber die Größe der für die vorerwähnten Betriebe in Frage kommenden Maschinen bestehen in Laienkreisen oft ganz unzutreffende Vorstellungen, indem die erstere vielfach zu gering geschätzt wird. Bedenkt man jedoch, daß es sich bei der Erneuerung der Luft in den kilometerlangen Stollen und Gängen um Millionen von Kubikmetern handelt, erfährt man, daß die in den Gruben zufließenden Wassermassen bis zu 20 Kubikmeter — also 20,000 Liter — in der Minute betragen können, sowie, daß mehrere hundert Tons an Fördergut in einer Stunde zu Tage gefördert werden müssen, so wird man nicht erstaunen, wenn man von 1000-pferdigen Grubenventilatoren, Pumpen und Fördermaschinen hört. Ebenfalls wenig bekannt dürfte es sein, daß die moderne Elektrotechnik Motoren baut, die in vollkommen betriebssicherer Weise jene gewaltigen Bergwerksmaschinen zu betreiben imstande sind. Gerade die besondern Anforderungen der Grubenbetriebe mit ihren gewaltigen Kraftleistungen an die Elektrotechnik haben diese zum Bau der über die bis dahin gewohnten Maße weit hinausgehenden gewaltigen Maschinen veranlaßt.

Ein Grubenventilator besteht in der Hauptsache aus einem mehrere Meter im Durchmesser haltenden Flügelrade, das sich sehr rasch in einem eng anschließenden Gehäuse mit zwei Oeffnungen dreht. Die eine dieser Oeffnungen führt in's Freie, während die andere an den in die Grube führenden besondern sogenannten Wetterschacht angeschlossen ist. Die Achse des Flügelrades wird mit dem Elektromotor starr verbunden und so das erstere beim Hineinleiten des elektrischen Stromes in den Motor in schnelle Drehung versetzt. Hierdurch werden die im Gehäuse des Ventilators befindlichen Luftmassen mit großer Gewalt hinausgeschleudert, und die so im Gehäuse entstehende Luftverdünnung saugt die schlechten Wetter durch den Wetterschacht aus der Grube heraus, in die durch den Förderschacht die frischen Wetter wieder hineinströmen. Der durch den Ventilator in dem Stollen unter Tage hervorgerufene Zug erreicht oft die Stärke eines kräftigen Windes. Während der Ventilator seine Aufstellung über Tage findet, werden die modernen Wasserhaltungsmaschinen in der Grube selbst und zwar gewöhnlich auf der untersten Sohle aufgestellt. Es sind meistens Kolbenpumpen, die das Grubenwasser aus dem sogenannten Sumpf, dem großen Sammelbecken in der Grube, aufsaugen und dann durch eine im Schachte verlegte Rohrleitung zu Tage pressen. Die Achse der Pumpen wird starr mit dem Elektromotor verbunden und von diesem in Drehung versetzt. Der elektrische Strom zum Betriebe des Elektromotors wird durch ein im Schacht befestigtes Kabel — isolirter Kupferdraht mit verschiedenen schützenden Umwicklungen — von dem Elektrizitätswerk über Tage in die Grube hinabgeleitet. Die bei den bisherigen Dampfwasserhaltungen erforderliche Rohrleitung zum Einführen des Dampfes, die leicht undicht wird, bedeutenden Raum beansprucht und durch unvermeidliche, beträchtliche Dampfverluste sehr unökonomisch arbeitet, fällt hierbei fort und wird durch ein meistens kaum armdickes, sehr betriebssicheres und nur geringe Energieverluste bedingendes Kabel ersetzt.

Die Fördermaschinen werden, wie die Ventilatoren, über Tage und zwar unmittelbar neben dem Hauptschacht aufgestellt. Dieselben bestehen in der Hauptsache aus einer eisernen Trommel oder einer Scheibe, um die das aus vielen zusammengedrehten dünnen Stahldrähten bestehende Förderseil gewunden ist; über zwei Seilscheiben, die auf einem direkt über der Schachtmündung errichteten Fördergerüst montirt sind, wird das Seil in den Schacht geleitet. An jedem Ende des Seils wird ein Förderkorb befestigt, ein Eisengerüst, ähnlich den Fahrstühlen, das die mit dem Fördergut beladenen Wagen aufnimmt. Durch Drehung der Fördermaschine wird der eine Förderkorb in den Schacht hinabgesenkt, der andere zur Schachtmündung emporgehoben. Die Drehung der Fördermaschine wird mittels eines Elektromotors ausgeführt, der starr mit der Achse der Fördertrommel oder Förderscheibe verbunden ist. Die Art des Förderbetriebes, die fortwährende Kraftschwankungen zwischen Ruhe und Höchstleistung des Motors bedingt, die beträchtliche Geschwindigkeit der Förderung, die nicht selten die Fahrgeschwindigkeit eines Schnellzuges erreicht, sowie die besonders bei Mannschaftsfahrung erforderliche große Betriebssicherheit stellen außerordentiich hohe Anforderungen an den Bau und die Steuerungsfähigkeit der Fördermaschine. Der Elektromotor erfüllt alle diese Anforderungen in weitestgehendem Maße und vereinigt hiermit eine sehr kompendiöse Bauart und einen ganz besonders ökonomischen Betrieb.

Für die bereits erwähnten Nebenbetriebe in der Grube, wie Streckenförderungen, Grubenkolonien, Kompressoren für pneumatische Stoßbohrmaschinen usw., sowie für die Beleuchtung der Gruben, findet die Elektrizität bereits in ausgedehntem Maße Verwendung; dasselbe gilt von den über Tage befindlichen Anlagen, wie Erzwäschen, Kohlenwäschen, Separationen, Kokereien usw. Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, daß die Elektrizität als Betriebskraft im Begriffe ist, auch im Bergwerksbetriebe Alleinherrscherin zu werden und so ihr über Tage bereits die Welt umspannendes Reich auch auf die dunklen Tiefen der Erde zu erstrecken, als die treueste und gewaltigste Bundesgenossin des Menschen im Kampfe um's Dasein.

Wasserreinigung durch Ozon.

Die Reinigung des Trinkwassers durch Ozon erörterte Geh. Regierungsrath Dr. Ohlmüller-Berlin in einem dortigen Fachverein. Er stellte fest, daß das Ozon auf Bakterien im Wasser und auch auf deren Sporen unter gewissen Umständen vernichtend wirke. Krankheitserreger, wie die der Cholera, des Typhus und der Ruhr unterlägen im Allgemeinen der Ozonwirkung rascher als die Wasserbakterien. Die keimtödtende Wirkung des Ozons sei von der Menge und Beschaffenheit der im Wasser sich befindenden leblosen oxydabeln Stoffe, der organischen und anorganischen, abhängig; weniger komme die Höhe der Keimzahl in Betracht. Diese Eigenschaften seien bei der Auswahl eines Wassers, dessen Reinigung durch Ozon beabsichtigt werde, besonders zu berücksichtigen. Ueber die Behandlung des Wassers durch Ozon, stellte der Redner die folgenden Leitsätze auf: „1. Sichtbare Schwimmstoffe müssen vor der Ozoneinwirkung durch eine Schnellfiltration von dem Wasser abgeschieden werden, theils aus ästhetischen Rücksichten, theils weil die von diesen eingeschlossenen Bakterien der Ozonwirkung schwerer zugänglich sind. Der Konzentrationsgrad der ozonisirten Luft, d. h. deren Gehalt an Ozon, ist nach der Menge der oxydablen Stoffe des Wassers zu bemessen. 2. Eine zuverlässige Wirkung des Ozons tritt nur dann ein, wenn eine innige Berührung des Ozons mit dem Wasser gewährleistet ist. 3. Entsprechend der Vergrößerung der Einwirkungsoberfläche und der dadurch erzielten feineren Vertheilung des Wassers daselbst kann nach Umständen (Menge der oxydablen Stoffe des Wassers) die Ozonkonzentration vermindert werden." Das gelieferte Ozon werde bei der Wasserreinigung nur zum geringen Theil verbraucht. Die Zirkulation der ozonisirten Luft im Apparat sei daher vortheilhaft. Nur müsse für den Nachschub frischer Luft gesorgt werden, um die Ozonkonzentration auf bestimmter Höhe zu halten. Vor der Aufstellung des Planes einer Ozon-Wasserreinigungs-Anlage müsse man die in Frage kommenden Eigenschaften des Wassers feststellen. Das Ergebniß entscheide über die Zweckmäßigkeit der Anlage und bestimme die Art der technischen Einrichtung. Jede fertiggestellte Anlage sei, bevor sie dem Betrieb übergeben werde, einer Prüfung auf ihre bakteriologische, physikalische und chemische Wirksamkeit zu unterziehen; die Prüfung müsse bei eintretender Veränderung der Beschaffenheit des zu reinigenden Wassers wiederholt werden. An den Vortrag knüpfte sich eine kurze Berathung, in der im wesentlichen die guten Eigenschaften des Ozons für die Reinigung des Trinkwassers anerkannt wurden.

Kettengießerei.

Bei den schmiedeeisernen Ketten, deren einzelne Glieder aus Stabeisen gebogen und an den Enden zusammengeschweißt werden, besteht die Gefahr des Reißens, wenn die Schweißstelle nicht untadelig ausgeführt wird. Die fehlerhaften Stellen sind aber schwer oder gar nicht zu erkennen. Man strebt daher danach, schwere Lastketten, z. B. Schiffs- und Krankketten aus zuverlässigerm Material herzustellen, nämlich aus Stahl, der in passende Formen gegossen wird. Unzweifelhaft besitzen solche Erzeugnisse eine höhere Festigkeit als Ketten von Schmiedeeisen, und da die einzelnen Glieder keine Schweißstellen mehr aufweisen, ist man vor Bruch sicher. Indessen waren die bisherigen Gießverfahren mit Schwierigkeiten verbunden. Das bekannteste bestand darin, daß man zunächst ein einzelnes Kettenglied goß und dann das nächste durch Guß anfügte. Eine neue Arbeitsweise ermöglicht es, gleich ganze Ketten einzuformen und in einem Arbeitsgange abzugießen. Das Kettenmodell wird aus Wachs oder Harz geformt und in einen oder mehrere Formkästen so eingelegt, daß sich die einzelnen Glieder nicht berühren. Jedes Kettenglied muß daher eine eigene Eingußstelle besitzen. Der Einguß wird so geformt, daß sich der in ihm entstehende Zapfen leicht vom Kettengliede abbrechen oder abhauen läßt. Er ist daher dort, wo er am Gliede ansitzt, stark zusammengeschnürt. Die zurückbleibende Narbe läßt sich mit Hilfe mechanischer Mittel leicht entfernen. Nach erfolgter Einformung stellt man die Formkästen in beheizte Trockenkammern ein und neigt sie so, daß sämmtliche Eingußlöcher nach unten gerichtet sind. Dadurch wird die Modellmasse — Wachs oder Harz — zum Ausschmelzen gebracht und größtentheils wiedergewonnen, um dann wieder verwandt zu werden. Nur ein kleiner Theil ist verloren. Nunmehr geht das Eingießen flüssigen Stahls in die Formkästen ohne Schwierigkeiten vor sich. Die Glieder der Kette können im Formkasten jede Lage annehmen; nur dürfen sie sich, wie gesagt, nicht berühren. Sämmtlichen Eingußkanälen gibt man dieselbe Richtung nach einer Seite. Nach dem geschilderten Verfahren kann man Ketten beliebiger Größe und Länge in einem Arbeitsgange erzeugen.

Eine unerhörte That.

(Brief aus Rom.)

Ein Verbrechen, das einen Blick in einen wahren Abgrund moralischer Verkommenheit thun läßt, kommt erst jetzt nach neun Jahren ans Tageslicht. Am 5. Mai 1894 fanden zwei Bauern in der Umgegend von Palermo an einem verlassenen Orte die bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche eines Mannes. Wagenspuren, die von einer Blutspur begleitet waren, bewiesen, daß die That an einer anderen Stelle verübt worden war. Mit Mühe gelang es, die Persönlichkeit als diejenige eines 35jährigen Arbeiters Trinca zu ermitteln, der bei einem Früchtehändler Battaglia in Dienst gestanden hatte. Durch die Mitwirkung dieses Mannes war hauptsächlich die Feststellung gelungen. Alle Versuche aber, den Beweggrund zu der That aufzudecken, scheiterten. Die Wittwe des Mannes, eine junge, hübsche Frau und Mutter dreier kleiner Kinder, erklärte, daß ihr Mann wegen seines persönlichen Wesens niemals Feinde gehabt hätte; es fehlte deshalb jeder Anhaltspunkt. Zwei Monate nach dem Morde entdeckte ein Polizeikommissär, daß der Unglückliche sein Leben am 17. Dezember 1893 für die hohe Summe von 70,000 Lire versichert hatte. Die Wittwe behauptete, weder von dieser Versicherung Kenntniß zu haben, noch auch davon, daß der Ermordete ihr in einem bei einem Notar niedergelegten Testamente die ganze Prämie von 70,000 Lire vermacht hatte.

Wie kam dieser arme Schlucker mit einem Tagelohn von 2,3 Lire dazu, eine so hohe Lebensversicherung einzugehen, die ihn verpflichtete, eine vierteljährliche Prämie von 480 Lire zu zahlen? Weshalb wußte seine Frau, wenigstens angeblich, nichts davon? Vier Tage nach der zweiten, um zwei Wochen verspäteten Prämienzahlung war der Mann ermordet aufgefunden worden. Es handelte sich also zweifellos um ein Verbrechen, das begangen worden war, um seinen Urheber in den Besitz der hohen, zu diesem Zwecke eingegangenen Lebensversicherung zu bringen. Die Versicherungsgesellschaft weigerte sich, zu zahlen. Aber die Wittwe drang beim Palermoer Gericht mit ihrer Klage durch; die Gesellschaft wurde zur Zahlung verurtheilt. Indessen mußte die Hälfte der Summe nach italienischem Gesetz den Kindern zugesprochen und dem Gerichte übergeben werden; mit der Wittwe einigte sich die Gesellschaft auf eine Abfindungssumme von 15,000 Lire. Die Wittwe begann nun mit den unerhofften Geldern ein lustiges Leben. Bald waren die 15,000 Lire dahin, und nun trat sie an das Gericht mit der Bitte heran, die Mündelgelder zur bessern Nutznießung in Häuserbesitz umwandeln zu dürfen. Das Gericht willfahrte. Nach einiger Zeit aber protestirte ein Mann einen Wechsel auf 10,000 Lire, den der Ermordete und seine Frau unterschrieben hatten, dessen Einlösung die Wittwe jedoch verweigerte, und erlangte durch gerichtliches Urtheil, daß ihm dafür 13,000 Lire auf die Häuser der Mündel hypothekarisch eingetragen wurden. Alsbald kam die Frau mit dem Gesuch, die Häuser verkaufen zu dürfen, um mit dem Erlös den Gläubiger befriedigen zu können; jetzt aber wurde sie abgewiesen und ein Vormund für die Kinder ernannt.

Diese merkwürdigen Machenschaften erweckten schließlich doch Verdacht und veranlaßten Nachforschungen, auch im Hause des ehemaligen Brotherrn des Ermordeten, des Früchtehändlers Battaglia. Und hier fand man nun einige Briefe der Wittwe, aus denen hervorging, daß sie schon einige Monate vor dem Morde mit Battaglia sträflichen Verkehr gepflogen und daß Battaglia die Lebensversicherungsprämien für den Ermordeten gezahlt hatte. Weiter gestand auch der Mann, der den Wechsel protestirt hatte, ein, daß er im Auftrage des Battaglia gehandelt habe, und schließlich legte auch die Wittwe, die sich inzwischen wieder verheirathet hatte, ein umfassendes Geständniß ab. Nach ihrer Versicherung hat sie Battaglia, häufig mit dem Revolver in der Hand, gezwungen, alle jene Akte zu unterzeichnen, die dazu dienen sollten, ihn in den Besitz des gegen seine Absicht den Waisen gesicherten Vermögens zu bringen. Des Versuches noch eines zweiten ähnlichen Verbrechens soll dieser Mann verdächtig sein: er soll einen andern Arbeiter mit 50,000 Lire versichert und dann, allerdings vergeblich, zu vergiften versucht haben. Trotzdem er also aufs schwerste belastet war, ließ ihm die Gerichtsbehörde Zeit, nach Amerika zu verschwinden. Man kann sich denken, daß diese Lässigkeit selbst in Italien unliebsames Aufsehen macht.

Erkältet Euch nicht!

Seid Ihr auf kaltes Wetter vorbereitet?

Eines schönen Morgens, wenn Ihr aufwacht, werdet Ihr nach schwerem Unterzeug verlangen oder Nachts einen extra Blanket oder Comforter suchen — um die Geschichte nun kurz zu fassen, möchten wir Euch auf die Thatsache aufmerksam machen, daß Ihr Geld und bedeutend an Zeit sparen könnt, wenn Ihr unseren Laden zu Eurem Laden macht, kauft in dem Uptown-Bargain-Laden, und Ihr werdet sowohl Zeit wie Geld ersparen.

Mit der ersten Woche im November, beginnend am Montag, den 2. November, veranstalten wir den größten Bargain-Verkauf, den wir je abgehalten haben.

Spezieller Verkauf von Unterzeug und Blankets und vielen anderen Sachen.

ED. AHLSWEDE

Nachfolger von „The Globe",
743-753 W. North Ave., Ecke Campbell Ave.

Spezielle Bargains in unserem Unterzeug- u. Strumpf-Dept.

75c Combination Suits für Damen, fließgefüttert, gemacht von bester egyptischer Baumwolle, in Ecru oder Silber-Farbe, zu **48c**

50c Combination-Suits für Damen, fließgefüttert, extra schwer, Seconds, in Ecru oder Silberfarbe **33c**

25c gerippte Cotton fließgefütterte Leibchen oder Beinkleider für Damen, alle Größen, für **15c**

25c Cotton fließgefütterte Pantlettes für Kinder, in Ecru oder Silberfarbe, Eure Auswahl zu **15c**

1 Partie Cotton gerippte fließgefütterte Hemden, gesunde Farbe, in den folgenden Größen:

Nr.	20	22	24	26
Früherer Preis	12½c	16c	19c	23c
Für diesen Verkauf zu	8c	10c	12c	15c

$1.00 reinwollenes Männer-Unterzeug, Lohfarbe, mit Seide-Litze, gemacht von extra weichem Garn, wird die empfindlichste Haut nicht kratzen — speziell zu **75c**

1 Partie schweres fließgefüttertes Unterzeug für Kinder, Vest nach Körperform und dazu passende Hosen, regulärer 25c-Werth, für diesen Verkauf, nur **19c**

15c Damenstrümpfe, Cotton, fließgefüttert, nahtlos, garantirt Stainless, speziell per Paar **10c**

35c reinwollene gestrickte Männersocken, gerippt, gemacht in den Rockford Knitting Mills, per Paar **18c**

Spezielle Bargains — in — Kleiderstoffen u. Waistings

50c neueste Novelty-Kleiderstoffe, ganzwollene, 36 Zoll breit, Bourette-Effekte und Mischungen, sehr moderne Suitings, die Yard **35c**

35c wollene Kleiderstoffe, 38 Zoll breit, in einfachen Farben, fancy Gewebe, in Navy, braunen oder Weinfarben, Yard **20c**

12½c fancy Waistings, 27 Zoll breit, fließgefüttert, in Dots, fancy Streifen und Bourette-Effekten, hübsche Farben, die Yard **7½c**

25c wollenes Eiderdown, in soliden Farben, etwas an den Kanten beschmutzt, Yard **10c**

7c Outing-Flanelle, Standard-Qualität, in Karrirungen und Streifen, in rosa u. blauen Farben, die Yard **4½c**

6c fancy Quilting Calicoes, die Yard nur **4c**

Spezielle Bargains — in — Blankets u. Bett-Komforters

10-4 ganzwollene weiße Blankets, garantirt als die beste reinste Wolle, angefertigt von der Bremen Woolen Mills, New Bremen, Ohio, speziell, das Paar zu **5.50**

11-4 Amana Blanket, ganz reinwollen, angefertigt von der Amana Society Homestead, Iowa, dies ist ein außergewöhnlich guter Werth, das Paar zu **5.00**

10-4 Amana Blankets, gemacht aus ganz reiner Wolle, in Grau oder Sanitary— das Paar zu **4.00**

10-4 ganzwollene Blankets, in Grau oder Sanitary Farbe, Blankets von hochfeiner Qualität, das Paar zu **3.50**

11-4 baumwollene Blankets, diese Blankets sind aus guten Stoffen angefertigt, hochfein im Finish, unübertroffen in Bezug auf deren klare und prachtvolle Farben, per Paar **98c**

Andere baumwollene Blankets per Paar 75c, 55c, 45c und 39c

$1.50 Bett-Comforters, überzogen mit guter Qualität Sateen, gerade Stitching **1.15**

$2.00 Comforters, überzogen mit fancy Sateen und dazu passendem Futter, fancy Scoll Stitching — für **1.45**

Andere Comforters zu 2.00 und 2.50.

Speziell
Handtücher, 2000 gebleichte Huck-Handtücher, leicht beschädigt, Eure Auswahl für 3c, 2c und **1c**

Speziell
60 Zoll breiter ungebleichter Tisch-Damast, per Yard für **12½c**

Speziell
Schwarze gehäkelte Shawls, viereckig, v. guter Shetland-Wolle gemacht, speziell **15c**

Spezielle Bargains in unserem Kleider-Departement.

Männer-Hosen—Schwere Arbeitshosen für Männer, in hübschen dunklen Streifen, tadellos passend und extra gut gemacht. Die Sorte, die dauerhaft ist und stets zufriedenstellt, speziell bei diesem Verkaufe zu **1.50**

Männer-Kappen—Doppelband Kappen für Männer, in Oxford, Grau und Navyblau, Brighton oder Yacht Facons, gemacht aus extra Qualität deutschem Beaver und feinen Kerseys, Größen 6⅝ bis 7⅝. Speziell zu 1.25 und **98c**

Knaben-Ueberzieher—Nur in Größen von 4 bis 7 Jahren, reguläre 5.00 Werthe, Farben: braun, grau und blau, Stoffe: Kersey, Frieze und Vicuna, speziell für diesen Verkauf **3.59**

Knaben-Kappen—Schwere Doppelband Kappen für Knaben, in Blau, Tan und Schwarz, gemacht aus feinem Kersey, Frieze und Beaver, alle Größen, reguläre 50c Werthe, zu **39c**

Tams für Mädchen—Winter-Tams für Mädchen, in 15 verschiedenen Kombinationen von Farben, sowie einfach blau, grau, weiß u. roth, ;nie wieder werdet Ihr solche Werthe kaufen können **25c**

Spezielle Bargains in unserem Schuh-Departement

Filz-Slippers für Damen, Mädchen u. Kinder, Filz- oder Leder-Sohlen, Side Patches, alle Größen .. **38c**

Fancy Velvet Slippers für Männer, Patent Leather Quarters, Leder-Sohlen u. -Counters, alle Größen **38c**

Basement.

Nickelplattirte und Holzgriff Stove Pokers, nur **5c**

Gute starke Küchenofen-Schaufel, nur **2c**

Gute starke Aschsiebe, nur **6c**

Gut gemachte Ofenröhren, für diesen Verkauf, nur **8c**

Gute und starke lackirte Kohleneimer **15c**

Zuverlässiges Fabrikatt Oel-Heizöfen, 5.00 herunter bis .. **2.98**

Ein vollständiges Assortiment von Gas-Radiators u. Drum-Heaters, von 5.00 herunter auf **2.25**

Gasschlauch, für diesen Verkauf, per Fuß **3c**

Spezielle Bargains in unserem Mäntel-Departement.

Wendbare Beaver Shawls für Damen, in einem Sortiment von Farben, mit breiten Borders, für diesen Verkauf **1.25**

Shirt Waist für Damen, von gutem Flanelette gemacht, in rosa, blau, grün und roth, in hübschen Streifen, mit dem neuesten Aermel und Kragen, für nur **69c**

Dressing Sacques für Damen, von gutem Crepe Eiderdown gemacht, finished mit gehäkelter Kante, Front mit zwei Cord Frogs geschlossen, Kragen hübsch mit Sateen eingefaßt, in diesem Verkauf **75c**

Kleider-Rock für Damen, in der neuen Flare-Facon, mit Hüften-Trimming von 5 Reihen von Taffeta Bands, von feinem Venetian Cloth gemacht, in mittlerer Oxford Farbe, regulärer 4.50 Werth **2.75**

Reise mittels Drachen.

Aus London wird über einen Versuch, „mit Drachen von Dover nach Calais" zu kommen, geschrieben: Der von S. F. Cody in Gesellschaft eines englischen Zeitungsberichterstatters gemachte Versuch, in einem kleinen, nur zwölf Fuß langen, von zwei seidenen Drachen gezogenen Berthone-Boot von Dover aus über den Aermelkanal nach Frankreich zu fahren, mußte letzten Samstag nach nur dreistündiger Fahrt aufgegeben werden. Die Abfahrt von Dover fand Morgens um acht Uhr statt; das seltsame Schauspiel wurde von einem Dutzend bereit gehaltener Kodacks photographisch festgehalten. Im Boot befanden sich hölzerne Kugeln, an welche die beiden waghalsigen Männer mit Seilen befestigt waren, so daß, falls das Boot unterging, die beiden Drachen sie weiter durch Meer geschleppt hätten. Außerdem waren Cody und sein Gefährte mit Schwimmgürteln versehen und als Proviant wurde Bier und Schokolade mitgenommen. Zweimal mußte der Seeanker ausgeworfen werden, ein aus Leinwand verfertigter Beutel, der sich im Wasser von selbst öffnete und das mit großer Schnelligkeit durch die Wellen schießende Boot anhielt. Dieser Anker mußte gebraucht werden, weil die Drachen zu sinken anfingen, und die an ihnen befestigten Seile das Wasser berührten. Schließlich trat beinahe völlige Windstille ein und die beiden Drachen mußten eingezogen werden, was nur mit großer Mühe geschah; denn die Drachen waren größer als das Boot. Die eintretende starke Fluth trieb das Fahrzeug gegen die den Schiffahrern gefährlichen Goodwin Sands, sodaß die beiden Männer die Ruder ergriffen und auf das Land zu ruderten. Ungefähr um 3 Uhr Nachmittags wurde Dover wieder erreicht.

— Der Kleine sucht stets für seine edle That einen — Zeugen.

HILLMAN'S
112-114-116 STATE STREET.

Große Werthe in Damen-Trachten

Hübsche Suits zu $9.75 — gemacht nach den vorherrschenden Blouse-Effekten, von ganzwollenen Cheviots in schwarz und blau — die Blousen sind in kragenloser Cape-Facon— seidengefüttert — volle Pouch Aermel. Der Rock ist mit modernem vollem Flare gemacht. Ein großer Gelderſparer für sich gut kleidende Damen — Montag **$9.75**

Louis XIV. Suits zu $14.75—Blouse-Facon Coat mit kragenlosem Cape—große Pouch Aermel—durchweg mit Seide gefüttert, voller Flare Skirt. Gemacht aus Lymansville Cheviots, in Schwarz und Farben, und elegant geschneidert—der Montags-Preis ist ein außergewöhnlicher **$14.75**

Walling Suits f. Mädchen—Skirted Blouse Facon mit kragenlosem Cape-Effekt, Cape eingefaßt mit rothem Broadcloth. Dieser Suit ist angefertigt aus fancy gemischten Stoffen, in braun, grün, und blauen Mischungen, sieben Gore Flare Skirt, Größen 14, 16 und 18 Jahre, speziell **$6.95**

Kleiderröcke für Damen—ein spezieller Bargain morgen in Kleiderröcken, gemacht aus Venetians und Cheviots, besetzt mit seidenen Bändern und fancy Braid—prachtvoll geschneidert und gut $6.50 werth—der morgige Preis ist..... **$4.95**

Elegante lange Coats—gemacht aus Kersey, in schwarz und den beliebten Castor-Schattirungen—Military Cape—loser plaited Rücken—mit Satin gefüttert — besetzt mit Metallknöpfen — speziell morgen..... **$14.75**

Neue Herbst-Waists—gemacht aus fancy Waistings, Basket Geweben und Flanellen, tucked und plaited Front und Rücken, Bishop Aermel und Stock Kragen — spezieller Preis morgen **95c**

Pelz-Spezialitäten—Lange Sable Hare Pelerines—ornamentirt mit acht großen Schwänzen—großer Bargain zu..... **$2.95**

Einfache Coney Scarfs, in schwarz, braun und grau—extra groß u. lang—große Schwänze—ausgezeichneter Werth zu..... **$1.95**

Stickereien

Der größte Verkauf, der jemals in diesem Jahre abgehalten wurde.

Ein kollosaler Einkauf, der über 200,000 Yards einschließt — Swisses, Nainsooks, Hamburgs, — passende Sets von Stickereien — Beadings und Edgings — einschließlich von Sorten die bis zu $2.50 die Yard werth sind. Wenn Ihr sie auch jetzt nicht gebraucht, solltet Ihr Euch doch Eueren Bedarf für die nächste Saison decken — Ihr werdet diese Preise für dieselbe Qualität Stickereien nie wieder sehen.

50,000 Yards 5c Stickereien — Verkaufspreis, Yard..... **1c**	40,000 Yards 10c Stickereien — Verkaufspreis, Yard..... **3½c**	35,000 Yards 25c Stickereien— Verkaufspreis, Yard..... **6c**	25,000 Yards 25c Stickereien— Verkaufspreis, Yard..... **8½c**	19,000 Yards 35c Stickereien— Verkaufspreis, Yard.. **12½c**
15,000 Yards 50c Stickereien — Verkaufspreis, Yard.... **17c**	9000 Yards $1.75 Stickereien— Verkaufspreis, Yard.... **28c**	5000 Yards $1.75 Stickereien— Verkaufspreis, Yard.... **48c**	2000 Yards $2.00 Stickereien— Verkaufspreis, Yard.... **58c**	1000 Yards $2.50 Stickereien— Verkaufspreis, Yard.... **68c**

Brauchbare Wasch-Spitzen bedeutend herabgesetzt

10,000 Yards extra Qualität Torchon-Spitzen—speziell reduzirt für den Montagsverkauf, Yard..... **4½c**

2000 Dtzd. feine Valenciennes-Taschentuch-Spitzen—Spezialverkaufspreis morgen—12 Yards..... **21c**

Schuh-Bargains für Jedermann

Filz und Leder Haus-Slippers für Damen in schwarz und roth — Leder-Sohlen — Odd Größen — 50c-Werthe am Montag für..... **19c**

Feine Filz Juliets für Damen mit Pelz-Besatz — handgewendete Leder-Sohlen — gewöhnlich zu $1.25 verkauft, hier morgen zu..... **75c**

400 Paar Front Gore Schuhe, gemacht von echtem Vici Kid mit Patent-Spitzen — wurde überall für $2 verkauft — unser spezieller Preis für Montag **98c**

Hochfeine Sorte Fußbekleidung für Damen, in Patentleder, Vici Kid und Box Calf—Vorstehe-Sohlen, Cuban und Military-Absatz—spezielles Sortiment von $2.50-Werthen in allen Größen zum Verkauf morgen zu..... **$1.69**

Blut beweist es.

Wie der Vater, so der Sohn, Erblichkeit ist Alles. Die große Menschenrasse sind die kriegerischen Rassen — die Rassen, die den Saft des Malzes trinken, die Rassen mit eisernen Nerven, klaren kühnen Augen und kräftigem Körper.

MALT MARROW

ist der konzentrirte Saft des feinsten Malzes und Hopfens. Es gibt Jedem, der es je getrunken, Kraft und Gesundheit. Es macht die Jungen stark und die Alten jung. Es klärt den Geist, läutert das Blut, stärkt die Nerven, hilft der Verdauung, ist gut für Mann, Weib und Kind. Es ist gut für verstopfte Leber, vertreibt Schlaflosigkeit. Wenn Ihr ein klares, thätiges Gehirn wünscht und feste Muskeln, trinkt es. Zwei Telephone: South 257 und South 1768. 12 große Flaschen kosten abgeliefert $1.00.

McAVOY'S MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.

Schreibt Postkarte wegen „Erster Arzt des Westens," in dem Malt Marrow beschrieben wird.

Der Sauerwurm.

Humoreske von Leo. von Torn.

Marquard von Lemmingen — ganz recht, derselbe welcher den wundervollen Obersteiner Ausbruch baut — war trotz der Erntezeit nach Tisch nicht zur Lese hinausgegangen, sondern hatte seinen Freund und früheren Regimentskameraden, den Major a. D. Konstantin Zimny, am Rockärmel in sein Arbeitszimmer gezogen.

Hier pflanzte er ihn in den von Weinlaub dicht eingesponnenen Alkoven, schellte gewaltthätig nach dem Diener und ließ sich dann dem Major gegenüber nieder — mit einem Gesichte, als wenn er noch nicht recht wüßte, wie er die Geschichte am besten anfassen könnte.

„Du — hm, du bist jetzt drei Wochen hier, lieber Freund —" druckste er schließlich hervor. Gleich darauf kraute er sich ungeduldig mit beiden Händen den kurz geschorenen Kopf, denn der Major hatte ihn äußerst empfindlich angefahren.

„Ist dir wohl schon zu lange, was?!"

Dergleichen läßt sich ein gastfreundlicher Rheinländer nicht gerne sagen, und Marquardt Lemmingen wäre daraufhin lieber gerne grob geworden. Aber er bezwang sich. Denn einmal hätte das die nothwendige Aussprache ungünstig beeinflußt, zum andern liebte er den nur äußerlich so bösartigen Kerl wirklich wie einen Bruder, und drittens schob sich eben der Diener in die Thür — Jakob, der Mann mit den ewig erschrockenen Augen und der um so zuversichtlicher gerötheten Nase.

„Bringen Sie uns eine Flasche — Nummer dreizehn!" befahl Herr von Lemmingen kurz.

„Ich verstehe, immer Nummer dreizehn, Herr Rittmeister," erwiderte Jakob, indem sich seine Augenritzen für einen Moment noch fester schlossen. Gleich darauf riß er sie heftig erschrocken auf. Sein Herr hatte einen schweren bronzenen Aschbecher ergriffen und sich mit dem gefährlichen Projektil jäh erhoben.

„Also Nummer dreizehn —" stotterte Jakob und drängte eilfertig zur Thür hinaus.

„Hast fein im Zug deine Leute — das muß man sagen!" höhnte der Major mit malitiösem Kopfnicken.

„Das laß nur meine Sorge sein! Und wenn der Bambuse noch dickfelliger wäre, ich könnte ihn nicht entbehren. Der Mensch hat eine Weinzunge, deren Treffsicherheit einfach unvergleichlich ist. Und das ist in meinem Betriebe 'was werth. Aber lassen wir das, Zimny," fügte Marquardt Lemmingen freundlich und eindringlich zu, indem er die nervös auf der Tischplatte trommelnde Hand des Majors flüchtig berührte. „Ich muß wirklich mal mit dir reden — das geht so nicht weiter."

„Na schön! Selbstverständlich! Wenn ihr unter meiner Gesellschaft leidet, dann kann ich ja abreisen!—"

„Halt den Schnabel!" fuhr der Rittmeister auf. Weitere Ausdrücke der Empörung verkniff er sich, weil Jakob eben wieder eintrat. In der Linken trug er zwei lichtgrüne Römer, in zwei Fingern der Rechten — vorsichtig und weitab vom Körper, wie ein Gefäß mit Nitroglyzerin — eine ungekapselte Hausflasche. Mit derselben Vorsicht stellte er die Flasche auf den Tisch, betrachtete seinen Herrn und dessen Gast aus erschrockensten Augen wie ein Paar Selbstmörder und zog sich dann wie vor einem drohenden Unglück bekümmert zurück.

„Ich muß dich bitten, mich heute wenigstens ausreden zu lassen," sagte Herr von Lemmingen und schänkte den goldgelben Wein in die Gläser.

„Na prost, Lemmingen," knurrte der Major mit grimmigem Lächeln, indem er aus dem Römer einen kräftigen Schluck hinter die Binde goß.

Der Rittmeister trank nicht, sondern beobachtete die Wirkung. Und die war fürchterlich.

Zunächst sprühte Konstantin Zimny den Schluck Wein wie ein unter starkem Druck arbeitender Rasensprenger von sich. Dann hustete, keuchte und schob er ein Walroß, das sich verschluckt hat.

„Wie ich sehe, lieber Freund, schmeckt dir diese Sorte nicht," äußerte Lemmingen theilnehmend. „Immerhin wollte ich sie dir doch einmal zu kosten geben, damit du siehst wie es thut. Mit dem Wein, mein Lieber, ist es nämlich ganz genau wie mit den Menschen. Dieses Gewächs ist an sich das edelste, was ich habe. Vornehm, rassig und von einem inneren Gehalt, an den mein Obersteiner kaum heranreicht. Und wie hat er sich angelassen damals — vor Jahren. Es war eine Pracht, sage ich dir! Und was geschieht? Ganz plötzlich — wie von Mittwoch auf Donnerstag — kriegt er den Sauerwurm! Er wird ungenießbar, und wenn ich an das Teufelszeug überhaupt noch ein paar Flaschengläser verschwendet habe, so geschah das zur lehrsamen Erinnerung, um etwaigen, vom Sauerwurm befallenen Menschen — — — nee, mein Lieber, Hier sitzen bleiben! Heute rückst du mir nicht aus! — Also um solchen Leuten einmal klar zu machen, was sie für zweifelhafte Genußmittel sind. Sei guter, Alter! Schau mal — ich weiß ja ganz genau, wie es um dich steht. An den Kern ist dir der verfluchte Wurm gegangen, als du die Ulanka ausziehen mußtest und deinen weichen Filzhut gekauft hast. Es ist gewiß schlimm, von der Waffe abgehen zu müssen, die man liebt — und blos deshalb, weil so ein malitiöser Racker von Gaul einen von den Augen des Höchstkommandirenden nicht blos abwirft, sondern auch noch mit dem Hosenboden an einen Stacketzaum hängt, was ebenso genirlich wie gefährlich ist. Aber das ist doch schließlich überwunden, meine ich. Der Kommandirende ist in die Wurst gekommen, der Gaul ist auch in die Wurst gekommen — und die Zeiten, wo du egalweg auf dem Bauch hast liegen müssen, sind doch vorüber. Vorgestern hast du schon drei Stunden zu Pferd gesessen —"

„Wie auf einem Nadelkissen, jawohl!!!"

„Na schön, aber das wird sich doch geben! Ich will dir mal was sagen, Zimny — der Sauerwurm ist bei deinem Abschied nur in sein zweites Stadium getreten. Verstehst du? Vorhanden war er seit dem Tage, wo du dich mit Liese Kontzen überworfen hast. Ich verstehe heute nicht, wo man eine solche Unsumme von Eigensinnigkeit und Dickköpfigkeit hernimmt, um eine Seele von Mädel, wie meine Base, soweit zu bringen, daß sie dir den Abschiedsbrief schreibt. Ich verstehe ferner nicht, wie ein solches Mädel es fertig bringt, dich trotz alledem heute noch zu lieben —"

„Lemmingen —!!" Das klang wie ein Schrei gepreßt und qualvoll, sodaß es dem Rittmeister heiß in die Augen stieg.

„Jawohl — Lemmingen, Lemmingen!" äffte er zwischen Aerger und Rührung nach. „Es ist so, du alter Esel! Sie hat von meiner Frau erfahren, wie es dir gegangen ist. Sie weiß, daß du hier bist, weiß, wie der Sauerwurm an dir nagt, so daß das ganze Gewächse kaum noch genießbar ist. Kurz und gut — sie will dich sprechen, Nachmittag um vier Uhr ist sie da."

— — — — — — — — — —

Abendfrieden am Rhein.

Durch die weitgeöffneten Fenster des Alkovens weht es herbstduftig von den Hügeln.

Die beiden Freunde schauen den Damen nach, die den Winzern entgegengehen, welche bald mit den letzten Lasten für heute heimkehren müssen. Vom Schloßthore winkt eine schlanke Frauengestalt mit dem Taschentuch herauf.

Major Konstantin Zimny schlägt die Hände vor das Gesicht und läßt sich schwer in den Stuhl fallen.

„Aber es ist doch nicht möglich, Lemmingen! Es ist nicht möglich! Mensch, ich bin doch alt geworden und grau! Sie kann mich nicht mögen! Es ist nur Mitleid von ihr!"

„Mein lieber Freund, aus Mitleid schenkt man Jemandem einen Thaler, aber man heirathet ihn nicht. Außerdem ist die Liebe genau um dieselben zehn Jahre älter geworden wie du — und das ist kein Fehler. Ich will dir das wieder an einem Beispiel klar machen. Da kommt Jakob — und diesmal bringt er eine andere Flasche — das kannst du ihm schon an der Nase absehen."

„Das ist ein Wein, Alterchen," sagte der Rittmeister, indem er den edlen Tropfen vorsichtig eingoß, „ein Wein, der auf der Traube die Edelsäure durchgemacht hat. Weißt du, was das ist? Das ist, wenn man die Traube überreif werden läßt, ehe sie geerntet wird. Dadurch wird alles, was in ihr steckt, zu höchster Vollkommenheit entwickelt — jede Säure verliert sich, der Edeling erscheint in seiner reinsten Form. Prosit—in diesem Sinne —."

Leidet Ihr an

ASTHMA

oder Krankheiten der Athmungsorgane, dann thut Euch nicht quälen, denn da ist ein Heilmittel, welches sicher kurirt. Wenn Ihr enttäuscht seid durch große Anzeigen oder Broschüren, in denen alles Mögliche kurirt zu werden versprochen wird, thatsächlich aber nichts bezweckt wird, dann versucht unsere wunderbare Open Doors Asthma Cure und Ihr werdet überzeugt sein, daß es ein Heilmittel für jede Krankheit giebt, wenn die richtige Medizin angewendet wird. Wir behaupten nicht jede Krankheit mit der Open Doors Asthma Cure zu kuriren, aber wir versichern, daß wir obige Krankheiten ohne Zweifel heilen. Die Open Doors Asthma Cure ist eine Zusammensetzung, welche den Schleim löst und die Lungen und das System davon befreit, sowie die Luftröhren heilt. Wir verlangen keine Vorausbezahlung, sondern verkaufen unsere Medizin für $1.00 die Flasche und verlangen von Niemand mehr davon zu kaufen, wenn er nicht davon Besserung verspürt. Wir sind sicher, daß eine vollständige Heilung erzielt wird, wenn die Patienten die Anweisungen befolgen. Irgend welche Auskunft wird frei ertheilt. Zubereitet und verkauft von The Open Doors Asthma Cure Co., 594 MILWAUKEE AV., Chicago

1,3,5,11,17,19,29no

Ersparniß in Bändern

Schottische Plaid ganzseid. Bänder in allen besten Kombinationen, 5zöll., Yard, 25c; 6½zöll., per Yard, **45c**

Sprechmaschinen

Es gibt nichts, was eine Abend-Unterhaltung mehr verschönert, speziell, wenn sich Niemand in Eurer Familie befindet, der ein Instrument spielt.

Die Columbia Sprech-Maschine, wie Bild, wird durch feinen Stahl-Motor getrieben, hat 10zöll. lackirtes Horn und speziellen Reproducer. Spielt die neu gegossenen Wachs-Records mit überraschend feinem Effekt, selbst im Vergleich zu den theueren, wird speziell für morgen offerirt zu **1.95**

The Columbia, neue molded Wachs Records, passen für Columbia oder Edison Maschinen. Ein vollständiges Lager in Vokal- und Instrumental-Vorträgen. Preis, per Stück, 25c.

Tapeten-Gelegenheit

Ein riesiger Einkauf zum halben Preis. Ein kleiner Profit für uns. Der Rest der Ersparniß fällt Euch zu. Nichts verschönert ein Zimmer mehr, als eine hübsche Tapete. Ihr könnt gewiß sein, etwas Euch Zusagendes hier zu finden, was auch Euer Geschmack sein mag. Eine elegante Partie Parlor- und Eßzimmer-Tapeten. Werth aufwärts bis 25c, spez., zu, per Rolle, **10c**

Store- und Hallen-Tapeten, unser Preis 7c.

Dunkelgrüne und rothe Tapeten, passend für jedes Zimmer, werth 10c, unser Preis, Rolle, 5c.

Küchen- u. Schlafzimmertapeten, Rolle, 1½c.

Wir tapezieren zu mäßigen Preisen.

Gute Regenschirme, 1.95

Regenschirme, überzogen mit feiner Union Seide-Taffeta, bestes Stahl Paragon-Gestell und Stange, inwendig und auswendig Seide puffed, Ueberzug und Troddel. Die für Damen sind 26zöll., für Männer 26- und 28zöll. in Größe.

Damen-Griffe sind in langen Pearl, Sterlingsilber- u. goldbeschlagen; Pearl-Haken, Sterlingsilber- u. goldbeschlagen; gerade Hörner, Sterlingsilber-beschlagen; Hornhaken, Sterl.-Silber beschlag.; Gun Metals in Kugelfacon; nette feine getriebene Gold-Caps auf Partridge Mts.; Naturholz, Bargain zu..... **1.95**

Männergriffe sind in feinen Cape Horns, mehrere Facons; feine silberbeschlag. Furze und Congo; feine goldbeschlag. Furze- und Buchsholz; feines Naturholz. Regenschirme, speziell für diesen Verkauf, St. 1.95.

Unser Damast-Ladentisch

Ein Besuch desselben wird sich für Euch bezahlen. Für eine Hausfrau ist nichts anziehender und verlockender, als hübscher Damast. Morgen einer der besten Sorten von Barnsley reinem Flachs halbgebleichtem Satindamast der sonst ein Drittel mehr kostet — zu **65c**

Servietten — Zwei extra Werthe, Größen 18 bei 18, garant. strikt reiner Flachs und schwer; 6 für 50c; oder vollgebleichte, volle Größe Dinner-Servietten, extra feiner reiner Flachs, 6 für 75c.

Schmucksachen-Neuheiten

Novitäten in Gold und goldplattirte. Billig im Preis, aber nicht in Qualität. Goldplattirte Westenketten in einem feinen Glieder-Assortiment, mit Bar u. Toggle, **57c**

Shirtwaist Sets, Perlmutter, drei Nadeln, gewöhnl. 25c; Montag, 10c.

Massiv gold. Broschen, speziell, 1.95

Manschett.-Knöpfe, solid Gold, glänzender oder Roman Finish, nichts Schöneres zu haben, 95c.

The Fair

Laßt uns Eure Kohlenrechnung für den Winter ermäßigen

Vermögen es sehr leicht zu thun. Wenn Ihr einen unserer Universal Base-Brenner kauft, kommt die Kohlen-Ersparniß von selbst. Diese Oefen erzielen vollständige Verbrennung. Die Hitze wird über das ganze Zimmer ausgestrahlt, geht nicht einfach im Rauch verloren, wie bei so vielen Kohlenöfen.— Das Geheimniß liegt in der Art und Weise der heißen Luft-Zirkulations-Ventile am Boden des Ofens. Vermehrt die Heizkraft um 25 Prozent. Besitzt automatische Swing Arms, durchweg vernickelt. Geld gut angelegt, wenn es zum Ankauf eines dieser Oefen verwendet wird. **22.45**

Hot Blast, der wohlbekannte Radiant Home, der 20th Century Fire Pot ist eine ganz neue Erfindung, nie zuvor in irgend einem Ofen gebraucht, wurde aber während der letzten sieben Jahre mit dem größten Erfolg angewandt. Radiant Home ist die einzig perfekte Retort Fire Box, die gemacht wird, Brennt Weichkohlen, Schlaken, Lignite, Holz und Hartkohlen. Spezieller Verkaufs-Preis, **$10.45**.

Oak Oefen, Draw Center, Shake Grate; brennt Hart- oder Weichkohlen. Herabgesetzt von $5.95 auf **$3.95**.

Stahl-Herde: Der wohlbekannte Fair Estate Herd, großes Wärme-Closet, großer Backofen, durchweg Asbestos gefüttert, verstellbare Top-Abtheilungen. Um diesen Herd schätzen zu können, muß man ihn sehen; der beste Werth, den wir in dieser Saison offerirt haben. Herabg. von $25.95 auf **$20.95**.

No. 8 Herde: Duplex Grate, großer Backofen, voll Nickel besetzt und garantirt perfekt zu backen. Herabgesetzt auf **$12.95**.

Laundry Oefen, No. 8 Größe, Shaker Grate, Pouch Feed. Herabgesetzt auf **$2.15**.

Oel-Heizöfen: Der gefahrlos brennende Oel-Heizofen, massiver Messing-Oelbehälter, Oel-Indicator; kein Geruch oder Rauch. Herabgesetzt auf **$2.95**.

Gas-Heizöfen wie zuverl. Radiators, sechs Tube hoch. Herabges. v. $4.95 auf **$2.95**.

Ihr könnt Geld an Blankets sparen

Wir verkaufen Euch mit wirklichem Vergnügen einen dieser Blankets. Gewöhnlich bezahlt die Hausfrau $7.00 für Blankets gleicher Qualität. Alle sind von schöner, ausgewählter Wolle gemacht, von vollem Gewicht und Größe, tadellos in jeder Hinsicht. Große Mannigfaltigkeit in Farben, weiß, grau, scharlach, Sanitary und Plaid Effekte — zu **4.95**

Baumwollene Blankets, 11-4, schwer fließgefüttert, volle Größe, **75c**.

Wollene Blankets, 11-4, schrumpfen nicht, volle Größe, weiche Appretur, mit breitem seidenem Binding eingefaßt, **3.95**.

Kissenbezüge, fertig, 50 bei 36 Zoll, von schwerer Qualität Muslin gemacht, **12c**.

Gebleichte Betttücher, 81 bei 90, in einem Stücke, schwere Qual., Leinen Finish, **55c**.

Beste Groceries zu herabgesetzten Preisen

Kleine Ersparnisse können sehr rasch herausgefunden werden beim Ankauf von Groceries u. s. w. Rechnet die Ersparnisse auf dieser Liste zusammen.— Die Qualität ist die beste, die sich im Markte befindet.

Granulirter Zucker, H. & E., die beliebte Qualität, 21 Pfund für **1.00**

Kaffee, 3½ Pfund unseres regulären 35c ausgesuchten Java und Mocha, und 5 Pfund H. & E. granulirter Zucker,
Kaffee, Maracaibo, regulärer 27c, 4 Pfd. und 5 Pfund granulirter Zucker
Santos, unser regulärer 26c, 4 Pfund und 5 Pfund H. & E. gran.. Zucker
Fancy Thee-Staub, regulärer 15c, 7 Pfd. und 5 Pfd. H. & E. gran. Zucker,
Engl. Breakfast Thee, reg. 40c 3 Pfund und 5 Pfd. H. & E. gran. Zucker
90c für Auswahl.

Fancy Californ. Schinken, per Pfund, **7c**	Corn, Country Gentleman, Büchse, **15c**
Plum Pudding, G. & D., 1-Pfd. B., **20c**	Böhm. Roggenmehl, per ⅛-Faß Sack, **45c**
New England Mince Meat, 3 Pack., **25c**	Lenfestys ganzes Weizen- u. Pastrymehl, **32c**
Gereinigte Korinthen, 1-Pfd. Packet, **10c**	Ralstons Health Mehl, p. Sack nur **38c**
Gekernte Rosinen, 1-Pfund Packet, **12c**	Reis, feines weißes, Pfd., Montag, **5c**
Fancy gekernte Rosinen, per Pfund **10c**	Boston Butter Beans, 5 Pfd. f. nur **20c**
Fancy California Layer Feigen, Pfd. **9c**	Cero Fruto Breakfast Food, Pack. für **10c**
Fancy imp. Layer Feigen, p. Pfund **18c**	Malta Vita Breakfast Food, 2 Pack. **25c**
Fancy Santa Clara Pflaumen, 15c-Größe, per Pfund, **10c**.	Gelatine, Star, sortirt, 3 Packete für **25c**
Pflaumen, Oregon Orchard C., 5 Pfd. Kästchen, **50c**.	Booths Lachs, 1 Pfd. hohe Büchse für **15c**
F'cy Cal. Paper Shell Mandeln, Pfd. **18c**	Sardinen, importirte, in Oel, Büchse **10c**
F'cy Cal. weichschalige Walnüsse, Pfd. **17c**	Seife, J. S. Kirks Jap. Rose, 3 St. **25c**
Schepp's Kokusnuß, ¼, ½, 1Pfd. Pack., per Pfund, **16c**.	Banner Lauge, 3 Büchsen, Montag nur **25c**
Süßer Apfel-Cider, per Gallone nur **40c**	German mottled Seife, 10 Stücke für **35c**
Gekochter Cider, per Quart-Flasche, **23c**	Mascot Seife, 10 Stücke morgen für **25c**
Catsup, Faust's Oyster Cocktail, Fl., **23c**	Santa Claus Seife, 10 St., Montag **35c**
Catsup, Dodson Braun's, Pt.-Flasche, **20c**	Washene, herabgesetzt, Montag, Box **14c**
Peaches, süß eingemachte, p. Gall., **1.00**	ClensoWashing Fluid, per Flasche nur **9c**
Succotash, B. & M., Büchse, Montag **14c**	Klumpen-Stärke, 6 Pfd. Box, Montag **35c**
Erbsen, Lakeside Tel. Marrowfat, B. **11c**	Lekko Cleaning Powder, große Box, **9c**
Booth's Baked Pork & Beans, 3-Pfd. Büchse, **10c**.	Waschpulver, SnowWhite, 4 Pf. Pack. **16c**
Tomatoes, Solid Pack, p. Büchse, nur **10c**	Crescent schwimmende Seife, Stück n. **4c**
	Streichhölzer, imp., sicher, p. Groß **45c**
	Aepfel, fancy, Northern Spies, Bu. **80c**
	Malt Breakfast Food, Packet nur **12c**
	Import. Olivenöl, per Quart-Flasche **68c**

Ueberzieher und Reefers für die Knaben

Unser Knabenkleider-Departement offerirt einige ausgezeichnete Werthe in Ueberziehern und Reefers zu dem sehr bescheidenen Preise von 2.95. Wir ersuchen Euch, die nachstehende Beschreibung zu lesen für Euer und Eures Sohnes Vortheil. Dann kommt nach der Fair morgen. Ihr werdet es sehr zu Eurem Vortheil in Dollars und Cents finden. Qualität und Styles sind sehr gut.

In der Partie findet Ihr einige hübsche Muster in Russians für die kleinen Knaben von 3 bis 8 Jahren; blau, braun und grau, sie sind auch gemacht, wie sie gemacht sein sollen.

Lange Box Ueberzieher, für Knaben von 6 bis 15 Jahren, gut u. warm, in schöner Schattirung von grau.

Viele Knaben haben lieber einen Reefer, wir haben viele davon in dieser Partie für Knaben v. 3—8 Jahren. Braun, blau u. grau. Bringt die Knaben lieber am Montag her. Ihr findet etwas, das Euch gefällt, und zu einem Preis, der eine positive Ersparniß bedeutet. Jede der obigen Facons, in jeder Größe, zu nur — **2.95**

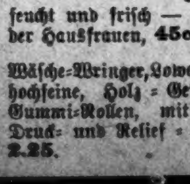
Sachen für den Haushalt zu niedrigen Preisen

Welsbach-Lichter erleuchten ein Zimmer vollständig, machen es hell wie Tageslicht, ein schönes, mildes Licht, das die Augen nicht angreift, sondern eine angenehme Helle über den Raum verbreitet. Fast wie ein neues Heim das erste Mal, wo Ihr es versucht. Ergreift die Gelegenheit. Vollständiges Licht, einschließlich Glocke und Mantle, **39c**

Gas Lese-Lampe, Eure Auswahl von mehreren Sorten, ausgestattet mit Welsbach-Brenner, großer grüner Schirm und Unter-Cup, 6 Fuß Schlauch und Goose Neck, fertig zum Gebrauch, reg. Preis 2.25, **1.75**.

Echte Ox Fiber Schruppbürste, bleibt steif in heißem oder kaltem Wasser. Schrammt nicht die zarteste Oberfläche u. ist dauerhafter wie irgend eine andere Bürste, **15c**.

Eiserner Waschzuber, galvanisirt, Familien-Größe, eiserne Drop-Griffe, lecken oder rosten nicht, rein und dauerhaft, **39c**.



Unsere spez. Brot-Box, v. schwerem Blech gem., hübsch lackirt—größte Sorte. Hält das Brot feucht und frisch — große Hilfe der Hausfrauen, **45c**.

Wäsche-Wringer, Lowell Mfg. Co.'s hochfeine, Holz-Gestell, weiße Gummi-Rollen, mit doppelten Druck- und Relief-Schrauben, **2.25**.

Waffle-Eisen, das echte American, Familien-Größe, hat Patent Fett-Cup, verhindert das Fett, auf den Ofen zu laufen, die beste Sorte, die gemacht wird, speziell **49c**.

Little Jim Toaster, kann auf Gas-, Gasoline- od. Oel-Oefen gebraucht werden, röstet 4 Stücke auf einmal, nur **23c**.

Doppelter Roaster, gemacht von extra schwerem Refined Eisenblech, mit Ventilator; macht einen saftigen Baten, **25c**.

Beste Gas-Brenner, sind große Gas-Ersparer; Ihr zieht die Kette und habt sofort Licht. Speziell passend für Badezimmer und Hallen, **10c**.

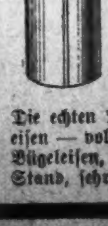
Ofenbürste, eine Bürste von prächtiger Qualität, mit Griff und Pinsel, reduzirt auf **8c**.

Wäsche-Leine, 50 Fuß baumw. Braid, gute starke Leine, **5c**.

Funken-Guard, für Feuerplatz, gemacht von bestem verzinnten Draht, stark, schweres Gestell.— Schont Carpets und verhütet Feuer; keine Sicherheit ohne dieselben. Preis **65c**.

Echte Harzer Kanarienvögel, jeder ein garantirter Singer; 200 schöne Vögel zur Auswahl. Ermunternde Gesellschafter, wenn man alleine ist. Speziell, **1.75**.

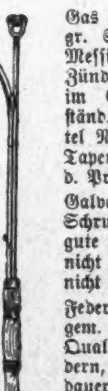
Parlor-Besen, beste Qualität Besen-Korn. Extra schwerer, gut gemachter Besen, **18c**.



Ofenröhren, 6zöllige Größe, volle Länge, gemacht von bestem Refined Eisenblech, nur **8c**.

Asbestos Bügeleisen-Griffe, gemacht von Baumw. Canvas und Sheet Asbestos. Beschützt die Hände vor der Hitze der Eisen. Reduzirt auf **3c**.

Die echten Dover Asbestos Bügeleisen — vollständiges Set von drei Bügeleisen, Patent Hood. Griff u. Stand, sehr bequem, **1.25**.



Gas-Anzünder, gr. Sorte, extra Messing-Röhre,—Zündholz-Halter im Griff, vollständ., m. Schachtel Never-drip Tapers; gut wth. d. Preis, **25c**.

Galvan. eiserner Schrupp-Eimer, gute Gr.; leckt nicht und wird nicht rostig, **15c**.

Feder-Abstäuber, gem. v. ausgesf. Qual. 10zöll. Federn, gut gem. u. dauerhaft, spez. **9c**.

Nubian Ofenrohr Enamel, macht alte Ofenröhre neu aussehend, trocknet mit hartem, glänzend. Finish, **12c**.

Toilette-Papier, gem. v. guter Qual. Manila Tissue, 1,000 Bogen in Packet oder Rolle, speziell **4c**.

Geschirr-Drainer, extra schwer verzinnt. Draht, verhütet das Geschirr-Zerbrechen, spart Arbeit, **5c**.

Korsets, Kinder-Waists

R. G. feine französ. Korset, Bias Gored, kurze Hüfte, mit breiten Spitzen und Band besetzt. Dieses Korset wird überall für $2.00 verkauft. Speziell, morgen, 70c.

Gestrickte Kinderwaists: Eingefaßte Nähte, Knöpfe fest angenäht. Alter 1 bis 12 Jahre, herabgesetzt auf 9c.

Glace-Handschuhe für 50c

Eine gute Partie von ausgebesserten Handschuhen in allen Größen. Die neuesten und beliebtesten Facons und Schattirungen dieser Saison. Wenn sie perfekt wären, würden höhere Preise dafür verlangt werden—per Paar, **50c**

Deutsche Glacehandschuhe für Damen, fein finished und u. sorgfältig ausgesuchte Felle. Vollständ. Auswahl in all den neuen Schattirungen der Saison, 2-Clasp, Cable genäht, seidengehäkelte Stickerei, garantirt, per Paar, 70c.

Damen-Handschuhe, reinwollener Cashmere, warm u. bequem, 2-Clasp Facon, Seidenstickerei, nur in schwarz, per Paar, 25c.

Fausthandschuhe, für Damen und Kinder, fließgefütt. Glaceleder, sehr warmer Pelz Top, brauchbare Schattirungen, per Paar, 50c.

Reinwollene Fausthandschuhe, für Damen und Mädchen, beliebte Sorte, einfach und Openwork Rücken, doppelt gemacht, schwarz, braun, navyblau und Cardinal—Paar, 25c.

Pelz-Fausthandschuhe für Knaben, Roßleder-Innenseite, sehr dauerhaft, gerade was die Knaben wünschen, warm fließgefüttert, sind sehr stark u. gut gemacht, Paar, 50c.

Schott. Knaben-Handschuhe, reinwollen, verschied. Facons und Muster, eine Musterpartie für schnelle Räumung — Paar, 25c.

Verkauf von Bildern

Yard-Bilder in Früchten und Blumen, prachtvoll gemalt, mit zweizölligem vergoldetem Rahmen, mit Messing-Ornamenten — Größe 8 bei 36, zu **43c**

Farbige Bilder, eine große Auswahl guter Sujets, auf farbigen und weißen Mats, fitted in 2-zöll. vergoldeten Rahmen, 14 bei 17, 45c.

Farbige Bilder, in Veneer Rahmen mit ovalen Oeffnungen, finished in Schwarz und Gold, eine große Auswahl von Sujets zur Auswahl, 5c.

Balletmädchen-Bilder, in Farben, in 1-zölligem Rahmen, finished in schwarz, 18 gute Sujets zur Auswahl—12c.

Farbige Bilder, großes Assortment, gute Sujets, in 1½zöll. Goldrahmen, 19c.

Großes Assortment von beliebten Bildern, aufgezogen auf Mat Board Passepartout in assort. Farben, 8c.

Stahlscheeren für 33c

Gewöhnlich würdet Ihr Euer Geld nicht für 33c Scheeren verschleudern, aber dies sind unsere regulären 75c Scheeren. Gemacht aus bester Qualität Stahl, durchweg temperirt, die zwei besten und beliebtesten Größen, 8 bis 9 Zoll, per Paar, **33c**

Klappmesser, bei Knaben beliebt, Hirschhorn-Griff, mit zwei fein gearbeiteten Klingen, fertig zum Gebrauch — speziell, 33c.

Beef Carving Sets, die berühmte Putnam Sorte, feine Hirschhorngriffe und Neusilber-Ferrule, 3-Stück Set, Hausfrauen kennen es als ausgezeichn. Werthe, herabges. auf $2.25.

Federn und Kissen

Wir führen die berühmten u. wohlbekannten Chas. Emmerich & Co. Federn. Sie sind mit Dampf behandelt, durchaus rein und sauber, frei von Staub und Geruch. Morgen offeriren wir Federn von lebenden Gänden, gute Qualität, Pfund **48c**

Federbetten, fertig gemacht, gefüllt mit Federn von lebenden Gänsen, 12 Pfd. Nettogewicht, überzogen mit fancy Ticking, für volle Größe Betten, werth $15, herabgesetzt auf $9.75.

Kopfkissen, 5 Pfd., gefüllt mit Gänsefedern, Größe 21 bei 27, überzogen mit fancy Art Ticking; herabgesetzt, per Paar, auf $2.50.

Daunen Kopfkissen, 4 Pfd., gefüllt mit feiner Qual. Daunen, überzogen mit blauem oder rothem Leinen-Ticking; Größe 22 bei 28; $5.50 Werth, per Paar, $4.95.

Strumpfwaaren-Verkauf

Damenstrümpfe aus extra schwerer Baumwolle, feine Gauge und weiches Garn, elastisch und form-fitting, morgen, das Paar zu **10c**

Gerippte wollene Damenstrümpfe, weiße Cashmere Füße, der beste woll. Strumpf, nicht theuer, 15c.

Kinder-Schulstrümpfe, schwere Baumwolle, gerippt und dauerhaft, zu 10c.

Kinder-Strümpfe, feine Lisle, lohfarbig, roth, gebroch. Partien, 25c und 35c Werthe, 7c.

Cashmere Männersocken, stark, gut gemacht, schwere Sorte, naturgrau und schwarz; zwei Paare für 25c; per Paar, 15c.

Automatic Arbeitsstrümpfe für Männer, gemischtes Garn, gestrickt, nahtlos, gute, starke Strümpfe und eine große Partie zur Auswahl, per Paar, 7c.

Holzwaaren

Ein Rath an die Hausfrauen in Chicago. Besucht unser Holzwaaren-Departement morgen. Es ist zu Eurem Vortheil. Die angeführten Artikel sprechen für sich selbst. Es sind solche wie sie jeden Tag gebraucht werden, die jede Frau, die die Sache kennt, als Bargains würdigt.

Eichenholz Medizinschränke, sehr stark gem., große Sorte, mit Shelves innen und Schloß und Schlüssel, der Originalpreis dieser Kabinets war $1, morgen **39c**

Import. Porzellan Salzbüchsen mit blauen Dekorationen, Holzdeckel; hält Euer Salz vollständig trocken, herabgesetzt auf 19c.

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 1. November 1903.

Seite 9 bis 16.

(Für die „Sonntagpost".)

Das Bild auf der Platte.

Erzählung von Albert Weiße.

Der Polizei-Chef von St. Louis war in der denkbar schlechtesten Laune. — Wieder eine Mordthat, die sechste in einem Monat! Ein scheußlicher Raubmord war am hellen, lichten Tage in einem Hause, das in einer der lebhaftesten Straßen der Stadt, der Franklin Ave., lag, begangen; das Opfer eine in den besten, deutschen Kreisen wohlbekannte Dame war von ihrem Gatten bei seiner Heimkehr erdrosselt aufgefunden worden. Die durchwühlten Schubladen ließen keinen Zweifel an dem Motiv des Mörders — die Pretiosen der Frau im Werthe von 1000 Dollars waren geraubt. — Von dem Mörder selbst war Nichts zurückgelassen, was als Anhalt zu seiner Ermittelung dienen konnte. Wie in den vorhergehenden Fällen war der Thäter spurlos verschwunden. Der Polizeichef warf den „Globe-Demokrat", der spaltenlange Berichte über den „neuesten Mord in dem Verbrechen-Karnival von St. Louis", enthielt, ärgerlich zur Seite. „O! diese Presse! — die Polizei ist nichts werth, die Polizei bedarf einer gründlichen Umwälzung, der Polizeichef ist unfähig!" brummte er. „Das ist das alte Lied, was die Presse singt. — Kritisiren ist leichter, als besser machen. Allwissend ist kein Mensch" .....

In seinem Selbstgespräch wurde er durch den Eintritt des Chefs der Geheimpolizei unterbrochen. —

„Etwas ermittelt, Desmond?" rief er.

„Leider nicht!" antwortete dieser mit einem Seufzer. — „Nicht die geringste Spur zu entdecken!"

„Mit dieser wichtigen Meldung hätten Sie mich auch verschonen können!" schnauzte der Polizeichef. — „Daß Ihr Geheimen nie etwas entdeckt, ist eine aktenmäßig feststehende Thatsache. — Der „Globe-Demokrat" macht seine Leser wieder einmal damit bekannt und fügt hinzu, daß alle Mörder, Räuber, Diebe nur deshalb nach St. Louis kommen, um vor der Nachforschung der Polizei absolut sicher zu sein .... Wenn Sie also sonst Nichts auf dem Gewissen haben ...."

„Besinnen Sie sich auf eine gewisse Miß Butterworth, Chef?" fragte der Geheime, ohne dem deutlichen Wink seines ärgerlichen Vorgesetzten, sich zu entfernen, Beachtung zu schenken.

Der Polizeichef sann nach. —

„Miß Butterworth?" sagte er. „Der Name ist mir bekannt. — Richtig! — In dem Prozeß gegen den diebischen Bankkassierer Arnould vor etwa fünf Jahren figurirte eine Miß Butterworth als Hauptentlastungszeugin. — Sie setzte damals Himmel und Hölle in Bewegung, um den Angeklagten, ihren Geliebten, loszueisen — es gelang ihr indeß nicht; Arnould wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt .... Ist das die Person, von der Sie sprechen?"

„Jawohl! Nach der Verurtheilung Arnoulds eröffnete sie an der 8. und Vine Str. ein photographisches Atelier, das sie seither mit Erfolg betrieben hat!"

„Und nun?" —

„Gestern kam diese Miß Butterworth in meine Office und bat mich, ihr zu gestatten, die ermordete Frau photographiren zu dürfen. — Da ich vermuthete, daß sie dieses zu Reklamezwecken thun wollte, schlug ich ihr die Bitte rundweg ab. — Heute Morgen ist sie aber wieder da — sie besteht auf ihrer Bitte — sie behauptet, im Gewährungsfalle möglicherweise der Polizei einen wichtigen Fingerzeig geben zu können!"

„Nähere Angaben, wie sie der „beschränkten Polizei" die Augen öffnen will, hat sie nicht gemacht?" fragte der Chef höhnisch.

„Nein! — Keinem Andern, als Ihnen selbst, Chef, will sie über ihre Absichten Aufschluß geben. — Sie verlangt eine Unterredung mit Ihnen. — Soll ich sie hereinschicken?"

„Das Frauenzimmer ist jedenfalls eine der vielen „Cranks", die nach jedem Morde, wie nach dem Regen die Pilze, aus dem Boden wachsen," brummte der Chef. „Diese Gesellschaft, die mit den verrücktesten Theorien die Polizei in ihren Ermittelungen unterstützen zu müssen glaubt, macht uns das Leben noch saurer, als es ohnehin schon durch die Verbrecher gemacht wird. — Aber was hilft's? — Es ist einmal meine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, jeden Narren anzuhören, damit mir später der Vorwurf erspart bleibt, ich hätte die mir etwa gebotenen Fingerzeige unbeachtet gelassen. — Also in drei Teufels Namen, Desmond, schicken Sie mir das überspannte Frauenzimmer herein!" —

Der Geheime ging, und eine Sekunde später stand eine einfach gekleidete Dame vor dem Chef, eine Dame in nicht mehr ganz jugendlichem Alter, aus deren Gesicht eine große Entschlossenheit, aber auch eine tiefe Trauer sprach.

„Sie wollen also die Polizei in ihren Nachforschungen nach dem Mörder unterstützen?" fragte der Chef mit leichtem Spott.

„Wenn Sie mir gestatten, die Leiche zu photographiren so hoffe ich, dieses mit Erfolg thun zu können!" erwiderte die Angeredete mit großer Bestimmtheit.

„Sie würden mich verbinden, wenn Sie mir zunächst die Art und Weise erklären wollen, in der Sie uns diesen Liebesdienst zu erweisen gedenken? Von Seiten des Publikums gehen der Polizei häufig Anerbietungen, Verbrecher zu ermitteln, zu, deren Ingenuosität weit über unseren beschränkten Horizont geht — Sie haben wahrscheinlich Derartiges in petto!" sagte der Polizeichef mit malitiösem Lächeln.

Die Dame unterdrückte den Unwillen über die spöttische Behandlung, die ihr zu Theil wurde, und fuhr ruhig fort:

„Jedenfalls werden Sie davon gehört haben, daß es unter gewissen Umständen gelingt, durch den Ermordeten selber die Person des Mörders zu entdecken?"

„Also richtig, wie ich vermuthet, ein Crank!" dachte der Polizeigewaltige. Laut fuhr er fort: „Leider nein! — daß ein Ermordeter seinen Mörder verrathen hat, ist, so bedauerlich es auch war, in meiner Praxis bisher noch nie vorgekommen; denn die Herren Mörder waren rücksichtslos genug, ihren Opfern mit dem Halse zugleich die Möglichkeit abzuschneiden, als ihre Ankläger aufzutreten!"

Der beißende Spott dieser Worte konnte der Bittstellerin die Fassung nicht rauben. „Vielleicht", sagte sie gelassen, „habe ich die Frage nicht verständlich genug gestellt! Jedenfalls haben Sie bereits gehört, daß das letzte Bild, welches das Auge eines plötzlich Gestorbenen aufnimmt, auf dessen Retina haften bleibt. Nun denn. Wenn im Falle einer Mordthat der Mörder hell vom Lichte beleuchtet wird und kein späterer Eindruck das Bild verwischt, dann wird es auf der Netzhaut des Ermordeten zu finden sein. Alles dieses nun trifft bei der letzten Mordthat zu und ich bin überzeugt, daß man mit Hilfe eines ausgezeichneten, photographischen Apparates, wie ich einen solchen selbst konstruirt habe, das Bild des Mörders von der Retina des Ermordeten abnehmen kann. Thatsächlich soll ein solches Experiment im vorigen Jahre bereits zur Entdeckung eines Mörders in Paris geführt haben. — Es ist nun mein Ehegeiz, die erste Person hier in Amerika zu sein, der dasselbe durch ihre Kunst gelingt. Daher meine Bitte!"

„Sie glauben also wirklich, mir das Bild des Mörders verschaffen zu können?" fragte der Chef, aber nicht mehr in dem spöttischen Ton, den er bisher angeschlagen, sondern mit der hoffnungsvollen Miene eines Mannes, der plötzlich einen Weg zur Rettung vor sich sieht.

„Ich hoffe es."

„Gut denn! Sie können den Versuch machen. Es ist ja Nichts dabei riskirt."

„Nichts, Herr Chef. Gelingt es, so wird der Erfolg einen Sonnenstrahl des Glücks in mein Leben bringen — gelingt es nicht, nun, dann ist es eine Illusion mehr, die ich zu Grabe trage!"

Sie sagte das seufzend und schlug ihren Blick zu Boden. — Der Chef setzte sich an seinen Schreibtisch, um das erforderliche Gesuch an den Koroner zu schreiben.

„Wie ist doch gleich der Name?" sagte er mit dem Schreiben einhaltend.

„Miß Butterworth!"

„Richtig, ja, ja, Miß Butterworth! — Wie mir der Name bloß entfallen konnte!"

„Entfallen? Ich glaubte nicht die Ehre zu haben, vom Herrn Chef gekannt zu sein!"

„Doch, doch! In dem Kriminalfalle gegen Arnould waren Sie die Hauptentlastungszeugin ..... Ich irre mich doch nicht?"

Mit blutübergossenen Wangen und zu Boden geschlagenen Blick stand sie vor dem Fragenden. „Ich bin's", sagte sie endlich, mühsam nach Fassung ringend. —

„Ich wollte Ihnen nicht wehe thun, Miß Butterworth .... kann Sie doch kein Vorwurf treffen, einem Unwürdigen Ihre Liebe geschenkt und auch in Zeiten der Noth bewahrt zu haben ... Haben Sie nach seiner Entlassung niemals wieder von ihm gehört?"

„Nie!"

Mit Thränen, die sie mit Gewalt zu unterdrücken suchte, nahm sie das Schriftstück, das ihr das Recht verlieh, die ermordete Dame zu photographiren, in die zitternde Hand und verließ die Office.

* * *

In der Dunkelkammer steht Miß Butterworth über eine Platte gebückt, die sie eben entwickelt. Mit schier athemloser Spannung blickt sie darauf. Wird das Bild erscheinen? Wird es nicht? Sie hält die Schale, die das Bild enthält, in immerwährender Bewegung. Ein Schrei der Erregung! Da — da, ein leichter Schatten wird auf der Platte sichtbar; die Schatten mehren sich und einen sich zu Flecken und Strichen; diese werden zur Zeichnung; ein Bild ist auf der Platte entstanden. — Das Bild eines Mannes!

Triumph!

Es ist geglückt!

Mit bebenden Fingern dreht sie das Glas an der Lampe. Das tiefrothe Licht verschwindet; gelbes, grelles Licht erfüllt jetzt den Raum .....

Vorsichtig faßt sie die Platte an den Rändern. Vorsichtig hebt sie sie empor bis zum Licht — ein Schrei entringt sich ihrer Kehle, ein furchtbarer Schrei ....

„Mein .... Mein Arnould! ...

Klirrend fällt die Negativplatte zu Boden, in tausend Scherben zerschellend .....

* * *

Früher, als gewöhnlich, saß der Polizeichef am nächsten Morgen an seinem Arbeitspulte. Er wartete mit Ungeduld auf Miß Butterworth, die versprochen hatte, schon um 9 Uhr Morgens nach der Office zu kommen und ihn mit dem Resultat ihres Experiments bekannt zu machen. —

Alle Augenblicke sprang er in's Vorzimmer, um auf die dort Wartenden einen Blick zu werfen.

Miß Butterworth war nicht darunter.

Um 10 Uhr kam Desmond, der Chef der Geheimpolizei, in der höchsten Aufregung in's Bureau gestürzt!

„Soeben komm' ich von der Morgue!" meldete er. — „Denken Sie, Miß Butterworth hat Selbstmord begangen!" —

„Nicht möglich!"

„Jawohl, sie ist in den Fluß gesprungen. Ihre Leiche liegt in der Morgue! — An diesem Zettel, der in ihrer Kleidertasche gefunden ist, ist sie auf's Bestimmteste identifizirt. —

„Lassen Sie sehen!"

Der Polizeichef nahm den Zettel und las:

„An den Polizeichef. — Ich kann mein Wort nicht halten — mein Unternehmen war ein Fehlschlag, wie mein ganzes Leben! Ich scheide daraus in Verzweiflung. Adele Butterworth."

„Merkwürdig!" meinte Desmond. „Aber so sind sie alle, die Erfinder, oder die es werden wollen. — Sie konzentriren all' ihr Denken, all' ihr Hoffen auf ein Ding — Glückt es dann nicht, dann adieu! — Das ganze Bischen Muth ist zum Teufel .... Die Frau hat gar Nichts entdeckt ...."

Der Chef stand am Fenster und sah nachdenklich auf die Straße. Plötzlich wandte er sich um.

„Desmond", sagte er, „telephoniren Sie sofort an den Photographen Kremer. Er soll, so bald wie möglich, bei mir vorsprechen!"

„Wollen Sie die Leiche denn nochmals photographiren lassen?"

„Ja!"

„Aber das Experiment, das, wie Sie mir erzählten, von Miß Butterworth angestellt ist, hat doch kein Resultat ergeben?"

„Hm" machte der Chef. — „Das glaube ich nicht!"

„Wie können Sie das nicht glauben?" widersprach Desmond. „Hat die arme Person nicht in der Verzweiflung über das Fehlschlagen ihres Planes Selbstmord begangen?" —

„Eben dieser Selbstmord macht die Sache verdächtig! — Telephoniren Sie, wie ich Ihnen gesagt habe, an den Photographen — ich hoffe Ihnen morgen das zu zeigen, was mir die unglückliche Miß Butterworth heute bringen wollte, nämlich das Bild des Mörders."

* * *

„Kennen Sie die Person, die dieses Bild vorstellt?" fragte der Chef, als er am nächsten Morgen in das Bureau Desmonds trat und diesem eine Photographie vor Augen hielt.

Der Gefragte betrachtete das Bild längere Zeit sehr genau. „Das ist Arnould!" sagte er, „der Bankdieb Arnould!"

„Nein," erwiderte der Chef, „das ist nicht Arnould, der Dieb, sondern Arnould, der Raubmörder! — Der Photograph Kremer hat sein Bild von der Retina der ermordeten Frau genommen ....."

„Dann hat also Miß Butterworth ....."

„Aus Verzweiflung darüber, daß ihr ehemaliger Geliebter zum Mörder geworden, Selbstmord begangen und um ihn nicht zu verrathen, ihre Erfindung als einen Fehlschlag hingestellt!"

* * *

Am 6. Oktober 1898 wurde der Raubmörder Arnould auf dem Gefängnißhofe der „Four Courts" in St. Louis durch den Strick vom Leben zum Tode befördert. — Im letzten Augenblicke gestand er noch dem Priester, daß er nicht nur die Dame an der Franklin Avenue ermordet, sondern auch die in demselben Monate begangenen anderen fünf Morde auf dem Gewissen habe.

Herrn Jeremias Tappels Wasserjagd.

Humoreske von Karl Rode.

Der Herr Schornsteinfegermeister a. D. und unbesoldete Stadtrath Jeremias Tappel hatte eine Jagd gepachtet. Das war gescheit, denn Bewegung that ihm noth. Nicht gescheit war es dagegen, daß er die Jagd von Padszosieskow gepachtet hatte. Man denke nur: Ein halbes Lebensalter in windigtrockenen Essen herumgeklettert, ein zweites halbes Lebensalter in trockenwindigen Stadtrathssitzungen verträumt, und nun in die nebelschwangeren Jagdgründe der Weichsel hinein! Indessen, Jeremias hatte sich auf eine Wasserjagd kaprizirt, und was sich der alte Querkopf einmal vorgenommen hatte, das redete ihm kein Teufel aus. Er machte sich also nach einem feierlichen Abschiedsknipp von den Stammtischkumpanen beim „Gemüthlichen August" nach der Wasserpollackei auf die Strümpfe und kam glücklich in Padszosieskow an.

Natürlich begab er sich zuerst zum Ortsschulzen, der ihm die Jagd verpachtet hatte, und dieser führte Herrn Jeremias — ein Unterkommen muß der Mensch vor allen Dingen haben, auch wenn er unbesoldeter Stadtrath, Schornsteinfegermeister a. D. und Jagdpächter ist — nach dem Gasthause des Dörfchens. „Hm, hm!" Herr Jeremias schaute etwas enttäuscht darein. „Ein bißchen ländlich, Herr Gemeindevorsteher, und en bißken gemischte Gesellschaft, wie et scheint! Is det ersten Ranges, oder haben Sie noch en bessert Hotel im Orte?"

Der Schulze grinste: „Ein zweites Gasthaus haben wir in Padszosieskow nicht, geehrter Herr Stadtrath. Aber die Gemeinde hat noch ein kleines Jagdhaus vom vorigen Pächter her, wenn Sie dort vielleicht — — es liegt mitten im Revier — —"

„Det zieh ick vor!"

„Es wohnt allerdings für gewöhnlich der Flurwächter darin, den der vorige Pächter auch als Jagdaufseher verwandte."

„Um so besser, geehrtes Gemeindeoberhaupt, dann hab' ick gleich en dienstbaret Individuum bei der Hand. Also uf nach det Jagdhäusken, wenn ick bitten darf."

In wenigen Sekunden befanden sich beide außerhalb des Dörfchens, wo der Schulze dem Herrn Stadtrath den Weg nach dem „Jagdhäuschen" zeigte. „Sie können gar nicht fehl gehen, Herr Stadtrath, der Fußsteig führt Sie unmittelbar hin."

Herr Jeremias ging auch nicht fehl. War er indessen schon von dem „Hotel" im Dorfe enttäuscht gewesen, dann war er es von dem „Jagdhäuschen" noch mehr. Daß ihm der Vorpächter kein Jagdschloß hinterlassen haben würde, das hatte er sich vorher gesagt. Aber die armselige, schilfgedeckte Stakenhütte, zu der man obenein nur gebückt hineingelangen konnte, die hätte er auch nicht erwartet. „Und det nennt dieset Gemeindeoberhaupt von Padszosieskow en Häusken, Hektor!" meinte er kläglich zu seinem Hunde. „Wat sagst'n dazu?!"

Der sagte nun freilich gar nichts, einstweilen wenigstens; er schnüffelte bloß in und an der Bude herum und überließ es seinem Herrn, sich mit der Thatsache abzufinden.

Das that Jeremias dann auch, und da er müde von der Wanderung war, der Bewohner des Hüttchens aber nichts von sich hören ließ, warf er sich kurzer Hand auf einen Haufen trockenen Schilfes nieder, der an der Längsseite der Hütte hochgepackt, offenbar den Zweck hatte, als sommerliches Ruhelager zu dienen.

„Knirr, knarr, knacks!" ging's da plötzlich unter seinem geehrten Leichnam, und ehe Herr Jeremias sich dessen versah, saß er mit der hinteren Rundung desselben tief zwischen brechenden Latten und niederhangendem Schilf, während Kopf und Beine oben heraus schauten und seine Hände vergeblich nach einem Halt suchten. Zu gleicher Zeit aber ließ sich unter ihm ein verzweifeltes Quieken und Zappeln vernehmen, das ihn belehrte, daß die vermeintliche Ruhebank ein Ferkelstall war, und er die lieblichen Bewohner desselben bei seiner unfreiwilligen Niederkunft höchstwahrscheinlich im Schlaf gestört hatte.

„Det fängt heiter an!" ächzte Jeremias, indem er sich aus dem Getrümmer des Lattenbaues herauszuarbeiten versuchte, „nun fehlt bloß noch, det ick det flurwächterliche Individuum eens von seine Ferkenviecher dotgedrückt hätte, dann wäre der Schweinebraten geliefert!:

So schlimm war es nun nicht geworden. Die lieben Thierchen waren, dank ihrer gesunden Körperkonstitution, heil geblieben, und auch an seinem eigenen Leibe hatte Jeremias, wie er sich endlich wieder auf den Füßen befand, keinen weiteren Schaden genommen, als ein paar Hautabschürfungen an den Händen — das ließ sich ertragen.

Glücklicherweise entpuppte sich der kurz darauf aus dem Felde heimkehrende Flurwächter als anstelliger Mensch. Er war Kassube von Geburt und Soldat gewesen. Das söhnte Herrn Jeremias mit dem „Mangel an Komfort" einigermaßen aus, und da der Mann wegen des zerbrochenen Ferkelstalles nicht die Miene verzog, holte er seine Jagdflasche vor und besiegelte die neue Bekanntschaft mit einem herzhaften Schluck daraus. „Prost, Flurwächterken!"

Dann sandte er den Mann nach der Bahn, um sein Reisegepäck zu holen. „Ick wer' mir hier inquartieren, Flurwächterken! Im Dorfe is't mir zu gemischt. Decken hab' ick mit. Geh'n Sie mal los, un holen Sie die Geschichte. Ick mache erweile mit mein'n Hektor 'en kleenen Pirschgang durch't Revier. Wenn ick später zurückkommen sollte, denn machen Sie mir mein Lager man recht schöneken zurecht. Als gewesener Soldat müssen Sie ja det verstehen. Un denn legen Sie sich man schlafen; ick bleibe vielleicht en bißken uf'm Anstand." So lautete Herrn Jeremias Ordre, und der an Gehorsam gewöhnte Kassube war's zufrieden, er machte sich nach der Bahn auf den Trab, während Jeremias mit seinem Hektor den Pirschgang antrat.

Das war 'ne Lust für den Herrn Schornsteinfeger a. D. und unbesoldeten Stadtrath. Weithin konnte er über die saftgrüne Niederung sehen, und der Wildreichthum war geradezu überwältigend. Herr Jeremias, während er so in den schönen Abend hinein und über das herrliche Wiesengelände mit seinem Hektor hinspazierte, sah sich schon mit reicher Beute beladen nach der Stadt zurückkehren, mit reicher Beute zum Staunen seiner Stammtischkumpane nicht allein, sondern aller Welt.

Dabei wurde er nicht gewahr, daß allmählich, erst vereinzelt hier und dort, dann immer mehr sich ausbreitend und ineinander fließend, ein dichter Nebel über die Flur sich hinlagerte; er wurde dessen nicht eher gewahr, als bis er plötzlich mitten darin stak und knapp die Hand noch vor den Augen sehen konnte. Jetzt wollte er umkehren. Spaß, wenn man keinen Schritt weit sehen kann! Herr Jeremias rief. Niemand hörte. Er schoß. Keine Seele achtete darauf. Woher denn auch? Er war ja auf der Pirsch. Der Herr Stadtrath rief seinem Hunde: „Such, Hektor, such!" Prost Mahlzeit! Der Hektor drängte, den Schwanz einklemmend und am ganzen Leibe triefend, ängstlich zwischen seine Beine.

Jetzt wurde dem Herrn Stadtrath auch ein wenig bang zu Muthe; er griff nach seiner Korbflasche, sich ein bissel Wärme und Kourage anzutrinken. Das half auch. Aber es half ihm nicht aus dem Nebel heraus. In die Kreuz und Quere stampfte Jeremias. Doch hol's der Teufel! Hatte er vorher immer festen Boden unter den Füßen gehabt und lustig vorwärts schreiten können, dann gerieth er jetzt im Nebel alle Nase lang in Wasser, ein paarmal sogar fast bis an's Knie, so daß er schon sein letztes Stündlein gekommen glaubte. „Jeremias," keuchte er, „det is dein letztet! Hier mußt du elendlich versumpfen, nachdem du dein ganzet bisherriget Leben hindurch als Mensch und Schornsteinfeger keine Strafe nich geha't hast un och noch Stadtrath geworden bist. Det is dein letztet!"

Da rannte er nach stundenlangem Umherirren in Sumpf und Nebel pitschepatschenaß und tief erschöpft gegen eine Masse an, die seine tastenden Finger und sein edles Riechorgan als einen jener Heuschober erkennen ließen, welche die Wiesenbauern aus Mangel an Speicherraum auf den Fluren stehen lassen, bis sie eingefahren werden können.

„Det is Rettung!" hauchte Jeremias, „komm Hektor!" Und bald hatte er, mit vieler Mühe allerdings, mitsammt dem Hunde den Heuschober erklettert, sich in dem weichen, trockenen Heu so tief als möglich gebettet, den Rest der Jagdflasche ausgetrunken und schließlich die Baschlik-Jagdmütze über das Gesicht gezogen. Dann war er vor Erschöpfung eingeschlafen, und der Traumgott, der bekanntlich allen Stadträthen und Schornsteinfegermeistern hold ist, führte ihn bald aus allen Nebeln hinaus.

Wie lange Jeremias so geschlafen und geträumt hat, das mögen die Götter wissen. Er selbst weiß nur, daß er plötzlich durch einen derben, scharfen Stoß auf jenen Theil seines Körpers, mit welchem er bereits in den Ferkelstall gerathen war, unsanft geweckt wurde und, hochfahrend aus dem Heulager, einem Mann gegenüberstand, der mit einer Heugabel bewehrt, ein so saudumm erschrecktes Gesicht bei seinem Anblick machte, als ob er, der Herr Stadtrath Jeremias Tappel, der leibhaftige Gottseibeiuns selber sei. Der Mann faltete gar die Hände zum Gebet und schien nicht übel Lust zu haben, vor ihm auf die Kniee zu sinken.

„Mensch! Dämlichet Individuum mit det Mordinstrument — —!" Jeremias rieb, hoch und nieder stampfend, sein schmerzendes Hintertheil, „det war ja mein Allerwerthester ...!"

„Alle guten Geister — —" plärrte jetzt der Pollack auf. — —

„Sabbere lange, Du benebeltet Neptunsgestelle mit 'n Dreizack in de Poten! Is det 'ne Sache, enen Stadtrath un Jagdpächter aus 'n Schlaf zu wecken, he? Zahl' ick dafor so ville Moneten in Eure Gemeindekassen, dat Du mir hier bei lebendigen Leibe ufpiekst!"

Der Pole „sabberte" dann auch nicht mehr, sondern wurde verständig und berichtete, daß er der Eigenthümer des Schobers sei und eben mit dem Einfahren desselben habe beginnen wollen. Der Forkenstich, den er dem Herrn Stadtrath versetzt hatte, war glücklicherweise nicht gefährlich; aber der hatte dennoch für's erste genug daran. Als der Bauer seinen Wagen mit Heu beladen hatte, lud sich auch Herr Jeremias mit auf und fuhr mit.

„Et is en bißken sehr ländlich bei Ihnen, geehrtet Herr Gemeindeoberhaupt", hat er dann beim Abschied zu dem Schulzen gesagt, „die Gesellschaft gemischt und die Gegend benebelt. Ik empfehle mir einstweilen. Det flurwächterliche Individuum soll meine Sache aufbewahren, bis det zweete Loch in meinem Achterdeel wieder zugewachsen is. Adjes derweile!

Während die Stammtischkumpane beim „Gemüthlichen August" den Herrn Stadtrath auf der Wasserjagd in Padszosieskow wähnten, saß er „bei Muttern" und kühlte seinen Forkenstich.

— Ein Mädchen, das sich verworfen hat. — „Die kleine Friedmann entzückte doch früher jedermann durch ihr hübsches Gesicht, aber jetzt schaut sie entsetzlich aus." — Engländer: „O yes — sie ist worden ein verworfenes Mädchen."

Der Hase.

Von Paul und Viktor Margueritte.

Pierre Fanies, Monsieur Pierre, wie man ihn aus Sympathie für sein gutes Vollmondgesicht und seinen ehrlichen Händedruck nannte, der gelehrteste beste Arzt auf zwanzig Meilen in der Runde, dabei aber so gar nicht stolz, verließ das Dorf durch das Gäßchen, das sich vor der grünen Thür seines Gartens hinzog. Die Luft war frisch und doch milde; über dem Spiegel des Flusses schwebte der Hauch der Felder, der Dunst des weichen, glatten Wassers. Unmerklich fast und wie auf Schleichwegen war der September gekommen. Jetzt färbte er das Laub der Bäume und des Weines gelb und bleichte die Blätter der Platanen. Im Grase krochen Schnecken und die letzten Rosen blühten. Monsieur Pierre war an das Ende des Dorfes gelangt. Ein dumpfes Rollen ging durch die Luft. Es war nicht etwa der Feldhüter, der auf seiner Trommel einen Gemeindebeschluß verkündete, sondern eine Dreschmaschine, die Bündel Stroh verschlang, eine Wolke von goldenem Staub erzeugend.

Auf freiem Felde blieb Monsieur Pierre stehen, um sein Gewehr zu laden. Allein die freudige Erregung blieb aus, die er ehedem empfand, wenn die Patrone ihm das Frrrrt! eines davon fliegenden Rebhuhnes, das, Bum!, getroffen niedersank, und die Zickzack-Flucht eines Hasen, der schließlich in den Graben kollert, wachrief. Und seit gestern, seitdem die Jagd eröffnet war, knatterten doch die Schüsse überall ringsum in der Ebene von Handreaux, in den Wäldern von Uze, bis zu den kaninchenreichen Hügeln von Chars. Er aber, der früher, zu Zeiten Mirauts — welch ein Hund, welch wundervolles Thier! Er wäre, wenn es nothwendig gewesen wäre, sogar eine Stunde lang mit den Pfoten in der Luft und versteinertem Körper gestanden — den Heimweg mit übervoller Jagdtasche, mit Schnepfen rings um den Gürtel behängt, antrat, da er diese Tage der Jagd, des Hungerns, der Ermüdung geliebt hatte, war gestern nicht einmal in Versuchung gekommen, dem heiligen Hubertus ein Begrüßungsopfer zu weihen.

Er staunte selbst, wie er sich hatte so verändern können. Sollte das das Altern bedeuten? Mechanisch steckte er seine Pfeife an, eine alte, von den Fingern lackirte, vom Nikotinsaft patinirte Thonpfeife. Die ersten Züge schienen ihm öde von Geschmack. Er ging auf einem Feldweg die klare Quelle entlang, die am Chars entsprang. Spinnwebfäden zogen über das Gras. Die ersten Pflugarbeiter hatten im Erdboden wellenförmige Erhöhungen erzeugt und die Stoppelfelder dehnten sich in kahler Nacktheit, in der eine wilde Vegetation in graugrünen und herbstrothen Tönen schillerte. Das Land erschien dadurch flacher und weiter.

Monsieur Pierre nieste. Kein Wunder, daß ihm das Kraut in seiner Pfeife nicht schmeckte. Wenn man einen Schnupfen in sich stecken hat. Und, daß er weniger Vergnügen daran fand, das Wild zu erlegen, daran war gewiß nur der Umstand schuld, daß Miraut ihm fehlte. Armer Miraut! Er war plötzlich in der Nacht verschieden. Drei Jahre sind seitdem verflossen und nie hatte er daran gedacht, ihn zu ersetzen. Monsieur Pierre erinnerte sich an Jagden im Morgendämmern am Rande des Sumpfes, wo er nach Waldenten auf dem Anstand lag., Zu jener Zeit pflegte er keinen Schnupfen zu erwischen. Welch ein Blutbad gab es damals. Der Küchentisch war manchmal ganz überladen mit Federvieh und Wild, von denen das Blut in großen Tropfen auf die Steinplatten niedertropfte.

Das Dorf war in einer Wendung des Thales verschwunden. Mit sanften Hügeln erhob sich das leicht gewellte Terrain, gleich einem aus Feldern zusammengeflickten Teppich, in schwacher Steigung gegen den Wald von Uze. Es roch nach dem feuchten, scharfen Duft des Grases. Dann zog der Geruch überreifer Aepfel vorüber. Kraftlos hüllte die Sonne das Land bis zum dunstigen Horizont in ein gleichmäßiges Licht. Und eine ungeahnte Milde, eine Heiligkeit vor dem Ende umfaßte Alles: der frühe Herbst zog durch die Luft.

„Merkwürdig," sagte sich Monsieur Pierre, „dieses Land, das ich so genau kenne, erscheint mir heute ganz verändert. In diesem goldenen Glanz der Beleuchtung kommt es mir viel größer vor. Meiner Treu, eine neue Gegend!"

Sein Sinnen ward hier plötzlich durch die instinktive Bewegung unterbrochen, mit der er anlegte; ein Hase floh aus einem Kohlbeete und sprang über das Stoppelfeld. Monsieur Pierre überlegte nicht lange; gleich wird der Schein des rothen Fells verschwunden sein; schnell drückte er los und der Hase überschlug sich. Mechanisch setzte sich Monsieur Pierre in Bewegung; wenn er auch weniger zufrieden war mit dem Schuß als ehedem, wo ihm eine Art von wilder Freude das Herz zu erheben pflegte, so freute er sich doch, daß er nichts an Treffsicherheit eingebüßt hatte.

Er machte sich darauf über den Hasen her, der, anfänglich betäubt, sich hin und her wälzte und dann fortzukommen trachtete. Und da gewahrte Monsieur Pierre, zu seinem größten Staunen und seinem größten Entsetzen, an dem konvulsivischen Zucken dieses warmen Körpers, am Leuchten der glänzenden Augen, an dem nicht zu schildernden Ausdruck des Lebens, des widerstandsfähigen, athmenden, robusten Lebens, daß sein Hase lebte, wahrhaft lebte und er nur seine Hinterläufe zerschossen hatte.

Früher einmal hätte Monsieur Pierre nicht einen Augenblick lang gezögert. Schon aus Menschlichkeit hätte er dem Thiere den Todesstoß gegeben, nöthigenfalls hätte Miraut das besorgt. Der hatte ja nicht seinesgleichen, um Katzen, seinen Todfeinden, das Genick zu brechen. Und daß er das verendende oder todte Wild nicht zerfleischte, geschah nur, weil er einen zu großen Respekt davor hatte.

Monsieur Pierre stand da mit der Miene eines Unterlegenen. Jetzt war gar er es, den der Hase gefangen hatte. Und zum ersten Male fühlte er sich von einer Rührung ergriffen, einer ganz absurden Rührung, von einem lächerlichen Mitleid für dieses arme, röchelnde Thier, das unter heftigen, verzweiflungsvollen Zuckungen das unabänderliche, noch ungekannte Geschick erwartete.

„Lasse ich ihn aus,„ sagte sich Monsieur Pierre, „so wird ihn ein anderer Jäger tödten, er bietet ein zu leichtes Ziel. Und zugegeben, daß er auskommt, was steht ihm in seiner Krüppelhaftigkeit bevor? Das Opfer der kleinen Raubthiere, der Raubvögel des Waldes zu werden. Soll ich ihm den Rest geben? ... Niemals werde ich den Muth haben, an ihm den todtbringenden Handgriff auszuführen! Ihn etwas weiter fortschleppen, ihm eine Freiheit, eine Hoffnung geben, die allsobald vernichtet würden? Nein, das wäre ja ...."

Illoyal. Monsieur Pierre sprach das Wort nicht aus, aber er dachte es sich. Er war früher grausam gewesen, aber er hatte wenigstens die Folter nicht verlängert.

„Nein, so etwas!" brummte er. „Den Hasen an den Läufen treffen. Wahrlich, stolz kann ich auf diesen Schuß nicht sein. Was aber soll ich jetzt mit ihm machen?"

Er sah ein, daß mit jeder Minute, die verfloß, es ihm unmöglicher wurde, das Thier zu tödten. Jetzt lag es regungslos da, als überlasse es sich seiner Gnade und reklamire ein dunkles Recht auf Mitleid, Menschlichkeit. Verwundete richtet man nicht hin, nicht wahr? Und Monsieur Pierre fühlte in seinem Innern leise und unbestimmt Gewissensbisse aufsteigen.

„Nun ja, was hat mir auch dieses Thier gethan? Nichts. Es hatte mich nicht gekannt und auch ich habe es nie zuvor gesehen gehabt. Und weil mich die Idee befallen hat, darauf zu schießen und ich es halb gefehlt habe, soll ich nun mit kaltem Blute einen .... nun ja, einen, wenn man will, relativen, aber immerhin einen Mord begehen! Armes Thier! Was muß es in seinem wirren Instinkt für Qualen der Furcht ausstehen! Wie sein Herz schlägt! Und wie es aus seinen armen, zerschmetterten Gliedern blutet!"

Monsieur Pierre bewunderte das rothe Fell, das auf den Schenkeln mit helleren Farben gefleckt war, und wandte voll Mitleid die Augen von dem purpurnen Blut, das über die erdigen Pfoten rann. Dann hob er den Hasen sanft auf und steckte ihn mit aller Vorsicht in seine Jagdtasche. Heftige Zuckungen des verwundeten Thieres machten ihm Sorge; er wollte sich bei ihm entschuldigen:

„Nein, mein Freund, habe keine Angst mehr. Du befindest Dich in einem Ambulanzwagen. Ich werde Dein Arzt schon sein. Ich verstehe mich darauf. Du wirst schon sehen, was ich für eine leichte Hand habe. Du wirst genesen, wirst während Deiner Rekonvaleszenz mit Karbolwatte um die Pfoten bei mir bleiben, täglich zum Speisen frische Kohlblätter bekommen. Was hast Du gern? Ich werde es Dir geben. Du wirst ein Zimmer allein für Dich haben. Und wenn Du später, wenn einmal geheilt, das freie Feld vorziehst, so sollst Du es haben, Kamerad. Deine Mittagsschläfchen im Gefilde sollst Du wiederfinden und die mondhellen Lichtungen, die Liebe und die freie Sonne. Unterdeß aber ..."

Unterdeß aber schritt Monsieur Pierre sachte dahin und vermied es, dem Verwundeten, dem Opfer durch heftiges Rütteln wehzuthun. Ach, er machte sich ja keine Illusionen! Er wußte ganz gut, daß er alsbald zum Frühstück eine Kotelette von einem unschuldigen Lamm nach gebackenen unglücklichen Gründlingen verzehren werde. Und wenn seine alte Dienerin ihm gar mit Speck durchzogene und züchtig von knusperigen, braunen Weinblättern verhüllte Rebhühner .... oder vielleicht den Rücken eines ... mit einer Sauce ....

„Möglich!" sagte er sich, „möglich. Der Mensch ist aus Widersprüchen zusammengesetzt. Aber das ist gewiß, jagen werde ich nie mehr!"

→ Kathederblüthe. — Die Gefahr, die in tropischen Ländern den Menschen von wilden Thieren droht, wird von lügnerischen Reisenden arg übertrieben. Die meisten von diesen elenden Renommisten sind überhaupt niemals von einem wilden Thiere gefressen worden.

Die Ketten.

Roman von Ida Boy-Ed.

(5. Fortsetzung.)

Und sie selbst... mein Gott, mit der Nachtmütze und weißgestreiften dunkelblauen Kattunnachtjacke und dem geflickten grauen Unterrock...

Das war doch so verlegen, wo Wigus nun ein feiner Herr geworden.

„Komm, Wigus, ich schenke Dir ein ... trink'... nach der Nacht!"

Sie lief mit ihren ausgetretenen Schlorren an den Eckschrank und nahm daraus eine Staatstasse. „Der Silberbraut" stand darauf, und die Nachbarin Thalo hatte sie ihr zur silbernen Hochzeit geschenkt.

„Wie soll ich es ihm beibringen — wie soll ich das...?" dachte sie dann wieder.

Daß er weder sprach, noch weinte, war ihr unfaßlich und sehr beängstigend.

„Nimm' es Dir nicht so sehr zu Herzen", bat sie. „Lina begibt sich auch schon ein bißchen. Und Sophie und ihr Mann schreiben es auch: es sei denn so am besten, und wir sollten uns in Gottes Fügung schicken."

„Wo ist Lina?" fragte er, sich aus seinen düsteren Gedanken reißend.

„Ja, Lina", sagte die Mutter. „Die ist doch Tags im Geschäft, und da muß sie Nachts schlafen. Und da mocht' ich sie nicht wecken. Daß — daß Vater todt ist, das weiß sie noch nicht."

„Mutter", rief er aufspringend, „Mutter — sie hat Dich allein gelassen, diese Nacht?!"

„Ach Gott, Wigus — sie muß doch'n Tag über alert in'n Geschäft sein", entschuldigte die alte Frau, die gar nicht begriff, warum Wigus solch' einen bösen Ton anschlug.

Plötzlich fiel ihr Blick auf das „Kreisblatt". Es lag zusammengefaltet neben der großen Tasse mit den abgestoßenen Stellen im Rand, die halb ausgetrunken vor dem Sofaplatz stand.

Das sollte er noch nicht lesen. Nein, lieber nicht.

Die Schande, die Schande...

„Geschäft, Geschäft", rief Wigus, „in solchen Zeiten spart man seine Kräfte nicht. Dich allein zu lassen! In solcher Nacht!"

„Lina ist'n gutes Kind", sagte die Mutter etwas beleidigt. „Das verstehst Du nicht. Aber nun trink..."

„Komm, ja, setz' Dich zu mir. Erzähle." Er begriff plötzlich, daß er noch nichts wußte und daß diese liebe, alte Frau allein die schwersten Stunden durchlebt hatte.

„Sprich, Mutter, sprich Dich aus."

Und er zog sie neben sich auf das alte Roßhaarsofa und legte seinen Arm um ihre Taille. Aber das lud die alte Frau nicht ein, sich an den Sohn zu schmiegen. Steif aufrecht blieb sie sitzen und strich immerfort mit den Fingern der Rechten über das zusammengefaltete Kreisblatt.

„Sprich Dich aus", bat er noch einmal.

Ihr Herz war nicht so leicht, die Sprache stand ihr nicht so zu Gebot. Wie sollte sie alles sagen? Und da war viel zu sagen. Das wirbelte ihr so durch den armen Kopf.

Und da that sie das, was sie gerade nicht wollte. Sie schob ihm das Kreisblatt hin. Sie that es in hilfloser Angst — wie Verzweifelte sich gerade dem entgegenstürzen, was sie fürchten.

Der junge Mann nahm das Blatt. Er begriff auf der Stelle, daß er darin Schwarz auf Weiß das „große Unglück" lesen könne, das die Mutter ihm per Draht gemeldet.

Auf den vier kleinen, nur allzu übersichtlichen Seiten sprang ihm die eine Stelle auch gleich in die Augen, obschon sie sich nicht in besonderem Druck heraushob und nicht angestrichen war. Wie mit Flammenlettern stand sie dennoch da.

„In der Schradin'schen Fabrik ist man allerlei Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen. Es handelt sich um Unterschleife, die nicht sowohl durch die Höhe der veruntreuten Summen auffallen, als dadurch, daß die beiden Schuldigen bereits früher ähnliches verbrochen haben, zu jener Zeit aber, um ihrer kinderreichen Familien willen von der Großmuth Herrn Schradins Verzeihung erlangten. Daß unser Mitbürger, dessen edler Wohlthätigkeitssinn allgemein bekannt ist, solche Früchte seiner Humanität erntete, kann nur auf das lebhafteste beklagt werden. Wenzel Thalo, der Kassirer, ist flüchtig geworden. Ludwig Hennegall, der dem Kassirer als Hilfskraft beigeordnet war und den Geldverkehr der Firma mit der Post besorgte, dürfte seinem irdischen Richter entzogen werden: er ist vom Schlage getroffen worden und geht seiner Auflösung, wie man hört, entgegen. Ein Sohn Hennegall's studirt in Berlin auf Kosten Herrn Schradin's, was den Fall noch krasser erscheinen läßt. Den Wenzel Thalo betreffenden Steckbrief finden unsere Leser auf der letzten Seite."

Mit großen Augen sah die Mutter ihrem Sohn zu.

Sie schämte sich so, daß sie ihm das zu lesen geben mußte, daß das der Vater war, den sie den Kindern gewählt. Ganz und gar schuldig und verantwortlich kam sie sich vor.

Ach Gott, und er war nun doch todt. Und auf Todte soll man nicht mehr schelten.

Wenn Wigus nur nicht so böse werden wollte.

Aber er saß, tödtlich erblaßt, reglos, ein bitteres, bitteres Lächeln auf den Lippen.

Schande, offenkundige Schande auf seinem Namen!

Die Kette klirrte.

Sie war so wuchtig, so eisern geschmiedet. Wessen Fuß die fesselt, der fliegt niemals empor.

„Sag doch was — sag doch was," jammerte die Mutter.

Da legte er die Faust schwer auf das zusammengeknüllte Blatt Papier und sprach tonlos: „Das verdirbt auch mein Leben."

„Nein, mein Jung', gewiß wohl nicht," begann sie eifrig und wischte sich immer mit dem Handrücken die Thränen aus den Augen, „Schradin ist zu gut. Denk' mal: er hätt' es ja gar nicht angezeigt. Er war verreist. Aber der Buchhalter, als er es entdeckte — das kam durch'n Brief von'n Lotteriecollekteur an Thalo, den er aus Versehen aufmachte — der lief gleich ans Gericht. Er hatte Angst, das könne ihm selbst noch schaden. Er war ein neuer. Er kannte Schradin noch nicht so. Nun, da war es zu spät, als der wiederkam. Und von der Angst vor Schradin und von der Wuth auf den Buchhalter hat Vater es denn wohl gekriegt. Er hatt' keinen Widerstand mehr in sich, sagt der Doktor. All die heimliche Aufregung all die Jahre, die hat ihm Kraft genommen. Gespielt haben sie, Vater und Thalo."

Nun war ihre Mittheilungsfähigkeit gelöst. Nun sprach sie rasch, unaufhörlich, und kam über den Thatsachen davon ab, daß sie den Sohn trösten wollte.

„Niedergeschlagen — noch eh' ich mich erhob," murmelte er.

„Nein, nein. Ich sag' ja: Schradin ist zu gut, und Dir ist es gegeben, alles, alles gut zu machen, was Vater ihm angethan. Du kannst alles wieder hereinbringen. Kannst arbeiten und schaffen bei Schradin, bis er es vergißt, daß Dein Vater 'mal vom rechten Wege wich."

„Ich? Ich?" Er brachte das kaum über die Lippen.

Hatte nicht auch er diesen edlen Mann betrogen? Wollte er ihn nicht um den Kaufpreis prellen?

Nein — so war es doch nicht. Aber wenn der andere es so sah, wenn die Welt es so sah .... das war genug, ihn zu brandmarken.

Wenn er sich Schradin verständlich machen könnte.

Wie sollte er das? In diesem Augenblicke verwirrte sich ihm alles. Er wußte nicht mehr, was sein Recht, was das Recht des anderen war.

Die Thür that sich auf. Lina, die um ein Jahr ältere Schwester von Wigus Hennegall, kam herein.

„O Gott..." Sie lief auf ihn zu und umhalste ihn. „Bist Du doch gekommen! Das ist schön. Gestern Abend war ich auf'n Bahnhof. Aber wie Du nicht mitkamst, dachten wir, Du hättest wohl nicht gewollt."

„Nicht gewollt?" rief er.

„Na ja. Weit davon ist gut vor'm Schuß. Ich hätt' Dir's nicht verdacht. Zu gräßlich, was man alles erleben muß."

Sie seufzte tief auf.

„Mein Kaffee, Mutter..." forderte sie. „Es ist die höchste Post," erklärte sie dann, sich wieder dem Bruder zuwendend, „im Sommer muß man punkt halbacht im Geschäft sein. Sonst knurrt der Alte. — Na und Vater? Noch dasselbe?"

Wie auf ein Stichwort fing die Mutter an jämmerlich zu weinen.

„Es ist vorbei. Glock drei schlief er ein. Ganz sanft. Ganz sanft — ja, so wirklich wie im Schlaf ist er hinüber. Und liegt nu, als wenn er schläft."

Lina stand ein paar Herzschläge lang wie betäubt. Dann brach sie in lautes Weinen aus und lief dabei immer im Zimmer hin und her, das Taschentuch vor dem Gesicht.

Und Wigus Hennegall sah den Thränen der Frauen zu. Eine schreckliche Empfindung von Fremdheit und Leere war in ihm.

Waren dies fremde Frauen? Was gingen ihn diese Thränen an?

Er fühlte deutlich, daß er an Lina auf der Straße hätte vorbei gehen können, ohne sie zu erkennen.

Sie war eine stattliche Erscheinung, in ein gutes, modisches, schwarzes Kleid, die Tracht ihres Berufes, gehüllt. Ihr Haar, reich und dunkel, glatt und mit dem sichtlichen Bestreben, ordentlich und unauffällig zu wirken, gekämmt und geflochten. Das Angesicht etwas farblos und schon ziemlich verblüht.

Plötzlich, mitten im lautesten Schluchzen, hörte sie auf und sagte, ihr Taschentuch sinkend lassend:

„In's Geschäft brauch' ich dann wohl heut nicht zu gehen. Das wird der Alte ja wohl begreifen. So lange Vater über der Erde steht, muß ich frei haben."

Und ein tiefer Seufzer der Befriedigung hob ihre Brust.

„Das ist wohl natürlich," meinte die Mutter, deren Weinen auch aufhörte. „Aber Du mußt 'mal längs gehen und es sagen. Aber komm doch, mein Kind, trink' erst — o, nu ist er kalt — ich will ihn schnell in der Küche wärmen —"

„Komm doch, mein Kind, trink' erst."

Ganz dieselben Worte, in ganz dem fürsorglichen Tone hatte vorhin die Mutter zu Wigus gesprochen.

Noch immer also hetzte sie sich ab, im steten Bemühen für das kleine Bischen leiblicher Nothdurft der Ihren....

Und über das Gefühl der Fremdheit und Leere hin wallte die befruchtende Welle der Rührung....

Lina saß am Tisch. Ihr Auge blieb nun trocken. Sie griff nach den Semmeln im Blechkorb und suchte die am schärfsten gebackenen heraus. Zur Probe drückte sie an allen. „Hast Du gelesen?" fragte sie dabei.

„Ja."

„Schrecklich? Nicht? Nun ist man schimpfirt. Aber ich danke dafür, hier zu bleiben. Ich geh' nach Berlin. Ich hab' zehn Jahr hier im Geschäft geschuftet. Der Alte muß mir ein brillantes Zeugniß geben. Ich wär' ja nicht so lange geblieben, wenn ich nicht immer gedacht hätte, man brächt's mal selber zur Prinzipalin. Denn seit seine Alte todt ist, that er ja, als sei ich seine rechte Hand. Und auf einen hübschen jungen Mann, wie Sophie gekriegt hat, kann ich wohl nicht mehr rechnen. Man hat seine Zeit verpaßt. Was hab' ich nun davon gehabt, daß ich auf Mutter hörte? Kaum mal ein Sonntagsvergnügen hat man sich gegönnt. „Ehrbar und fleißig, Lina" — das war Mutter ihr ewiges Predigen, sie bildete sich ein, damit käm' ich mal zu einem noblen Mann. Ja woll, Kuchen. Wenn der Alte Absichten gehabt hat, wird er sich nu woll hüten; Lina Hennegall, dem Defraudanten Hennegall seine Tochter. Pah..."

Wie diese Worte ihn trafen! Jeder Satz ein Peitschenschlag.

War das Lina, seine Schwester, gleich ihm das Kind seiner Mutter?

Ja, sie war ihm nahe verknüpft, durch die allerengsten Bande. — Denn er, er war des Defraudanten Hennegalls Sohn!....

Die Mutter kam mit der blechernen, blanken Kanne, aus der es dampfte.

„Eben ist mir eingefallen," sagte sie, „wir müssen wohl an Malchins eine Depesche schicken."

„Gott, Mutter — das kostet erst achtzig Pfennig. Und kommen thun sie doch nich. Ob sie das denn ein bischen früher oder später erfahren," sagte Lina und stippte ihren Semmelbrocken in den Kaffee.

„Meinst Du nicht, daß sie kommen?" fragte die Mutter zweifelnd. Sie begriff nicht, daß dies wichtigste Erlebniß ihres Daseins nicht auch für Andere so wichtig sein sollte, um jede Rücksicht hintan zu setzen. Sophie müßte doch Sehnsucht haben....

Wenn der Vater stirbt....

Lina zuckte die Achseln.

„Die Reise ist nicht unter fünfundzwanzig Mark für zwei. Und dann, Du kennst ja Fritz, wie der penibel ist. Was soll er hier für 'ne Rolle spielen? Und soll er seinen Prinzipal um Urlaub bitten, zur Beerdigung seines Schwiegervaters? Na, dann frägt doch so'n Mann blos aus Höflichkeit woher und wohin. Und dann soll Fritz sagen: „Der Hennegall ist es, von dem Sie in der Zeitung lesen können," denn das steht sicher auch in Breslau in der Zeitung. Und die Blamage soll Fritz sich machen, wo er gerade wegen der neuen Stelle in Berlin unterhandelt? Nee, da kennst Du Fritzen schlecht. Muckestille wird er sein..."

„Schweig stille — schweig stille!" schrie Wigus auf.

Er warf sich in die Sofaecke und verbarg sein Gesicht auf der Lehne in seinen verschränkten Armen.

Weinte er?

Es schien, als mühe er sich, ein Schluchzen zu unterdrücken.

Seine Schultern bewegten sich....

Lina und die Mutter sahen sich an.

Wie hatte er sich? Was schrie er die Schwester so an, weil sie die vernünftigsten und sonnenklarsten Sachen sagte? Komisch.

Aber die Mutter, obschon sie nicht ganz verstand, was ihn gerade jetzt und gerade durch Linas Worte so niederwarf, ging sachte an ihn heran.

Sie war die Mutter. Ihr Kind jammerte sie, wenn es unglücklich war, auch wenn sie sein Unglück nicht ganz begriff.

Leise, leise streichelte sie ihm das Haar. Und wie sie einst gethan, wenn er als Knabe litt, murmelte sie dabei: „So — so — so...."

Seine Schultern bewegten sich heftiger.

Dann, nach Minuten, griff er nach der rauhen Hand und hielt sie fest gegen sein Gesicht.

Und die Mutter fühlte seine Thränen.

Aber sie sagte kein Wort darüber. Tapfer schluckte sie nur, um nicht auch in Thränen auszubrechen.

Und mit einer weichen, linden Stimme, beschützend und tröstend, sagte sie: „Mein Junge — mein lieber, alter Junge — —"

— — — — — — — — — — — — —

Eine Stunde später ging Wigus Hennegall den schweren Weg. Es war nicht der Weg der Entscheidung, sondern nur einer Entscheidung.

Er wußte es nun: seine Ketten waren endlos und mit all' ihren Gliedern so ineinander verschmiedet, daß sie wie ein Geflecht sich um ihn legten.

Ihnen jemals zu entrinnen, hoffte er, in der geistigen und körperlichen Zerschlagenheit dieser Stunde, nicht mehr.

Aber er mußte doch erfahren, ob er ein Sklave war. Ob er sein Leben verkauft hatte. Ob jener Mann, den sie edel nannten und der vielleicht nur ein unklarer Träumer war, auch von ihm erwartete, daß er seines Vaters Thaten gut mache....

Und wie er so dahinschritt, kam es ihm, daß das vielleicht noch das Beste sei.

Dann stand er, ewig zwar im demüthigenden Schatten von seines Vaters Schuld, aber er stand doch sicher. Ein Mann, den die Oeffentlichkeit nicht mit Schmutz bewerfen konnte, weil er nichts von der Oeffentlichkeit wollte, und er sie deshalb nicht reizte. Ein Mann, zu dessen Füßen man nicht böswillig schon halbverschollene Gräber wieder aufbrechen konnte, um Schande an's Licht zu ziehen. Ein stiller Mann. Ein Arbeitssklave mehr unter Millionen.

Kleine Schicksale — Durchschnittsschicksale — ah, wer die hat! Schützenden Waffen gleich helfen sie ihm durch das Leben. Er schreitet inmitten der Menge, unbemerkt von ihr, mit ihr geschoben, ein winzig Theilchen von ihr, die sichere Heerstraße dahin. Ein Glied des großen Haufens, der sich selber schützt, eben nur weil er der große Haufen ist....

Und Wigus Hennegall verleugnete sich vor sich selbst. Er fühlte in diesem Augenblick die Feuer nicht, die in ihm brannten, und deshalb dachte er, ihr Lodern lasse sich ersticken.

Ehrgeizig — die heiße Freude, Wissen zu gewinnen — als zündende Funken hinsprühen zu lassen, was ihm an Erkennen geworden — die Sehnsucht, emporzusteigen und Andere, die in der Dumpfheit verharrten, sich nachzureißen — Alles war verstummt. —

Er ging den Weg, den er früh gekommen war, den aus dem Thor, dem Bahnhof zu, nach Schradins Fabrik.

Er sah ein weißliches, kleines Häuschen in einem buschigen Garten liegen. Heute früh hatte er es nicht bemerkt. Es war ganz mit Gundelrebe umsponnen. Ein Idyll. So traulich und doch lachend.

Und da fiel Siddy ihm ein.

Heiß wallte es in ihm auf. Da mit Siddy wohnen! Das süße kleine Weib als Trost und Wonne und Inhalt der Tage und Nächte.... Vor Siddy hatte er sich nicht seines befleckten Namens zu schämen. Sie selbst kam aus Niederungen der bürgerlichen Gesellschaft herauf. Die Demuth vor ihr blieb ihm erspart....

Welch' ein seltsam heißes Trostgefühl das war und wie sich das in seine Sehnsucht nach Siddy mischte und seine Begier steigerte....

Er glaubte, daß in ihr die Versöhnung mit seinem Geschicke, die Entschädigung für dasselbe läge.

Freieren Muthes ließ er sich beim Herrn Schradin melden.

Er wußte, was er sagen wollte.

Der Mensch, der ihn meldete, war das alte Factotum der Fabrik, ein kleiner, gebückter, eckiger Mann, mit großer Glatze, die ein grauer Haarkranz umgab, und sehr kurzsichtigen Augen, denen er aber keineswegs durch eine Brille nachhalf. Wigus Hennegall erkannte ihn gleich.

Aber das Factotum erkannte ihn nicht, sondern besah ihn mit vorgestrecktem Kopfe und zusammengekniffenen Augen. Er hatte nämlich eine außerordentliche Taxe für Menschen und wußte seinem Herrn genau bei der Meldung zu sagen: Ein Kunde; ein Bittsteller; ein Reisender u. s. w.

Wigus Hennegall wußte, daß sein Name nach den Ereignissen der letzten Tage Sensation machen werde, daß das Factotum sofort in der ganzen Fabrik herumlaufen werde, um zu erzählen: „Dem Hennegall sein Sohn ist da."

Eine Sekunde würgte ihn das Wort. Dann hob er den Kopf.

„Melden Sie den Doctor Wigus Hennegall aus Berlin."

So einfach der Ton war, er schien doch dem Factotum zu verbieten, eine Erkennungsscene aufzuführen.

„Der Herr läßt bitten," sagte er, nach einer halben Minute zurückkehrend.

Er ging Wigus voran. Also nicht im kleinen Contor, gleich neben dem Hauseingang wollte Schradin ihn empfangen, sondern in seiner Privatwohnung. Die lag über den Bureauräumen, eine Treppe hoch.

Wigus mußte in dem Wohnzimmer warten.

Das war fast ein Museum. Alle Wände hingen voll von getönten Gipsabgüssen klassischer Skulpturen. Dazwischen standen auf Konsolen und Borden Statuetten und Vasen. Das Museumsartige wurde zumeist durch das Systematische der Anordnung aller Kunstgegenstände hervorgerufen.

Wigus ging auf und ab. Der Teppich gab dumpf den Klang seiner Schritte zurück. Dann stand er wieder am Tisch in der Mitte still — einem mächtigen Rundtisch, mit dunkler Decke behangen und belastet mit allerlei Mappen.

Dann trat er an's Fenster. Man sah durch dasselbe auf eben jenes Häuschen, bei dessen Anblick Wigus vorhin sein heißes Liebesidyll geträumt hatte.

Schradin ließ ihn aber wirklich sehr lange warten. —

Wie demüthigend. Was durfte er hier und jetzt und fortan Anderes erwarten als Demüthigungen!

Nun kam Schradin endlich; zögernd, mit unsicheren Bewegungen schloß er die Thür hinter sich.

Und wie Wigus Hennegall den grauen Mann so auf sich zukommen sah und vergebens seinem ihm scheu ausweichenden Blick zu begegnen trachtete, da wußte er es auf einmal wie durch eine Offenbarung: Schradin hatte sich vor der Begegnung geängstigt, weil es ihn beschämte, einen Schamvollen zu sehen.... Deshalb hatte er gezögert, dieses Zimmer zu betreten.

„Herr Schradin, welches Wiedersehen!" rief Wigus und umfaßte die schlaffe Hand des alternden Mannes.

„Ja — ja — vergeben Sie nur — vergeben Sie mir — es war nicht mein Wille, so —"

Und der graue Mann wandte nervös den Kopf hin und her, wie ein Gequälter.

Wigus war ergriffen. Er fand, daß die menschenscheue unsichere Art seines Wohlthäters noch zugenommen hatte. Aber er spürte in ihr die überfeine Empfindlichkeit. Wahrscheinlich litt dieser Mann, weil die Welt ihm nun zuschreiben konnte und mußte, daß er Schuldige habe richten wollen.

„Sie haben gelesen, was im Kreisblatt steht?" fragte er den jungen Mann.

„Ja — leider — das muß — ich will —"

„Es muß berichtigt werden. Ich habe schon eine Notiz schreiben lassen. Sie studirten doch in Berlin nicht auf meine Kosten.... Sie haben sich Alles selbst...."

„Herr Schradin, das ist doch Wortklauberei," sagte Wigus, während es ihm feucht in die Augen trat. „Sie haben mich während meiner ganzen Gymnasialzeit erhalten und mir auch noch nach Berlin Geld mitgegeben und geschickt."

„Wollen Sie sich nicht setzen?" brachte Schradin verlegen hervor.

Das war nun doch Alles sehr peinlich. Das Wohlthun und Helfen aus der Ferne oder mit kurzen, persönlichen Anordnungen — das that gut, das gab ein freies, zufriedenes Gefühl. Aber nun dergleichen erörtern — und unter solchen Umständen — — wie peinlich!

„Sprechen wir nicht davon."

„Aber um mit Ihnen über Alles zu sprechen, bin ich gekommen. Ich und die Meinen, wir sind so sehr in Ihrer Schuld, daß es Zeit ist, die Rechnung aufzumachen, wenn ich sie freilich auch noch nicht begleichen kann."

Schradin begriff es ja und hatte es auch vorausgesehen — er konnte diesem Gespräch nicht entgehen. Ihm wäre es am liebsten gewesen, Wigus Hennegall hätte nur gesagt:

„Hier bin ich. Den Doctor habe ich gemacht. Wohin schicken Sie mich jetzt, damit ich nach einem weiteren Jahre für immer zu Ihnen kommen kann?"

Nun entstand eine Pause. Die Männer sahen einander an.

Und Schradin fühlte jenes tiefe Wohlgefallen, das an Bewunderung grenzte und ihn liebevoll zu dem jungen Manne zog, wieder ganz stark in sich aufsteigen. Er wußte wohl, woher das kam....

Dieser da hatte, als er noch fast ein Knabe war, den grausigen, verzweifelten Muth gefunden — — hatte den Tod suchen wollen....

Der graue Mann kannte einen sehr, sehr genau, dem es einst auch mehr nach Sterben als nach Leben zu Sinn gewesen war. Aber diesem einen hatte der Muth, den Tod zu suchen, gefehlt und würde ihm ewig fehlen und wenn er noch Jahrzehnte ein einsames, ganz schief gestaltetes Dasein weiter führen müßte.

Die exaltirte That knabenhafter Unreife hatte diesem Mann imponirt.

Und außerdem sah er in dem jungen Menschen alle Eigenschaften, die er sich heiß gewünscht. Ihn selbst hatte ein tyrannischer Vater einen anderen Weg, als den der eigenen Wünsche, gehen heißen. Und er fand niemals die Kraft, sich zu widersetzen; niemals, gegen Niemand.

„Er ist gealtert, sehr gealtert," dachte Wigus. Bleifarben war Schradins Haar stets gewesen, und das rasirte Untergesicht zeigte schon immer die grauen Töne, die Anlage zu Bartwuchs dort hervorrief. Nie hatte dies farblose Auge anders geblickt, wie fast gramvoll aus umschatteter Höhlung. Aber nun waren so viel Falten in die Züge gekommen und ließen sie schärfer und hagerer erscheinen.

Man sah: das war ein Freudloser und Unglücklicher.

Wigus athmete auf. Auch er war unglücklich. Aber dennoch war er, der Bettelmann und Kämpfende, reicher als dieser da; er hatte Kraft! Das kam ihm zum Bewußtsein.

So werden wie dieser? Aus falscher Pietät und Weichmüthigkeit sich sein Schicksal verpfuschen? Niemals. Um alle Sicherheiten und Sorglosigkeiten der Welt nicht.

Und er hob an zu sprechen.

Er sagte, wie er während seiner Gymnasialzeit zuerst nur von der tollen Freude, lernen zu dürfen, erfüllt gewesen. Wie ihm aber als Primaner schon bestimmte Wünsche nach einer anderen Richtung, als der ihm vorgeschriebenen, gekommen wären. Wie er deshalb sich geweigert habe, von seinem Wohlthäter mehr Geld anzunehmen, als für das erste Einbürgern in der Weltstadt durchaus nöthig gewesen. Aber er habe in den ersten beiden Semestern doch eifrig Chemie getrieben. Bis er erkannt, daß dies leidenschaftliche Interesse am Recht, an Staatswissenschaften, dieser Heißhunger, mit dem er alle Ereignisse in der Politik aufgenommen, bei sich kritisirt, durchfochten, entschieden habe, auf seinen wahren Beruf deuten.

Athemlos hörte Schradin zu. Sein Gesicht nahm einen so schmerzlichen Ausdruck an, daß Wigus erschrak.

„Und — und — warum verhehlten Sie mir das so lange?" fragte er.

„Anfangs in der Selbsttäuschung, daß es sich nur um vorübergehende Nebeninteressen handle, oder, daß es mir gelingen müsse, sie zu besiegen. Donn um meine verängstete Mutter zu schonen. Und auch in der, vielleicht hochmüthigen, vielleicht auf Selbsttäuschung beruhenden Gewißheit, daß ich Ihnen auch auf anderem Platze Freude und Ehre machen würde, daß es mir gelingen müßte, empor zu kommen, auch materiell, — um Ihnen Alles zurückerstatten zu können, was ich nur als Anleihe ansah und ansehe."

„Es war keine Anleihe — nur ein Geschenk," murmelte der graue Mann.

Wigus beachtete den Einwurf nicht. „Und noch mehr als dieses Alles: in dem bitteren Kampfe um Brod und Wissen mußte ich mir das, was ich Ihnen eben sagte, oft förmlich gewaltsam in's Gedächtniß rufen. Fünf Jahre kämpfte ich allein, fühlte mich als ein einsam in's Leben Gestoßener. Mich nur zu behaupten, war oft ein brutales, verzweifeltes Geschäft. Da entschwand es mir oft ganz, daß ich an die Marschroute gebunden sein sollte, die Ihre Wünsche und Ihre Wohlthat mir vorgezeichnet. Wenn darin ein Unrecht liegt, wenn Sie darin eine Härte, eine Selbstsucht meines Charakters sehen — verzeihen Sie mir, ich konnte nicht anders."

Das war nicht der Ton eines Flehenden. Ruhig und fest bekannte sich Wigus als ein Rücksichtsloser.

Und gerade das fascinirte den stillen, scheuen Mann förmlich.

O, was hätte sein einsames, verpfuschtes Leben noch werden können, wenn er diesem Kraftvollen alle widrigen Lasten desselben hätte aufbürden dürfen — jenem wären es keine Lasten gewesen.....

„Und nun?" fragte er nur.

„Gerade in jenem Augenblick, wo ich mit der Wahrheit vor Sie hintreten wollte, kommt eine neue, furchtbare Verpflichtung für mich und die Meinigen Ihnen gegenüber und fällt vor Allem auf mich und scheint mich zwingen zu wollen, Ihnen dennoch mein Leben anzubieten."

Schradin machte eine schwach abwehrende Handbewegung.

„Mit dem, was ich weiß und kann, vermöchte ich Ihnen immerhin zu nützen. Wenn ich ein Jahr in einer Fabrik praktisch arbeitete, würde ich sicherlich befähigt sein, Ihnen hier helfend zur Seite zu stehen. Auch kann ein großer Betrieb einen Berather mit juristischen Kenntnissen zuweilen gut brauchen."

Er sprach laut, fast kalt. Er wunderte sich selbst darüber. Er erwog, was er in seiner Person zu bieten habe — als sei ein Menschenschicksal ein Handelsartikel.

Und dabei war im Untergrund seiner Seele doch das heimliche Bewußtsein, daß Schradin dies Opfer nicht annehmen würde und annehmen dürfe. Himmel und Hölle sollten ihm ihre Zungen leihen, wenn es galt, durch Beredtsamkeit den alten Mann zu überzeugen.

Wigus fühlte wieder mit Staunen, was er oft schon an sich beobachtete.

Wenn nächtens oder tags in seiner Vorstellung all' die Sorge und schwere Kampfesnoth seines Lebens wach und ihm gegenwärtig ward, dann glaubte er unterliegen zu müssen.

Aber wenn die Wirklichkeit vor ihm stand, dann sah er nur den Sieg und begriff fast nicht, wie sich ihm etwas in den Weg stellen konnte, wo er doch die Faustkraft hatte, Alles niederzuschlagen.

„Sie sind mein Gläubiger, Herr Schradin," schloß er, „ich schulde Ihnen Alles in Allem vielleicht neunoder zehntausend Mark. Ich schulde Ihnen das, worum mein Vater Sie betrog. Ich schulde Ihnen das, was Sie bereinst an meinen Schwestern thaten. Wollen Sie mir, der Sie enttäuscht hat, dennoch so viel Glauben schenken — so lassen Sie mich gehen und haben Sie Geduld. Meine nächsten Jahre werden schwerlich schon viel goldene Ernten bringen. Wenn Sie aber darauf bestehen...."

Er vollendete jedoch nicht. Er wollte keine Redensart machen, nicht aussprechen, was nur Lüge gewesen wäre.

Der alte Mann mit dem überfeinen Sinn war zu vornehm. Wigus wollte nicht vor ihm zum Komödianten werden.

„Ich habe keine Sklaven gekauft. Ich wollte ein Menschenleben retten," sprach der graue Mann leise und sah bekümmert vor sich hin.

„Das haben Sie gethan!" rief Wigus. „Und Sie sollen noch stolz darauf sein."

„Ach, das — das heißt — ich meine —" und er besah ängstlich seine Hände, die er ineinander rieb.

Er wußte nicht, wie er es sagen sollte. Er wollte Wigus Hennegall nicht kränken. Aber Ehrgeiz, Kampf, Ruhm vielleicht — das war so etwas Fernes für ihn.

Und mit einemmal brach es heraus.

„Ich hatte gehofft, einen Sohn zu gewinnen...."

Er stand rasch auf und ging an das Fenster und kehrte der Stube den Rücken zu.

Da kam bei Wigus eine Art Reaction. Er wußte, daß er seine Freiheit haben würde. Nun regte sich in ihm Alles, was an Weichheit und kindlicher Güte tief unter seinem stürmischen Wesen verborgen lag.

Er sah es — der alte Mann war bitterlich enttäuscht. Wieder enttäuscht — immer enttäuscht! Wo er Wohlthaten gespendet, hatte er Undank geerntet. Wo er vertraut, ward er betrogen. Wo er geplant und gehofft, erfüllte sich ihm nichts.

Er war einer von Denen, die immer fehl greifen, weil ihre Hand zu unsicher ist, ihr Herz zu warm, ihr Verstand zu kurzsichtig.

Rief das nicht ihn, den Starken, Jungen zur Selbstentäußerung auf? Mußten das Mitleid und die Dankbarkeit nicht doch bestimmender sein, als die Pflicht, sich durchzusetzen, wie seine Art heischte?

Ein kurzer Kampf — der gefährlichste von allen: Der mit der Großmuth zu Gunsten eines Schwachen....

Dann tratt Wigus Hennegall auf den grauen Alten zu und legte seine Hand auf dessen Arm.

„Herr Schradin," sprach er leise, „wenn ich frei geworden bin, wenn ich Alles gethan habe, was mein Mannesstolz fordert.... Sie verstehen, was ich meine.... Dann darf ich wiederkommen und Sie bitten, ein wenig theilzunehmen an meinem Leben?"

Schradin drückte ihm heftig die Hand.

„Hier," sagte er noch, als wolle er doch schüchterne Ueberredung wagen, „hier wäre kein Kampf für Sie gewesen...."

„Ich weiß es. Und doch — ich kann nicht anders."

5.

Im Hause, wo der Todte lag, war lautes Jammern. Aber nicht um seinetwillen, denn er war für jetzt vergessen.

Die Mutter saß auf dem Sofa, die Ellenbogen auf dem Tisch, die blauweiße Küchenschürze vor dem Gesicht, und weinte.

„Das sichere Brot! Das sichere Brot! Und wer weiß, beerbt hättest Du ihn vielleicht, lieber Sohn! Das sichere Brot weggestoßen — o mein Gott — o mein Gott."

Lina saß am Fenster und putzte sich einen schwarzen Strohhut mit billigem Krepp auf, und ab und an nahm sie ihr Taschentuch, das neben ihr auf der Fensterbank lag, und wischte sich die Thränen ab, die ihr bitter in die Mundwinkel liefen.

Sie hatte wohl vor Wigus gesagt, man sei nun schimpfirt und sie wolle nach Berlin. Aber heimlich dachte sie es sich anders aus. Nobel und guter Dinge wollte sie hier noch einmal über die Straße gehen. Gerade hier, wo man sich so oft hatte ducken müssen und diese schauderhaften Demüthigungen des gegenwärtigen Unglücks durchzukosten hatte. Als Schwester des Herrn Doctor Wigus Hennegall, der die Schradin'sche Fabrik leitete, wollte sie den Leuten dann mal zeigen, was 'ne Harke ist. Man gehörte dann selbst zu den Honoratioren. Die verfluchte Plackerei mit der Mäntel- und Costümzuschneiderei hörte auf, höchstens arbeitete man mal für sich selbst ein feines Kleid. Und die Sünden des Vaters — ach was, derlei vergißt sich. Wenn man erst eine gewisse Stellung hat und Geld in der Tasche, um in den Läden der willkommene Kunde zu sein, dann ist man oben auf.

„Ja," sagte sie, manchmal aufschluchzend, während sie mit gewandten Fingern eine hochstehende Schleife formte und an dem Hut befestigte, „ja, solch' sicheres Brot! Und schon wegen Mutter hättest Du das nicht dürfen. Mutter hätte das wohl um Dich und uns Alle verdient, daß sie nun ein bischen in's Trockene und Warme gekommen wäre."

„O Gott, Wigus — und Schradin! Nee, blos die Undankbarkeit! Wo der Mann so gut gewesen ist gegen uns!" jammerte die Mutter.

Wigus saß vor der Wand, den Fenstern gegenüber, den Arm auf die neben ihm stehende Kommode gestützt, die Hand vor der Stirn. Gequält starrte er vor sich hin. Er wagte nicht, die arme alte Frau anzusehen. Er kam sich dann vor wie ein Sünder. Und fühlte doch: Er war keiner. Er mußte gehen, wie er ging.

„Mutter, wegen Schradin mach' Dir keine Gedanken. Wir sind in Liebe und Frieden geschieden. Und ich habe ihm gelobt, ihm Alles, Alles zurückzuerstatten."

Die Frau ließ ihre Schürze vom Gesicht sinken und sah wie entgeistert zu ihm hinüber.

„Was hast Du?" lallte sie. „Was—"

„Ihm zurückzuerstatten, was ihm meine Bildung gekostet hat und die Viertausend, die Vater unterschlug."

„O, mein Junge — o Gott — Lina, hörst Du? Als wenn er toll ist! Wann kannst Du das? O — Dich schuften und plagen — für das — für das!"

Lina lachte bitter auf.

„So 'ne Verrücktheit! Anstatt erst mal an Mutter und Schwester zu denken....!"

„Aber Mutter," rief er, „damals, vor fünfzehn Jahren, als Vater das erste Mal — ja damals, ich weiß es wie heute, warst Du es, die darauf bestand, Vater solle die Schuld allmählich abtragen. Wir aßen damals lange, lange Zeit trockenes Brot...."

„Aber da lebte Vater doch noch. Da sollte er doch in der Fabrik weiter arbeiten. Da konnte er das doch gutmachen. Aber nun ist er doch todt," sagte die Frau ganz fassungslos. — „Das ist doch'n Unterschied! Wer fordert was vom Todten? Dem Todten muß man vergeben — Alles, Alles. — Und so'n christlicher Mann wie Schradin — was sollt' der nicht vergeben!"

Sie weinte von Neuem in ihre Schürze hinein.

Wigus verstand es: für sie veränderte der Tod Alles. An einem Grabe hörten alle Fragen auf. Da gab es keine Schuld mehr, keine Ehrlosigkeit mehr. Der Todte war rein, nur weil er todt war.

Das einfache Gefühl rührte ihn. Aber es war seine Pflicht, die Mutter besser sehen zu lehren.

Er stand auf und setzte sich zu ihr und umfaßte sie liebevoll.

„Sieh, Mutter, wenn ich nun bei Schradin als Director eingetreten wäre, glaubst Du denn, daß ich bei meinen Untergebenen gleich die rechte Achtung gehabt hätte? Fühlst Du nicht, daß ich mir vor Allem die Achtung hätte dadurch erzwingen müssen, daß ich Vaters Schuld beglich? Auch Schuld und Schulden kann und muß man als Erbe antreten, wie andere, glücklichere Erben Ehre und Besitz."

„Das wäre was Anderes gewesen," schluchzte sie, „dann hätt'st es Dir können abziehen lassen von Deinem Gehalte — so bei Kleinem. Wir hätten das nicht so gespürt. Aber nun — die Last — die Last! Und das sichere Brot weggestoßen!"

„Lina," sagte Wigus, „verstehst Du das denn nicht? Du hast Dich doch als ehrliches, fleißiges, anständiges Mädchen durchgeschlagen."

„Na gottlob!" sprach Lina bestätigend und hielt den Hut weit von sich weg, um die Wirkung des Aufputzes zu betrachten.

„Da muß doch auch Dir an unserer Ehre liegen," beschwor er sie — fast ein Bittender.

„Aber ob!! Blos weil das nur Schradin angeht: der Mann hat ja'n kleinen Vogel. Herrgott, was läßt sich der ausnutzen. Und nun willst Du partout den Noblen spielen. Wo es doch Schradin weiß Gott nicht auf lumpige zehn- oder zwanzigtausend Mark ankommt und wo blos mal lachende Erben da sind! Ich sag' nur so viel: was Du nicht von Schradin nimmst, nimmt'n Anderer! Also warum soll's denn nicht uns zu Gute kommen? Ja, wenn Du es dicke hättest! Oder wenn Mutter im Fett säße! Aber Mutter kann nu waschen gehen oder so. Und Du sagst ja selbst: Haben thust Du noch nichts und ob Du viel verdienen wirst, weißt Du auch noch nicht."

Brutale Wahrheiten. Und doch nicht seine Wahrheiten....

Wie sollten sie sich zusammen verständigen — er und diese Frauen!

Sie waren redliche Geschöpfe, mit Recht stolz auf ihre persönliche, reinliche Ehre. Und dennoch — es gab keine Brücke von ihren Anschauungen zu den seinen.

Aber sein Herz trieb ihn, ihnen etwas Tröstendes, Verheißendes zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Memleket.

(Von E. Carlsley.)

Tagelang hatte es geregnet, und über dem Schwarzen Meer hatten sich die Wolken wie graue Trauerflöre gelagert. Eines Morgens aber erwachen die Bewohner der pontischen Küstenstadt und rufen erfreut: gök atschyk! — Offener Himmel! Wie weggezaubert über Nacht die trostlosen Wolkenmassen und unendlich blau das Firmament, das sich an des Blickes Grenze zu vermählen scheint mit dem lasurfarbenen Gewässer.

Gök atschyk! Mit diesem Ruf tritt auch Agatangelos aus dem Giebeldachhäuschen in seinen kleinen Garten. Rosen, Granatblüthen und Flieder duften ihm entgegen; ein Mandelbaum streut seine rothen Blüthen auf ihn nieder, Lorbeer und Epheugerank wuchern über mächtige Quadern und bröckelndes Gestein, denn Agatangelos hat seine Wohnung in die verfallenen Festungsmauern eingebaut.

Melancholisch schaut Agatangelos in das strahlende Gewölbe. Auf den offenen Himmel hat er wohl gewartet, doch bereitet ihm sein Erscheinen keine Freude, weil er ihn zwingt zum Abschied von der Heimath und von seinem jungen Weibe. Er übt das Hamalik, das Lastträgergewerbe, aus und reist alljährlich mit zahlreichen Gefährten für eine Zeit nach Konstantinopel, um dort zu verdienen, was er zum Leben braucht. Bald aber treibt die Sehnsucht nach dem Memleket, der Heimath, ihn wieder zurück, denn an Heimweh leidet der Anatole wie kein anderer.

Das letzte Mal ist Agatangelos lange am Bosporus gewesen, denn er brauchte Geld für den neuen Hausstand; und nun ist er auch lange daheim geblieben bei Horasche, seinem jungen Weibe. Sein Geld schmolz da im raschen Laufe der glücklichen Tage wie Fett am Feuer, und der Zeitpunkt, da ihm Horasche ein Kindlein bescheeren wird, rückt näher. Die Hamals pflegen in diesem Falle vorher noch einmal für mehrere Monate nach dem Goldenen Horn auszurücken, um genügend Mittel zu haben wenn das Ereigniß eintritt.

Agatangelos ist zu dieser Reise gerüstet. Seine Frau bringt ihm ein Bündel, das außer einigen Habseligkeiten das Hauptwerkzeug, dessen er nächst seiner Körperkraft zu seinem Berufe bedarf, enthält: den Semer, eine Art Ledersack an Riemen, den er braucht zum Schutze seines Rückens beim Schleppen schwerer Lasten.

Das blühend-junge, rundwangige Geschöpf in blutrothen Pantalons und kleinen Maroquinpantoffeln steht voll Liebreiz und rührender Hingebung vor ihm.

Es hätte noch regnen sollen, Liebster! Noch viele, viele Tage regnen!

Er lächelt wehmüthig und legt den Arm um sie. Endlich hätte ich auch im Regen scheiden müssen! Aber ich will bald wiederkommen und viel Geld für dich und mich und für das Dritte mitbringen. Aber ich gehe schwerer diesmal aus der Heimath als sonst; sonst nahm ich nur das Heimweh mit, doch heute auch die Sehnsucht nach dir, die Sorge um dich! Wirst du gesund bleiben, Horasche?

Zärtlich schmiegt sie sich an ihn. Ich werde frisch und munter bleiben wie ein Vöglein im Gezweig und ein wunderschönes Knäblein ins Leben bringen, hat mir der Sterndeuter prophezeit! Schütte also die Sorge ins Meer und sei heiter und zuversichtlich!

Und wirst du mir treu bleiben?

Sie schaute ihm schelmisch in die pechschwarzen Augen. Darum hättest eigentlich du den Sterndeuter fragen sollen!

Aber rasch fügt sie hinzu, ernst und feierlich die beiden Hände flach auf seine Brust legend: Horasche bleibt dir treu! Glaube mir!

Agatangelos umarmt die Liebliche innig. Dann geht er.

Blumen auf deinen Weg, Agatangelos! Glück in deine Hand! Freude in dein Herz! Das ist der letzte Segenswunsch seines jungen Weibes.

Bald darauf treibt Agatangelos in den Straßen der türkischen Hauptstadt sein Gewerbe. Den Semer auf dem Rücken schleppt er allen möglichen Hausrath durch die steilen engen Straßen, trabt tagaus, tagein schweißtriefend durch die Menge, mit dem eintönigen Ruf: Guarda! Achtung! Er schläft des Nachts in einem Thorwinkel, um keine Lagermiethe zahlen zu müssen und nährt sich von Brot, bestrichen mit Johannisbrotsaft. Nur selten gönnt er sich eine Portion Kebab, gewürfeltes Fleisch, in einer Garküche, und das nur, um sich bei Kräften zu erhalten. Vor seinem Geiste schwebt sein niedliches Heim in Trapezunt, sein blüthenjunges hübsches Weib, und die Sehnsucht nach beiden feuert ihn an zur rastlosen Arbeit, zu unglaublicher Sparsamkeit. Jeden Abend zählt er die Piaster. Sie mehren sich aber langsam, viel zu langsam für seine Ungeduld. Das verstimmt ihn oft. In solch einer Mißlaune trifft er mit vier Griechen zusammen, die auch Hamals gewesen sind; aber des mühseligen Erwerbes überdrüssig, wollen sie Meerschaumgruben in Marge, in der Nähe von Eskischehir, pachten. Wenn das Glück einigermaßen ein freundliches Gesicht macht, ist es möglich, in kurzer Zeit dort mehr zu verdienen, als mit dem Hin- und Hertragen des Hauskrams und der Koffer der Franken. Das Geld zur Reise haben sie, aber zur Pacht fehlt es ihnen noch. Die Kumpane wissen, daß Agatangelos eine Sparschatz besitzt. Sie malen ihm darum den Gewinn als Odschakschi, als Gräber, verführerisch genug aus, und er leistet nicht lange Widerstand. Auch er will rasch verdienen, denn all sein Empfinden verlangt nach der Heimath.

Er fährt mit den vieren nach Eskischehir. Als sie in Marge anlangen und er dort die unterirdischen Arbeitsstätten der Odschakschi sieht, die dumpfen Erdhöhlen, in denen sie wohnen, als er sie selbst sieht, fast nackt, verwildert, mit lichtscheuen Augen, sieht, wie sie knieend in athembenehmender Luft und Finsterniß ihre Thätigkeit ausüben, überfällt ihn kalter Schauer.

Seine Genossen höhnen ihn. Wir gehören nicht zu den Bevorzugten, die das Glück im seidenen Kaftan und mit vornehmer Gebärde zu sich einladen können. Hast du gehofft, hier die Piaster vom Boden aufheben zu dürfen?!

Agatangelos weist sie auf das thierische Leben hin, das ihrer harrt, auf die entsetzliche Arbeit unter der Erde, auf die Gemeinschaft mit den halbwilden Daghschi (Bergleute), die zum größten Theil aus Verbrechern bestehen, aus türkischen Deserteuren, aus räuberischen Kurden, verkommenen Persern, um die sich nie die Polizei oder eine andere Behörde kümmert. Er schlägt den Genossen vor, nach Konstantinopel zurückzukehren. Aber teuflisches Lachen seiner Gefährten antwortet ihm, und die nächste Stunde beweist ihm, daß diese binnen kürzester Zeit vortrefflich zu den anwesenden Gesellen passen würden. Sie drohen ihm mit Todtschlag, wenn er von ihrer Verabredung zurücktritt. Nothgedrungen gibt er sein ganzes Geld zur Pacht einer Odschak. Der Miri, der staatlich angestellte Pächter, verlangt fünf Pfund. Sie bringen es knapp zusammen. Dann miethen sie um 100 Piaster monatlich noch einen Gehilfen, denn zur Bearbeitung der Grube sind sechs Personen nöthig. Sie arbeiten auf Theilung, Agatangelos soll trotz seiner großen Einlage nur wenige Prozent mehr erhalten; die vier schlagen ihren Rath und ihre Führung hierher hoch an.

Täglich steigt nun Agatangelos seufzend aus dem Bereich der Sonne hinunter in die Erde, 40 bis 50 Meter tief, kriecht durch einen Hohlweg der Arbeitsstelle zu und verrichtet hier, ohne Luft und Licht, stundenlang knieend sein Geschäft. Er sticht und schaufelt den Meerschaum aus, der nächste, der hinter ihm kauert, sammelt den Fund und gibt ihn an den knieenden dritten weiter; dieser befördert ihn zu dem vierten, und der fünfte füllt ihn in einen Korb. Ist dieser voll, wird er an dem Strick des Makara, des Rades über der Erde, das der gemiethete Gehilfe bedient, auf die Oberfläche gezogen; ein leerer Korb senkt sich zugleich nieder. In der Ausübung dieser Thätigkeit wechseln sie. Seufzend, todtmüde, mit lahmem Rückgrat sucht Agatangelos Abends die ärmliche Höhle unter der Erde auf, die er mit seinen Genossen theilen muß, denn sie bewachen ihn und den gewonnenen Meerschaum, der in einer rund um die Höhle laufenden Gallerie aufbewahrt liegt, mit scharfen Augen. Nach dem Genuß eines schlechten Breies aus Mehl und Wasser — anderes gibt es hier nicht — schlüpft er zu bleischwerem Schlaf in den Sack, der ihm als Bett dient.

Also gehen Monate hin. Von Zeit zu Zeit trifft ein Esnaf ein, ein Aufkäufer des rohen Meerschaums, und die Einnahmen wachsen ansehnlich an. Als Agatangelos die Absicht kundgibt, mit dem kleinen Antheil zufrieden zu sein und fortzuziehen, schlagen ihn die wüsten Genossen, und als er, von Sehnsucht getrieben, Nachts einen Fluchtversuch wagt, überfallen sie ihn mit Prügeln und tödten ihn nur deshalb nicht, weil sie dann noch die Miethe für einen sechsten Mann zu zahlen hätten. Von da ab binden sie ihn Allabends mit Stricken.

Stumpfsinnig bleibt er in der Gewalt seiner Peiniger. Er mißt die Zeit gar nicht mehr. Wozu auch?! Sein Glück ist dahin. Seine Heimath, nach der ihm das Herz blutet, wird er nicht mehr sehen! Und Horasche nicht, die Geliebte! Und nicht das süße Wesen, dem sie jetzt wohl schon das Leben geschenkt hat! Denn je mehr sich der Gewinn häuft, desto deutlicher liest er in den Augen seiner Freunde, die nun seine Feinde geworden sind, daß sie auch den Mord nicht scheuen, um ihren Antheil zu vergrößern.

Ein Jahr fließt vorüber; ein weiteres steht in der zweiten Hälfte. Agatangelos wartet jeden Tag auf sein Ende. Und das Ende kommt, doch anders, als er fürchtet. Eines Morgens arbeiten sie wie sonst in der Grube. Heute ist Agatangelos der letzte in der Reihe und füllt die Körbe zum Aufziehen.

Schweigend arbeiten sie; keiner spricht ein Wort, denn in der entsetzlichen Luft haben sie Mühe genug, den nöthigen Athem einzuholen. Da — ein Krachen plötzlich; ein weiter Spalt öffnet sich in der Erde und ungeheure Wassermassen stürzen rauschend mit solcher Schnelligkeit herein, daß die Arbeiter spurlos in dem wallenden Sprudel verschwinden.

Nur Agatangelos, der sich im Schrecken hilferufend an den Strick klammerte, wird von dem Gehilfen draußen an die Oberfläche gezogen und ist so gerettet.

Gerettet und frei von den Quälern! Anfangs ist er wie betäubt. Dann aber packt ihn eine fieberische Eile. Alle Sinne erstarken auf's Neue und begehren fort von hier und heim — heim!

Die Grube ist werthlos geworden. Den gemietheten Mann entlohnt er, schenkt ihm den noch vorhandenen Meerschaum und verläßt so rasch er kann den schrecklichen Ort, an den ihn Geldgier und thörichtes Vertrauen gelockt. Das Vertrauen hat er schwer gebüßt. Die ungetheilte Geldsumme aber ist für ihn ein Besitz, über den er sich närrisch freuen würde, wenn ihm nicht die Sorge um Horasche auf der Seele lastete! Wird er sie noch finden? Wird sie ihm nicht die Noth oder der Tod geraubt haben? - Wird sie nicht eines andern Mannes Gefährtin geworden sein, da sie doch nach der langen Zeit auf seine Rückkehr nimmer hoffen durfte? —

Wieder leuchtet blauer Himmel über Trapezunt, als Agatangelos dort landet, mager, fahl und von Erregung verzehrt. Er hört das Schlagen seines Herzens, während er durch die bekannten Gassen wandert, mit unruhig vorwärtshastenden Füßen. Und das Blut brennt ihm in den Augen, als er vor seinem Häuschen anlangt. Eine Schaar Kinder umspielt es; ein mohammedanisches Bettelweib, in Lumpen gewickelt, kauert auf der Schwelle. Ein fremder Mann tritt ihm entgegen und forscht nach seinem Begehr.

Mit zitternden Lippen fragt ihn Agatangelos, wie er in den Besitz dieses Häuschens kam.

Ich habe es von einer Frau gekauft, die ihr Mann im Stiche ließ! Die Armuth zwang sie!

Wo ist die Frau jetzt? sagt er, von unbeschreiblichem Weh erfüllt.

Hab' mich um sie nicht gekümmert! lautet die gleichgiltige Antwort.

Was hast du bezahlt für das Häuschen?

Tausend Piaster!

Ich gebe dir zweitausend, wenn du mirs noch in dieser Stunde überläßt!

Der Mann verneigt sich mit strahlenden Augen. Heil deinem Eintritt! Wie ich bin, verlaß ich die Stätte! Weib und Kinder folgen mir auf dem Fuße!

Noch ist die Stunde nicht um, da steht Agatangelos allein in dem Gärtchen, in dem wie einst vor seinem Scheiden die Granaten und Rosen duften; die Lorbeer- und Epheuteppiche auf den Festungsquadern sind noch üppiger geworden; die rothen Blüthen des Mandelbaumes haben sich um Hunderte vermehrt.

Die Schönheit blieb, denn sie ist ewig! Aber die Liebe schwand; Horasche fehlt mit ihrem zärtlichen Gruße: Blumen auf deinen Weg! Glück in deine Hand! Freude in dein Herz!

Seine Augen werden naß.

Da ruft eine Stimme seinen Namen, liebevoll wie einst, nur mit einer Mischung von Angst und zagendem Jubel.

Er fährt herum. Vor ihm steht das Bettelweib von des Hauses Schwelle. Das Haupt hat es von den Lumpen befreit und ein junges, vertrautes, wenn auch bleiches und gramvolles Gesicht blickt ihm entgegen.

Horasche! Jauchzend reißt er sie an sich.

Du lebst?!

Du kehrst wieder?!

Und du bist mir treu geblieben?

Treu in Sorge und Sehnsucht! Vor der Thür unseres Häuschens wartete ich auf deine Rückkehr in die Heimath und hätte geharrt bis zum Sterben.

Lange hält er sie schweigend am Herzen. Dann erst sieht er das kleine, braune, halbnackte Bübchen, das zwischen den Granatbüschen spielt, sieht es mit süßem Schrecken und Entzücken.

— Die Hauptsache. — Gatte: „Da ist in England unter den Damen schon wieder so ein verrückter Sport aufgekommen!" — Gattin: „O, der Sport kann verrückt sein, lieber Hans, wenn nur das Sportkostüm recht kleidsam ist!"

— Mißtrauen. — Zwei gute Menschen kommen sich entgegen auf einem Pfade, einsam und entlegen, und siehe, statt zu danken dem Geschick, seh'n sie sich an mit scheuem Seitenblick, und jeder denkt: „Bin wehrlos und allein — Der and're könnte ja ein Räuber sein!" Das ist die schwarze Saat der Ungerechten: sie brandmarkt gleich die Guten wie die Schlechten.

Verpaßt nicht das Sparsamkeits-Zentrum

Wir könnten Euch Hunderte von außergewöhnlichen Bargains in dem Sparsamkeits-Zentrum aufzählen, wenn wir den Raum dazu hätten. Trotzdem sind Bargains da. Dieselben zu sehen ist besser, als davon zu lesen. Ihr könnt sicher sein, daselbst Artikel zu finden, die Ihr früher oder später brauchen werdet. Sichert Euch dieselben jetzt zu einer doppelten Ersparniß.

SIEGEL COOPER & CO STATE VAN BUREN & CONGRESS

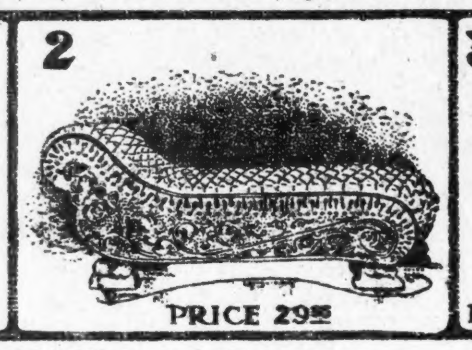
Großartige Photographie-Offerte

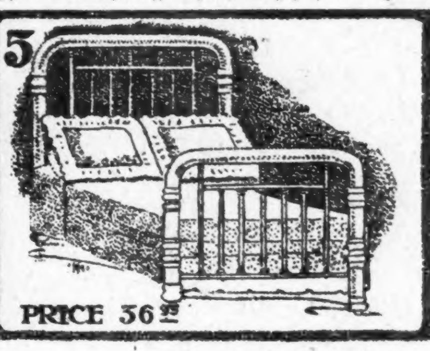
Laßt Euer Bild morgen nehmen und trefft Eure Auswahl unter diesen beiden eleganten Photographie-Offerten zu 2.50 für jede. Eine ist ein Dutzend unserer besten Cabinets mit einem 16x20 lebensgroßen Porträt, und die andere ein Dutzend Cabinets mit einem 10x12 Porträt in einem hübschen schwarzen Rahmen. Wir vergrößern Bilder.

Jetzt bereit Euch Alles von unserem großen November-Verkauf von Möbeln zu erzählen: Wir sind gut vorbereitet

Der große November-Verkauf von Möbeln beginnt morgen. Verwendeten drei Monate auf die Vorbereitungen. Haben $100,000 werth von Möbeln von den ersten Fabrikanten erworben. Lauter Waaren, für welche wir den Preis festsetzten. Viele Ursachen trugen zu unserem Erfolg bei. Zum Beispiel: Ein Fabrikant, der ein riesiges Lager besaß, hatte schwer unter einem kürzlichen Bank-Bankerott zu leiden. An den Einkäufen von ihm erzielten wir eine durchschnittliche Ersparniß von 33⅓ Prozent.

Diese Angabe über unseren Einkaufs-Vortheil erklärt die beinahe lächerlichen nachstehenden Preise. Scheint unglaublich, daß tadellose Möbel zu solchen Notirungen zu haben sind. Aber doch ist jedes Wort wahr. Es ist nicht eine übertriebene Werthangabe darunter—eine Behauptung, die wir zu Eurer Befriedigung beweisen können. Ihr könnt nicht besser thun, als jetzt für die Feiertage einzukaufen.





Princeß Dresser, **12.95**: (Bild Nr. 1). Aus feinem ausgewähltem Quartersawed Eichenholz, doppelt gerundete Front, ovale Form, mit geschliffenem Spiegel; regulärer 22.00-Werth.

Leder-Couch, **29.95**: (Bild Nr. 2.) Prachtvoll geschnitzter Rahmen, reguläre volle Gondola-Form, Ruffles an den Seiten, Diamond Tufted, mit Moos und Haar gemacht. Diese Couch würde billig zu 45.00 sein. Wir haben gerade 65.

Morris-Stuhl, **7.75**: (Bild Nr. 3.) Aus Golden oder Weathered Eichenholz, Sprungfedersitz. Wendbare Velour-Polster, mit Haar gefüllt. Regulärer 12.00-Werth.

Eßzimmer-Tisch, **14.98**: (Bild Nr. 4.) Pillar ausziehbarer Eßzimmertisch, gemacht aus groß figurirtem Quarter-sawed Golden Oak. Handpolirt. Hat 48zöllige runde Platte, vier extra Klappen. Regulärer 22.00-Werth.

Messing-Bettstelle, **36.95**: (Bild Nr. 5.) 2zöllige „Continuous Post Construction". ⅞zöllige Füllung. Garantirt nicht anzulaufen. Alle Größen. Regulärer 50.00 Werth.

Toilettentisch, **8.95**: (Bild Nr. 6.) Ueber 100 verschiedene Façons zur Auswahl. „Swell Front" Toilettentisch mit Schieblade. Franz. geformte Beine und großer franz. geschliff. Spiegel aus feinstem Quartersawed Golden Oak. Reg. 18.00-Qualität.

Davenport Sopha. In solidem Mahogany Gestell; tufted Sitz; Ueberzug nach Wunsch gepolstert.
Größe, 6 Fuß **19.95**
Größe, 5 Fuß **16.85**

Sanitäre Bett-Couch, **7.49**. Verstärkt durch drei Reihen Spiral Sprungfedern; vollständig mit passender Matratze.

Chiffonier, **12.95**. In feinem viertelgesägten Golden Oak, 38 Zoll breit und 20 Zoll tief; volle schöne Front, mit franz. Bevel Plate Spiegel; Platte Größe 28 bei 16. Regulärer 20.00-Werth.

Haar-Matratze, **8.95**. Wiegt 40 Pfund; gefüllt mit guter mittlerer Waare von Süd-Amerika schwarzem Haar. Regulärer 15.00-Werth; in einem oder zwei Theilen gemacht.

Parlor Cabinet, **29.95**. Vernis Martin oder Rockwood Parlor Cabinet. Regulärer 40.00-Werth.

Eßzimmer-Tisch, **8.65**. Auszieh-Eßzimmer-Tisch in ausgesuchtem Golden Oak, große viereckige Platte, Beine 4 Zoll im Durchmesser. Regulärer Werth 12.00.

Dining Stuhl, **2.29**. Box Sitz Dining-Stuhl, voll viertelgesägt. Golden Oak, handpolirt, echter Ledersitz, mit Rohrsitz unten verstärkt. Regul. 3.75-Werth.

Parlor Suits

3-Stücke Parlor Suit, werth 18.00, **9.87**
3-Stücke Parlor Suit, werth 22.00, **12.95**.
3-Stücke Parlor Suit, werth 30.00, **17.85**.
3-Stücke Parlor Suit, werth 40.00, **24.90**.
5-Stücke Parlor Suit, werth 50.00, **34.90**.
5-Stücke Parlor Suit, werth 75.00, **48.80**.
5-Stücke Parlor Suit, wth. 100.00, **63.00**.

Parlor Eck-Stuhl, **1.39**. In Birch, Mahogany, in fancy Damast gepolstert. Regulärer 3.00-Werth.

Parlor Cabinets, **14.95**. In Mahogany, mit Spiegel, fancy Bric-a-brac Shelfing. Regulärer 28.00-Werth.

China Closet, **14.90**. In feinem viertelgesägten Golden Oak, 40 Zoll breit mit an Enden gebogenen Gläsern und großem Spiegel Top. Reg. 25.00-Werth.

Kombination Bücherschrank, **11.40**. — Schreibpult und Bücherschrank zusammen. Ein regul. 18.00-Werth.

Eiserne und Messing Betten, **6.49**. Sehr massiv gemacht u. Continous Pfosten, schwere Messing-Verzierungen. Reg. 11.00-Werth.

Library Case, **9.48**. Golden Oak Library Case mit zwei Glasthüren, 54 Zoll hoch, 38 Zoll breit. Regul. 12.00-Werth.

Messing-Bett, **21.90**. 2zöllige Pfosten, massive Fillings, 3zöll. Husks und Knöpfe, Bow Fuß-Ende, alle Größen. Reg. $35-Wth.

Eisernes Bett, **3.49**. Dieses Bett hat 1- und 1-16zöll. Pfosten. Ist 60 Zoll hoch. Hat Messingknöpfe und Rods. Reg. 6.00-Werth.

Leder-Schaukelstuhl, **29.95**. Türkischer Leder-Schaukelstuhl m. Birch Mahogany Gestell, handgeschnitzte Base. Werth 45.00.

Office-Pult, **14.69**. Roll Top, 48 Zoll breit und 30 Zoll tief; hat biegsamen staubdichten Curtain. Ein 22.00-Werth.

Tabourette, **69c**. Dies ist hübsch geschnitzt; Größe des Top ist 14 bei 14 Zoll; Octagon-Facon Top. Regul. 1.50-Werth.

Eichen-Dresser, **6.95**. In solidem Golden Oak, 42zöll. Base, 3 große Schubladen, großer Diamond-Facon Spiegel. Regulärer 14.00-Werth.

Birdseye Maple Dresser, **24.95**. 45zöll. Base, fancy konkav geformte Front, 34 bei 28 echter franz. Plate Spiegel. Regulärer $45-Werth.

Musik-Kabinet, **4.87**. In Birch Mahogany, sowie Golden viertelgesägtem Oak. Regulärer 9.00-Werth.

Schreib-Pult, **4.95**. In vollem viertelgesägtem Golden Oak. Große Drawn fancy französisch geformte Beine. Regulärer 9.00-Werth.

Fancy Arm-Schaukelstuhl, **1.49**. Hat Holz Sattel-Sitz, sehr starke gestützte Arme. Regulärer 2.50-Werth.

Library-Tisch, **8.95**. In feinem viertelgesägten Golden Oak. Gr. der Platte 28 b. 45 Zoll, gr. Shelf unten; werth 15.00.

Hut-Rack, **8.95**. In ausgesucht. Golden Oak, 36 Zoll breit, 86 Zoll hoch. Prächtig geschnitzt, mit franz. Plate Spiegel; Gr. 40 b. 18. Regul. 18.00-Werth.

Sideboards, **14.87 bis 44.95**. Dies ist eine von uns zu 50c am Dollar gekaufte Partie. Sie sind auf derselben Basis markirt. Viele Entwürfe zur Auswahl.

Buffet, **9.87**. In viertelgesägtem Golden Oak. Ein regulärer 14.00-Werth.

Parlor Divan, **11.95**. In solidem Mahogany, Rücken 55 Zoll lang, gepolstert in importirtem Verona oder Seide Damast. Regulärer 18.00-Werth.

Bringt die Hälfte des Geldes was Ihr ausgeben wolltet und holt Euch die Stoffe für das neue Kleid

Die Mode ist nachsichtig diese Saison. Gestattet beinahe jede Farbe in einem halben Dutzend oder mehr guter Gewebe. Macht es möglich, daß jede Dame die ihr zusagende Farbe trägt. Macht es jedoch für das Geschäft nothwendig, riesige Partien auf Lager zu halten.

Wie gewöhnlich ist der Große Laden der leitende in der Kleiderstoff-Abtheilung. Chicagoer Damen kommen hierher, weil sie wissen, daß sie hier finden können, was sie wünschen.

1.50 Melton Homespun Suitings, 56 Zoll breit, farbig, 89c

Farbige Suitings zu **48c**. Reinwollene Nun's Serge Suitings und reinwoll. gemischte Tweed Suitings, alle modischen Farben und Mischungen, regul. 75c-Werthe.

Franz. Cheviots zu **59c**. Importirte franz. Cheviots, extra breit, wendbare Qualität, regul. 85c-Werthe.

Epingle Granites zu **75c**. Ein sehr dauerhafter und populärer Stoff; 50 Schattirungen und extra breit; immer 1.25 die Yard.

Irish Poplins zu **85c**. Absolut reine Worsteds in sehr modischen Schattirungen.

1.25 französische Poplins, feine schier schwarze Stoffe, zu 75c

Reinwoll. Cheviots zu **70c**. Britische reinwollene schwarze Cheviots, volle 1½ Yards breit, die dauerhafte Sorte.

Chevron Suitings zu **95c**. Schwarzes Novelty Chevron Suiting, 50 Zoll breit, das neue Novelty Chevron-Gewebe.

Schwarze reinwoll. Cheviot Suitings, **50c**.

Schwarze reinwoll. Coating Serges zu **45c**.

Knob Suitings zu **1.19**. Schwarze fancy Knob Suitings in Canvas und Granite Geweben, volle 1½ Yd. breit.

Schwarze Stoffe zu **1.25**. Seide Warp Eoliennes und Seide Warp Crepe de Chine, beste schwarze Sorte; reg. 2.00-Werth.

Schw. engl. Clay Worsted Serges, **65c**.

Schw. reinwoll. franz. Basket Cloths, **60c**.

1.00 Seide und Wolle fancy Waistings, hübsche Farben, 39c

Novelty Waistings, **48c**. Pariser Novelty Waistings in neuesten Styles und bester Qualität, die gemacht wird.

Reinwoll. Batiste, **49c**. Cable-Cord reinwollenes Batiste, 40 Zoll breit; in Old Rose, rosa, blau und grün; regulärer 85c-Werth.

Flanell Waistings, **59c**. Allover Tucked franz. Flanell Waistings, alle schönen Schattirungen; regul. 1.00-Werth.

Franz. Vestings, **59c**. Mercerized franz. Vestings, weißer u. farbiger Grund, neue Seide Shot Effekte, regul. 85c-Werth.

Dies sind zuverlässige Flanellstoffe

7c Creme Domet Flanell zu **4c**.
10c Novelty Outing Flanell zu **6c**.
Fancy Wrapper Flannelettes, zu **5c**.
Fleece Back baumwoll. Cashmere zu **6c**.
Baby Flanell, alle Farben, **9c**.
Novelty baumwoll. Waistings, **10c**
25c franz. Velour Flanell, **15c**.
35c Wolle farb. Flanell, zu **22c**.
Novelty Wolle Eiderdowns, zu **39c**.
Beste baumw. Challis, p. Yd. zu **6c**.
Amoskeag Schürzen-Ginghams, **6c**.
15c schw. u. rothes Flanell, **10c**.

Spart ebenfalls an Weinen und Likören

Heute veröffentlichen wir vergleichliche **1.92** Preise unserer reichen, milden Weine und Getränke. Wollen Euch die Höhe Eurer Ersparnisse vorführen. Zum Beispiel, hier ist Baß' Ale, Hundekopf-Marke, von Read Bros., London, abgezogen, Dutzend Flaschen, 1.92; regulärer Preis beträgt 2.10. Leset weiter:

McAvoy Malt Marrow, **1.08** für ein Dutzend Flaschen dieses prächtigen Tonic, werth 1.25. Rabatt von 25c für ein Dutzend leerer Flaschen.
1.00 Old Crow Bourbon, 10 Jahre alt, **89c**
1.25 „Monogram" Maryland Rye, **92c**.
1.50 Munchener Bier, deutsches imp., **1.23**.
1.00 O. F. C. Whisky, 8 Jahre alt, **79c**.
90c Booth's Tom Gin, per Flasche, **74c**.
1.10 Dillon 3-Star Irish Whisky, **88c**.
1.10 „Bowmore" schott. Whisky, **95c**.
1.00 Guckenheimer Rye, 7 Jahre alt, **85c**.
1.25 Gooderham-Worts Can. Rye, **98c**.
2.00 Muscatel, süßer Wein, Gallone, **1.39**.
1.50 Zinfandel Calif. Claret, **1.19**.
1.50 Port oder Sherry, 5 J. alt, **1.08**.
1.00 Riesling, extra speziell, **65c**.
4.50 Guckenheimer Rye, 1892, zu **3.48**.
3.50 Baltimore Rye, 8 Jahre alt, **2.90**.
3.00 hiesiger Holland Gin, zu **2.45**.
3.00 Pepper Whisky, 6 Jahre alt, **2.35**.
75c St. Julien Claret, extra Qualität, **60c**.
Anheuser-B., 48 Fl., **3.25**; 12 Fl., **85c**.
2.00 Marshall Rye, 4 Jahre alt, **1.65**.

Diese wollenen Blankets zu 5.98 kosteten 7.75

Es ist selten, daß es Euch ermöglicht **5.98** wird, nahezu 2.00 an einem Paar dieser eleganten 12-4 extra großen Lamwolle-Blankets zu ersparen, während deren Nachfrage so groß ist. Dieselben laufen nicht ein. Das ist des Großen Ladens Art und Weise.

Wir erhielten soeben unsere Herbst-Importationen von Gardinen und Draperien

Kauften dieses ganze Lager direkt von den Fabrikanten. Ersparten die Profite mehrerer Zwischenhändler. Es ist auch eines der größten Lager, das wir je importirten, und die Preise, die wir beim Kauf zahlten, waren sehr niedrig.

Laden Euch ein zu der Eröffnungs-Ausstellung dieses prächtigen Sortiments. Wenn Ihr auch nichts kauft, werdet Ihr doch viel Interessantes finden.

Muslin-Gardinen zu **95c**. Diese Gardinen haben breite volle Ruffles besetzt mit Battenberg-Spitzen. Sie sind gut gemacht und werden regulär verkauft für 1.50.

Cable Netz-Gardinen zu **1.69**. Unsere reguläre 4.00-Qualität von französischen Cable Netz-Gardinen, 3½ Yards lang und 50 Zoll breit, in echten Renaissance-Entwürfen. Dies ist weniger als der halbe Preis.

Nottingham-Gardinen zu **2.50**. Eine spezielle Partie ausschließlicher Muster von sehr feiner Qualität in echten Spitzen-Effekten. Ein großes Sortiment speziell markirt zu 2.50 das Paar.

Point D'Calais-Gardinen zu **5.00**. Diese Gardinen werden regulär zu 8.00 per Paar verkauft, aber wegen der Geschäftslage offeriren wir sie zu dieser Herabsetzung.

Gardinen Dimity, **15c**. Dies sind importirte Waaren in hübschen gestreiften Mustern, echtfarbig, sehr begehrenswerth für Möbel-Slip-Bezüge, Bettzimmer-Gardinen und Bettdecken, regulärer 40c-Werth.

Gemustertes Art Denim, **10c**. 500 Stücke in ungefähr 25 Schattirungen und ein großes Sortiment von Entwürfen, prächtig für Bezüge, reguläre 20c-Sorte.

Gardinen-Swiß, **6c**. Ein schwerer, starker Stoff der Waschen verträgt, in hübschen gestreiften Effekten, 40 Zoll breit, reguläre 10c-Qualität.

Gemustertes Silkoline, **5c**. 36 Zoll breit. Eine große Auswahl sowohl von Entwürfen wie Schattirungen. Sehr begehrenswerth für Draperie oder Comforter-Bezüge, reguläre 8c- und 10c-Qualität.

Französisches Fischnetz, **18c**. Echte Kombination-Gewebe, großes Sortiment von Mustern von Punkten, Mustern und Streifen. Sehr begehrenswerth für Eßzimmer-, Bibliothek- oder Hallen-Gardinen, reguläre 30c- und 40c-Waaren.

Polster-Waaren

Importirte Couch-Bezüge zu **10.00**. 72 Zoll breit, ausschließliche Muster und Schattirungen, auf beiden Seiten echt, elegante Qualität.
Seide Plushes, Yard, **90c**.
Mohair Plushes, Yard, **1.30**.
Crushed Plushes, Yard, **1.19**.
Embossed Seide Plushes, **98c**.
Gemustertes Velour, Yard **55c**.

Tiling Oeltuch, zu **25c**. Gut für Wand-Bedeckungen in Küche, Badezimmer und Pantry; viele hübsche Tile-Muster, 1½ Yards breit.

L'Art Bordure Portieren zu **4.80**. Ein großes Sortiment v. Mercerized Seide Portieren, regulärer 8.50-Werth.
Schlichtes Velour, per Yard, **69c**.
Embossed Velour, Yard, **69c**.
Seide Velour, per Yard, **3.35**.
Jute Velour, per Yard, **1.55**.
Verona Velour, Yard, **1.50**.

Messing Fenster-Stangen zu **7c**. Schwer, stark und 44 Zoll lang, mit Enden und Brackets vollständig, alle hochfein polirt.

Kauft Eure **Stove Repairs** von uns

Wir machen Ersatzstücke für thatsächlich jeden Ofen den es giebt. Die Vorzüglichkeit unserer Ofentheile ist eine Folge unserer langen Erfahrung; Ihr vermögt die einzelnen Theile

selbst in den Ofen zu passen

wodurch bedeutende Unkosten erspart werden. Wenn Ihr nach dem nachstehend gedruckten Formular bestellt, werdet Ihr keine Schwierigkeiten haben.

Jeder Ofen hat einen oder mehr Namen und eine Nummer. Wenn Ihr nach unseren Läden zum Kaufen kommt, vergeßt nicht die Namen und Nummer mitzubringen.

Northwestern Stove Repair Co.,

(Füllt dies aus und bringt es mit zur Bestellung.)

Bestellungs-Anweisung.

Name des Ofens (alles was zu sehen ist)........
Nummer des Ofens (wie sie auf dem Ofen steht — gewöhnlich auf dem Pipe Collar oder vorn auf der Platte)........
Name des Fabrikanten........
Datum des letzten Patents........
Ist der Ofen jetzt mit Brick oder Eisen gefüttert........
Hat der Ofen eine flache Rost oder besteht sie aus zwei Stücken........
Müssen die Kohlen von oben hinein oder kann man sie durch die Thür schütten........
Welche Theile werden verlangt........

Größte Fabrikanten von Stove Repairs in der Welt

Ihr könnt in jedem der beiden Läden kaufen:

225-235 West 12. Str.,

70 Ost Lake Str.,

westlich von State Str.

Lefet die „Abendpost".

Schwache Männer Stark Gemacht

DR. WEINTRAUB, Wiener Spezialarzt.

Neueste Behandlungs-Methode.

Varicocele und Beschwerden ohne Operation beseitigt, und Blut-Vergiftung, verlorene Manneskraft, geheime Leiden und alle ähnlichen Krankheiten der Männer privat, sicher und dauernd geheilt.

Es ist selten, daß irgend eine Art von geschlechtlicher Störung nicht das ganze System in geringerem oder größerem Maße stört, und um eine Heilung zu erzielen, müssen die verschiedenen Symptome der Krankheit sorgfältig, gründlich und wissenschaftlich behandelt werden.

Wenn ich einen Patienten behandle, behandle ich ihn mit der Absicht, ihn zu kuriren und wegen der Dankbarkeit meiner Patienten wächst meine Praxis jeden Monat und jedes Jahr.

Die Fähigkeiten eines Arztes erkennt man an den Heilungen, die er erzielt, nicht an der Anzahl der Krankheiten, die er behandelt.

Ich zerstreue meine Fähigkeit nicht auf das ganze Feld der Medizin, sondern beschränke sie auf nur diese Klasse von Krankheiten, welche ich viele Jahre studirt habe und gründlich bemeistere. Unternimm nicht mehr, als Du auszuführen vermagst, machte ich mir zur Regel in meiner Praxis.

Beschwerden, Varicocele oder verschrumpfte Theile,

hervorgerufen durch Ausschweifungen, Thorheiten oder unrichtige Behandlung, heile ich ohne Schmerzen, Schneiden oder Abhaltung vom Geschäft, und heile sie dauernd in der denkbar kürzesten Zeit.

Männer werden Männer.

Viele Männer, wenn sie ein Alter erreicht haben, wo sie sich des Leben freuen und im Geschäft wie im Familienleben brauchbar sein sollten, sind arme, elende Wracks. Diese möchte ich persönlich sprechen und ihnen zeigen, wie leicht und schnell sie ihre besten Kräfte wiedererlangen können, um wieder an den Freuden vollständiger Manneskraft theilzunehmen.

Blut-Vergiftung, Privat-Krankheiten

nicht nur zeitweilig unterdrückt, wie andere Aerzte es thun, sondern positiv und dauernd kurirt.

Absonderungen und Ausflüsse.

Diese zehren an der Energie des Mannes und untergraben und beschleunigen sicher den Zusammenbruch der Kraft und Energie des Mannes. Ich heile dauernd.

Meine Offices sind die größten und am besten eingerichteten im ganzen Westen in der Behandlung der obengenannten Krankheiten. Alle neuesten wissenschaftlichen Apparate, welche sich werthvoll erwiesen haben, sind in meiner Office zu finden, und ein Besuch und vertrauliche Konsultation ist erwünscht.

Konsultation frei.

Heilung in allen angenommenen Fällen garantirt.

Sprechstunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwoch und Freitag von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen von 10 bis 1 Uhr.

Dr. WEINTRAUB, Spezialarzt,
(New Era Medical Institute)
246-248 State Strasse.
3. Floor.
gegenüber Rothschild & Co.'s Departement-Laden.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Vom braven Franzel. — Ein Polizeichef, dem die Welt und ihre Schlechtigkeit fremd sind. — Krampfhafte Bethätigung guten Willens in der Stadthalle. — Der Feldzug des Propheten. — Ein theurer Martinsvogel.

Nach einer alten Regel im Spiel des menschlichen Lebens pflegen böse Menschen keine Lieder zu haben. Wenn nun auch gerüchtweise verlautet, daß sich unter den allerersten Heldentenören nicht wenige befunden haben, welche die besten Brüder nicht waren, so können doch diese Ausnahmen an der einmal festgelegten Regel nichts ändern, sondern nur zur Bestätigung derselben beitragen. Unser Polizeichef O'Neill bestätigt sie gleichfalls. Er besitzt die vollständigste Sammlung gaelischer Volkslieder und ist kein böser Mensch. Man rühmt eher das Gegentheil von ihm, und er selber würde in schwachen Stunden nicht bestreiten wollen, daß er eigentlich mit dem Beinamen „der Gute" ausgezeichnet werden sollte. Dieserhalb nun und derowegen war der brave Herr im Grunde seines Herzens auch ein wenig entrüstet darüber, daß man bei der gegenwärtigen Untersuchung von Krummheiten und Unzulässigkeiten in dem städtischen Dienst die ihm unterstellte Abtheilung desselben nicht ohne Weiteres aus dem Spiele gelassen hat. Schon der Umstand allein, daß er, der brave Franzel, an der Spitze der Polizei steht, hätte seines Erachtens als vollkommen ausreichende Gewähr dafür genommen werden müssen, daß in derselben Alles reinlich und zweifelsohne ist. Es war freilich dem guten O'Neill schon wiederholt, man könnte sogar sagen: häufig aufgefallen, daß bei den von ihm angeordneten Razzias auf Spielhöllen, an deren Vorhandensein nach dem ihm zugestellten Berichten nicht zu zweifeln war, selten oder nie irgend welche Ergebnisse erzielt wurden. Aber er tröstete sich ob der fraglichen Fehlschläge mit der unleugbaren Wahrheit, daß der Zufall oft sehr merkwürdig spielt. Weiß er ja doch aus seiner eigenen Erfahrung, daß, wenn man z. B. die Flöte bläst, aus dem Instrument nicht immer diejenigen Töne erschallen, welche man zu erwecken beabsichtigt hat. Und die Ursache ist dann keineswegs immer darin zu suchen, daß man die Lippen nicht richtig geschürzt hatte. Oft liegt der Fehler auch darin, daß man den Mund um den Bruchtheil eines Millimeters zu nah an die betreffende Oeffnung des Blasrohrs gebracht oder ihn um ein Winziges zu weit davon gehalten. Sich nachträglich des erklungenen Mißtones wegen Vorwürfe zu machen, hat gar keinen Zweck, denn gut machen läßt sich derselbe doch nicht mehr.

Im Uebrigen steht der gute Franzel als Flötenspieler seinen Mann, und er findet es deshalb von dem Herrmann'schen Untersuchungs-Ausschusse fast rücksichtslos, daß dieser ihm die Flötentöne erst noch beibringen will.

Auf etwas Derartiges wird indessen die im Gange befindliche Untersuchung wohl hinauslaufen. Im großen Publikum hält man zwar die bisher über polizeiliche Durchstechereien und Zettelungen mit den allerantüchigsten Elementen der Bevölkerung vorgebrachten Klagen für durchaus nicht übertrieben, weil man sie schon von jeher geglaubt hat, über den bekannten, vom Gesetz vorgesehenen vernünftigen Zweifel hinaus wird sich aber auch diesmal schwerlich mehr als die Hälfte der erhobenen Anklagen beweisen lassen. Doch auch die Hälfte schon sollte und müßte genügen, um den regierenden Herrn Bürgermeister zu überzeugen, daß der Mann, welcher die Berechtigung solcher Anklagen nicht hat zugestehen wollen, der nicht das Geringste gethan hat, um den Klagegrund aus dem Wege zu räumen, seiner Herzensgüte und seines süßen Flötenspieles ungeachtet für die neue Aera, auf deren Hereinbrechen es man es jetzt in der Stadtverwaltung angeblich abgesehen hat, der richtige Polizeichef nicht ist.

Entweder hat Herr O'Neill wirklich keine Ahnung gehabt von dem höchst verwerflichen und schauderhaften Treiben, welches unter seinem Regiment vielfach gang und gäbe gewesen — dann überstiege seine Harmlosigkeit jedes zulässige Maß, oder er hat darum gewußt, und hat in der Annahme, daß es so von ihm erwartet werde, sich mit Heuchlermiene zum Deckmantel und zum Beschöniger dafür hergegeben. In diesem Falle würde der Polizeichef unter den nunmehr veränderten Umständen die Erfahrung machen müssen, daß sich das Haus Harrison auf das Danken genau so gut versteht wie man's seinerzeit vom Hause Oesterreich gerühmt hat. In der Bürgermeisterei bemüht man sich zur Zeit, mit den höheren Zwecken zu wachsen, die man sich gesteckt hat, und wie vor einigen Monden Fallstaff-Burke, so mag mit den nöthigen Abänderungen bald auch der gute Franzel von dem eh'mals so umgänglichen und munteren „Prince Hal" den Rath erhalten „Geh' in ein Kloster, alter Mann; ich kenne Dich nicht, Alter, geh' in ein Kloster!"

* * *

Fast ein wenig komisch wirkt das Erstaunen, mit welchem seitens der Mitglieder des stadträthlichen Ausschusses jede neue „Enthüllung" aufgenommen wird, zu der es bei der Untersuchung kommt. Alteingewurzelte Schäden, die von jeher in der städtischen Verwaltung fast offen zu Tage gelegen haben, werden von den Herren Stadtvätern unter Ausrufen der größten Ueberraschung in Augenschein genommen, gerade als ob man ihrer zum ersten Male ansichtig würde, und als ob sie nur ganz vereinzelt vorhanden wären. Dabei stößt man auf dergleichen bei jedem Schritt, der vorwärts gethan wird, und man könnte sich die Verwunderung nachgerade selbst dann abgewöhnt haben, wenn sie echt wäre, woran man jedoch aus Achtung vor der Intelligenz der Herren von der Untersuchungs-Kommission füglich zweifeln darf.

Unter der Hochfluth der Reform, welche über die Stadthalle hereingebrochen ist, machen sich in dem Duster dieses Steingehäuses aller Orten die krampfhaftesten Anstrengungen zur Bethätigung guten Willens bemerkbar. Besonders ist das auch in der Behörde für örtliche Verbesserungen der Fall. Jahrelang hat diese, indem sie nicht in geschäftsmäßiger Weise hindernd einschritt, die Unternehmerfirmen das Publikum schröpfen lassen nach Herzenslust. Jetzt plötzlich rafft man sich zu allerlei Thaten, oder doch Anläufen zu solchen auf. Während man bisher z. B. bei der Spezifizirung des Materials, das bei Pflasterarbeiten Verwendung finden sollte, unabänderlich nach gestampfetm Kalkstein verlangte, obschon man hätte wissen dürfen, daß man damit nach Maßgabe der Sachlage einem Monopol in die Hände arbeitete, welches denn auch nicht unterlassen hat, seine Preise nach Noten emporzuschrauben, macht man nunmehr die Entdeckung, daß gewaschener Kies sich für die fraglichen Zwecke ganz ebenso gut eignet wie der gestampfte Kalkstein. Ferner: daß man von der Abwasserbehörde, die längs der Ufer ihres großen Grabens ungeheure Massen von Kalkstein liegen hat, diesen zu einem nicht allzu hohen Preise sollte erlangen können. Ehe man aber auf diesen Ausweg verfallen ist, hat man es geschehen lassen, daß die Grundbesitzer, welche für die Kosten der Pflasterungsarbeiten aufzukommen haben, in Bezug auf den gestampften Kalkstein allein zum Gesammtbetrage von annähernd $300,000 übertheuert wurden!

* * *

Unser gefeierter Zeitgenosse Dowie hat gelegentlich seines gegenwärtigen Aufenthaltes in New York daselbst freimüthig zugestanden, daß seine Zionsburg bei Waukegan nicht nur ein Vergnügen ist, sondern auch ein Geschäft, sogar ein sehr gutes Geschäft: „die beste Kapitalanlage, die man sich denken kann," das waren die eigenen und charakteristischen Worte dieses modernen Propheten. Dowies Feldzug nach und gegen New York wird sich aber schwerlich unter die guten Kapitalanlagen einreihen lassen. Dowie selber berechnet die Kosten des Verfahrens auf $250,000. Als Ausbeute hat er nur fünfzig „Bekehrte" aufzuweisen, die ihn somit „das Stück" auf $5000 zu stehen gekommen sind. Es ist unter solchen traurigen Umständen wohl zu verstehen, daß Elias der Dritte auf New York nicht gut zu sprechen ist. Hoffentlich besänftigt ihn die Thatsache, daß er wenigstens in seinem Heimathlande, hier in Illinois, nach Verdienst gewürdigt und geehrt wird. Einer von den eifrigen Bewerbern um die im kommenden Frühjahr zu vergebende republikanische Gouverneurs-Kandidatur ist bereits nach Zion City gewallfahrtet, um bei dem Statthalter des Propheten um gut Wetter zu bitten. Da der biedere Dowie sich das Vergnügen nicht wird entgehen lassen wollen, auch die anderen Anwärter bei sich antreten zu sehen, so wird er wohl „sich die Entscheidung des Falles bis auf Weiteres vorbehalten". —

* * *

Der Polizeirichter Doyle auf der Westseite hat dieser Tage einen Versuch gemacht, dem verstorbenen König Salomo die Palme der Weisheit streitig zu machen. Leider hat er nicht den verdienten Erfolg gehabt, denn die streitenden Parteien haben sich seiner Entscheidung nicht gefügt, sondern sind übereingekommen weiter zu prozessiren. Die Sache ist nämlich die:

Frau Anna Smith hat sich vor einigen Monaten einen Martinsvogel zugelegt, den sie sich bis zum Herbste hin zu behäbiger Fülle heranzumästen gedachte, um ihn alsdann abzuthun und im engsten Familienkreise dankbarlichst zu verzehren. Frau Smith hat außer dieser Gans auch eine Nachbarin, die Frau Collins, eine nette und zuthunliche Person, die gern mit Jedermann in Freundschaft lebt und die sich deshalb auch mit der Gans der Frau Smith auf guten Fuß stellte. Dieser Vogel nun erkannte das gute Herz und mehr noch die guten Brocken der Frau Collins freudig an und hielt sich weit lieber auf dem Hofraume der Familie Collins auf, als auf dem der Smiths, wo er doch von Rechts wegen hin gehörte. Frau Smith nun wurde ob der Beziehungen, welche zwischen Frau Collins und der Gans herrschten, ein wenig eifersüchtig und legte gegen die Fortsetzung derselben Verwahrung ein. Es kam zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den beiden Frauen, welche dadurch, daß auch die Gans mit hineinschnatterte, um nichts gemüthlicher wurde. Die Folge waren wechselseitige Klagen wegen Ehrenbeleidigung, Hausfriedensbruches, Ruhestörung u. s. w. Man hat berechnet, daß die beiden Klageparteien zusammen sich den Vogel bereits $100 an Strafen und Prozeßgebühren haben kosten lassen. Der vorgenannte Kadi hat nun, als die feindlichen Parteien neulich wieder vor ihm standen, den Vorschlag gemacht, daß er die Sache schlichten wolle, indem er den Vogel zwischen ihnen theile, der Einen wollte er das Fleisch zuwenden und der Andern die Federn. Der Vorschlag zur Güte ist zurückgewiesen worden. Es wird weiter geklagt.

—ss.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

28-zöll. Regenschirme. — gute schwarze Serge-Ueberzüge, Stahl-Stangen, Congo-Griffe, Auswahl von 300 Stück — um 4 Uhr Nachmittags ... **21c**

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS

Shawls.

[illegible] reinwollene gestrickte Shawls, zu	12½c
$3.00 Double-Faced Beaver Shawls, zu	1.89
$3.98 schwere Dampfer Rugs, speziell zu	1.98

Diese Kleiderstoff-Preise

sind von ungewöhnlichem Interesse. Sie zeigen deutlich die riesigen Ersparnisse, die in der Abtheilung für farbige Kleiderstoffe an jedem Einkauf möglich sind.

35c seideappretirte Cashmeres, 22c — 500 Stücke extra Qualität 38-zöll. feine Twill seideappretirte Cashmeres in Cream, blaßblau, rosa, Old Rose, Nile, Reseda, Cardinal, Wine, Navy, Royal, Cadet grau, Tams, Golden, Seal, Myrtle, Olive, Eminence und schwarz, ein sehr spezieller Werth für Montag, nur, Yard... **22c**

40zöll. English Cream Mohair Brilliantines — ein reiches glänzendes Tuch, kostet immer 65c — so lange 50 Stücke vorhalten, Montag, Yard.... **37½c**

200 Stücke 38zöll. franz. Nuns' Veiling — extra feine Qualität, in Cream, rosa, blaßblau, Nile, Reseda, Old Rose, lohfarbig, grau, Cardinal, Wine, Navy, Royal, Lavender, braun u. s. w., speziell morgen nur, zu, per Yard....... **39c**

200 Stücke 52zöll. ganzwoll. Ladies' Cloth, in Navy, Royal, braun, grün, lohfarbig, grau, Cardinal, Wine u. s. w. — kostet im Retail immer 65c — speziell, Yard... **39c**

50c Qualität ganzwollene Novelty Herbst Suitings, Yard....	.33c
$1.00 Qual. ganzwoll. 56zöll. fancy Scotch Novelties, Yard....	.69c
$1.25 Qual. ganzwollene 54zöll. seideappretirte Broadcloths, Yard..	.89c
$2.00 Qual. ganzwoll. 58zöll. schwere Double Faced Golfings, Yard.	.98c
$2.00 Qual. ganzwoll. 54zöll. Panne Zibelines, alle Schatt., Yard.	$1.29
$2.50 Qual. ganzw. 58zöll. schweres Thibet Tuch, alle Schatt., Yd.	$1.59
$3.00 Qual. ganzw. 56zöll. schweres ersey Tuch, alle Schatt. Yard	$1.98

Speziell — Rester aller Sorten schwerer Cloakings, Kerseys, Golfings, Broadcloths, Cheviots und Suitings, auf dem Rester-Ladentisch, Eck-Laden, zu weniger als der **½ der reg. Preise**

Spitzen u. Stickereien
Außergewöhnliche Werthe.

Cream Oriental, weißseidene Chantilly, und schwarzseidene Spitzen von 3 bis zu 8 Zoll breit, eine Sammlung, die eine Bargain-Sensation hervorrufen wird, Auswahl zu 30c, 29c, 19c, 15c und... **8c**

Eine große Auslage von Venise und Irish Point Allover-Spitzen, in Weiß und Cream, sehr schöne neue Muster — Yard, 69c, 98c, $1.48, $1.98, $2.48 und... **$3.98**

Eine vorzügliche Auswahl von Cambric Stickereien, von 2 bis 12 Zoll breit, einige sehr hübsche Korset-Covers einschließend; Qualitäten werth bis 50c zu, Yard, 29c, 19c, 10c, 8c und... **3c**

15,000 Stücke von Fabrikanten Proben Stücke von Stickereien, alles perfekte Stoffe, in engen und durchbrochen gearbeiteten Mustern, von 3 bis zu 10 Zoll breit; speziell für Montag zu, die Yard, 15c, 10c, 6½c und... **3c**

Unser Optiker

Prüft Augen mit wissenschaftlicher Genauigkeit kostenfrei.

14-karätige goldgefüllte Brillen und Kneifer, mit oder ohne Rims, ausgestattet mit den allerbesten Crystalline Pebble-Linsen, garantirt, daß sie für die Dauer von 10 Jahren gut sind, zu dem sehr niedrigen Preis von... **$1.50**

Goldgefüllte Kneifer-Ketten, Haken-Vorrichtung, gelöthete Glieder, zu... **15c**

10-karätige gefüllte Kneifer-Haken, ohne Naht, zu... **10c**

Reinseidenes Kneifer-Cord, zu... **5c**

3 Schuh-Offerten

Woran sparsam beanlagte Käufer großes Interesse nehmen werden.

Feine Vici Kid und Patentleder Damenschuhe, gemacht nach acht der allerneuesten Herbst-Leisten, Cuban und Military Absatz, mittlere u. schwere Sohlen, alle Größen und Weiten, keine besseren Schuhe werden anderswo zu $3.00 verkauft — Montag nur... **$1.65**

Damenschuhe, gemacht auf neuen Leisten von Dongola Kid und Patentleder, Coinzehen-Facon, alle Größen — gewöhnlich werden Schuhe wie diese für $2.00 verkauft, Montag zu... **95c**

Vici Kid und Box-Calf-Schuhe für Mädchen, Patentleder-Tips, starke Sohlen, alle Größen regelmäßig im Kleinhandel für $1.50 verkauft—speziell... **90c**

Riesiger Blanket-Einkauf

Das ganze Lager von kleinen Partien und Seconds einer bekannten California Fabrik, bestehend aus 16,787 Paar. Eine so große Partie, die nur von wenigen Geschäften des Landes auf einmal übernommen wird, aber deshalb können wir Euch gerade dann Blankets verkaufen, wenn Ihr sie am liebsten haben möget.

zu 50c am Dollar.

Partie 1 — 4367 Paar 10-4 feine California wollene Bett-Blankets, in Weiß, Grau, Tan, Scarlet und Novelty Plaids, sie werden regulär für $4.50 verkauft — Montag das Paar zu... **$2.98**

Partie 2 — 3248 Paar 11-4 feine California wollene Bett-Blankets, in Weiß, Grau, Tan, Scharlach, Novelty Plaids etc., werden im Kleinverkauf stets zu $6.50 verkauft, morgen, Paar... **$3.98**

Partie 3 — 1210 Paar 11-4 extra feine California wollene Bett-Blankets, in Weiß, Grau u. s. w., wirklicher Werth $8.00 — das Paar zu... **$4.98**

Partie 4 — 1955 Paar 11-4 hochfeine California Bett-Blankets, Weiß, Grau u. s. w., Ihr würdet sie als gute Werthe betrachten zu $10.00—Montag, per Paar... **$5.98**

200 Paar 10-4 weiße Bett-Blankets — schwere gefließte Sorte—Montag, das Paar... **39c**

Bett-Comforters, fluffy weiße Watte-Füllung — feinste Qualität, hochfeiner Ueberzug, werden regulär für $2.20 verkauft—Montag... **$1.48**

Bett-Comforters, hübscher Ueberzug, mit fluffy weißer Watte gefüllt, geknotet mit Worsted — werden stets für $1.65 verkauft — morgen zu... **98c**

In Betreff Eurer Grocery-Rechnung

und wie Ihr sie reduziren könnt—macht Euch die sehr niedrigen Preise zu Nutzen, die in unserm sehr geschäftigen Eßwaaren-Markt vorherrschen.

$1.28 für ¼-Faß-Sack Ceresota Patentmehl.
11c für Pillsbury's Vitos—2-Pfd.-Packet.
25c für zwei Packete Force.
8c für Aunt Jemima oder Uncle Jerry's Pfannenkuchenmehl.
45c die Gallone für Chicago Drip fancy Tafelsyrup.
33c das Pfund für Royal Mocha und Java Kaffee extra Qual., 3½ Pfd. $1.00.
25c das Pfund für hochfeinen Java- und Mocha-Kaffee, 4½ Pfd. $1.00.
22c f. 2½-Pfd.-Büchse Dunkley's Golden Luncheon ausgesuchte Michigan Pfirsiche, oder Birnen in feinem Syrup.
18c für 1-Pfd.-Büchse Gordon & Dilworth's Plum-Pudding; 2-Pfd.-Büchse 35c

48c für 10 Pfund granulirten Zucker.
9c für 2-Pfd.-Büchse feine Early June Erbsen.
8c für 2-Pfd.-Büchse White Navy Brand hochfeines Zuckerkorn, Dutzend 90c.
9c für ½ Pint Büchse Franco American assortirte Suppen; Quart-Büchse 27c.
9c die Büchse für feine Indiana Tomaten, Dtz. $1.
19c für Billet imp. Sardinen, ½-Pfd.-Büchse.
12c für 1-Pfd.-Packet fancy samenlose Rosinen.
10c das Pfund für feine California samenlose Rosinen.
9c Pfd. für Korinthen, fancy gereinigt.
15c d. Pfd. für extra fancy Moore Park Aprikosen.
19c für fünf Stücke Wool Seife, in sechs-Unzen-Stücke.

6½c das Pfd. für Nr. 1 California Schinken.
18c die Pintflasche extra feiner gekochter Cider — Quarts 28c.
20c für Columbia Katsup—feinste Qualität, 18 Unz. Flasche.
14c für 2-Pfd.-Büchse Lakeside sifted Early June-Erbsen.
8c das Packet für None Such Mince Meat.
4c per Packet für Gewürz-Kräuter.
5c per Pfund für Sonnenblumensamen.
5c das Stück für Lelle Scouring Seife.
30c für 5zöll. Topf Boston-Ferns; 6zöll. Töpfe 55c.
25c für 6 Stücke Fairbanks Chicago Family Seife — per Kiste, 66 Stück $2.65.

Braucht Ihr Kleiderfutterstoffe

Die begehrtesten Futterstoffe zu überraschend niedrigen Preisen, weil wir sie auch auf diese Weise kauften. Wollt Ihr morgen bei dieser Gelegenheit profitiren?

10,000 Yards 36-zöll. Double-Fold Mercerized Sateens, in Rosa, Grün, Grau, Lavender, Braun und ganz schlichtem oder Brocaded Schwarz — waren immer im Kleinverkauf 25c—zu... **15c**

36-zöll. lohfarbene Percaline, ein begehrtes Skirt- oder Waist-Futter, andere verlangen 10c—zu, Yard... **3¾c**

Importirte schwarze Moire-Velour, 36 bis 38 Zoll breit, Stainless und permanenter Finish, sehr populär für Jackets und Drop-Skirts—die 75c- und 85c-Qualität—Montag, Yard... 42½c und... **39c**

Beste Qualität Futter-Cambric, alle Farben und Schwarz, von 9 bis 10 Uhr Vormittags, Yard... **1c**

Schwarzes leinenes Scrim Zwischenfutter, kostet regelmäßig 5c, morgen, die Yard zu... **½c**

Gute Qualität französische Crinollnes, leichte Waare — weiß, die Yard, 8c; schwarz, zu... **6½c**

Importirtes schwarzes wollenes Moreen Skirting, mittelschwer oder leichte, die 40c-Sorte — Montag zu, die Yard... **19c**

Mercerized geblümte schwarze Sateens für Drop-Skirts, yardbreit, vorzüglicher Werth, zu, Yard... **12½c**

Für die Damen

Japanische Roben und Fancy Seide Kimonos, sehr hübsch besetzt, eines Fabrikanten ganze Proben-Partie hier

Schwarze Taffetaseide-Unterröcke für Damen, tiefe Flounce, $5.00 ist was Andere fordern, Mont... **$3.48**

Reinwollene gestrickte Skirts für Damen, vollständig $1 werth, Montag... **69c**

Gestrickte Kinderröcke mit Bodice, 50c-Qualität, morgen zu... **25c**

Reinwollene Eiderdown Dressing Sacques, mit Band besetzt, überall $1.19, zu... **79c**

Gestrickte Häubchen für Kinder, werth regelmäßig 50c, Montag zu... **25c**

Fancy Thee- und Näh-Schürzen für Damen, werth 25c, Auswahl zu 15c und... **10c**

$1000 Dollars

oder mehr

für nur wenige Cents per Tag

Sicherheit für Eure Familien

Sparkasse für's hohe Alter

Ein sicheres Einkommen für's ganze Leben!

Für wenige Cents per Tag könen Sie für sich oder Ihre Frau oder Ihre Kinder ein sicheres Einkommen schaffen, das niemals verloren geht und welches Ihren Hinterbliebenen jedes Jahr ausgezahlt wird.

Wenn Sie nach Verlauf von 15 oder 20 Jahren noch leben, wird Ihnen das ganze Geld mit den aufgelaufenen Zinsen zurückgezahlt. Diese Kontrakte sind garantirt bei der größten Lebensversicherungsbank der Welt, der:

EQUITABLE von NEW YORK
360 Millionen Vermögen.
75 Millionen Ueberschuß.

Warum jeder Mann eine solche Police haben sollte:

1. Weil eine Lebens-Versicherungspolice die sicherste Sparkasse für das hohe Alter ist.
2. Weil Niemand weiß, was in den nächsten 15 oder 20 Jahren passirt. Sie können Alles verlieren, Alles kann Ihnen genommen werden, doch das an einer Versicherungspolice eingezahlte Geld kann Niemand angreifen, denn es gehört der Familie.
3. Lebens-Versicherungs-Zahlungen sind keine unnöthigen Ausgaben, sondern erspartes Geld.
4. Logen-Versicherungen haben sich als unsicher erwiesen. Niemand kann sagen, wie lange seine Loge noch bestehen wird.
5. Nach 15 oder 20 Jahren wird das eingezahlte Geld mit Dividenden zurückbezahlt.
6. Schon nach 3 Jahren kann man Geld leihen, ohne die Versicherung aufzugeben.
7. Nach 3 Jahren ist man für 4 oder 5 Jahre lang versichert, ohne daß man noch einen Cent zu zahlen braucht.

Wenn Sie noch keine derartige Versicherung haben oder Sie wollen noch höher versichert sein, füllen Sie untenstehenden Koupon aus und schicken Sie denselben an den General-Agenten, derselbe wird Ihnen genauen Aufschluß zukommen lassen.

MAX SCHUCHARDT, Manager,
209 Chamber of Commerce Bldg.

MAX SCHUCHARDT, Mgr.
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Ill.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über eine Versicherung.
Ohne irgend welche Verbindlichkeit.
Ich bin geboren am ....18....
Mein Name ist ....
Adresse ....
Schicken Sie den Koupon baldigst!

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS,
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Heilt Euch selbst
French Specific ...

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu verleihen.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

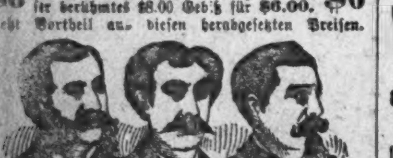
Edwin G. Foreman, Präsident;
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident;
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen u. Privat-Personen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

GREENEBAUM SONS,
BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe auf alle Theile der Welt durch ausländische Verbindungen.

Rheumatismus
u. die damit verwandten Krankheiten sind Störungen des Blutes, in den meisten Fällen hervorgerufen durch Erkältungen u. Ansammlungen von harnsauren Salzen. Die einzig wirklich zuverlässige Medizin zur sofortigen Beseitigung aller rheumatischen Krankheiten ist die berühmte deutsche Medizin
AGAR
$1 per Flasche. Jeder Apotheker hält die Medizin oder kann dieselbe schnell vom Wholesale-House besorgen.

NOTIZ.
Chicagos erste Zahnärzte.
$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. $6
Nehmt Vortheil an diesen herabgesetzten Preisen.



$8.00—Gutes Gebiß Zähne—$8.00
McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.
„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Bangard, 1795 N. Spaulding Avenue.—Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich 10 Uhr bis 8 Uhr Abends, Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Deutsche Sparbank
4% Zinsen.
Schiffskarten
über alle Linien.
Erbschaften
Vollmachten
Militärsachen
Konsultationen frei.
Deutsches Notariat
K. W. KEMPF.
Sonntags offen.

Crown' elektrischer Gürtel frei.

Um unsere Crown elektrische Gürtel anzuzeigen und überall einzuführen, wo sie noch nicht bekannt sind, schicken wir an Jeden, der einen braucht, einen dieser Gürtel absolut kostenfrei.

Wenn Ihr Eure Lebenskraft verliert, müde und niedergeschlagen seid, schwach und nervös; wenn Ihr zu schnell alt werdet und die Kraft der Jugend eingebüßt habt, wenn Ihr an lahmem, schwachem Kreuz leidet, verlorener Manneskraft, Unverdaulichkeit, Krampfaderbruch und wenn Ihr es müde seid, Euer Geld an Aerzte zu bezahlen, ohne Nutzen zu haben, so könnt Ihr durch den Crown elektrischen Gürtel geheilt werden.

Wir wissen, daß unser Gürtel kurirt und wir wissen auch, daß Ihr ihn gerne anderen Leidenden empfehlen werdet, nachdem Ihr selbst geheilt seid. Auf diese Weise erwarten wir viele Bestellungen und damit Entschädigung für diese freie Offerte.

„Ihr Gürtel hat Alles bezweckt, was Ihr behauptet habt. Er hat mich zu einem jungen Mann gemacht." Elmer Stinson, 3008 State Str., Chicago.

Was die Leute sagen.

„Ihr Gürtel hat mich von Schwäche und Nervosität geheilt. Mein Gewicht besserte sich um 20 Pfund. Gott segne Sie." A. Johnson, Warren, Pa.

Wir meinen genau was wir sagen.

Schneidet dies aus und schickt uns Euren Namen und Adresse und der Gürtel wird Euch frei gesandt. Legt Euren Anfragen eine Retourmarke bei. Adresse

CROWN COMPANY,
Box 23, 2810 Third Ave., New York.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr.

Leset die
„Abendpost".

Von Albert Weitze.

Charlie (der Wirth): .... Thut mir eigentlich Leid um ihn, denn im Grunde genommen, litt Streeter nur an einer fixen Idee, und sein Verbrechen ist lediglich eine logische Folge der Wahnvorstellung, rechtmäßiger Besitzer des Seeufers zu sein.

Quabbe: Sie wollen ihn wohl noch gar zum Mätyrer machen., Streeter hat sich mit Waffengewalt gegen die Autorität des Staates aufgelehnt. Das Zuchthaus ist daher der Platz, wohin er gehört!

Grieshuber: Und wenn er sich da erst häuslich niedergelassen hat, wird er mit dem Staate Illinois wieder in Trubel kommen.

Quabbe: Ja, aber warum denn?

Grieshuber: Na, ganz einfach — in seiner bekannten Bescheidenheit wird er behaupten, daß nicht dem Staate Illinois, sondern ihm das Zuchthaus gehört.

Alle: Au! Au! Au!

Kulicke: Neunzig von jedem Hundert Konvickts in der Penitenziärie in Joliet sollen Graduäts von die Reformschule in Pontiak sein, klähmt der Käpt'n Evans vom Eidentifikäschen-Bureau. —

Grieshuber: Diese Anstalt, die eigentlich dazu bestimmt ist, jugendliche Gesetzübertreter zu gesetzliebenden Bürgern zu erziehen, thatsächlich aber junge Taugenichtse zu Verbrechern und in diesem Berufe äußerst tüchtige Leute ausbildet, sollte, je schneller, je besser, abgeschafft werden! —

Lehmann: Dann könntense man ooch jleich det Zuchthaus zuschließen!

Grieshuber: Aber warum?

Lehmann: Wejen Manjel an Boarders. — For die andern paar armseligen Schlucker, wo sich von unsre Polizei aus Jutmüthigkeit jreifen und von unsre Kriminaljerichten in's Zuchthaus schicken lassen, lohnt sich ja det Kochen nich! — Det is wie uff 'ne Universität die Extraneusse, wo privatim vorjebildet sind, — det Jros muß det Jimnasium in Pontiak liefern!

Grieshuber: Unsere Stadt- und County-Institutionen sind allesammt, weiß Gott, jämmerlich genug; aber die Klagen, die über die Irren-Anstalt in Dunning laut werden, gehen selbst noch über's Bohnenlied.

Quabbe: Es hat mich gefreut, daß der Geist der Zusammengehörigkeit und des Frohsinns auch in diese traurige Zwingburg des umnachteten Intellekts eingezogen ist. — Die Beamten haben einen Verein zur Wahrnehmung ihrer gemeinschaftlichen Interessen und zur Förderung der Geselligkeit gegründet.

Lehmann: Det is janz jut un' janz schön; nur fürcht' ick, det det böse Beispiel die juten Sitten der in die Anstalt Sitzenden verdirbt.

Quabbe: Wie meinen Sie das?

Lehmann: Ick sollt denken, die Verrückten würden nu' herkommen un' ooch 'n Verein bilden un wenn se in den Verien nu beschließen sollten, det ihre Verrücktenanstalt sich nich so recht zur Wahrung ihrer jemeinschaftlichen Interessen eijnet un' sie die Jeselligkeit lieber in Chicajo fördern wollen, dann würd' Chicajo bald so in Verruf kommen, wie Berlin, von det man singen duht: Du bist verrückt, mein Kind, du mußt nach Berlin etc.

Grieshuber: Das man dieses schöne Lied mutatis mutandis nicht jetzt schon von Chicago singt, nimmt mich Wunder .....

Quabbe: Herr! ., ...

Grieshuber: (fortfahrend) nimmt mich Wunder, sage ich, denn das Bischen Berliner Verrücktheit muß ja vor unserer eigenen in's Mauseloch kriechen. — Glauben Sie, in Berlin könne es geschehen, daß die Polizei einen Hausbesitzer arretirt, der sich untersteht, einen Einbrecher zu vermöbeln, oder das eine Berliner Gemeinde einem Pastor zuhören würde, der von der Kanzel herab das Rennpferd Lou Dillon mit dem altehrwürdigen Gottesmanne Moses vergleicht? Würden die Berliner Behörden einen Schutzmann, der 83 Dollars 50 Cents Gehalt monatlich bezieht, als Dienstmädchen in eine kinderreiche Familie abkommandiren? Könnte in Berlin ein Dowie den Grundstein zu einer Religion legen, die bloß darauf spekulirt, Verrückte zu ihren Bekennern zu zählen? ....

Kulicke: (ihn unterbrechend) Du bist mißtähken, der Dowie ist ja nicht mehr in Chicago, sondern in New York.

Grieshuber: Wissen wir; die Verrückten sind da aber lang' nicht so dick gesäet wie hier, und er macht herzlich schlechte Geschäfte. —

Kulicke: Ich hab in die Pähpers genotießt, daß ihm ein Konstäbler wegen eine Det von 100 Dahlers sein Automobil gesüßt (seized) hat.

Lehmann: Jloob' ick nich! — Wat der Mensch zu seinem Handwerk braucht, kann ihn kein Jesetzes Arm nich wejnehmen! —

Charlie (der Wirth): Dowie braucht doch zu seinen Schimpfereien kein Automobil, sondern benutzt die Kanzel zu diesem löblichen Zweck!

Lehmann: Nee, allerdings um die Schuhrnalisten klar zu machen, dat se „jelbe Hunde, wo nach Schnaps un' Taback stinken, sind", braucht er det Ding nicht; aber wenn er beim Abschluß seiner Karriere als Jlanzeffekt uff'n feurigen Wajen jen Himmel fahren will, is so'n Otto Mobile det nothwendigste Requisit bei die pirohtechnische Vorstellung!

Quabbe: Seine bittere Animosität gegen die Presse befremdet mich. — Die Presse ist der mächtigste Bundesgenosse der Reklame und das ganze Geheimniß seines Erfolges ist doch die Reklame.

Lehmann: Det stimmt! Sojar seine Olle, wo jetzt als Adventsagentin nach Australien vorausschwimmen duht, hat er zu's Reklamemachen ranjekriegt! Wie 'ne richtige Sarah Bernhardt hat se sich die Diamanten müssen stehlen lassen ... un' um ein Haar versaufen wie die Patti, wird se ooch wohl noch, eh' sie nach Melbourne kommt ....

Grieshuber: Seine Wuth auf die findigen und sündigen New Yorker Reporter ist erklärlich. Die Spürnasen haben herausgeschnüffelt, daß er zur Führung des Namens Dowie gar nicht berechtigt ist. — John Murray Dowie, der als sein Vater gilt, ist an der Existenz des neuen Elias so unschuldig wie ich.

Kulicke: Bei seinem Spietsch am letzten Sonntag hat er diesen Fäkt gemenschent und diese Konfeschen hat seine Fiehlings so gehortet, daß er wie ein Bäbie gekreit hat.

Lehmann: Papperlapapp! — Der Mann is so abjebrieht, det ihn so 'ne Kleinigkeit wie 'ne uneheliche Jeburt nicht riehren kann! Wat ihn aber an die Nieren jejangen is, det is die Blamasche in sein Profeten-Jeschäft! — Jedes olle Weib, wo det Jeschäft betreiben duht, sagt wildfremde Menschen ihre Verjangenheit voraus, und er, der Dowie, wo in die Fußtappen des allerjrößten Profeten wandelt, weiß nich mal von sich selbst un muß es sich erst von die naseweisen Reporters plausibel machen lassen, det er jar nich' der Sohn seines Vaters is. —

Charlie: Stop right there — das sind unerquickliche Familienangelegenheiten, die nicht am Biertisch verhandelt werden sollen! —

Grieshuber: Na, hör' mal, Charlie! Du bist aber ein ziemlich zart besaitetes Gasthaus. — Haben doch sogar unsere Stadtväter neulich im hohen Rath die gewiß unerquickliche Frage angeschnitten, ob es sich für ein Mitglied dieser hohen Körperschaft schickt, seine eigene Mutter zu schlagen! —

Charlie: Ein Mann, der das thut, ist ein Lump. —

Grieshuber: Das ist auch die Ansicht fast aller Stadtväter. Einzelne meinten indeß, da es selbst in den feinsten Familien vorkommt, daß man sich Theetassen an den Kopf wirft, sollte man den Schleier der Liebe über dieses unglückliche Vorkommniß decken und dem Manne, der sich im Affekt dieser brutalen Handlungsweise schuldig gemacht hat, verzeihen, umso mehr, da er als Sozialist nicht Gelegenheit gehabt hat, die Umgangsformen der „feinen Gesellschaft" kennen zu lernen.

Quabbe: Wer den „Rahm unserer Gesellschaft" sehen will, muß in dieser Woche nach der Pferdeschau im Koliseum gehen!

Lehmann: Außer den Rahm der Jesellschaft is aber ooch sehr viel abjeschöppte Milch damang.

Kulicke: Was is das, ich wunder?

Lehmann: Mein Jott, Kulicke, Du bist doch unjeheuer schwer von Bejriffen, wenn man zu Dich sub rosa spricht, wie wir Lateiner sagen. — Wenn ick von die abjeschöppte Milch der Jesellschaft reden duh, mein ick doch die Damens von unzweifelhaften Ruf, for die jede Sprache die meisten Ausdrücke hat, und von die Schiller sagt, er würd ihnen nich' jrießen, wenn er sie „Unter den Linden" bejegnete.

Quabbe: Abgesehen davon, daß Heine und nicht Schiller einen ähnlichen Ausspruch thut, glaube ich nicht, daß man solchen Damen den Eintritt in's Koliseum gestattet.

Lehmann: Na, ick bin 'n Kenner. Ick war da un' weiß, von wat ick rede!

Grieshuber: Aber, lieber Quabbe, warum zweifeln Sie an Lehmanns Behauptung? Wer in aller Welt soll solch' einer, mit Diamanten überladenen Freundin eines oder mehrerer Millionäre ansehen, daß sie keine Verwandte der keuschen Susanna ist? — Und selbst, wenn man es weiß, warum sollte man diese „Sporting Ladies," wie man galanter Weise diese galanten Damen nennt, ausschließen? Ist diese Pferdeschau doch ein Ereigniß in der Sportswelt, bei dem man Pferdefleisch, aber noch viel mehr Toiletten bewundern will. — Und daß die Millionäre oder die Angestellten der Millionäre, die ihre Herren bestehlen, diese Freundinnen mindestens ebenso elegant kleiden wie ihre Frauen, ist doch eine, aus Ehescheidungsprozessen wohlbekannte Thatsache. ...

Kulicke: Gibt's in St. Louis auch Horsschohs?

Lehmann: Unsinn! — Der Missourier is blos stolz auf seine Maulesel — Pferdeverstand haben se da unten nich! — Aber wie kommst Du daruff? —

Kulicke: Oh, ich dachte man so, wegen die böse Fix, wo jetzt die St. Louiser Bänks drin sind, daß mehbich (may be) die Bänk-Clerks. ...

Grieshuber: Das ganze Geld aus den Banken gestohlen haben, meinst Du? —

Quabbe: Das ist ja ein ganz kindlicher, um nicht zu sagen: kindischer Gedanke. Die ganze Sache ist übrigens ein falscher Alarm! Irgend solch' ein, mit dem Wesen des unübertrefflichen amerikanischen Banksystems unbekannter Ignoramus, wie unser werther Freund Kulicke, hat in der Nacht geträumt, daß der Kassirer der Bank, auf der er sein Geld stehen hat, durchgebrannt ist. — Am nächsten Morgen stürmt er dahin, um sein Geld zu holen. Seine Nachbarn werden stutzig. Warum zieht Ignore nur sein Geld? fragen sie sich. — Es muß mit der Bank faul stehen! Auch sie laufen hin! — Ihnen folgt bald die ganze Straße — die Furcht rast wie ein Wildfeuer von Stadttheil zu Stadttheil — die Bank wird gestürmt. — Den, wie vom Wirbelsturm hingetriebenen, tausend Kreditoren kann die Bank, die keine Ahnung von dem bevorstehenden Unwetter gehabt hat, wegen Mangels an flüssigem Gelde, nicht augenblicklich das Geld hinwerfen — die Bank ist bankerott, schreit der wüthende Mob — und der Kladderadatsch ist fertig. —

Lehmann: Ja, det stimmt. Mit die Furcht is det jenau so wie mit Schillern sein Gretchen in Faust.

Charlie: Was willst Du mit dem Blödsinn wieder sagen?

Lehmann: Nich ick, Schillers Wallenstein sagt von seine Schwester:

„Und wenn sie erscht der Eine hat,
Dann hat sie bald die janze Stadt!" —

Charlie: Lehmann, schäm Dich und Du (zum Hausknecht). ...

Grieshuber: Und Du (zum Charlie) — bring uns die Karten.

Für die Küche.

Gedämpfte Hammelrücken mit ganz gebratenen Kartoffeln. —Der recht kurz gehauene, gehäutete Hammelrücken wird mit zerschnittenen Zwiebeln, Mohrrüben, Salz, 2—3 Salbeiblättern und 1—2 Tassen voll Brühe in einer Bratpfanne 2 bis 3 Stunden im Ofen weich gedünstet. Das vom Rücken etwa abgeschnittene Fett hat man unterdessen ausgebraten. In diesem Fett und in dem, welches man vom Braten abfüllt, brät man in einer Kasserolle eine Anzahl roher, kleiner, rundgeschälter, gesalzener Kartoffeln schön gelbbraun. Die Sauce wird durch ein Sieb gerührt, mit etwas in Wasser klargequirlter Cornstärke seimig gekocht und über den tranchirten Braten gegossen, den man rings mit den Kartoffeln garnirt. Das sehr wohlschmeckende Gericht muß so heiß als möglich servirt werden.

Feine Koteletten von Kalbfleisch. — Man schneidet das Fleisch in Scheiben, bestreut dieselben mit feinem Salz, taucht jede Scheibe in geschmolzene Butter, dann in geschlagenes Ei und darauf in Brodkrumen. Nun läßt man sie eine Stunde auf einer flachen Schüssel liegen, wiederholt dann das Eintauchen in Ei und Brodkrumen, und backt hierauf die Koteletten in einer tiefen Pfanne in heißem Fett goldbraun. Spinat, Mohrrüben oder Blumenkohl sind passende Gemüse dazu.

Zungen-Ragout. — Eine Rindszunge wird tüchtig mit Salz abgerieben, gewaschen und drei Stunden gekocht, dann abgekühlt, die Haut abgezogen und in Scheiben geschnitten. Nun wird Mehl mit Butter gelbbraun geschwitzt, mit Brühe aufgelöst, kleine Fleischklöße, die in Salzwasser gekocht sind und in Butter gebacken, dazugethan, auch kleine Würstchen (genannt Saucischen), gekochte Champignons und zuletzt etwas Madeira darangethan.

Ragout aus Suppenfleisch. — Man läßt etwas feingehackte Zwiebel und grüne Petersilie in Fett anlaufen, gibt dann das in Würfel- oder Nudelform geschnittene Fleisch, ebenso gewaschenen Reis, Salz, eine Messerspitze feinen Pfeffer und so viel heißes Wasser dazu, daß dasselbe knapp über dem Reis steht, rührt gut auf, läßt bedeckt an mäßig heißer Stelle Alles langsam kochen, bis der Reis weich und locker und alles Wasser sich in denselben verzogen hat, so daß die Speise bloß saftig und fett, aber nicht wässerig ist. Man kann auch einige zerschnittene Pilze mit der Zwiebel und Petersilie zuerst weich dünsten und dann das Fleisch usw. dazu geben und garkochen lassen. Auf diese Art kann man auch ältere Bratenreste zubereiten. Zu 1 Pfund gekochtem Fleisch genügen 6 bis 8 Eßlöffel Reis.

Pflaumengericht. — Man kocht schöne Backpflaumen nach Geschmack mit Zucker und Zitronenschale in Wasser weich, nimmt auf 1 Pfund Pflaumen ½ Quart sehr gute süße Sahne, in die man ½ bis ¾ Eßlöffel voll Mehl quirlt, und gießt dies an die Pflaumen, die man umschwenkt und an der Seite des Herdes noch ziehen läßt. Etwas Pflaumenmuß beim Kochen an die Pflaumen gethan, gibt der Sauce schöne Farbe. Dazu gibt man leichte, lockere Klöße irgend einer Art, in welche man einige bittere Mandeln thut. Die Sauce der Pflaumen muß dicklich sein.

Tomaten-Salat auf französische Art. — Bevor man den Salat bereitet, reibt man die Salatschüssel mit einem Stückchen Knoblauch ein; wer aber diesen Geschmack nicht liebt, stellt den Salat ohne Knoblauch her; die gewaschenen, abgetrockneten, völlig reifen Tomaten werden in Scheiben geschnitten, wobei man die Kerne entfernt; auf jede Lage Tomaten tropft man feines Olivenöl und etwas Essig und stäubt ein wenig Salz darüber. Nun mischt man den Salat tüchtig durcheinander, gibt nach Geschmack etwas Pfeffer daran und läßt den Salat etwa eine halbe Stunde bis zum Gebrauch stehen. Auch bereitet man eine Sauce, die man über die in Scheiben geschnittenen Tomaten gießt, folgendermaßen: einige Löffel Provenzer-Oel werden mit einem Löffel Senf, etwas Essig, Salz, Pfeffer und zwei hart gekochten Eidottern verrührt.

Artischocken. — Man schneidet den Strunk an den Artischocken eben ab, wäscht sie und legt sie in kochendes Salzwasser, dem man eine in vier Theile geschnittene Zitrone beifügt. (Kann auch weggelassen werden.) Nun kocht man sie so lange, bis man ein Blatt herausziehen kann, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus, entfernt die Samenfäden und richtet sie auf heißer Platte an. Man servirt dazu eine beliebige pikante Sauce. Eine Senfsauce schmeckt auch sehr gut dazu und ist der Einfachheit wegen zu empfehlen. Ein Löffel Senf, Essig und Oel, Pfeffer und Salz. Gegessen werden die Artischocken folgendermaßen: Jedes Blatt wird ausgerissen und dort wo es festsaß, in die Sauce getaucht und alles Fleischige daran abgekaut. Zuletzt bleibt nur noch der Boden, dieser wird in kleine Würfel geschnitten, in die Sauce gegeben und so gegessen.

Artischocken nach sizilianischem Rezept. — Der Strunk und die Spitzen werden mit einem scharfen Messer glatt abgeschnitten, sofort mit Zitrone überfahren, damit die Schnittfläche nicht schwarz wird, sauber gewaschen und mit kaltem Wasser aufs Feuer gestellt; die Artischocken dürfen bis zur Hälfte im Wasser stehen. Dann gießt man in jedes Stück einen Eßlöffel Rothwein und einen Eßlöffel Olivenöl, siedet sie bis sie weich sind und servirt sie mit einer guten Senfsauce.

Gefüllte Artischocken. — Der Strunk wird abgeschnitten, sauber geschält, mit Citrone bestrichen und fein gewiegt. Dann nimmt man eine Hand voll Weckmehl, etwas Parmesankäse, würzt mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß, und mengt die Masse gut. Dann füllt man sie zwischen die Blätter der schön präparirten und gewaschenen Artischocken, gießt einen Eßlöffel Rothwein in jedes und siedet sie in Salzwasser weich. Sehr gut, aber etwas schwer verdaulich.

Kandyrezepte. — Um guten Kandy bereiten zu können, bedarf man vor allen Dingen eines Teiges, der mit großer Sorgfalt hergestellt werden muß. Wenn er regelrecht zubereitet ist, so kann man aus diesem Grundstoff verschiedene Arten Kandy herstellen, natürlich unter Hinzufügung anderer Bestandtheile.

In einem Granitkessel, welcher blitzblank sein muß, werden 2 Tassen granulirter Zucker, ein ebener Salzlöffel voll „Cremor Tartar" und ¾ Tasse heißes Wasser gegeben. Das läßt man 10 Minuten ruhig stehen, dann bringt man die Masse langsam zum Kochen und rührt mit einem sehr saubern Holzlöffel, jedoch nicht länger, als bis der Zucker aufgelöst ist. Dann läßt man kochen, ohne den Kessel zu schütteln oder zu rühren, bis der Zuckersyrup die gewünschte Festigkeit erhalten hat. Um dieses zu erproben, läßt man nach einigen Minuten ein paar Tropfen in kaltes Wasser fallen, nimmt dieselben mit den Fingern heraus und versucht einen weichen Ball daraus zu formen, welcher nicht auseinanderfließen darf. Sowie dieser Zeitpunkt eingetreten ist, wird der Kessel augenblicklich vom Ofen entfernt, und in ein Gefäß in mäßig kaltem Wasser gestellt. Um zu verhüten, daß sich auf der Oberfläche eine Zuckerkruste bildet, bedeckt man den Kessel mit einem, in kaltem Wasser ausgerungenen Tuch. Sobald die Masse nur noch warm ist, was man mit den Fingern versucht, würzt man sie mit Vanille, oder einem andern Extrakt, und rührt mit dem Holzlöffel, bis sie ganz weiß wie Milch wird und anfängt, sich zu einem Stück zu vereinigen. Dann wird sie mit den Händen geknetet, wie Brodteig, bis sie weich und zart ist. Nun legt man den fertigen Teig in eine Porzellanschüssel, die man mit einem feuchten Tuche fest zudeckt, um den Zutritt der Luft zu verhüten. Will man den Teig vor dem Gebrauch länger als 24 Stunden aufheben, so muß er in Glaskannen luftdicht verschlossen werden. Wenn die Mischung während des Rührens hart und körnig wird, so gibt man ½ Tasse heißes Wasser zu, läßt das Ganze nochmals kochen und gibt acht, daß man im richtigen Augenblick den Topf vom Ofen entfernt. Ist die Masse dagegen zu weich, um sich kneten zu lassen, so hat der Zuckersyrup nicht lange genug gekocht und muß nochmals zum Feuer gebracht werden.

Schokolade-Bonbon. — Von dem fertigen Teig formt man mit der Hand kleine Figuren, je verschiedener, um so besser, und stellt sie zum Erhärten einige Stunden zur Seite. Indessen legt man ein Stück bittere Schokolade in eine Obertasse, stellt diese in kochendes Wasser, um die Schokolade zu schmelzen, taucht die Zuckerformen hinein, nimmt dieselben, wenn sie ganz mit Schokolade bedeckt sind, mit einer Gabel vorsichtig heraus und legt sie auf Wachspapier zum Erhärten. Will man diese Bonbons besonders wohlschmeckend haben, so nimmt man halbe Nußkerne, bedeckt diese mit dem Teig und verfährt weiter wie oben angegeben.

Vorsicht ist besser als Nachsicht.

Laßt Euren Katarrh kuriren und Ihr werdet nie an Schwindsucht leiden.

Nase und Kehle leiden an Würgen, Speien, Tropfen in der Kehle, vergrößerten Mandeln, Schnarchen während der Nacht.

Ohren leiden an Klingen, Brausen und Taubheit.

Magen leidet an Aufstoßen, Blähungen, Schwere nach dem Essen, sauren Gasen. Unter Dr. Deachman's Behandlung wird dies in 2 Wochen gehoben.

Brust leidet an Athemnoth, Brustschmerzen und ist der Schwindsucht ausgesetzt.

Heilung erfolgt bestimmt in allen Fällen, welche der Dr. in Behandlung nimmt.

Medizin allein heilt diese Leiden nicht, deshalb schlagen so viel Aerzte fehl.

Augen Kopfweh, Schrift beim Lesen verschwommen, Flecken vor den Augen, Häutchen etc. Die Absorbirungs-Methode des Doktors heilt, wenn andere versagen. Schielen geheilt ohne Messer. Brillen wissenschaftlich angepaßt.

Sprechstunden von 10 bis 8, ausgenommen Dienstag, Donnerstag u. Samstag bis 6; Sonntags bis ...

Freie Untersuchung und Konsultation.

T. W. DEACHMAN, M. D.

70 Dearborn Str., Zimmer 9,

Ecke Randolph Str.

Nehmt den Elevator. Freie X-Strahlen-Untersuchung. — Schneidet dies aus und bringt es mit.

Eine Taucherglocke.

Beim Bau der neuen Trockendocks zu Wilhelmshaven wird wieder, wie seinerzeit in Kiel, die sogenannte Taucherglocke benutzt. Die Legung der Grundgemäuer muß nämlich unter Wasser stattfinden; um das zu ermöglichen, ist die große Taucherglocke gebaut worden, deren Herstellung nach dem Hann. Cour. fast eine Million Mark gekostet hat. Nach der genannten Zeitung ist es ein großer eiserner Kasten mit offenem Boden. Der Glockenkasten ist 42 Meter lang, 14 Meter breit und 15 Meter hoch. Er ruht mit den vier Enden der vier Wände auf dem Meeresboden. Der Kasten wird in der ganzen Längsrichtung durch eine Blechwand in zwei Abtheilungen getheilt, in die obere Schwimmkammer und den unteren Arbeitsraum. In diesem vollführen die Arbeiter die Betonirungsarbeiten. Um ihn stets wasserfrei zu erhalten, ist er mit zusammengepreßter Luft angefüllt, die einen längeren Aufenthalt nur ganz gesunden Arbeitern gestattet. Es findet daher vor dem Beginn der Arbeiten in der Glocke eine sorgfältige ärztliche Untersuchung der Arbeiter statt, die in der Regel in drei Schichten zu je acht Stunden beschäftigt werden. Zur Beschleunigung der Arbeiten sind an der Decke der Arbeitskammer Laufschienen angebracht, an denen die mit Beton gefüllten schweren Eimer schnell nach jeder Stelle des Arbeitsraumes geschafft werden können. Die Arbeiter haben eine dreiviertel Meter starke Betonschicht in der Ausdehnung des etwa 600 Geviertmeter bedeckenden Bodens zu legen. Ist die Arbeit beendet, so wird die Glocke gehoben und dann dicht neben dem ersten Arbeitsplatz wieder gesenkt. Dann beginnt dort die Arbeit von Neuem. Die Wasserkammer wird zum größten Theil in Anspruch genommen von einem mit Wasser gefüllten Ballastzylinder, der die 7000 Zentner schwere Glocke durch sein riesiges Gewicht zu Boden drückt. Soll die Glocke sich heben, so wird der Ballast aus dem Zylinder entfernt, worauf die Glocke zu schwimmen beginnt. Um sie in ihrer jeweiligen Lage zu erhalten, ist ein besonderes Traggerüst angefertigt, das aus 20 eisernen Gestängen besteht, von denen zehn auf jeder Seite auf einem Trageschiff ruhen. In dem einem Trageschiff ist eine Preßpumpe zum Betrieb der Wasserdruckanlagen, in dem andern sind die Maschinen zur Erzeugung der Preßluft aufgestellt. Mit den Gestängen stehen noch mehrere Krahnen und Hilfsmaschinen in Verbindung. Den Verkehr zwischen der unterseeischen Arbeitskammer und der Oberwelt vermitteln sieben Röhrenschächte. Der Eintritt der Arbeiter in die Glocke geschieht in der Weise, daß sie zunächst in die Luftschleuse eintreten und sich dort eine Weile aufhalten, um sich an den stärkeren Luftdruck zu gewöhnen. Erst dann folgt der Abstieg in den Schacht und in die stark gepreßte Luft der Arbeitskammer. Der Uebergang erfolgt allmählich und muß mit großer Vorsicht geschehen. Die Arbeiten werden bei elektrischem Licht ausgeführt. Zu gleicher Zeit sind gewöhnlich 25 Arbeiter in der Taucherglocke beschäftigt.

Eine Regimentstochter.

Aus Petersburg wird berichtet: Im Sanatorium Halila verstarb die Tochter des Ssemenowski-Leibgarderegiments, Jewgenia Pawlawna Nedanski. Sie wurde während des russisch-türkischen Krieges (1878) als Säugling von einem Soldaten des Ssemenowschen Regiments auf dem Balkan im Gebüsch gefunden. Das kleine Türkenmädchen wurde vom Regiment adoptirt und erzogen. Dann heirathete Jewgenia den Offizier Nedanski. Das nordische Klima bekam ihr aber augenscheinlich nicht. Sie wurde brustkrank in „Halila" untergebracht. Im verflossenen Sommer, als das 25jährige Jubiläum des russisch-türkischen Krieges gefeiert wurde, entsandte das Regiment durch eine Deputation seiner Tochter einen Blumenstrauß. Jewgenia Pawlawna wurde in Staraja, Russa, dem Dienstort ihres Gatten, beerdigt; das Regiment hatte eine Deputation hingeschickt. Der Seelenmesse für die verstorbene Regimentstochter in der Regimentskirche wohnten alle Offiziere mit dem Regimentskommandeur an der Spitze bei; auch die „Kriegskameraden" der Regimentstochter, die Obersten Koslow und Min und Feldwebel Iwlew waren zugegen.

— Vergnügte Feiertage.— Bauer: Na, Schimmel, alter — wie mach'n mers denn halt?—Fahr'n ma zu d' Feiertag noch mal Schlitten mitanand' oder bleib'n mer daheim und verschnabliren dich? — Ein Vergnügen müssen mer grad hab'n!

— Treuer Stammgast.—„Ich habe Ihren Mann noch nie in der Oper gesehen und jetzt besucht er alle Lohengrin-Vorstellungen?" — „Ja wissen's: seitdem er zum Stammtisch vom „Schwan" gehört, interessirt er sich für alles, wo solche Viecher drin vorkommen!"

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Als Nachfolger des Geheimen Regierungsrathes Professor Dr. Weingarten, der nach 39jähriger erfolgreicher Lehrthätigkeit aus dem Verbande der technischen Hochschule ausgeschieden ist, wurde der Privatdozent an der hiesigen Universität, Professor Dr. Otto Kriegar-Menzel, vom Kaiser zum etatsmäßigen Professor für das Lehrfach der theoretischen Physik ernannt. — Commerzienrath J. L. Duysen, der bekannte Chef der hiesigen Flügel- und Pianofortefabrik, ist im 83. Lebensjahre verschieden. — Eine heftige Explosion entstand in der Spiritusfabrik von Wiesnak, Artilleriestraße 4, und zerstörte das ganze zweistöckige Gebäude, so daß aus dem Trümmerhaufen nur noch der Schornstein emporragt. Der Heizer der Spiritusfabrik, Albert Prey, wurde so schwer verbrüht, daß er kurz nach seiner Einlieferung in's jüdische Krankenhaus verstarb. Eins der bekanntesten Pelzwaarengeschäfte, Eduard Scheibe, Königstraße 27, feierte sein 50jähriges Geschäftsjubiläum. Der Vater des jetzigen Inhabers begründete das Geschäft in dem gleichen Hause. — Schwer verunglückt ist der 21jährige Fabrikarbeiter Paul im Betriebe der Lehmann'schen Fabrik in Rummelsburg. Der Bedauernswerthe wurde bei der Ausübung seiner Arbeit von den Walzen einer in Thätigkeit befindlichen Maschine erfaßt und an beiden Armen zwischen die Walzen hineingezogen. Der Verunglückte erlitt hierbei starke Quetschungen an beiden Armen, an der rechten Schulter, sowie am Brustkasten. Er wurde nach dem Rummelsburger Krankenhause überführt. — Die Tuchfirma Tannenbaum, Pariser & Co. beging ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. — Vor dem Hause Königin Augustastraße No. 1 lief der vierjährige Sohn des Schiffers Julius Böhmke beim Spielen gegen einen Geschäftswagen, gerieth unter die Räder und wurde auf der Stelle getödtet. — An der Ecke der Petersburger- und Straßmannstraße lief die zweijährige Tochter des Schneiders Fritz Richter gegen ein Arbeitsfuhrwerk, gerieth unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bereits auf dem Wege nach dem Krankenhause starb.

Bornim. Auf dem hiesigen Krongute legte die Magd Johanna Georgi wegen einer ihr ertheilten Rüge Feuer an. Es gelang, das Feuer zu lokalisiren, so daß das Wohngebäude des Gutes verschont blieb. Auch das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden, während sämmtliche Ernteerträgnisse, landwirthschaftliche Maschinen etc. mit verbrannten.

Borne. Das etwa in der Mitte zwischen Belzig und Wiesenburg liegende hiesige Dorf ist von einer verheerenden Feuersbrunst betroffen worden, die, da dem Feuer aus Mangel an Wasser nicht ausreichend begegnet werden konnte, sechs Bauerngehöfte in Asche legte. Sämmtliche in den Scheunen und Ställen gelagerten Erntevorräthe fielen den Flammen zum Opfer.

Charlottenburg. Einer der ältesten Lehrer des hiesigen Kaiserin-Augusta-Gymnasiums, der in den weitesten Kreisen der Stadt bekannte Vorschullehrer Semfke, feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Driesen. An Stelle des bisherigen Organisten Cujas hier, der nach 50jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tritt, wurde vom Magistrat Lehrer Freitag aus Kunzendorf in Westpreußen gewählt.

Friedenau. Geschäftliche Enttäuschungen haben den 41 Jahre alten Kaufmann Adolf Buchholz, Albestraße 22, in den Tod getrieben. Er vergiftete sich auf dem Grundstücke Friedrichstraße 191, wo er als Buchhalter angestellt war, mit Leuchtgas.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Schleppdampfer „Anita". Es platzte ein Kesselrohr, und durch den ausströmenden Dampf wurde der Maschinist Steinert dermaßen verbrüht, daß er starb.

Allenburg. Hier erhängte sich in seinem Kaninchenstall der zwölfjährige Sohn der Arbeiterfamilie Müller. Furcht vor Schulstrafe — er war im Lernen schwach — soll die Ursache der unseligen That sein.

Bartenstein. Ein Brautpaar in hohem Greisenalter schloß in der hiesigen evangelischen Stadtkirche den Bund fürs Leben. Der Bräutigam, der pensionirte Postschaffner Leauclair, ist 85, die Braut 62 Jahre alt. Leauclair tritt bereits zum dritten Male in den Stand der Ehe. Er ist noch vollkommen rüstig und wurde noch bis jetzt bei besonderen Gelegenheiten aushilfsweise im Postdienste verwendet.

Friedland. Aus Anlaß der Feier des zehnjährigen Bestehens der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, an welcher Kameraden aus Allenburg, Domnau, Gerdauen, Schippenbeil und Tapiau theilnahmen, erhielten vierzehn Mitglieder der Wehr die Dienstschnur. Bürgermeister Loehrke und Hauptmann der Wehr Hoffmann hielten Ansprachen.

Marggrabowa. Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, die hier geborene Böttchermeisterwittwe Kurowski, ist im Alter von 96½ Jahren gestorben. Seit acht Jahren war sie fast gänzlich erblindet und hat in den letzten drei Jahren wegen Altersschwäche das Bett nicht verlassen können.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der in einem Lederwaarengeschäft in der Breitgasse angestellte Buchhalter Karl Hermann hantirte mit einem geladenen Revolver so unvorsichtig, daß ihm ein Schuß in den Unterleib drang. Schwer, wenn auch nicht tödtlich verletzt, wurde er nach dem städtischen Lazarett gebracht.

Berent. Auf dem Kohlenhof eines hiesigen Kaufmannes wurde der 17jährige Knecht Jankowski von einer Wagendeichsel so heftig an der linken Brustseite und Magengegend getroffen, daß er besinnungslos hinfiel und starb.

Elbing. In der Nähe des Bootshauses des Rudervereins Nautilus wurden durch den Vereinsdiener Rogali vier Arbeiter vom Tode des Ertrinkens gerettet. Dieselben hatten, anscheinend im trunkenen Zustande, in einem Boote eine Spazierfahrt unternommen und dasselbe durch Schaukeln zum Kentern gebracht. Ferner schlug während eines Sturmes auf dem Elbingfluß ein Segelboot um. Oberprimaner der Oberrealschule Ender, Sohn eines Kaufmanns in Pr.-Holland, ertrank, die drei anderen Insassen wurden gerettet.

Graudenz. Erschossen hat sich mit einem Revolver der 24jährige Maschinenschlosser Hugo Czaika. Er war unheilbar lungenkrank und war aus diesem Grunde schon im vorigen Jahre vom Militär entlassen worden.

Hohenkirch. Das 2½ Jahre alte Kind des Kätners Streuer gerieth in den kleinen Teich am Hause und ertrank.

Korzniec. Das ganze Gehöft der Besitzerwittwe Dirks wurde durch Feuer zerstört. Ein Pferd, vier Schweine und vier Kälber kamen in den Flammen um.

Löbau. Nach langem Leiden verschied hier der Bürgermeister a. D. Emil Zimmer im Alter von fast 77 Jahren. Ueber 24 Jahre, von Johannis 1876 bis Ende Februar 1901, ist er Bürgermeister unserer Stadt gewesen.

Provinz Pommern.

Stettin. Auf eine vierzigjährige Thätigkeit in der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan" blickte der Bureauvorsteher F. Holldorf zurück, aus welchem Anlasse eine kleine Festlichkeit in den Geschäftsräumen des „Vulcan" stattfand. Dem verdienten Beamten wurden vielfach Ehrungen zutheil. — Im Canal der Bredower Cementfabrik ertrank der Wiesenstraße No. 5 wohnhafte Arbeiter Daniel Jordan. Die Leiche wurde aufgefunden.

Ahlbeck. Weinhändler und Restaurateur Binder, Besitzer des von ihm unter der Firma „Weinhaus und Café Binder" hier betriebenen Wein-Restaurants, hat sich erschossen. Binder soll sich schlechter Vermögens- und Geschäftsverhältnisse wegen schon seit einiger Zeit mit der Absicht, sich das Leben zu nehmen, getragen und den geladenen Revolver immer zur Hand gehabt haben.

Farbezin. In dem am Ausgange des hiesigen Dorfes nach Daber zu gelegenen Teiche verunglückte der Steinschläger Rosinski aus Greifenberg. Vor dem Weitermarsche nach Plantikow, wo er zusammen mit einem Wandergefährten Arbeit übernommen hatte, entkleidete sich Rosinski und durchschwamm, wahrscheinlich infolge einer Wette, den Teich, während sein Genosse am Ufer stand. Er hatte fast das Ziel erreicht, als er plötzlich unterging und nicht wieder zum Vorschein kam.

Greifswald. Sein 25jähriges Dienstjubiläum als Polizeidirektor feierte hier der Geheimrath Konrad Gesterding, Mitglied des Herrenhauses und Dr. med. honoris causa.

Königlich-Kublitz. Tischlergeselle Alwin Albrecht von hier gerieth in einen mit Wasser gefüllten Chausseegraben und lag die ganze Nacht hindurch in dem Graben. Leblos wurde er gefunden und in seine Wohnung geschafft. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen. Verletzungen wurden an der Leiche nicht gefunden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Sein 50jähriges Berufsjubiläum feierte der Volksschulrektor Horstmann. Rektor Horstmann ist ein alter Kämpfer von 1848. Eine Feier fand in der von dem Jubilar geleiteten zweiten Mädchen-Volksschule statt. — Raubmörder Speck ist durch den Scharfrichter Engelhardt hier hingerichtet worden. Speck hatte am 31. Mai 1902 die hiesige Frau Backhaus erwürgt und beraubt, am 9. Juni 1902 auf der Ladeburger Chaussee bei Magdeburg den Landmann Kuhlmey erschossen und beraubt und im Juli 1902 in Dresden den Criminalwachtmeister Marcus, der ihn verhaften wollte, erschossen.

Apenrade. Sattlermeister Koch und Frau feierten das Fest ihrer goldenen Hochzeit, aus welchem Anlaß dem Jubelpaar mannichfache Ehrungen zutheil wurden.

Bönningstedt. Das Wohnhaus des Wördemann'schen Gewefes brannte bis auf den Grund nieder. Als Entstehungsursache wird Funkenflug von der Lokomotive eines kurz vorher vorbeifahrenden Zuges angenommen.

Dauenhof. Landbriefträger Kröger hierselbst feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. Während seiner Dienstzeit ist derselbe stets auf dem hiesigen Postamt thätig gewesen und in dieser Zeit immer gewissenhaft und treu seinen Pflichten nachgekommen.

Flensburg. Der verstorbene Privatier Georg Kallsen hier hat dem hiesigen Handelsverein, welcher die Unterstützung armer Kaufleute bezw. deren Hinterbliebenen bezweckt, 5000 Mark testamentarisch vermacht.

Provinz Schlesien.

Breslau. Durch eigene Unvorsichtigkeit wurde auf der Klosterstraße beim Besteigen einer fahrenden elektrischen Straßenbahn der 83jährige Gymnasialprofessor a. D. Richard Wutke überfahren und getödtet.

Bunzlau. Bei Heidegersdorf wurde der Maschinenbauer Herrmann vom Eisenbahnzuge überfahren und getödtet.

Gleiwitz. Erschossen hat sich in einem Troppauer Hotel der Kaufmann Max Fließ von hier, Mitinhaber des Waarenhauses Max Fließ und Co. Fließ hatte sich unter dem Namen Max Walter in das Fremdenbuch eintragen lassen und gab an, aus Berlin zu sein.

Görlitz. Die 26jährige Frau des Rittergutsbesitzers Seliger in Bellmannsdorf erschoß sich in Gegenwart ihres Gatten.

Haynau. Der älteste Arzt unserer Stadt, Dr. med. Leo, der frühere Mitbesitzer des Bades Hermsdorf bei Goldberg, ist hierselbst gestorben. Ebenso hat der Tod den zweitältesten Bürger unserer Stadt, einen Veteran aus alter Zeit, den 92 Jahre alten früheren Tuchmachermeister und Oberältesten Gustav Arzt, abberufen.

Klein-Neundorf. Das Stellenbesitzer Ernst Kühn'sche Ehepaar feierte seine goldene Hochzeit.

Landeshut. Auf der Waldenburger Straße wurde das Pflegekind Arthur Keil von einer umstürzenden Ernteleiter, an welcher der Kleine herumgeklettert war, erschlagen.

Provinz Posen.

Bromberg. Während eines großen Sturmes ereignete sich auf der Netze bei Antonsdorf ein Unfall. Die Ehefrau des Schiffers Drosztowski wurde durch einen Windstoß vom Verdeck des Fahrzeuges heruntergeschleudert und verschwand in den hochgehenden Wellen.

Chojno. Der hiesige Wirth Paul Molka fuhr mit seiner 65 Jahre alten Mutter aus der Stadt nach Hause. Unterwegs scheuten die Pferde, der Wagen fiel um, und die alte Frau wurde so heftig gegen einen Baumstamm geschleudert, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Dziembowo. Das 4½jährige Töchterchen des Eigenthümers Ambrosius Wioreck kam dem schadhaften Feuerherde zu nahe, die Kleider faßten Feuer, und in wenigen Augenblicken war das Kind ein Opfer der Flammen.

Görchen. Der hiesige Landwehrverein beging die Feier seines 25jährigen Bestehens. Der Vereinscommandeur, Leutnant und Distrikts-Commissar Ehmann, brachte das Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. 25 noch lebende Mitbegründer des Vereins wurden dekorirt, die Gräber der verstorbenen Mitbegründer wurden mit Kränzen geschmückt.

Koschmin. Aus Unvorsichtigkeit erschlug beim Dreschen in Golina der Knecht Josef Baraneck die Magd Josefa Josefiak mit dem Dreschflegel.

Lissa. Musiker Meintzschel hatte sich in den Daumen geschnitten und verband die Wunde recht fest. Als er in der nächsten Zeit heftige Schmerzen fühlte, nahm er den Verband ab. Durch irgend welche Umstände muß das im Fingerende gestaute Blut vergiftet worden sein, denn trotz ärztlicher Hilfe verstarb Meintzschel.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Die Firma Emil Meyer & Co., Zucker-Grosso- und Commissionsgeschäft, konnte auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde vom Kaufmann Emil Bernhard Meyer im Jahre 1853 gegründet, dessen Sohn Richard Meyer, sowie Ernst Schneidewin, der zweite Vorsitzende des hiesigen Kaufmännischen Vereins, die jetzigen Inhaber seit Mitte der achtziger Jahre sind. — Arbeiter Friedrich Brandt, in der Zichorenfabrik von J. G. Hauswaldt thätig, feierte das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Arbeiterthätigkeit.

Ahlum. Hier stürzte die Dienstmagd Marie Thiele von einem mit Hafer beladenen Wagen und brach das Genick. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Benneckenstein. Das Söhnchen des Erdarbeiters Aderhold ertrank in dem auf dem Gehöft seines Schwiegervaters, des Vogelhändlers W. Uhle, befindlichen Brunnen. Das Kind spielte auf dem Hofe und fiel dabei in den mit keinem Schutzgeländer versehenen Brunnen.

Eisleben. Gestorben an seinem goldenen Hochzeitstage ist der Maurer Kunze hierselbst, der vor Kurzem erkrankte und in's städtische Krankenhaus aufgenommen wurde. Nunmehr sollte die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares zur goldenen Hochzeit stattfinden; doch kurz vorher entschlief der 82jährige Mann ruhig.

Erfurt. Im hiesigen Gerichtsgefängnisse gestand ein gewisser Lübicke seinem Zellengenossen, er habe vor Jahren seinen Onkel erschossen. Lübicke hat 1888 ein halbes Jahr lang als Untersuchungsgefangener im Amtsgerichtsgefängnisse zu Wippra (Harz) gesessen, weil er verdächtig war, am späten Abend 1888 auf dem einsamen Harzhofe Hillenschwenda bei Hahn, seinen Onkel, den Gutsbesitzer Lübicke, der vor seinem Schreibtisch saß, durch das Fenster erschossen zu haben. Der Neffe Lübicke mußte damals wegen mangelnder Beweise aus der Untersuchungshaft entlassen werden.

Frößnitz. Als der Dienstknecht Göbecke während der Fahrt von seinem mit Steinen beladenen Wagen absteigen wollte, blieb er mit dem Stiefelabsatze hängen und stürzte zu Boden. Im nächsten Augenblicke war er auch schon todt. Die Räder waren über ihn fortgegangen und hatten ihm den Brustkorb eingedrückt.

Großgörschen. Die große Feldscheune des hiesigen Rittergutspächters Credner ging in Flammen auf. Sie wurde sammt 2000 Schock Getreide und einem großen Vorrath an Stroh vollständig vernichtet.

Provinz Hannover.

Hannover. Beim Bootfahren den Tod gefunden hat der 17jährige Schüler R. Neumann, Lavesstraße 83 wohnhaft. Dieser war mit einem gleichalterigen Mitschüler Namens Meyerkamp in einem Boote die Leine stromaufwärts gefahren. In der Höhe mit dem Döhrener Thurm haben die beiden Bootinsassen die Plätze im Kahne gewechselt und sind dabei in's Wasser gestürzt. — Ein Raubmordanfall wurde auf der Stader Chaussee zwischen dem Fuchsgarten und Langenforth an dem 52jährigen Abbauer Buchholz aus Bothmer bei Schwarmstädt verübt. Es gab einen heftigen Kampf, wobei einer der Angreifer, ein baumlanger Kerl, von dem Bauer vom Wagen geworfen wurde. Der Andere hatte inzwischen das Messer gezogen und brachte dem Bauer sieben gefährliche Messerstiche in der Schultergegend, am Kopf und Arm bei. Die Pferde gingen durch. Der Bauer war vom Wagen gefallen und lag hilflos beim Ausgange des Dorfes Langenhagen. Die beiden Straßenräuber, die nur das von dem Bauer lose in der Tasche geführte Kleingeld erbeuteten, sind unter Zurücklassung ihrer Kopfbedeckungen, die man im Wagen fand, spurlos verschwunden.

Anderten. Das Wohnhaus der Wittwe Biester wurde durch Feuer zerstört.

Eldagsen. Maurer Joh. Wiegmann von hier, welcher aushilfsweise auf dem Klostergute Wülfinghausen beschäftigt ist, stürzte beim Annehmen der Garben aus der Bodenluke und erlitt eine schwere Verletzung des Rückgrates.

Grund. Untersteiger Emil Wiechmann wurde auf der Grube „Hilfe Gottes" durch herabfallendes Gestein so schwer verletzt, daß er in kurzer Zeit verstarb.

Hameln. Vor einem Hause der Koppenstraße erschoß sich der seit dem 1. Juli in einem hiesigen Geschäfte in Stellung befindliche Handlungsgehilfe Scharff aus Heiligenrode bei Kassel. Der Bedauernswerthe hat sich eine Kugel in die Stirn gejagt. Passanten fanden die Leiche. Das Motiv zur That ist unbekannt.

Provinz Westfalen.

Dortmund. Der Thierarzt Hermann Pütz aus Honnef, bisher Schlachthausverwalter in Borkum, ist für die zweite Assistenz-Thierarztstelle beim hiesigen Schlacht- und Viehhof einberufen worden. — Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Eisenwerke „Union". Der Obermeister Nolte gerieth unter eine Deckelmaschine, die dem Aermsten beide Beine abfuhr.

Herne. Wegen Wechselfälschung verurtheilte die Bochumer Strafkammer den Kaufmann Ewald Neuhaus von hier zu 18 Monaten Gefängniß. Es lagen 22 Fälle vor. Die gefälschten Wechsel waren über eine Summe von 10,000 Mk. ausgestellt.

Langendreer. Im Lokale des Wirthes H. Münstermann fand die Ersatzwahl für die zweite Abtheilung der hiesigen Gemeinde-Vertretung statt. Es wurde mit großer Stimmenmehrheit der Wirth Fr. Lindemann für den von hier nach Witten verzogenen Direktor Herrn Wiesebrod gewählt.

Letmathe. Auf dem hiesigen Rhein.-Westf.-Kalkwerke ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Man ist dort mit der Anlage eines neuen Bremsberges beschäftigt. Beim Probiren des Getriebes gerieth der Kalkarbeiter Dietrich Pieper zwischen das Getriebe und wurde buchstäblich zermalmt.

Lippstadt. Oberhalb der Stadt fuhr ein Sandkahn die Lippe flußabwärts. An der „Badeanstalt", gerade gegenüber dem Sprungbrett, sank der Kahn und mit ihm der Kahnführer, der Sandbaggerer Wilhelm Hengsbach, ein junger Mann von 27 Jahren. Da er nicht schwimmen konnte, verschlang ihn das Wasser.

Rheinprovinz.

Köln. Im Vorort Nippes gerieth der Bandagist Adolf Goth mit seiner Frau in Streitigkeiten und feuerte in der Erregung einen Revolverschuß auf sie ab, der sie in den Kopf traf und lebensgefährlich verletzte. Darauf richtete Goth die Mordwaffe gegen sich selbst und schoß sich in das linke Auge. Auch seine Verwundung ist schwer, doch nicht direkt lebensgefährlich.

Barmen. Durch Ausströmen von Gas in einem Hause an der Pappelstraße wurden fünf Personen vergiftet. Die Wittwe Karl Gräbing ist todt, die Wittwe Julius Feldmann und ihre drei Kinder schweben in Lebensgefahr.

Bonn. In Remagen wurde ein gewisser Egli aus Bonn wegen Einbruchsdiebstahls verhaftet. Seiner Festnahme setzte er wüthenden Widerstand entgegen.

Elberfeld. Dem Geheimen Baurath Brewitt, früher hier, jetzt in Düsseldorf, ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Eupen. Der 23jährige Hilfsrangirer C. Herbrandt aus Herbesthal gerieth auf dem dortigen Bahnhof zwischen die Puffer zweier Wagen. Der Unglückliche starb bereits auf dem Transporte nach dem hiesigen Hospitale.

Koblenz. Im benachbarten Kärlich hat sich der Handelsmann A. Sauer erschossen.

Neuwied. Auf eigenthümliche Weise kam der Heizer Lenzen auf einem Personenzug während der Fahrt ums Leben. Der Heizer hatte die Feuerung geöffnet, ein Windstoß fuhr durch das Feuer und der heiße Luftdruck schleuderte den Unglücklichen von der Maschine. Der Heizer stürzte so heftig gegen einen Kilometerstein, daß er sofort todt war.

Ohligs. Lehrer Grothe blickte auf eine 25jährige Thätigkeit als Lehrer in hiesiger Stadt zurück. Aus diesem Grunde wurde eine Festlichkeit veranstaltet. — Arbeiter Albert Thielen vom Cirkus Blumenfeld ist von der Verladerampe des hiesigen Bahnhofes abgestürzt und wurde mit zerschmettertem Schulterblatt und gebrochenem Oberarm aufgefunden.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Dr. med. Heinrich Poll, ein Arzt, welcher in einem hiesigen Gasthof wohnte, wurde auf seinem Bett als Leiche gefunden. Es wurde Vergiftung durch Cyankali festgestellt. Es fanden sich bei ihm Briefe einer jungen Dame aus hiesiger Gegend, aus denen hervorgeht, daß ein von ihm erstrebtes Verlöbniß nicht zu Stande gekommen ist.

Frankfurt a. M. Die Strafkammer verurtheilte den Hausburschen Gustav Reichmann aus Bingen, der Ende Juli und Anfang August d. J. in den Wartesälen des Hauptbahnhofs verschiedenen Reisenden die Koffer stahl, zu 3 Jahren Zuchthaus.

Fulda. An Stelle des verstorbenen Rentners Knips wählten die Stadtverordneten den Fabrikanten Joseph Wahler mit 23 Stimmen als Mitglied des Magistrats der Stadt Fulda.

Gelnhausen. Im benachbarten Unterreichenbach feierte der Bürgermeister Matthes sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Homberg. Der in einer Mühle in hiesiger Umgegend beschäftigte, schon bejahrte Müllergeselle Jung von hier ist in dem Wassergraben der betr. Mühle ertrunken.

Immerhausen. Auf der hiesigen Station wurde der Arbeiter Spangenberg vom Gute Mühlenhof durch einen Personenzug überfahren und sofort getödtet. Man nimmt an, daß Selbstmord vorliegt.

Mitteldeutsche Staaten.

Blankenburg. Rektor Grützmann von hier wurde beim Ueberschreiten einer Straße in Magdeburg von einer Droschke überfahren und am Kopfe verletzt.

Braunschweig. Die älteste Bürgerin unserer Stadt, Frau Johanne Waltling, feierte bei voller Geistesfrische den 98. Geburtstag und wurde aus diesem Anlaß von vielen Seiten erfreut. Erst jetzt hat festgestellt werden können, an welchem Tage die würdige Matrone geboren ist; ebenso wurde erst jetzt wirklich ermittelt, daß sie aus Heißum stammt; sie ist jedoch schon in frühester Jugend hierher gekommen. Von ihren sieben Kindern sind noch drei am Leben. Sie hat 21 Großkinder und 14 Urgroßkinder. — Kutscher August Gasde wurde auf dem Hofe der Unger'schen Blechwaarenfabrik an der Roßstraße beim Ausspannen der Pferde durch einen Hufschlag in die linke Seite schwer verletzt. Gasde fand Aufnahme im herzoglichen Krankenhause.

Coswig. In der jenseits der Eisenbahn belegenen Dachpappenfabrik der Firma Gräbedünkel u. Co. brach ein Schadenfeuer aus, welches das gesammte Fabrikgrundstück bis auf die Umfassungsmauer in Asche legte.

Eisenach. Der erst Bürgermeister Dr. v. Fewson wurde wegen einer Verurtheilung wegen Vergehens im Amte bis zur Beendigung der angemeldeten Revision seitens des Ministeriums seines Amtes enthoben. Die Geschäfte der Stadt besorgt der zweite Bürgermeister Böttcher. Dieser hat plötzlich und unerwartet seine Dienste auf dem Rathhaus niedergelegt, da er infolge Ueberarbeitung ernstlich nervös erkrankt ist.

Gröbzig. Der 10jährige Schulknabe Betram beging den Leichtsinn, sich an einen mit Korn beladenen Gutswagen zu hängen. Dabei fiel er so unglücklich, daß ihm die Räder des Wagens über den Kopf gingen, wodurch der sofortige Tod des Knaben herbeigeführt wurde.

Helmstedt. Grubenschmied Meyer verunglückte auf der Grube „Glück auf" dadurch, daß er bei einer Reparatur an der Förderschale zwischen diese und den Belag gerieth. Er zog sich eine Unterleibsquetschung und einen Bruch der Wirbelsäule zu und mußte nach dem Marienberger Krankenhause geschafft werden.

Sachsen.

Dresden. Im Jaulingwalde bei St. Veit in Oesterreich wurden eine junge Dame und ein Mann vergiftet aufgefunden. Es handelt sich um eine Opiumvergiftung. Es gelang, die Dame wieder zum Bewußtsein zu bringen. Der Mann war todt. Die Dame ist verheirathet, Mutter eines Kindes und heißt Gertrude Bode von hier. Sie hatte geheirathet, bevor ihr Herz gesprochen. Dieses schlug bald nach ihrer Verehelichung einem Manne entgegen, den sie bei einem Besuche von Verwandten in Oesterreich kennen gelernt hatte. Sie war mit dem Geliebten nach St. Veit gereist und dort hatten sie im Jaulingwalde den Selbstmord verübt. Der Name des unglücklichen hiesigen Apothekerlaboranten, den die Liebe zu einem schönen Weibe in den Tod geführt und den seine Gefährtin Frau Gertrude Bode durchaus nicht hatte nennen wollen, ist R. Großmann.

Freiberg. Zimmermann Ernst Walther, im Baugeschäft der Firma C. Göpfert thätig, erhielt das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit.

Leipzig. Fünfundvierzig Arbeiter aus der Hofpiano-Fabrik von Julius Blüthner hierselbst, erhielten die staatliche Auszeichnung für Treue in der Arbeit. Alle sind 25 und mehr Jahre in der weltbekannten Fabrik thätig.

Mittweida. Durch Explosion von Petroleumgasen erlitt im Hofe des Grundstücks 67 das 7jährige Mädchen Emma Feldkirchner schwere Brandwunden, an denen dasselbe nach schweren Leiden verstorben ist.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der Stationsvorsteher 1. Klasse der vormaligen Main-Neckar-Bahnstation Darmstadt, Beck, trat nach 38jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Beck nahm an dem Feldzug 1870 — 71 theil und wurde für die auf dem Schlachtfelde bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuze und dem russischen St. Georgsorden ausgezeichnet. — Der Kaiser hat dem Großherzoglichen Staatsminister Dr. Rothe den Rothen Adlerorden erster Klasse und dem Finanzminister Dr. Gnauth den Kronenorden erster Klasse verliehen.

Bechtolsheim. Die älteste Frau unserer Gemeinde, Frau Wittwe Reichert, starb im Alter von 97 Jahren. Sie war geistig und körperlich frisch bis an ihre letzten Lebenstage.

Fürth i. O. Der in den 70er Jahren stehende Schuhmacher Fabian erhängte sich. Seit zwei Jahren ist dies der sechste Selbstmord in unserem Ort.

Gießen. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden dem Weichensteller Adolf Reinhard aus Wieseck beide Beine abgefahren. Der Verunglückte stand im 60. Lebensjahre.

Bayern.

München. Bezirksarzt a. D. Dr. med. Karl Georg Bredauer hierselbst feierte im 94. Lebensjahre sein 70jähriges Doktorjubiläum. — An der Kreuzung der Augusten- und Heßstraße fand zwischen der Trambahn und einem Gärtnerfuhrwerk ein Zusammenstoß statt. Der Lenker des Fuhrwerks, der 42jährige verheirathete Gärtner Johann Eichel aus Milbertshofen, erlitt dabei eine schwere Kopfverletzung und verstarb im Spital.

Alteiselfing. Im Anwesen des Bauern Matthias Häuslschmidt brach Feuer aus, das sich in kürzester Zeit auch auf das Besitzthum des Gütlers Lorenz Dreßl verbreitete und beide Anwesen bis auf die Umfassungsmauern einäscherte.

Geltendorf. Infolge eines Herzschlages plötzlich verstorben ist hier Pfarrer Martin. 70 Jahre alt.

Württemberg.

Stuttgart. Auf der Fahrt zum Schäferlauf in Markgröningen ist die Frau des hiesigen Ingenieurs Karl Weyl verunglückt. Sie fuhr mit anderen in einem offenen Fuhrwerk von Asperg nach Markgröningen; unterwegs zwischen beiden Orten brach das Vordergestell des Wagens zusammen, die Insassen wurden herausgeschleudert und Frau Weyl erlitt dabei einen Schädelbruch. Nachdem ihr in Asperg die erste ärztliche Hilfe zu theil geworden, wurde sie bewußtlos in das Bezirkskrankenhaus nach Ludwigsburg verbracht, wo sie, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb.

Böckingen. Auf der Klingenbergerstraße wurde der 59 Jahre alte Kronenwirth Sinn von Nordheim plötzlich von einem Mann überfallen, mit dem er kurz vorher in einer hiesigen Wirthschaft zusammengewesen war. Es entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod, der Angreifer unterlag, starr blieb er unter dem Angegriffenen liegen. Dieser machte bei der Polizei Anzeige. Man ging mit ihm hinaus und fand den 31 Jahre alten, verheiratheten Bauern Wilhelm Vogel von Neckarwestheim erwürgt an der Straße liegen. Da sich herausstellte, daß Sinn in der Nothwehr gehandelt hatte, wurde er aus der Haft entlassen.

Baden.

Karlsruhe. Der Großherzog hat dem Lehramtspraktikanten Friedrich Berger aus Straßburg unter Ernennung desselben zum Professor eine etatsmäßige Professorenstelle an der Höheren Mädchenschule in Karlsruhe übertragen.

Adelhausen. Der 26 Jahre alte Landwirth K. Fröhle gerieth in Tobsucht, als er von seinem Vater zur Besorgung einer Arbeit aufgefordert wurde. Er holte ein Beil und verletzte seine Mutter nicht unerheblich. Nachdem ihm das Beil entrissen, ging er in sein Zimmer und durchschnitt sich mit einem Rasirmesser den Hals, so daß der Tod bald darauf eintrat.

Rheinpfalz.

Bellheim. In der Holzverwerthungsfabrik von Horst & Co. hier brach Feuer aus. Die alte Mühle, Scheuer und Stallung sind abgebrannt, während die Neubauten verschont blieben.

Erfenbach. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich beim Rohrpressen an der hiesigen Wasserleitung, indem eine Flansche absprang. Es wurde dabei der Arbeiter Coressel aus Hoheneden so schwer verletzt, daß er in das Districts-Krankenhaus überführt werden mußte.

Friedelsheim. Der in guten Verhältnissen lebende, 58 Jahre alte Ackerer Joh. Georg Urban hat sich in der Jauchegrube ertränkt. Urban trug sich schon einige Zeit mit Selbstmordgedanken.

Kriegsheim. Die 54 Jahre alte Wittwe Kath. Wolf hier hat durch Ertränken ihrem Leben ein Ende gemacht.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Ein Betrüger und Bankerotteur stand in der Person des Kaufmanns Hämmerlin hier vor der Strafkammer. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängniß. — Die Bezirkstagsnachwahl ergab die Wahl des socialdemokratischen Candidaten Peirotes.

Hayingen. Bei den Kreistagswahlen wurden die Bürgermeister Wiltzer-Algringen und Guerber-Fameck gewählt. Die Wahlen verliefen, da keine Gegencandidaten aufgestellt waren, recht ruhig.

Metz. Gestorben ist eine stadtbekannte Persönlichkeit, Herr Friedrich Thieria, zuletzt Versicherungsdirector, im Alter von 57 Jahren, in seiner Wohnung, Bank Str. 24. — Gastwirth Klerings ist in Nordrach (Badischer Schwarzwald) verschieden. Die Leiche wurde nach Metz überführt.

Mecklenburg.

Kneese. Die Verdienstmedaille in Bronze erhielt der Kuhhirt Wulf.

Malchin. Ein seltenes Jubiläum beging die in der Kalenschen Straße befindliche Bäckerei Rademacher. Sie wurde vor 100 Jahren von dem Bäckermeister Joh. Joachim Rademacher aus Röbel gegründet und ist stets im Besitze der Familie Rademacher geblieben.

Mattersen. Der 18jährige schwachsinnige Einwohner Rudolf Loheit wurde in der Färberwäsche ertrunken aufgefunden.

Parchim. Das seit Kurzem verschwundene Dienstmädchen Ida Schuldt wurde im Wockersee todt aufgefunden.

Penzlin. Die Scheunen der Ackerbürger Prötz und Rutenberg an der Stavenhagener Landstraße brannten mit den in ihnen lagernden Korn- und Futtervorräthen nieder.

Oldenburg.

Oldenburg. Nach längerem Leiden ist in Birkenfeld Professor a. D. Muhle im 75. Lebensjahre verschieden.

Bant. Infolge Irrsinns mußte die Wittwe des vor zwei Jahren auf der Werft vom Arbeiterzuge überfahrenen Kesselschmieds Müller hierselbst nach der Wehner Irrenanstalt überführt werden.

Eutin. Die hiesige freiwillige Feuerwehr wählte in ihrer Generalversammlung den wegen Alters als Hauptmann zurückgetretenen Schmöde zum Ehrenhauptmann. Schmöde ist seit 30 Jahren Mitglied der Wehr und war seit 25 Jahren ihr Hauptmann. Zum Ehrenmitgliede wurde Bürgermeister Mahlstedt ernannt. Die Neuwahl des Hauptmanns entfiel auf Zimmermeister Steenbock.

Jaderberg. Plötzlich vom Tode ereilt wurde der Haussohn Geo. Bartels zu Jaderberg. Ein Schlagfluß hat ihn im Alter von reichlich 36 Jahren dahingerafft.

Freie Städte.

Bremen. Der als Portier auf der Ziegelei am Seefelde angestellte Invalide Johann Ohlmeyer aus der Ottostraße wollte einen hoch mit Holz beladenen Wagen durch ein auf der über den Hakenburger See zur Ziegelei führenden Brücke befindliches Thor lassen. Da die Holzladung zu hoch war, stieß sie gegen den Querbalken des Thores, der dabei losgebrochen wurde und herunterstürzte. Der neben dem Thor stehende Ohlmeyer gerieth unter das rechte Hinterrad des Wagens, das ihm über die Brust fuhr.

Lübeck. Ein sehr werthvolles Vermächtniß ist unserer Stadtbibliothek durch den in Freiburg i. Br. im Jahre 1900 verstorbenen Professor Dr. Adolf Holm, einen Sohn unserer Stadt, zu Theil geworden, indem er ihr seine ganze Bibliothek für seine Forschungen über die Geschichte und Denkmäler der Insel Sicilien, sowie über griechische Geschichte und Kunstgeschichte vermacht hat. Die Wittwe des großen Gelehrten und Forschers hat den mehrere Tausend Bücher und Schriften umfassenden wissenschaftlichen Theil der Sammlung der Bibliothek bereits überwiesen, wodurch dieselbe die Literatur über Sicilien jetzt in seltener Vollständigkeit besitzt. — Nach längerem Leiden entschlief der frühere Rechtsanwalt Dr. E. H. G. Achilles.

Schweiz.

Appenzell. Am Berg Altmann im hiesigen Canton ist beim Edelweißsuchen ein älterer Mann, Namens Thaeler, abgestürzt; er wurde todt aufgefunden.

Basel. An einem Herzschlage verschied hier Bankier Gysin-Hindermann. Derselbe war, bevor er in den Ruhestand trat, Direktor der Basler Handelsbank; auch gehörte er bis zu seinem Tode mehreren Verwaltungsräthen an. An der Gründung der Börse hierselbst nahm Gysin hervorragenden Antheil, er bethätigte sich auch schriftstellerisch durch Abhandlungen über Währungs- und Finanzfragen.

Chur. Bei Disentis fiel das 22jährige Fräulein Luise Bossi von hier beim Blumensuchen vom sogenannten Vorderrheinwirbel in den hoch angeschwollenen Rhein und fand den Tod. Die Leiche konnte nicht geborgen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Pastor emer. K. Peterson in Kirchsteinbek, der dort 30 Jahre lang als Geistlicher amtirt hat und mit seiner Gattin vor einiger Zeit die Diamanthochzeit feierte, ist im 89. Lebensjahre plötzlich entschlafen. — Johannes Schröder, ein bekannter hiesiger Kaufmann, Vertreter der Deutschen Gesellschaft der Stadt New York und der Ward Line in New York, ist im 65. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. — In der Esplanade wurde Postassistent Woche aus der Fuhlsbüttelerstraße 123 beim Radeln von einer Droschke überfahren. Woche wurde lebensgefährlich verletzt in seine Wohnung gebracht und ist dort kurze Zeit nach seinem Eintreffen verstorben. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierte mit seiner Gattin ein Veteran von 1848—51, der in der Goethestraße 10 wohnhafte, Privatier, O. Stülcken. —

Altbunzlau. Pater Franz Srydinko, insul. Dechant des Collegiatkapitels, wurde anläßlich seines fünfzigjährigen Priester-Jubiläums zum päpstlichen Hausprälaten ernannt.

Böhmisch-Petersdorf. In der hiesigen Finanzwachkaserne erschoß sich der 1867 in Rosendorf bei Tetschen geborene Finanzwachoberaufseher Franz Bartel mittels seines Dienstgewehres. Als Ursache der That wird Sinnesverwirrung angenommen, da Bartel bereits einmal in einer Heilanstalt ein Vierteljahr weilte.

Littau. Der hier bei dem Baumeister Dominik Fey bedienstete 30jährige Taglöhner Franz Novak ertrank in einem Seitenarme der March beim Baden.

St. Pölten. Der Afrikareisende Theodor Westmark, dessen Verhaftung wegen eines Sittlichkeitsverbrechens großes Aufsehen erregte, ist zu drei Monaten schweren Kerkers verurtheilt worden.

Luxemburg.

Luxemburg. Im Alter von 52 Jahren ist plötzlich der Turnlehrer Philipp Polver, aus Hellingen gebürtig, gestorben.

Altwies. Bahnmeister Kummer von den Luxemburger Sekundärbahnen ist auf hiesiger Station tödtlich verunglückt.

Die Mode.

Bei den in dieser Saison modernen Winterhüten entzückt uns eine reiche Mannigfaltigkeit an Formen und Farben; für jede Gelegenheit, jeden Geschmack und für alle Altersstufen ist hier in ausgiebigster Weise gesorgt. Farben vom tiefsten Schwarz bis zum hellen Champagner, leuchtendes Roth oder Blau und diskretes Braun oder Beige, vor allem aber Rothbraun und Grün in jeder Nuance sind in wechselvollem Reiz vertreten. Es sind vorzugsweise die Hüte selbst, die diese Farbenpracht aufweisen; die Garnituren sind in vornehmer Weise in dazu passenden Schattirungen oder ganz in dem gleichen Ton gehalten. Nur anspruchsloses Braun, Beige oder Grau sucht man durch abstechende Farben zu beleben, was oft von eigenartigem Effekt ist; so wirkt z. B. gelblich Braun oder Hellgrau mit leuchtendem Grün garnirt sehr apart. Aber auch den krassen, jedoch nicht unschönen Gegensatz von Grün und Roth bringt man mitunter zusammen.

1.
Haus- oder Besuchskleid aus graugrünem Wollstoff.

Außer den ganz aus Spiegelsammet bestehenden Hüten erfreuen sich die langhaarigen, stumpfen oder glänzenden Felbelhüte großer Vorliebe. Doch auch glatte, weiche Filzhüte, oft mit Felbelkrempen versehen, werden viel getragen. Von besonderer Eigenart sind die Formen, unter denen man die Empirehüte wieder auftauchen sieht. Neben den großen, phantastischen Hüten treten auch die verwegenen Formen der Direktoirezeit mit ihren hohen Köpfen und willkürlich aufgebogenen Krempen hervor. Beide Arten haben als wirksame Garnitur reichen, meist mit der Farbe des Hutes harmonirenden, Ton in Ton abschattirten Federschmuck neben großen Chiffon- oder Seidenstoffrosetten. Viel Sorgfalt verwendet man auf das Garniren der hochgeschlagenen Krempen, welche häufig mit duftigen Tüll- oder Gazeblenden bedeckt und mit Federn, Rosetten und blitzenden Schmucknadeln gechmückt werden. Eine hübsche Garnitur für die großen, flachen Hüte junger Damen bilden schmale Taffetrüschen, die zu Kränzen geformt die breiten Krempe bedecken und hinten durch eine Schleife oder Feder Abschluß finden.

Außer den eben genannten Formen sind Baretts mit meist faltigen Krempen sehr beliebt, die durch große Schleifen, Federstutze, Flügel oder lange Federposen garnirt werden. Besonders letztere bilden seitlich durch die Krempe gesteckt oder flach über den Kopf des Hutes gelegt einen feschen Schmuck. Den weichen Felbel- und Zibelinehüten, die oft aus weißem Hutdeckel und schwarz-weiß melirtem Rand bestehen, geben die Pelzbesätze und -Rosetten der Garnituren den echt winterlichen Charakter. Doch findet man auch weiße Felbelcapelines, die mit Solspitzenstoff bezogen sind und an denen Zobelstreifen nur Krempe und Hutkopfrand begrenzen.

2.
Hauskleid aus hellgrauem, schwarzgenopptem Wollstoff.

In unseren heutigen Bildern führen wir unseren Leserinnen zunächst zwei hübsche Hauskleider vor, von denen das erste, aus grau-grünem Wollstoff gefertigt, mit Westeneinsatz und Manschetten aus gemustertem Sammet, auch als Besuchskleid verwandt werden kann. Der Rock ist unten mit Blenden von abgestufter Breite besetzt und oben sattelförmig zu ausspringenden Säumchen abgenäht. Die Taille hat Boleroform, und zwar sind die Jäckchentheile dem anliegenden, vorn geschlossenen, etwas über den Rock tretenden Futter fest aufgearbeitet. Die Vordertheile, die oben geschlossen werden, sind unten ausgeschnitten und lassen im Ausschnitt einen Westeneinsatz sehen, der dem Futter ebenfalls aufgearbeitet ist und sich auch nach rückwärts fortsetzt. Blenden umranden das Jäckchen und den Westeneinsatz. Die mit Knöpfen und

3.
Reformkleid ohne Jäckchen aus blauem Satintuch.

Blenden besetzten Aermel sind nach unten erweitert und werden durch helle, in gerade Bündchen gefaßte Bausche vervollständigt.

Das zweite Kleid ist aus hellgrauem, schwarz genopptem Wollstoff gefertigt und mit dunkelgrauem Tuch geputzt. Der Rock mit einem Serpentinvolant aus abstechendem Stoff ausgestattet, der in Patten ausgeht und durch Knöpfe gehalten erscheint. Der Oberstoff der Bluse wird dem anliegenden Futter unten eingereiht und oben glatt aufgearbeitet. Den Schlußrand begrenzt eine Blende aus abstechendem Stoff, die als Abschluß des rundgeschnittenen, dem Gürtel angesetzten Schoßes scheinbar ihre Fortsetzung finden. Auch der mit Stepplinien verzierte Schulterkragen und mit diesem gemeinsam der Stehkragen, sowie die Manschetten der Blusenärmel sind mit Blenden verziert.

Zum Schluß ein paar geschmackvolle Reformkleider mit und ohne Jäckchen,

4.
Reformkleid mit Jäckchen.

aus blauem Satintuch, mit Träger aus blauem Sammet. Die Bluse besteht aus gemustertem Wollstoff. Der Rock, zu dem beliebige Blusen getragen werden können, hat eine schmale Vorderbahn, die in der Mitte zu einigen flachen Säumchen abgenäht ist.

Guter Rath.

Rechtsanwalt (Nachts bei seinem Kassaschrank einen Einbrecher ertappend, der Tags vorher durch seine Vertheidigung von einem Einbruchsdiebstahl freigesprochen wurde): „Sie Lump! Habe ich deßhalb Ihre Freisprechung durchgesetzt, daß Sie dann bei mir einbrechen? Sofort übergebe ich Sie der Polizei!"

Einbrecher: „O thun Sie das nicht, Herr Doktor — sonst sind wir Beide blamirt!"

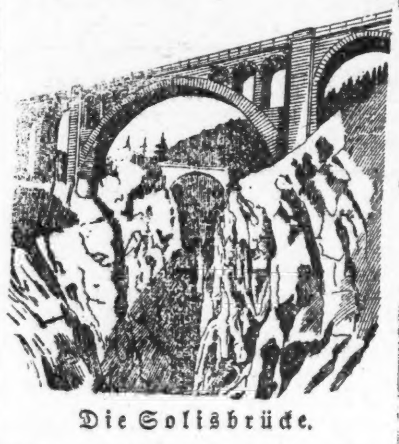
In Gedanken.

Friseur (zum Kunden, der an die Reihe kommt): „Bitte, nehmen Sie Platz!"

Professor: „Danke, ich will mich gar nicht lange aufhalten."

Die Albula-Bahn.

Die im Laufe des verflossenen Sommers eröffnete Albula-Bahn, die zur Erschließung des Engadin-Hochthals, des bisher von der übrigen Schweiz nur über einen doppelten Bergpaß erreichbaren Quellgebiets des Inn, dient und von Thusis durch die Schinschlucht nach Tiefenkastel, Bergün und durch den Albulatunnel unter den Zwilligen nach Bevers, Samaden und St. Moritz führt, ist ein ähnlicher Kunstbau wie die Gotthardbahn und weist, wie diese, eine nicht geringe Anzahl der kühnsten Construktionen auf. Die Brücken sind zum Theil aus Stein, zum Theil aus Eisen gebaut. Die Bahn

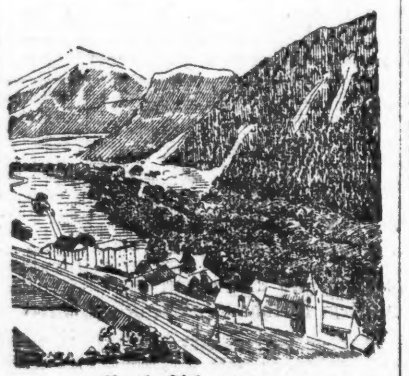


Die Solisbrücke.

führt durch Thäler romanischer Besiedelung.

Der eigentliche Bauherr der Albulabahn ist die Rhätische Bahn, die bereits 1890 die Linie Lanquart-Davos gebaut hat und wenn auch nicht völliges Eigenthum, aber doch zu 95 Prozent Aktienbesitz des Kantons Graubünden ist. Das Baukapital, 26 Mill. Frs., haben die Eidgenossenschaft, der Kanton Graubünden und die betheiligten Gemeinden aufgebracht. Im Frühjahr 1898 wurde die zuführende Linie Chur-Thusis dem Verkehr übergeben, im October desselben Jahres der erste Spatenstich zu dem 19,600 Fuß langen Albulatunnel gethan; im Frühjahr 1900 begann man die Arbeiten auf den übrigen Strecken, der 37½ Meilen langen Linie Thusis-Albula-St. Moritz und der 11 Meilen langen Strecke Reichenaus-Ilanz. Am 29. Mai 1902 wurde der große Albulatunnel durchschlagen, und am 1. Juli d. J. erfolgte die Eröffnung der Bahn.

Außer dem großen Albulatunnel



Bad Alveneu.

sind noch vierzig andere Tunnels vorhanden, die eine Gesammtlänge von mehr als 6 Meilen besitzen; dazu kommen noch etwa 40 Viadukte mit einer Gesammtlänge von 9000 Fuß. Die Maximalsteigung des Schienenweges ist 35:1000. Der zwischen Thusis und dem Scheitelpunkt des Albulatunnels zu überwindende Höhenunterschied beträgt 3800 Fuß. Vom Scheitel des Albulatunnels bis Samaden fällt die Bahn um 380 Fuß, steigt bis St. Moritz wieder um 220 Fuß und findet dort bei 5900 Fuß Meereshöhe ihren vorläufigen Abschluß.

Gleich nach dem Verlassen der Station Thusis überschreitet die Bahn den Hinterrhein auf einer in Eisenconstruktion ausgeführten Brücke, die eine lichte Weite von 265 Fuß bei einer Höhe von 80 Fuß über dem Wasserspiegel sowie beiderseits gemauerte Bogenzuführungen hat. Durch die Baumgärten von Sils wendet sich der Schienenweg der wildromantischen Albulaschlucht zu, durch die hier der Spinpaß führt. Die

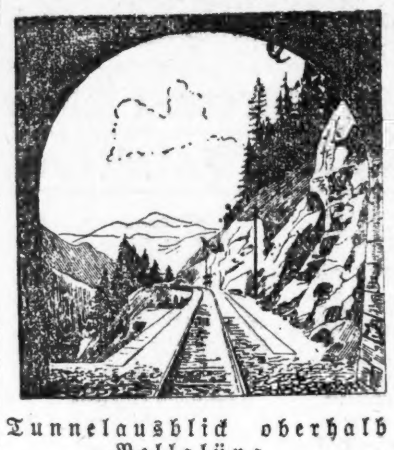
Der Landwasserviadukt.

Strecke von hier bis Tiefenkastel war die kostspieligste; ein Drittel des Geleises führt durch Tunnels. Der lockere Schiefer der steil abfallenden Felswand machte zahlreiche Lehnenviadukte nothwendig. Ein besonders kühner Bau ist die Solisbrücke im Schinpaß, die sich bei einer Länge von 500 Fuß, einer lichten Weite von 135 Fuß im Mittelbogen und einer Höhe von 300 Fuß über dem Wasserspiegel von einer Felswand zur anderen schwingt.

Bis nach Alvaneu führt die Bahn durch offenes und ziemlich ebenes Gelände. Kurz vor Filisur tritt das Geleis wieder in gebirgiges Terrain ein; zwei große Viadukte vermitteln den Uebergang über wilde Bergwasser. Die Ueberbrückung des Landwassertobels ist eine der großartigsten und schönsten Stellen der ganzen Bahn. Zwar ist der Bahnanschluß von Davos-St. Wolfgang über Davos-Platz-Frauenkirch und Bärentritt nach Filisur noch nicht gesichert, aber vor dem großen Viadukt über das Davoser Landwasser, von dem der Blick hinabschweift auf das Schwefelbad Alvaneu, ist der Platz gewahrt zum Schlußstück des Bündener Schienennetzes.

Bei Filisur hat die Albulabahn bereits eine Höhe von mehr als 4000 Fuß ü. M. erreicht. Die Höhendifferenz zwischen Filisur und Bergün ist so gewaltig, daß hier künstlich eine Entwicklung von 4000 Fuß eingeschaltet werden mußte; diese Funktion übernahm der große Greifensteiner Kehrtunnel oberhalb Filisur. Die Strecke bis zum Bergüner Stein gewährt, da sie längs einer hohen und offenen Berghalde hinführt, einen wundervollen Ueberblick über das obere Albulathal und die dasselbe umgebende Bergwelt. Hinter Bergün verengt sich das Thal, der Schienenweg wird steiler und steiler.

Nach drei riesigen Schleifen, drei Kehrtunnels und vier großen Thal-

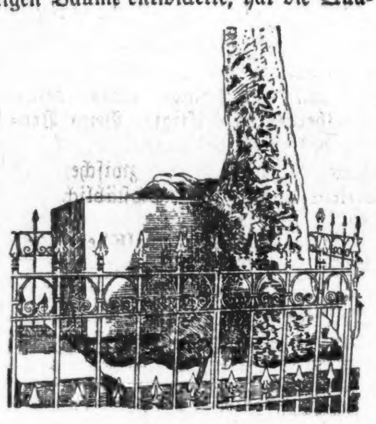


Tunnelausblick oberhalb Bellalüna.

übergängen wird bei Preda der nördliche Eingang des großen Albulatunnels erreicht. Während die Strecke von Filisur bis Preda mit ihren zahlreichen Kunstbauten zu den großartigsten Eisenbahnanlagen der Erde gehört, sind vom Südausgang des Tunnels keine besonderen Schwierigkeiten mehr zu überwinden gewesen. Aus dem Val Bevers schwenkt die Bahn südwärts in das Ober-Engadin. Uber Samaden und Celerina wird St. Moritz erreicht. Von Station Bevers aus ist eine Zweigbahn in das Unter-Engadin projektirt, während nach Süden eine Fortsetzung der Albulabahn nach Maloja geplant ist, einem das Engadiner Hochthal im Süden abschließenden Hochplateau.

Ein gesprengtes Grab.

Auf einem der Kirchhöfe in Hannover befindet sich ein weltberühmtes Grab, dessen Schicksal jetzt in ein neues Stadium getreten ist. Es ist das Grab der Karoline von Rüling, das die Inschrift enthält: „Dieses Grab darf von Niemand geöffnet werden!" Das winzige Samenkorn einer Birke jedoch, das sich in eine Fuge des Denkmals verirrte und zu einem kräftigen Baume entwickelte, hat die Qua-



Der gesprengte Grabstein auf dem Friedhof in Hannover.

dern trotz des Verbots gehoben und das Grab geöffnet. Was Menschenhand pietätvoll unterließ, hat die allgewaltige Natur fertiggebracht, fast als wollte sie zeigen, daß sie sich keine Gesetze vorschreiben läßt. Jetzt ist die Birke eingegangen; sobald man sie entfernt, wird das denkwürdige Grab, das unser Bild in seiner gegenwärtigen Gestalt zeigt, nach langen Jahrzehnten wieder geschlossen werden können.

Das Herzog Ernst-Denkmal.

Das Denkmal des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha, das vor Kurzem in Oberhof (Thüringen) enthüllt wurde, ist ein Erstlingswerk des Berliner Bildhauers Robert Korn. Es paßt wunderhübsch in das Milieu des thüringischen Walddorfes hinein, das rings vom Hochwald mit großem Wildbestand umgeben ist. Der verewigte Herzog, einer der größten Nim-

rode aller Zeiten, dessen Schußliste enorme Ziffern aufweist, weilte ein Menschenalter hindurch zur Jagdzeit in dem herzoglichen Jagdschlößchen Oberhof. Allerliebst macht sich der Hintergrund des Denkmals, der mit Tannen und grünen Farnen bepflanzt ist. Das Hirschkälbchen trinkt von dem aus dem Felsgestein hervorsprudelnden Wasser, während das Altthier gespannt in die Weite lauscht.

— Raffinirtes Angelmanöver. Hausfrau zum schwankenden Verehrer ihrer Tochter: Meine Marie ist vorläufig verhindert, zu erscheinen, sie hilft dem Papa gerade beim Couponabschneiden.

Ein Unterschied.

Richter: „Der Beklagte hat Sie einen „Schuster" genannt? Das ist doch aber keine Beleidigung, nachdem Sie wirklich Schuhmacher sind."

Kläger: „Ja, ich bin wohl ein Schuster, aber kein solcher Schuster, wie er meint."

Pech.

„Dein Schatz scheint sich ja schrecklich erkältet zu haben?"

„Ach der Aermste! Vergangene Woche hat er sich, als die Madam' in die Küche kam, eine halbe Stunde lang verstecken müssen, und als ich ihn nachher vorsuchte, da war er irrthümlicher Weise in den Eisschrank gerathen!"

Unangenehm.

„So leid mir's thut, Herr von Flinserl — ich muß Ihnen kündigen; der Gerichtsvollzieher kommt zu oft in Ihre Wohnung!"

„Das kann Ihnen doch gleich sein! Ich bezahl' meine Miethe ja pünktlich — und noch dazu im Voraus!"

„Das schon — aber die Leut' meinen alle, der kommt zu mir!"

Verzeihliche Frage.

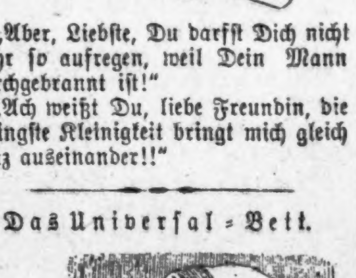
Hausirer: „Vielleicht gebrauchtes Automobil zu verkaufen?"

In der Erregung.

„Aber, Liebste, Du darfst Dich nicht mehr so aufregen, weil Dein Mann durchgebrannt ist!"

„Ach weißt Du, liebe Freundin, die geringste Kleinigkeit bringt mich gleich ganz auseinander!!"

Das Universal-Bett.



Für jede Größe passend.

— Im Wirthshaus. „Ihr Dackel freut sich wohl jedesmal, wenn er mit in's Wirthshaus darf?" „Im Gegentheil, der ist mehr für's Häusliche ... Gestern Abend hat er mir sogar die Stiefel versteckt."

Eben darum!

„Sie beklagen sich über Ihren Vater, Baron — und er hat ein Vermögen geopfert, um Ihre Schulden zu bezahlen?!"

„Eben darum, Gräfin!... Wovon soll ich nun leben?"

— Absoluter Beweis. Madge: „Woher kam den beiden jungen Leuten denn endlich die Gewißheit daß sie sich lieben?" Marjorie: „Durch einen unumstößlichen Beweis. Sie saßen gestern am Strand und bemerkten erst das Hereinbrechen der Fluth, als sie bereits mitten im Wasser saßen."

— Fürchterliche Drohung. Ein Journalist wartete schier endlos im Vorzimmer eines berühmten Arztes, bis er an die Reihe käme. Schließlich ging ihm die Geduld aus, er rief den Diener und sagte zu ihm: „Melden Sie Ihrem Herrn, wenn er mich nicht binnen 5 Minuten empfange, würde ich wieder gesund werden."

Nach Heine.

Cousine: „Wie, bei jedem Glase Bier mußt Du an mich denken?"

Studiosus (schwärmerisch): „Gewiß, Du bist wie eine Blume!"

— Unbedacht. Herr: Eine Mark wollen Sie mir für die Hose geben? Hausirer (der mit alten Kleidern handelt): Na, die zieht doch kein anständiger Mensch mehr an ... die muß ich selber tragen!

— Unerschütterlich. Gast (zum aufdringlichen Hausirer): Lassen Sie nur! Geben Sie sich keine Mühe mehr! Nun reden Sie ja schon eine Viertelstunde, aber Sie sehen, es hilft nichts, ich habe Haare auf den Zähnen! Hausirer: Na, dann vielleicht Enthaarungs-Mittelchen gefällig?

— Ein Grobian. Junger Ehemann: Meinst Du nicht auch, liebe Frau, daß die Gardinen durch mein starkes Rauchen leiden? Frau: Du bist doch der beste, sorgsamste Mann von der Welt, natürlich leiden sie darunter. Mann: Dann nimm sie ab!

— Zur Kräftigung der Gesundheit. „Befolgt Herr X. denn nicht den ärztlichen Rath, zur Kräftigung seiner Gesundheit viel auf der See zu fahren?" „Und ob! der kommt aus der Seekrankheit überhaupt nicht mehr heraus."

Grobe Beleidigung.

„Den „Temperenzler-Verein" verklag' ich wegen Beleidigung!"

„Ja warum denn?"

„Weil s' mich zum Ehrenmitglied ernannt haben!"

— Bescheidenheit. Ein Lehrer will den Kindern den Begriff der Bescheidenheit klar machen und fragt zu dem Zweck: „Wenn Deine Mutter hereinkommt mit einem Teller voll Stullen und Du nimmst Dir die allerkleinste, was bist Du dann?" Antwort: „Dann bin ick scheene dumm!"

— Symptom. „Was glauben Sie wohl, Herr Wamperl, was Ihr Sohn einmal werden wird?" „Jedenfalls Professor." „Weshalb?" „In den Bemerkungen zu seinen Censuren wird von allen seinen Lehrern hervorgehoben, daß er auffallend zerstreut ist."

Familien-Idyll aus Ost-Afrika.

Die lieben Kinder! Wie scheint ihnen
Zum Spiel verwendbar jedes Ding:
Zu Zwecken des Vergnügens dienen
Selbst Vaters Ohr- und Nasenring!

— Höchster Scharfsinn. Vater: Komm' her, mein Sohn, Du sollst was lernen. Ich werd' Dir erklären das Wichtigste aus der Nationalökonomie. Also, was ist das Wichtigste? Der Preis! Wonach richtet sich der Preis? Nach dem Gegenstand. Alles, was selten ist, ist theuer. Zum Beispiel ein gutes Pferd ist theuer. Warum? Weil ein gutes Pferd ist selten. Sohn: Nu wieso? Ein gutes Pferd, was ist billig, ist doch noch seltener?

— Maliciös. Maler: „Denke Dir, in vergangener Nacht hat man mir mein neues Colossalgemälde aus dem Rahmen geschnitten und gestohlen." Freund: „Sei froh, daß sie nicht den Rahmen mitgenommen haben."

— Enttäuschung. „Sie scheinen heute merkwürdig zerstreut, Herr Doktor?" — „Ich bewundere das seelenvolle Spiel Ihrer Fräulein Tochter im Musiksalon." — „O, die ist jetzt gar nicht hier — es wird nur das Klavier gestimmt."

Wm. A. Rogers' 24-Stücke Set, beste Qualität, $4.20

Dieses 24 Stück Tisch-Service von William A. Rogers' A1 Qualität Waare — 6 Theelöffel, 6 Suppenlöffel, 6 Tisch-Gabeln und 6 1-Dtz. Tischmesser, prachtvolle fancy Muster, in Atlas gefüttertem Etui, vollständig... $4.20

Nut Pick Sets, 6 Picks und ein Cracker in Box, 21c.
Nut Pick Sets, 6 Picks in Box, Set, 9c.

Kauft Tranchirmesser-Sets jetzt

Danksagungstag ist nicht weit entfernt, wir sind vorbereitet mit einer vollen Auswahl von Tranchirmessern, wohl die beste Auswahl und die besten Werthe, welche wir je gezeigt haben.

Falls Euer Tranchirmesser stumpf ist, bringt es hierher—wir schärfen es wie neu, für.................. 20c

American Cutlery Co. Tranchir-Sets, Stag-Griffe, 65c.

Eröffnet ein Anschreibe-Konto zur Bequemlichkeit Eurer Einkäufe. Unser Kredit-Dept. behandelt Euch prompt und wirksam. Die Details können per Post oder Telephon oder durch einen Besuch in der Kredit-Office auf dem Hauptfloor erledigt werden.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE UND VAN BUREN STRASSE

Tägliche Konzerte im Restaurant (11 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm.) von einer der schönsten Kapellen der Stadt. Reine Nahrung, gute Bedienung und mäßige Preise. Abtheilung für Männer reservirt.

Eine freie Ausstellung der Kronen der Herrscher aller Nationen

Zum Vergnügen und zur Belehrung unserer Kunden und Freunde haben wir uns für zwei Wochen, von morgen, Montag, den 2. Nov., an, die eigenartigste Kollektionen von den Schätzen der alten Welt gesichert — die einzige Gruppe von fac-simile Kronen, die es gibt. Sind das Ergebniß jahrelanger Arbeit und kluger Unterhandlungen und kosten $27,000. Die Kronen von Italien, England, Deutschland, Schweden, Portugal, Rußland, Dänemark, Holland, Oesterreich, Spanien und Siam, ungefähr zwanzig im Ganzen. Jede Krone, jeder Edelstein ist eine genaue Kopie. Genau wie das Original in Größe und Farbe und Metallschnitt, Farbe und Sitz der Juwelen. Diese Ausstellung bietet eine Gelegenheit, mehr von den Diademen der Herrscherhäuser zu erfahren, als durch alle je veröffentlichten Weltgeschichten. Absolut frei für jeden Besucher des Ladens. Vierter Floor, südlich.

Halstrachten, Bänder

Elegante Erzeugnisse in Damen-Halstrachten — Bänder für sämmtliche Zwecke. Alle zu einem niedrigeren Preis, als Ihr sie anderswo findet.

Diese prachtvollen Seide-Stocks, all die neuen und hübschen Facons, hübsch garnirt mit Spitzen, Braids u. Knöpfen, in allen Farben und Kombinationen, dieselben werden anderswo für 50c verkauft—Auswahl... 25c

Chiffon-Hals-Drapes

Chiffon Drape-Schleier, in schwarz, blau, braun und weiß, einfachen und fancy Chenille, Band besetzt und tucked Border — ein ... 49c

... Assortment zu 75c und ... verschiedene Muster, ... Stück... 3c

25c seidene Kissen-Bänder, 15c

Seidene Kissen-Bänder, alle Schattirungen, 5 verschiedene Muster, 3½ u. 4 Zoll breit, kosten anderswo 25c — Montag..... 15c

35c Mousseline Taffeta, 17c

5zöll. ganzseid. Mousseline Taffeta, in schwarz, weiß, rosa und blau — weich und glänzend — so lange sie da sind........ 17c

10c einfache und fancy Bänder, 6c

Ganzseid. Taffeta-Bänder, 3½zöll., einfache und fancy Louisine-Bänder, kosten sonst 10c — Montag.................. 6c

Ueberschußlager-Verkauf von feinsten Männer-Winter-Anzügen und Ueberziehern

$18 und $20 Anzüge und Ueberzieher für Männer, $13.50 — Ueberzieher von Oxford und schwarzem Vicuna, blauem und schwarzem Kersey und modernen Belt Back Novelty Scotches, doppelt- und einfachknöpfige Anzüge von d. hübschesten schottischen Tweeds, schlichten und fancy Worsteds, schwarzen Thibets und Worsted Cheviots, $18 und $20 Sorten—kommen zum Verkauf bei dem Ueberschußlager-Verkaufspreis zu....... $13.50

$12 und $14 Anzüge und Ueberzieher für Männer, $8.75—Echte Frieze-Ueberzieher in schwarz und Oxford, echte Kerseys und voller Schnitt Novelty-Ueberzieher. Anzüge sind schwarz und blau—reinwollene Serge gefütterte Cheviots und ausgezeichnete fancy Scotches und Cassimeres — in einfach- und doppelknöpfig, $12 u. $14-Sorten, Ueberschußlager-Verkaufspreis........ $8.75

$7.50 und $8.50 Anzüge und Ueberzieher für Knaben, Alters bis 16, $4.75. Doppelknöpfig, Norfolk- und Westen-Anzüge, in dauerhaften Scotches und Worsteds, Oxford und schwarze Frieze und fancy Gürtel-Ueberzieher, $7.50 u. $8.50 Partien. Ueberschußlager-Verkaufspreis.. $4.75

Hüte für allgemeinen Herbst-Gebrauch, $4.75

Ungefähr 50 Dutzend von fertig garnirten Hüten, in allen Facons und Farben, einige in der Partie so hoch wie $2 werth, für........................ 75c

Seidesammet draped Hüte, in sämmtlichen besten Farben, regulärer Preis $1.95 — für............ 99c

Seidesammet draped Turbans, große Straußenfeder, in schwarz oder weiß — $6.50 Werth—für......... $4.75

Fancy-Feder Pompons, in einer vollen Auswahl von Farben, Montag....... 25c

16zöll. Straußen-Federn, schwarz oder weiß, Celluloid Quill End........... 69c

Speziell—500 garnirte Kleider-Hüte, allen Facons und Farben, so hoch wie $3 werth, für.............. $1

Dieser Coat- und Suit-Verkauf übertrifft alle anderen, die je in Chicago stattgefunden haben

Feine Montagnac Coats, 100 für Montag, ein reguläres $25 Garment, von extra schwerer Qualität gemacht 36 Zoll lang, Hüften-Nähte, kragenlose, gerade Front, mit Atlas bis zur Taille gefüttert, piped Nähte, mit Straps an Kante von Peau de Soie Seide, mit Braid besetzt, alle Größen, $25.00-Werth............ $18.50

Moderne Kleider-Coats, in Zibeline und Kerseys, — mit vielen Entwürfen von fancy Schulter-Capes, voll, lose, oder halb eng passende Rücken-Facons, mit Novelty-Metall-Knöpfen besetzt, mit bestem Atlas gefüttert, $20 Werth, Montag für $13.50

Fitted Coats, neue Facon, 36zöll., 200 f. Montags-Verkauf, feiner englischer Kersey, in allen Farben, gerade Front, fitted Rücken, Militär Steh-Kragen, Schulter Capes und Schneider gesteppte Strap Nähte, mit Atlas gefüttert, alle Größen — $20.00-Werthe.............................. $15

Moderne neue Novelty Coats, in all den neuen Watteau plaited Facons, beliebte Stoffe, kurze oder lange Effekte, lose oder ½ fitting Facons, elegant geschneidert und mit dem feinsten garantirten Atlas gefüttert, sehr speziell, für.................. $25

1000 neue Kersey Coats, welche unvergleichlich sind in Bezug auf Facon und Qualität—unser spezieller „Leader", von feiner Qualität Kersey gemacht, in allen Farben, auch Zibelines, Militär-Facons, Box Front und Schulter Capes fitted Back mit Capes über Schultern, Atlas-Futter, zur Farbe passend, — diese $15 Werthe, Montag.......... $10.75

Cheviot und Broadcloth Kleider-Röcke, zwei neue Modelle, hübsch besetzt mit Taffeta Strappings — auch separater Drop Skirt, in allen Längen,— $8.50 werth — Montag für.......... $5.98

Neumodische Kleiderröcke, in Voile, Cheviot und Broadcloth, viele neue Muster — werth $15, speziell zu.................. $10

Tailor-made Walking Skirts, eine weitere große Sendung von jenen hochfeinen Werthen, mit welchen wir solch riesige Verkäufe erzielten, angefertigt in Dutzenden von neuen Facons, aus feinen gemischten Meltons und fancy Mischungen, Längen von 35 bis 43, $6 Werthe, Montag............................ $3.75

Moderne Straßen-Suits, v. feinen Zibelines, Cheviots, Broadcloths u. Velvets, lang-skirted Blusen-Coats, ohne Kragen, fancy Schulter Capes, oder lange Frock Coat Suits mannish Mischungen, Kleider- od. Promenaden-Länge, Flare Skirt Suits, welche anderswo zu $40 als billig betrachtet werden—für Montag zu $32.50 und............ $25

Moderne neue Velvet Suits—Dieser populäre Stoff wird in dieser Saison so viel getragen, in all den neuen Farben, in langröckigen Blusen-Effekten, hübsch garnirt, auch Flaring Röcke zu den Coats passend, für $25 und.......... $20

Besichtigt unsere $10.75 Suits—Diese sind anderswo in der gleichen Facon u. Qualität nicht unter $15 zu haben. Fancy große Plaid-Mischungen und schwere Cheviots, langeröckige Bluse mit Schulter Capes, lang plaited Aermel, mit Atlas bis zur Taille gefüttert, 7 Gore Rock, Fuß-Plaits, $15 Wt. Mon $10.75

Louis XIV. Facon Suits, in f'cy Suitings, kragenlos mit Schulter Capes, Atlasfutter bis zur Taille, Cluster Tucks, garnirte Flaring Röcke, Montag.... $15

Kragenlose tucked Blusen-Suits, 100 für den Montags-Verkauf, von einem Sortiment fancy Suitings gemacht, langer Rock befestigt, doppelt breite plaited Front und Rücken — kilt plaited Rock dazu passend, $22 Werth.. $16.50

Mohair Waists, in blau, schwarz u. weiß, einfach tucked Schneider-Facons, mit Tab Stockkragen u. großen Bischof-Aermeln, alle Größen, $2 Wt. $1.25

Flanell-Waists, in allen Farben von Fancy Flanell, Cord und Box Plait besetzt, fancy „Stock"-Kragen und Plaited Aermel, weiße Marseilles, fließgefüttert, karrirt und schlicht schwarz Mercerized, in schlicht geschneiderten Effekten, alle Größen, $2-Werthe, speziell zu........................ $1

Ihr zieht den größten Nutzen von diesem Unterzeug, da es äußerst dauerhaft ist

Leibchen und Beinkleider für Damen, Jersey gerippt — fließgefüttert, Seide taped, ein ungewöhnlicher Bargain in dem großen Bargain-Laden.......... 22c

Leibchen und Beinkleider für Damen, egyptisch gerippt, in guter Schwere Seide taped....... 39c

Leibchen u. Beinkleider f. Damen, Theil Wolle und schwer fließgefüttert, Seide taped........ 49c

Leibchen und Beinkleider für Damen, Merino u. Seide plaited...... 75c

Wollene Union Suits für Damen, alle Facons, für...... $1.69

Leibchen u. Tights für Damen, Swiß gerippte Wolle.. $1.25

Seide und Wolle Leibchen und Tights für Damen, in rosa, blau, weiß und schwarz — für........... $1.45

Leibchen und Beinkleider für Damen, feine Wolle, für........ 98c

Union Suits für Damen, fließgefüttert, Jersey gerippt, voll taped........... 25c

Union Suits für Damen, Seide taped, Jersey gerippt, gefließt, für............ 49c

Egyptische baumwollene Union Suits für Damen, schwer fließgefüttert........ 75c

Vests, Pants, Hemden und Unterhosen und Union Suits für Mädchen, Knaben und Kinder—gut gemachte Garments und gute Werthe für.......... 25c

Rich's Julia Marlowe-Schuhe — die beste Fußbekleidung für Damen

The Julia Marlowe ist der Pionier der angezeigten Schuhe. Wir sind die Chicagoer Vertreter für dieses berühmtes Fabrikat. Mit oder ohne Elastic Goring, schwere biegsame oder leichte biegsame Sohlen, von den besten ausgewählten Ledersorten—mit den franz Cuban, oder Opera Hacken — jedes Paar völlig garantirt — für $3.50 und...................... $2.98

Straßen u. Gesellschaftsschuhe für Damen—feine Qualität, Glace, gehäuft auf die Tische für schnelle Auswahl — $3-Werthe zu....... $1.95

Filz-Slippers und Schuhe für Damen— in Romeo-, Schnür- u. Opera-Facons, Pelz besetzt und schlicht, ausgezeichnete Werthe, für 98c, 75c und............ 48c

Flanelle, Kattune und Betttuchzeug, beste Qualität unterm Preis

Fancy mercerized Waistings, 50 feine Farben, 30 und 34 Zoll breit, 50c werth — speziell für......... 18c

Beste Kleider Prints — grau und weiß, u. schwarz u. weiß, nur 10 Yds. an Jeden, 5c werth...... 2½c

Beste Schürzen-Ginghams, alle Größen Karrirungen u. Farben—Qual., die anderswo f. 6½c verk. wird... 4½c

Outing-Flanell, neueste Printings, sehr schwere Qualität, Montag nur................ 4½c

Elipse Flannelettes, 1 Yard breit, in Streifen und Scroll Fabrikenden, werth 15c......... 7½c

Swansdown Flanell, doppelt gefließte persische Muster, werth 20c, speziell zu........ 15c

Ungebleichter Canton und Shaker-Flanell, schwer gefließt, nur 10 Yds. an Jeden, werth 6c.. 3½c

Comforter Prints, neue orientalische Entwürfe, echte Farben, werth 6½c.................. 4½c

Watte, große Sorte Rollen, frei von Samen, werth 6c........................ 3½c

Fruit of the Loom und Lonsdale Cotton, 4-4 breit, 10 Yards an jeden Kunden, werth 10c............................ 6¾c

Ungebleichtes Betttuchzeug, 9-4 breit, sehr schwer, nur 10 Yards an jeden Kunden......... 12½c

Kleider Percales, Double Fold, Herbst-Muster, feine Farben, werth 8c.............. 5½c

Beste Skirt-Futterstoffe, alle wünschenswerthen Farben vom Stück, nur 6 Yards an jeden Kunden, werth 6c 1c

Feines Twilled Silesia, in grau, lohfarbig und schwarz, 36 Zoll breit, werth 12½c, zu.......................... 5¾c

Spun Glas Seide, alle wünschenswerthen Schattirungen, 36 Zoll breit, werth 15c....... 7½c

Grocery-Preise, die an alle sparsamen Käufer appelliren

½ Faß-Sack Pillsbury, Washburn oder Ceresota Mehl für $1.35

5-Pfd.-Büchse Rumfords Backpulver.. $1.09
5-Pfd. Eimer Rock Falls Creamery Butter, zu............. $1.26
10 Stücke Swifts Cream Laundry Seife......... 42c
Morris & Co.'s Supreme Schinken, per Pfund.............. 13½c
14-Pfund-Fäßchen neue holländische Häringe, alle Mischungen...... 81c
5-Pfund-Eimer Swift's oder Morris Kettle rendered Lard......... 50c
21 Pfd. feiner gran. Zucker 99c
10 Stücke Santa Claus oder Lenox Seife....... 33c
10 Stücke Amber oder Chicago Family Seife.. 45c
5 Pfund beste Laundry Stärke............... 19c
3 Stücke Küchen- oder Hand-Sapolio......... 19c
10-Pfd.-Eimer Cotosuet ..95c
5 Stücke Fels Naptha Seife 23c
Household Blueing oder Ammonia, ½-Gall.-Krug................. 15c
5 Pfd. echtes Buchweizenmehl............. 23c
10 Pfund granulirtes gelbes Kornmehl........ 18c
Rye oder Graham-Mehl, 10-Pfd.-Sack......... 28c
Canada Maple Syrup, ½-Gall.-Büchse......... 59c
2 Pack. Columbia Maccaroni od. Spaghetti...... 25c
Gedörrte Pfirsiche oder Aepfel, Pfd.......... 10c
1-Pfd.-Packet samenlose Rosinen oder gereinigte Korinthen.............. 12c
3 Pfd. fancy Santa Clara Zwetschen....... 25c
Graham oder Oatmeal Crackers, Packet......... 9c
„New Pack" Corn oder Erbsen, Dutzend $1.10; Büchse............... 10c
3-Pfd.-Büchse gebackene Bohnen, einfach oder mit Sauce............... 12c
Hotel Mushrooms oder extra feine französische Erbsen................ 19c
Süße wrinkled oder Eureka E. J. Erbsen — per Büchse........... 12c
Huyler's Premium Chokolade, Pfd......... 32c
4-Unzen-Flasche Queen's bester Vanilla Extrakt— zu.................. 25c
Schepp's lang shredded Kokosnuß, Pfd......... 14c
Java und Mokka Kaffee, 5 Pfd. $1; Pfd...... 25c
Fancy Golden Santos Kaffee; 5 Pfund $1; per Pfund........... 20c
Fancy Peaberry Kaffee, 5½ Pfd. $1; Pfd...... 20c
Rochelle Java und Mocha Kaffee 3½ Pfund $1; per Pfund........... 32c
Postum Cereal, großes Packet.......... 18c
100-Pfund-Sack gemischtes Hühnerfutter— zu.............. $1.60
Fancy kalifornische Lima Bohnen, Pfd....... 7c
Gall.-Büchse Tafelsyrup....39c
New England Mincemeat ..9c

Sonstwo hättet Ihr beinahe das Doppelte für diese Spitzen-Gardinen bezahlen müssen

Corded arabische Spitzen-Gardinen—unsere größte Spitzen-Gardinen-Fabrik sandte uns ihre sämmtlichen einzelnen Partien, eins bis fünf Muster von jedem Muster.

Gardinen, werth $3.75 bis $4.50 das Paar, für.................. $2.98

1000 Paar Nottingham Spitzen-Gardinen, direkt von der Fabrik, 50 bis 60 Zoll breit und 3½ Yards lang — hier ist Eure Gelegenheit — $1.50 Gardinen, das Paar.............................. 98c

Scotch Fish Net Ruffled Gardinen, aus der besten Qualität Net gemacht, extra breit, besetzt mit weißen fancy Spitzen — Paar....................... $2.25

Gardinen, werth $4.75 bis $7.50 das Paar............................ $3.98

Schottische Guipure Spitzen-Gardinen, sind $2.75 Werthe. Das Paar.............................. $1.98

$3.50 Werthe, Das Paar.......................... $2.75

Irish Point Spitzen-Gardinen, eine Kollektion einfacher und geblümter Centers, mit eleganten Borders, zwei spezielle Werthe, zu Paar, $4.50 und.... $3.50

Warmes Bettzeug für den Winter unterm Preis

Französische Sateen Comfortables, 72x81, auf beiden Seiten geblümt, mit bester Watte gefüllt, Stück............ $2.25

Sateen überzogene Comfortables, mit weißer Watte gefüllt, fancy Quilting, Stück.............. $1.50

Chintz überzogene Comfortables, volle Größe, einfaches Futter, Stück........ $1

Weiße Betten-Blankets, 1-4 Größe, extra schwer, Paar............ $1.50

Ganzwoll. Betten-Blankets, weich und warm, in grau und weiß, das Paar.............. $2.85

Elegante Sateen Comfortables, mit bester Qualität Watte gefüllt, Auswahl-Partie von Mustern, Stück.............. $3

10-4 doppelt gefließte baumwoll. Blankets, weiß, grau und lohfarbig, das Paar................ 55c

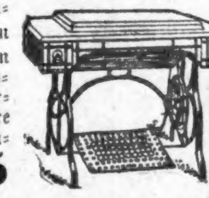
11-4 schwere twilled baumwoll. Blankets, Paar................ $1.19

Bettdecken, gesäumt, fertig zum Gebrauch, Stück............. 55c

Befranste Bettdecken, volle Größe, Stück.................... 85c

200 Paar Feder-Bettkissen, 20x26, mit durchaus geruchlosen Federn gefüllt, mit fancy deutschem Ticking überzogen, werth $2; das Paar.................... $1.25

Gute Nähmaschinen, $9.75



High Arm Drop Head Nähmaschinen — all die neuesten Verbesserungen, solche wie automatische Bobbin Winder, self-threading Shuttle und Tension Release, vollständig mit einem ganzen Set der neuesten nickelplattirten Fuß-Attachments—die Holztheile sind von polirtem Eichen—eine Garantie für zehn Jahre mit jeder Maschine und ein Buch mit Anweisungen—Agenten-Preis, $25, unser Preis.......... $9.75

Wir schließen die Tapeten-Saison mit einem aufregenden Verkauf

Falls Ihr während der Monate November, Dezember oder Januar irgend welche Tapeten braucht, kauft sie jetzt und spart 30 Prozent an den regulären Preisen.

4c und 5c Küchen- und Bettzimmer-Tapeten, Rolle........ 1c
15c bis 20c Parlor Tapeten, in dunklen Farben, Rolle...... 7c
25c Tapestry und Blumen-Tapeten, Rollen, nur.......... 14c
7c und 8c Glimmer Tapeten, Rolle................ 4c
20c dunkelgrüne und dunkelrothe Ingrain Tapeten, Rolle 11c
22c lackirte Tile Tapeten, Rolle nur.................. 15c

Wir tapezieren für 10c die Rolle und garantiren die Arbeit.

„Kommt ein Vogel geflogen".

Herr Rentier Erich Möller war nicht nur Besitzer eines hypothekenfreien Hauses, sondern auch einer nicht minder ... theil ihrer verstorbenen Mutter besaß, das ihr bei ihrer eventuellen Verheirathung ausgezahlt werden mußte. Und Herr Rentier Erich Möller hatte beide, sein Haus und seine Tochter, sehr lieb. Die letztere behütete er sogar so sorglich, wie nur eine Mutter eine Tochter behüten könnte.

Eben war Edith Möller nach einem zärtlichen Kusse des Vaters zum Lawn-Tennis-Platz gegangen, da fiel es Herrn Möller ein, sein Töchterchen könnte vielleicht—es war zwar mitten im Sommer—den Spitzenshawl vergessen haben, den sie nach dem Spiel beim Nachhausegehen umnehmen sollte, damit sie sich nach der Erhitzung nicht erkälte, und er sah schnell selbst noch einmal im Zimmer der Tochter nach. Er suchte in allen Ecken, der Shawl war nicht da, die Tochter hatte ihn wohl mitgenommen. Eben wollte Herr Möller zur Zeitungslektion zurückkehren und hatte schon die Thürklinke in der Hand, da sah er, wie am offenen Fenster an einem Bindfaden ein Briefchen herunterschwebte, und dazu hörte er von oben her die Melodie pfeifen: „Kommt ein Vogel geflogen, setzt sich nieder auf den Fuß, hat ein Briefstien im Schnabel, von dem Liebsten einen Gruß!"

Schnell stürzte sich Herr Möller auf den Brief, löste ihn vom Bindfaden los und riß ihn auf: „Liebe, süße Edith," so las Herr Möller klopfenden Herzens, „theile mir umgehend mit, wann Dein Vater fort ist und ich Dich sprechen kann! Dein Karl!"

Sofort setzte sich Herr Möller an den Schreibtisch seiner Tochter, nahm von deren Briefpapier ein Kouvert und einen Bogen und schrieb darauf: „Komme sofort. Papa bereits fortgegangen!" Dann knüpfte er den Brief an den Bindfaden, und während dieser heraufgezogen wurde, eilte er zur Anna, dem Dienstmädchen, und rief ihr zu: „Anna, der Briefträger wird gleich klingeln! Ich sah ihn in's Haus eintreten. Ich werde ihm selbst öffnen! Lassen Sie sich nicht stören!" Indem klingelte es auch schon, und eine Minute später öffnete Herr Möller dem nicht wenig erstaunten Herrn Karl Maltens die Thür.

„Mein Name ist Möller! Sie sind der Herr Karl, der diese sinnreiche Erfindung erdacht hat und so schön pfeifen kann!"

„Derselbe," war die heitere Antwort des schnell gefaßten jungen Mannes, „Karl Maltens, Schriftsteller. Freue mich sehr, den Vater einer so liebenswürdigen jungen Dame kennen zu lernen!"

„Und was wollten Sie von meiner Tochter, mein Herr?"

„Ich wollte ihr zunächst wiederholen,, was ich ihr schon öfter mitgetheilt habe, daß ich sie innig liebe, und dann wollte ich sie fragen, wann sie es für die geeignetste Zeit halte, in der ich bei ihrem Papa um ihre Hand anhalten könne!"

„Dieser Zeitpunkt wird niemals eintreten, mein Herr, merken Sie sich das! Ich habe mit meiner Tochter andere Absichten. Sie werden sofort die Zimmer über meiner Tochter Zimmer verlassen!"

„Ach, nein, Herr Möller! Das werde ich nicht! Mir gefallen nämlich die Zimmer sehr gut! Sie sind sehr gemüthlich: Es arbeitet sich dort vortrefflich! Sehr ruhige Lage! Ich habe die Zimmer von Frau Asten gemiethet; Frau Asten hat kontraktlich das Recht, weiter zu vermiethen! Und dann haben die Zimmer noch einen besonderen Vorzug, Herr Möller!"

„Und der ist?"

„Ich erspare die Portokosten, wenn ich mit Ihrer Fräulein Tochter korrespondire!"

„Na, das werden wir sehen, Herr Maltens. Sie sollen bald erfahren, daß ich auch einige Erfindungsgabe besitze. Die Zimmer sollen die Vorzüge, die Sie rühmen, bald verlieren! Adieu, mein Herr! Sie entschuldigen mich wohl!"

„Ach, das ist schade, Herr Möller, daß Sie mich schon gehen heißen; ich hätte gern noch mit Ihnen geplaudert. Ich würde Sie nämlich gern davon überzeugt haben, daß alle Ihre Erfindungsgabe uns, Fräulein Edith und mich, nicht hindern wird, zu heirathen, denn wir lieben uns!"

„Na, das wollen wir doch noch erst einmal sehen, Herr Maltens!"

„Dann soll ich mich also doch jetzt schon empfehlen?"

„Wenn ich bitten darf, ja, denn ich bin sehr in Eile!"

Herr Karl Maltens ging, und Herr Müller eilte in die Küche und rief: „Anna, packen Sie sofort alle Sachen. Wir reisen um 12 Uhr fort. Ich werde meine Tochter vom Lawn-Tennis-Platz abholen!"

„Aber, so plötzlich, Herr Möller! Sie wollten ja erst in vierzehn Tagen reisen!"

„Ja, ich habe soeben Nachricht bekommen, daß mein alter Freund, mit dem ich mir in Heringsdorf ein Rendezvous geben wollte, später nicht kommen kann!"

„Ach, das ist der Herr, dessen Sohn unser Fräulein Edith heirathen soll," sagte Anna, die als langjähriges Faktotum des Hauses Möller mit den intimsten Privatangelegenheiten der Familie vertraut war.

„Ja, ja, Anna, nun fragen Sie nicht erst viel, sondern beeilen Sie sich; ich habe noch viel zu thun, und vergessen Sie nichts!"

Mit diesen Worten eilte Herr Möller in sein Zimmer, setzte an seinen alten Freund in Hamburg ein Telegramm folgenden Inhalts auf: „Treffe schon heute mit Edith in Heringsdorf, Hotel Lindemann, ein. Komme sofort dorthin mit Emil, sonst Gefahr im Verzuge. Möller!"

Herr Möller trug das Telegramm sofort selbst auf das Telegraphenbureau. Dann ging er in ein nahe gelegenes Musikalien- und Instrumentengeschäft.

„Womit kann ich dienen?" fragte der Inhaber.

„Ich habe eine Bitte! Bin übrigens ein guter Kunde von Ihnen, meine Tochter bezieht von Ihnen ihren ganzen Musikalienbedarf. Mein Name ist Möller!"

„Ah, sehr angenehm! Stehe gern zu Diensten!"

„Können Sie mir einen Klavierspieler, einen jungen Anfänger, empfehlen. Ich muß ihn aber sehr eilig haben, einen jungen Menschen, der viel Zeit hat!"

„Oh ja, oh ja, Herr Möller. Ich werde sofort meinen Hausdiener zu Ihnen schicken. In einer Viertelstunde wird der junge Mensch bei Ihnen sein!"

„Ich danke Ihnen!" Damit war Herr Möller auch schon aus dem Geschäft auf dem Wege nach Hause, wo eine Viertelstunde später ein junger, ärmlich gekleideter, dürftig aussehender Mensch eintraf und Herrn Möller eine Karte des Musikalienhändlers überbrachte.

„Sie können Klavier spielen?"

„Jawohl!"

„Können Sie das Lied „Kommt ein Vogel geflogen" spielen?"

Der junge Mann bejahte lachend die Frage.

„Nun," sagte Herr Möller, und führte den jungen Mann in das Zimmer seiner Tochter. „Sie werden hier an diesem Klavier in den nächsten Tagen von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr weiter nichts als jenes Lied spielen. Mein Mädchen wird Ihnen Kaffee, Zweitfrühstück, Mittag, Nachmittagskaffee und Abendessen hier in's Zimmer hineinbringen. Und wenn Sie gegessen und getrunken haben, fangen Sie sofort wieder von Neuem zu spielen an und lassen sich darin durch nichts beirren. Sie kriegen pro Tag außer dem Essen noch zwanzig Mark! Sind Sie damit zufrieden?"

Der junge Mann war glückselig und versprach, noch am selben Tage, um 12 Uhr, wie es Herr Möller verlangte, mit seinem Klavierspiel zu beginnen. Dann instruirte Herr Möller noch Anna über dieses eigenartige Konzert und ging nach dem Lawn-Tennis-Platz, um Edith abzuholen, die nicht wenig überrascht war über die Mittheilungen des Vaters. Indessen kam sie kaum zur Besinnung über die etwaigen Ursachen und Folgen dieser schnellen Abreise. Sie hatte Eile, die Reise-Toilette anzulegen, wobei sie fortwährend von Anna gestört wurde, die der Vater mit allerlei Anfragen in's Zimmer der Tochter schickte; dann konnte sie kaum noch ein Frühstück zu sich nehmen, und fort ging es zum Bahnhof, und während Herr Möller mit seiner Tochter auf der Fahrt nach Heringsdorf war, ging Herr Karl Maltens wie ein Wütherich in seinem Zimmer auf und ab; er konnte keine Zeile schreiben, denn unter ihm wurde nun schon seit einer kleinen Ewigkeit das schöne Lied „Kommt ein Vogel geflogen" gespielt. Daß es Edith nicht war, die das spielte, hörte er wohl, konnte er sich auch denken. Aber wer war das? Und wie lange sollte das noch dauern?

Schließlich klingelte er bei Möllers an; Anna öffnete ihm. Da hörte er dann, daß heute den ganzen Tag und morgen und übermorgen immer nur das eine schöne Lied gespielt werden sollte. Vorläufig habe Herr Möller für acht Tage Honorar für den Klavierspieler hinterlassen. Dann wollte er schreiben, ob weiter gespielt werden sollte. So hörte denn auch Herr Maltens von Anna, wo Herr Möller mit seiner Tochter hingereist sei.

Erst überlegte er, ob er nicht den Klavierspieler kaufen könne, indem er ihm dreißig Mark bieten sollte, wenn er nicht spiele, dann ob er ihm nicht durch die Polizei diese öffentliche Ruhestörung untersagen lassen könne, als er dann aber von der etwas schwatzhaften Anna Andeutungen vernahm, daß sich Edith vielleicht in Heringsdorf verloben werde, da waren schnell seine Dispositionen gefaßt.

Abends konnte er noch in Heringsdorf eintreffen; er packte schnell seinen Koffer, und auf dem Wege zum Bahnhof hatte er noch eine wichtige Besorgung. In einem Grammophongeschäft erstand er ein Grammophon, für das er schnell noch eine Walze aufnehmen ließ, wozu er selbst in den Trichter „Kommt ein Vogel geflogen" hineinpfiff. Mit diesem wichtigen Reisegepäck machte er sich auf die Fahrt nach Heringsdorf.

Und als Herr Rentier Möller mit seiner Tochter am anderen Morgen es sich eben an der See im Strandkorb bequem gemacht hatte, hörte er plötzlich ganz deutlich eine ihm wohl bekannte Stimme ein ihm ebenso wohl bekanntes Lied pfeifen, und Herr Rentier Möller horchte auf, und Edith orchte auf. Dann aber sprang Herr Möller auf mit den Worten: „Ist uns der Kerl etwa nachgereist!" Aber kein Karl Maltens war zu sehen, sondern neben Herrn Möllers Strandkorb hatte in einem anderen Strandkorb ein junger Mann ein Grammophon aufgestellt, dessen Schalltrichter jene Melodie entströmte. Eine Weile ließ sich das Herr Möller gefallen, dann aber fing er an zu räsonniren, ob man denn nicht einmal am Strande seine Ruhe haben könne. Aber der junge Mann ließ sich nicht stören und schließlich sagte Herr Möller zu seiner Tochter, das halte er nicht aus; er werde in's Hotel gehen. Da Edith nicht mitgehen wollte, versprach er, sie nachher zum Kurkonzert abholen zu wollen.

Kaum hatte Herr Möller den Strand verlassen, so schwieg das Grammophon und—Herr Karl Maltens stand zum freudigsten Erstaunen Ediths vor dem geliebten Mädchen. Er hatte von der Landungsbrücke aus Möllers bereits beobachtet und die Wirkung seines Rache-Konzertes mit Genugthuung bemerkt.

„Aber was nützt es," seufzte Edith, „daß Du kommst, in acht Tagen soll der Freund meines Vaters eintreffen, und dessen Sohn soll ich heirathen!"

„In acht Tagen kommt er erst?" fragte Maltens.

„Ja, er sollte eigentlich sofort eintreffen; mein Vater hatte ihm, wie ich aus der Antwort ersah, gestern telegraphirt, daß Gefahr im Verzuge ist—die Gefahr bist Du, Karl—aber Herr Richter—das ist der Freund meines Vaters—kann nicht so schnell vom Geschäft fort."

„Und acht Tage hälllt es Dein Vater ja nicht in Heringsdorf aus!"

„Weshalb denn nicht, Schatz?"

„Jetzt verfolgt ihn mein Grammophon! Du sagst, er ist zu Lindemann in's Hotel gegangen. Ich habe das Zimmer neben Euch gemiethet. Der Grammophon-Jüngling, den ich engagirt habe, ist sicher schon in meinem Zimmer und läßt „Kommt ein Vogel geflogen" ertönen. Du erzählst mir, Dein Vater holt Dich zum Kurkonzert ab; ich habe die Kurkapelle gebeten, daß sie ddas herrliche Lied spielt, sobald ein Herr im grauen Paletot mit seiner bildschönen Tochter im weißen Chiffon-Hut auf der Kurpromenade erscheint. Ich bin bekannt mit dem Musikdirektor. Die Tiroler, die auf der Landungsbrücke Nachmittags spielen, sind gleichfalls instruirt. Hier in Heringsdorf wird viel Musik gemacht, und mein Grammophon-Jüngling wird auch hinter Deinem Vater flott hinterher sein. Ich vergelte nur Gleiches mit Gleichem!" Und Edith lachte, als sie vernahm, was Karl Maltens nach Heringsdorf getrieben.

Und nicht lange dauerte es, so kam Herr Rentier Möller wieder wüthend zum Strande; auch im Hotel habe man keine Ruhe. Als er aber auf der Kurpromenade von der Kapelle mit den bekannten Tönen begrüßt wurde, da wußte er, daß Maltens die Hand im Spiele habe, und er wurde unruhig. Am zweiten Tage war er ganz nervös, lief in den Wald hinein, und als ihn auch dort der Grammophon-Jüngling erreichte, war er so mürbe geworden, daß Karl Martens auf einen Wink von Edith erschien und die Hand des geliebten Mädchens erbat, die ihm auch nicht versagt wurde.

Und am selben Tage noch schickte Herr Möller zwei Telegramme ab, eins an Anna, welches besagte, daß der Klavierspieler seine Thätigkeit einstellen könne—„Der arme Junge wird sonst noch verrückt!" meinte Herr Maltens— und ein anderes Telegramm sandte Herr Möller an seinen Freund Richter, das kurz lautete: „Braucht nicht mehr zu kommen; Edith soeben verlobt."

— Sonderbare Verhältnisse. — Zu welchem Verein ich Ihnen rathen soll? Schaun's: Bei uns herrscht ein schauderhafter Kastengeist, — die Lehrer und Beamten sind alle im Gewerbeverein — die Privatleute und Rentner im Handwerkerbund, und die Gewerbetreibenden durchweg im Dramatischen Klub, — kosmopolitisch ist nur der Kaninchenzüchterverband.

PALE Perfecto The Perfect Beer.

Office, 171 N. Desplaines St., CHICAGO. Telephone, Monroe 77.

Ein Wacker & Birk Perfecto-Schild

kennzeichnet den erster Klasse Wirth. Kenner und Liebhaber eines wirklich feinen Bieres gehen eine weite Strecke, um ein Glas von unserem „Perfecto" oder „Ulmer Malz-Bier" zu bekommen, weil sie wissen, daß diese Marken den Stolz einer Brauerei bilden, welche seit einem halben Jahrhundert sich eines guten Rufes erfreut. Perfecto kostet dem Händler zwei Mal soviel als gewöhnliches Bier, da es nur von reicher Malzgerste und aromatischem böhmischem Hopfen gebraut wird. Es ist 10 Monate vollkommen gealtert und gereift, ehe es für den Konsumenten fertig ist. Telephonirt uns sofort. 75 Cents bringen Euch ein Dutzend Flaschen in Eure Wohnung. Eine Order bedeutet, daß Ihr ein regelmäßiger Kunde sein werdet.